



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Die sowjetisch-osmanischen Beziehungen im
,Türkischen Befreiungskrieg‘ von 1919 bis 1923“

verfasst von / submitted by

Atila Pusat

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2017 / Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 0190 362 313

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium Unterrichtsfach Russisch,
Unterrichtsfach Geschichte, Sozialkunde und Politische
Bildung

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Kerstin Susanne Jobst M.A.

Inhaltsverzeichnis

I Einleitung.....	4
I.I Forschungsfrage	4
I.II Forschungsstand.....	5
I.II.I Forschungslage in der Republik Türkei.....	5
I.II.II Sowjetische- bzw. russische Forschung.....	6
I.II.III Deutschsprachige und andere Ansätze	7
I.III Forschungsmethode.....	8
I.IV Formale Kriterien	10
II Geschichtlich-thematische Umgebung.....	12
II.I Ausgangslage und Bündnissysteme im Ersten Weltkrieg.....	12
II.I.I Kriegsschauplatz in Osteuropa	12
II.I.II Das Osmanische Reich im Ersten Weltkrieg und die Kaukasusfront.....	13
II.I.III Verträge von Brest-Litovsk	15
II.II Der Bürgerkrieg	16
II.III Motive für die Zusammenarbeit.....	18
III Die sowjetische Unterstützung im Befreiungskrieg der Osmanen.....	20
III.I Gründe und Überlegungen zu Hilfe aus Sowjetrußland.....	20
III.I.I Auswirkungen durch die Präsenz der Entente	20
III.I.II Der <i>britische</i> Kaukasus und seine Bedeutung	22
III.I.III Das Kommuniqué von Amasya.....	24
III.I.IV Auswirkungen zweier Kongresse.....	28
III.II Jenseits von Mustafa Kemal	31
III.II.I Aktionen der geheimen Karakol-Cemiyeti	31
III.II.II Die Gründung kommunistischer Parteien	34
III.III Die Rolle des Osmanischen Reiches in der <i>Sowjetisierung</i> des Kaukasus.....	37
III.III.I Die sowjetische Offensive gegen die Demokratische Republik Aserbaidschan	37
III.III.II Die Demokratische Republik Armenien als Gegenstand sowjetisch-osmanischer Interessen.....	39
III.IV Die Probleme mit den Molokanen um Kars	44
III.V Der steinige Weg zum Vertrag von Moskau 1921.....	47
III.VI Die <i>Tauwetterperiode</i> in den sowjetisch-osmanischen Beziehungen	52
III.VI.I Normalisierungsprozess	52

III.VI.II Die Konferenz von Kars	54
III.VI.III Die französische Dimension im osmanisch-sowjetischen Bündnissystem	59
III.VI.IV Das ukrainische Bündnissystem	60
III.VII Auswirkungen der sowjetisch-osmanischen Beziehungen auf den Vertrag von Lausanne.....	65
III.VII.I Die Lage im Jahr 1922 bis zum inoffiziellen Ende des Befreiungskrieges	65
III.VII.II Divergenz in der Problematik der Meeresengen	67
III.VII.III Auswirkungen des Vertrages auf die zukünftige Republik Türkei.....	70
IV Die materielle Unterstützung.....	72
IV.I Gründe für Lieferungen von Rüstung und finanziellen Mitteln	72
IV.I.I Die wirtschaftlichen Probleme	72
IV.I.II Instanzen zur wirtschaftlichen Organisation des Befreiungskrieges	73
IV.II Das sowjetische wirtschaftliche Potential.....	75
IV.III Die Lieferungen von monetären Zahlungsmitteln	76
IV.IV Abgaben von Rüstung	80
V Conclusio	86
VI Bibliographie	95
VI.I Quellen	95
VI.II Monographien.....	96
VI.III Aufsatzsammlungen	98
VI.IV Zeitschriften	98
VI.V Online-Ausgaben.....	102
VI.VI Internetressourcen	103
VII Anhang	105

I Einleitung

I.I Forschungsfrage

Der *Türkische Befreiungskrieg*¹ gegen die Alliierten dauerte von 1918 bis 1923 an. Der Krieg wurde formell mit dem Vertrag von Lausanne, zu Gunsten des Osmanischen Reiches, beendet.² Es stellt sich hierbei die Frage, in welcher Form die Russländische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik³ die Unterstützung im Kampf gegen die Entente leistete. Abgesehen von diplomatischen Rückendeckungen, wie beispielsweise gemeinsamen Verträgen und Handelsabkommen, Etablierungen von diversen Bündnissystemen, in welche verbündete Staaten integriert wurden, gab es auch finanzielle Hilfeleistungen und Lieferungen von Waffen. Im Hauptteil der Forschung, welcher sich auf die zwischenstaatlichen Beziehungen konzentriert, werden v.a. die Rolle diverser Akteure, wie jene von Diplomaten, Botschaftern, Regierenden und Militärs untersucht. Dabei liegt auch ein Augenmerk auf den Umständen des Widerstandes und den Interessen der dem Osmanischen Reich feindlich gesinnten Entente. Im Zuge der sowjetisch⁴-osmanischen Zusammenarbeit kam es immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten und diversen Interferenzen. Auch diese Angelegenheiten und der Umgang mit den Schwierigkeiten, sind ein bedeutender Teil des Forschungsbereichs.

Maßgebend für die Kooperation der beiden Staaten waren mehrere Faktoren, welche ebenso diskutiert werden, da sie helfen die Forschungsfrage zu beantworten und zu verstehen. Bietet man der Fragestellung beispielsweise eine geografische und geopolitische Perspektive, so erweist sich als Dreh- und Angelpunkt der Kaukasus, daher stellt sich u.a. die Frage nach der sowjetisch-osmanischen Beteiligung am Ausbau von kommunistischen Staatsapparaten in den kaukasischen Ländern. Auch die Problematik um die Meeresengen zwischen dem europäischen und asiatischen Kontinent, der Verbindung Thrakiens mit dem anatolischen Festland, entstammt einem stark geopolitisch akzentuierten Interesse. Neben dieser Dimension ergaben sich auch Fragen zu Ideologie und Propaganda, konkreter bedeutet dies, die Frage nach der Rolle von den Medien in der Zeit des Befreiungskrieges und ihr Einfluss auf Akteure, Gesellschaft und Minderheiten bzw. welche

¹ In der türkischen Sprache bezeichnet man diesen Prozess als *İstiklâl Harbi* oder *Kurtuluş Savaşı*, im Englischen hingegen ist die Rede von *Turkish War of Independence*. Die deutschen Quellen berichten hingegen vom *Türkischen Befreiungskrieg*. Betrachtet man die fremdsprachigen Bezeichnungen so kann man Unterschiede zur Auslegung der Worte *Unabhängigkeit* oder *Befreiung* feststellen. Streng genommen handelte es sich jedoch um eine Auseinandersetzung zwischen den Mächten der Entente und dem Osmanischen Reich, daher ist die Bezeichnung *Türkischer Befreiungskrieg* eigentlich nicht ganz korrekt, da die Republik Türkei erst 1923, nach dem Vertrag von Lausanne, ausgerufen wurde.

² Vgl. Stanford Shaw, Ezel Shaw, *History of the Ottoman Empire and Modern Turkey*. Vol.2: Reform, Revolution and Republic: The Rise of Modern Turkey, 1808 – 1975 (Cambridge 1977) S. 366.

³ Kurz: RSFSR.

⁴ Das Adjektiv sowjetisch bezieht sich sowohl auf die Russländische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik, als auch auf die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ab dem Jahre 1922.

Motivation die staatliche Ideologie der RSFSR der sowjetischen Propaganda im Osmanischen Reich gab.

I.II Forschungsstand

I.II.I Forschungslage in der Republik Türkei

Das Interesse für Gemeinsamkeiten zwischen Sowjetrussland bzw. Sowjetunion und der Republik Türkei bzw. dem Osmanischen Reich, wurde immer stark instrumentalisiert. Es ging hier um politischen Nutzen, daher haben sich türkische Historiker intensiver mit dem Thema befasst, als jene aus der Russländischen Föderation bzw. der Sowjetunion. Die Ära der *Demokrat Parti* bezeichnet in der türkischen Geschichtsschreibung die Zeit der 1950-iger Jahre bis zum ersten Putsch. Diese Zeit war stark von einer feindlichen Haltung gegenüber dem Kommunismus geprägt. Es wurde berichtet, dass zu dieser Zeit nur die Redaktion einer wöchentlichen Zeitschrift namens *Akis*, versucht habe die Beziehungen zu der Sowjetunion objektiv zu beschreiben.⁵ Die Forschung zu den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Republik Türkei hatte v.a. Konjunktur in den 1970-iger Jahren, als es erhebliche Konflikte zwischen dem linken und dem rechten bzw. konservativen Lager in den Großstädten wie Ankara und Istanbul gab, was bis zu offenen Straßenschlachten führte. Neben dem linken Gedankengut, hatte eine Welle des Nationalismus das Land erfasst,⁶ daher war die Gesellschaft stark zwischen *links* und *rechts* polarisiert.⁷ Bei dem Umgang mit den Quellen aus dieser gesellschaftlich-turbulenten Zeit, gilt es jedoch intensiv mit Quellenkritik zu arbeiten, denn man kann oft nicht von seriöser Geschichtsschreibung ausgehen, da v.a. der Journalismus, der sich als Sprachrohr diverser Fraktionen erwies, als der Initiator wissenschaftlicher Publikationen oder verschwörungstheoretischen Ansätzen galt.

Die wissenschaftliche Forschung ohne politischen Hintergrund, konnte sich erst spät mit dem Zerfall des Ostblocks etablieren. In der Republik Türkei erwiesen sich also der Kommunismus und seine Legitimation, auch im eigenen Lande, als keine bestehende Bedrohung mehr. Die 1990-iger Jahre wurden dafür genutzt, sich ohne Befürchtung gewisser Repressionen, aktiver mit dem Thema zu befassen, gleichzeitig jedoch schwand das Interesse am Kommunismus. Die Tendenz wissenschaftlicher Publikationen zu diesem Thema kam erst verstärkt ab der Jahrtausendwende. Dabei erschien es als interessant, dass zu Zeiten Mustafa Kemals, die Beziehungen zu Moskau

⁵ Vgl. Feodot Želobcov, Sovetsko-Tureckie Otnošenija v 1950-e gg. Po Materialam Demokratičeskogo Eženedel'nika „Akis“. In: Izvestija Altajskogo gosudarstvennogo universiteta Nr. 68 (4 / 2010) S. 98 – 102, hier: S. 98.

⁶ Vgl. Cengiz Günay, Geschichte der Türkei. Von den Anfängen der Moderne bis heute (Wien, Köln u.a. 2012) S. 249.

⁷ Vgl. Günay, 2012: S. 251.

durchwegs positiv dargestellt wurden, während die Sowjetunion in den folgenden Jahrzehnten, in der Zeit des Kalten Krieges, als Feind dargestellt wurde. Zur Beleuchtung der sowjetisch-osmanischen Beziehungen wurden einige Artikel publiziert, vermehrt in Zeitschriften von Geschichtsinstituten verschiedener Hochschulen. Die Artikel sind ähnlich aufgebaut, unterscheiden sich jedoch in ihren Ansätzen und Schwerpunkten. Während beispielsweise Yavuz Aslan den Anfang der sowjetisch-türkischen Beziehungen unmittelbar nach der Oktoberrevolution 1917 datiert,⁸ setzte Adil Dağıstan den Beginn der Zusammenarbeit zwei Jahre später an.⁹ Hinsichtlich der Thematik gibt es unterschiedliche Untersuchungsschwerpunkte. Manche Werke sind rein chronologisch aufgebaut, sodass es nur um einen Abriss historischer Ereignisse geht, die einander folgen, andere untersuchen beispielsweise wieder nur bestimmte Akteure oder beziehen ihre Forschung auf Ereignisse.

I.II.II Sowjetische- bzw. russische Forschung

Die russischsprachige Sekundärliteratur verfügt über einen eher ungewöhnlichen Ansatz zu dieser Thematik. Dafür ist v.a. die staatlich-kontrollierte Produktion wichtig. Die Geschichtsschreibung ist eng mit der Philologie verknüpft. Als noch in den 1920-iger Jahren die *Korenizacija*¹⁰ ein wichtiger Teil des Parteiprogramms war, interessierte man sich u.a. auch für Turksprachen, auch wenn das *Türkei-Türkische*,¹¹ dessen Vorgänger die Osmanische Sprache war, nicht unmittelbar in den Interessensbereich der früh-sowjetischen Orientalistik fiel. In dieser Zeit wurden v.a. die Turkologie-Institute in den Städten Moskau, Leningrad und Kiev beauftragt, die wissenschaftlichen Arbeiten aus der vorrevolutionären Zeit weiterzuführen.¹² Eine wichtige Sammlung an Quellen sind die sog. *Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR*, die staatliche Dokumentensammlung, die vom Außenministerium der UdSSR ab 1957 in mehreren Bänden herausgegeben wurden. Eines der bedeutendsten Werke sind die Erinnerungen des sowjetischen Diplomaten in Ankara, Semën Aralov.¹³ Zwar wurde sein Werk erst im Jahre 1960 verlegt, gibt aber als Quelle wertvolle Informationen.

Mit der Annäherung der zeitgenössischen Russländischen Föderation und der Republik Türkei erschienen in den letzten Jahren viele Artikel in diversen Periodika. In erster Linie sind in der

⁸ Vgl. Yavuz Aslan, „Millî Mücadele“ Döneminde Türk-Sovyet ilişkilerinde Molokanlar (Malakanlar) Sorunu (Das Problem der Molokanen (Malakanen) zur Zeit der türkischsowjetischen Beziehungen im „Streit der Nation“). In: Atatürk Üniversitesi Türkiyat Araştırmaları Enstitüsü Dergisi (Zeitschrift des Instituts für Türkei-Forschung an der Atatürk Universität) Nr. 8 (18 / 2001) S. 275 – 306, hier: S.275.

⁹ Vgl. Adil Dağıstan, Millî Mücadele’de Mustafa Suphi Olayı (Der Fall des Mustafa Suphi im Streit der Nation). In: Atatürk Araştırma Dergisi (Zeitschrift der Atatürk Forschung) Nr. 36 (1 / 1996). S. 171 – 193, hier S. 171.

¹⁰ *Korenizacija* bedeutet in der russischen Sprache *Verwurzelung*.

¹¹ Als Türkei-Türkisch wird das gegenwärtige Türkisch der Republik Türkei bezeichnet.

¹² Vgl. Liasian Şahin, Geçmişten Bugüne Rusya’da Türkiye Araştırmaları (Die Türkeiforschung in Russland - gestern und heute. In: Türkiye Araştırmaları Literatür Dergisi (Literaturzeitschrift der Türkeiforschung) Nr. (15 / 2010) S.645 – 696, hier: S. 666.

¹³ Das Werk trägt den Titel *Vospominanija Sovetskogo diplomata*.

Russländischen Föderation wissenschaftliche Publikationen in Tageszeitungen stark vertreten, welche auch in den presse-eigenen Netzportalen im Internet veröffentlicht werden. Diese Publikationen sind in Form von Artikeln, jedoch werden sie von Historikern verfasst. Hier handelt es sich um Artikel, welche oft versuchen dem Publikum die bereits geschichtliche Freundschaft näher zu bringen und wenig bekannte Einzelheiten, aus dem Leben oder der Tätigkeit historischer Persönlichkeiten zu diskutieren.

I.II.III Deutschsprachige und andere Ansätze

Die westliche Forschungsliteratur befasst sich wiederum auf eine andere Art und Weise mit der Thematik. Explizit Werke zu finden, die die Beziehung RSFSR bzw. Sowjetunion mit dem Osmanischen Reich in einem bestimmten Zeitrahmen beschrieben, ist nicht möglich. Die Werke aus dem deutschsprachigen oder anglophonen Raum lassen sich grob in zwei größere Gruppen zusammenfassen. Zum einen gibt es profunde Überblickswerke, die allgemein die nationalen Geschichten behandeln, in welchen sich das Finden von hilfreichen und detaillierten Informationen eher schwierig gestaltet. Sie behandeln explizit die Geschichte einer Kultur in einem bestimmten Zeitrahmen. Anders sind jedoch Werke, die bestimmte Bereiche der Politik im nationalen Rahmen behandeln. Hier kann man in längeren Ausführungen die diplomatischen Beziehungen finden, wobei diese aber nicht vordergründig charakterisiert werden. Der deutsche Historiker Gotthard Jäschke ist einer der wenigen, welcher sich mit der Epoche des Befreiungskampfes der osmanischen Armee befasste. Er war gut in der Geschichte des Osmanischen Reiches bewandert und schrieb für die Zeitschrift *Die Welt des Islams*. Zwei seiner Artikel¹⁴ behandelten ausschließlich die sowjetisch-osmanischen Beziehungen in den 1910-er und den frühen 1920-iger Jahren. Der holländische Historiker Erik-Jan Zürcher schrieb eher allgemein gehaltene Werke zur türkischen und osmanischen Geschichte, doch auch in seinem Hauptwerk mit dem Titel *Turkey. A Modern History*, finden sich vereinzelt Hinweise auf die sowjetische Unterstützung der Widerstandsarmee in Anatolien. Er setzt seine Geschichtsschreibung im Rahmen der *Modernisierung* an, ferner auch auf eine andere Art und Weise als die konventionellen historiografischen Betrachtungen. Erik-Jan Zürcher sieht einen Prozess der Kontinuität im Übergang vom Ottomanischen Reich zur Ära der modernen Republik, bricht dabei die gewohnte zeitliche Divergenz zwischen dem einstigen monarchischen Reich und der gegenwärtigen Republik.¹⁵

¹⁴ Es handelt sich um die Publikationen mit den Titeln *Der Weg zur russisch-türkischen Freundschaft* und *Neues zu russisch-türkischen Freundschaft von 1919 – 1939* von Gotthard Jäschke.

¹⁵ Vgl. Rachel Simon, *Turkey: A Modern History*. In: Domes Nr. 3 (3 / 1994), online Ausgabe unter: <http://search.proquest.com.uaccess.univie.ac.at/docview/205000688/fulltext/64D843E0AB704927PQ/1?accountid=14682> (16.11.2016). (Es handelt sich hier um einen Inhalt, der als Volltext aus einer Zeitschrift

Als einer der bekanntesten und meist zitierten Autoren zur Expertise türkischer und osmanischer Geschichte erweist sich der Historiker und Schriftsteller Andrew Mango. Seine Biographie zu Mustafa Kemal gilt als die erste große Abhandlung im anglo-sächsischen Raum zu dieser historischen Persönlichkeit.¹⁶ Seine Arbeit konzentrierte sich in diesem Werk nicht nur auf die Person, sondern ebenso auf das politische Schaffen und andere relevante gesellschaftliche und historische Zusammenhänge, welche in ihren Einzelheiten beschrieben wurden. Das Osmanische Reich im Ersten Weltkrieg wird oft mit dem Armenischen Völkermord assoziiert. Hier besteht eine Parallele zu einigen russischsprachigen Publikationen,¹⁷ in welchen ebenfalls das Hauptaugenmerk am Genozid liegt. Stark präsent ist auch der Zugang der klassischen Genozidforschung nach Raphael Lemkin, welcher als Pionier dieser Unterdisziplin und Träger des Begriffes *Armenischer Genozid* gilt.¹⁸

I.III Forschungsmethode

Um die gezielte Ergebnissicherung zu gewährleisten, basiert die Forschung dieser Arbeit auf der hermeneutischen Methode. Zum einen ist dieses Konzept in den Hilfswerken zum Umgang ausführlich dargestellt, zum anderen eignen sich gründliche *Hermeneutische Zirkel*, um die Forschungsfrage beantworten zu können und in die damit verbundene Diskussion eingehend zu führen. Obwohl die Textinterpretation und die Beachtung der Versinnlichung elementare Bestandteile dieser Methode sind,¹⁹ ist das Verfahren keineswegs an der klassischen Exegese sakraler Schriften angelehnt, sondern beruht auf der moderneren Tradition des XIX. Jahrhunderts, mit dem Aufkommen der Divergenz zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. Die Hermeneutik wurde zu einem interdisziplinären Denkstil innerhalb der Geisteswissenschaften geformt.²⁰ Die Forschung wird an den Quellen mit Hilfe eines *Hermeneutischen Zirkels* im Verständnis von Friedrich Schleiermacher durchgeführt. Dieses Konzept wurde weiterentwickelt von Hans-Georg Gadamer. Der Interpret und die Tradition stünden in einem Wechselverhältnis zueinander, welche durch die sog. *Horizontverschmelzung* interagierten. Für gewöhnlich stehen Texte in einer bestimmten traditionellen Umgebung, dies jedoch bedeutet, dass große Teile gewisser Gesellschaften und Generationen die Texte auf einer bestimmten Art und Weise verstanden haben. Wenn das

entnommen wurde, daher fehlen die Seitenangaben. Der Zugriff auf die Webseite erfolgte über das Recherchesystem der Universität Wien.)

¹⁶ Vgl. William Hale, Andrew Mango, 1926 – 2014. In: Middle East Studies Nr. 51 (1 / 2015) S. 171 – 173, hier: S.172.

¹⁷ Mit russischsprachigen geschichtswissenschaftlichen Texten sind an dieser Stelle auch armenische Publikationen, jedoch in russischer Sprache gemeint.

¹⁸ Vgl. Peter Balakian, Raphael Lemkin, Cultural Destruction, and the Armenian Genocide. In: Holocaust Genocide Studies Nr. 27 (1 / 2013) S. 57 – 89, hier: S.60f.

¹⁹ Vgl. Ingo Berensmeyer, Methoden hermeneutischer und neohermeneutischer Ansätze. In: Vera Nünning (Hg.), Ansgar Nünning (Hg.) Methoden der literatur- und kulturwissenschaftlichen Textanalyse. Ansätze – Grundlagen – Modellanalyse (Stuttgart 2010) S. 31.

²⁰ Vgl. Berensmeyer, 2010: S. 32.

Individuum diesen Text nach einiger Zeit erneut lese, so entstünde eine gewisse *Historizität*.²¹ Ziel nach dem Verständnis von Hans-Georg Gadamer ist es, die bereits erwähnte Horizontverschmelzung zu erreichen. Hier werden also Erwartungen an Überlieferungen gekoppelt.

Praktisch bedeutet es für diese Forschung, dass die Aussagen aus den Quellen, also Dokumenten in Form von Protokollen oder Aufzeichnungen von Abkommen oder Briefen, mit der Hilfe der Forschungstexte als Sekundärliteratur, auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft werden. Hierzu muss in jedem Dokument die Situation berücksichtigt werden, in welcher es verfasst wurde, da es vorgesehen ist, die Interpretation in den historischen Rahmen und anderen Bedingungen, welche sich als Kriterien von beispielsweise Vertretung eigener Interessen erweisen, einzubetten. Während der Diskussion sowjetischer Hilfe im Osmanischen Reich, werden gewisse Aktionen beider Mächte hinterfragt, einer Hypothese unterzogen und durch die Forschungsliteratur bestätigt. Dabei besteht jedoch ebenso die Möglichkeit, dass die Aussagen in einem weiteren kontinuierlich gehaltenen Vorgang wiederum durch Quellen geprüft werden. So entsteht der Zirkel, wenn auch als teilweise redundanter Prozess.

Man kann den Ansatz Hans-Georg Gadamers von jenem von Friedrich Schleiermacher isoliert betrachten, da es einige Unterschiede gibt. Wesentlich dafür ist es, dass der Ansatz von Gadamer von Experten nicht als Methode zur Wahrheitsfindungen betrachtet wird, sondern eher als ontologischer Moment des Verstehens, im weiteren Sinne einer Annäherung der bereits erwähnten Komponente, wie Vorverständnis, Überlieferung und Horizont.²² In dieser Arbeit wird Hans-Georg Gadamers Ansatz als Hilfestellung betrachtet. Während versucht wird auf praktischer Ebene Hypothesen einer Überprüfung zu unterziehen, ist es auch von Nutzen die Momente des Verstehens zu interpretieren, welche nach Friedrich Schleiermacher per se keine Bestandteile der Zirkeldeutung seien.

Die Problematik für diese Arbeit besteht aufgrund der literarischen Komponente, da die Quellen rein historischer und politischer Natur sind und der Hermeneutische Zirkel als Forschungsinstrument in erster Linie für literarische Produktionen gedacht ist. Essentiell ist es auch, dass die Quellen mit dem Bewusstsein der historischen Distanz erfasst wurden. Wie wirkt sich dies nun auf die konkrete Erörterung und Auslegung aus? Hier wird der Forschungsliteratur eine wichtige Rolle zugeschrieben, denn erst ihre Hilfe ermöglicht eine gelungene Reproduktion der Gedanken und Aussagen, die aus den Quellen erschlossen werden.

Speziell in Hans-Georg Gadamers Konzept zeichnen sich jedoch einige Schwierigkeiten aus. Eine davon ist, dass diese Texte einem kommunikativen Akt nachgehen. Verträge und die darin

²¹ Die Historizität beschreibt in dem Fall das Element der Geschichtlichkeit, ferner lässt sich dies durch die Einbettung des Textes in einen bedingten historischen Kontext erklären.

²² Vgl. Berensmeyer, 2010: S. 36.

enthaltenen Bestimmungen wurden praktisch umgesetzt, Briefe und ähnliche Dokumente zwischen zwei Machthabern konnten Änderungen bewirken. Im Gegensatz zu literarischen Werken, die breiteren Massen zugänglich sind, bleibt der Zugriff auf solche Dokumente verwehrt. Wie erwähnt, ist glücklicherweise ein historischer Kontext, mit dem dieser hermeneutische Ansatz arbeitet, gegeben, aber ein Verständnis bzw. eine Erwartungshaltung im Wandel kann nicht begriffen werden. Eine weitere Schwierigkeit stellt auch die Einschätzung der Vorkenntnisse dar, welche eine notwendige Komponente in der Arbeit mit hermeneutischen Ansätzen bildet. Das Vorverständnis meint hier die Anerkennung der Textsorte, d.h. man erhält Zugriff zu einem Text mit dem Bewusstsein, dass es sich hierbei um einen Textkorpus mit wissenschaftlichem bzw. politisch-geschichtlichem Anspruch handelt. Die Voraussetzung besteht nämlich darin, dass schon vor der Arbeit mit einem bestimmten Text, das Vorverständnis gegeben sein muss.

I.IV Formale Kriterien

Der Textkorpus ist fortlaufend geschrieben. Die Paginierung, Schriftgröße und Schriftart des Textes sind einheitlich, außer es handelt sich um besondere Bezeichnungen, Fachtermini, oder um Hauptkapitelüberschriften. Diese heben sich aufgrund ihrer Größe und Fettdruckes vom übrigen Text ab. Fachtermini und spezielle Eigennamen werden mit einem kursiven Schriftzug versehen. Namen von Personen und Städten zählen nicht dazu, es handelt sich lediglich um besondere historische Ereignisse. Anmerkungen und Quellenangaben werden nicht in Klammern gesetzt, sondern in Fußnoten vermerkt.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich intensiv mit den Kulturräumen der heutigen Republik Türkei, der Russländischen Föderation und einigen Kaukasusregionen. Da auch die meisten Quellen aus den offiziellen Sprachen dieser Länder stammen, müssen gewisse Anpassungen für diese Diplomarbeit durchgeführt werden. Das moderne Türkisch wird mit lateinischen Graphemen geschrieben, ist jedoch im Vergleich zum Deutschen oder Englischen, aufgrund der abweichenden Diakritika erweitert. Türkische Wörter werden in ihrer Originalausführung belassen.

Angesichts der russischen Begriffe, ergeben sich deutlich größere Probleme. Russische Wörter werden nach den Vorgaben der Deutschen Industrienorm 1460 transliteriert, um den offiziellen wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht zu werden.

Als Schwierigkeit erweisen sich auch Termini und Namen über den Kaukasus, da oft die Schreibung der türkischen und russischen Quellen voneinander abweichen. Mit der Ausnahme des Aserbaidshanischen, welches ebenfalls gegenwärtig das lateinische Schriftsystem verwendet, werden die georgischen und armenischen Begriffe in der deutschen Sprache geschrieben.

Bei den Übersetzungen geht es um Übernahmen aus türkisch-sprachigen bzw. osmanischen Quellen und Forschungsliteratur. Da es Ziel jeder seriösen wissenschaftlichen Arbeit ist, einen reibungslosen Nachvollzug zu gewährleisten, werden, die in Fußnoten befindlichen, Zitate und Teile der Quellenangaben in türkischer Sprache, ins Deutsche übersetzt.

Die Zitierregeln orientieren sich an den Vorgaben des Instituts für Geschichte der Universität Wien. Diese Regeln gewährleisten Einheitlichkeit und werden strikt eingehalten. Es wird zwischen Monographien, Schriftreihen, Zeitschriften und Internetquellen unterschieden. Ein Problem zeichnet sich jedoch bei Zeitungen bzw. Zeitschriften aus dem Internet aus. In den offiziellen Zitierregeln werden keine Vorgaben für diese Art von Quellen angeführt. In dieser Arbeit werden sie wie Internetzitate behandelt, mit dem Unterschied, dass es sich um eine Ausgabe handelt. Das Datum, das den Stand angibt, bezieht sich in diesem Fall nicht auf den Tag der Ausgabe einer vermeintlichen Druckversion.

Da beim Verfassen dieser Arbeit auch einige Gruppen mit einer fremdsprachigen Bezeichnung vorkommen, müsste man dies ebenso bei den Zitierrungen berücksichtigen. Dabei entstehen die Streitpunkte in indirekten Zitaten oder jenen aus dem Englischen, wo man in der Grammatik nicht zwischen den Kategorien *männlich* und *weiblich* unterscheidet, wie auch im Türkischen. Geht man eine Stufe tiefer und fragt nach, ob man ein Nomen verweiblichen würde, wenn man beispielsweise aus einer englischsprachigen Quelle oder Forschungstext ein Zitat mit dem Wort *dashnakians* übernimmt, jedoch ebenso aus einer Quelle deutschen Ursprungs, in welcher *Daschnaken* geschrieben steht, würde dies eine Vielzahl an neuen Fragen aufwerfen.

In den letzten Jahren wurde dem grammatikalischen Geschlecht durch Befügungen, wie beispielsweise dem sog. *Binnen-I* oder einer Trennung durch andere Zeichen wie Trenn- oder Schrägstrichen ein hoher Stellenwert zugeordnet. Auch für geschichtswissenschaftliche Arbeiten kann dies genutzt werden, jedoch wird es interessant, wenn tatsächlich nur eine Gruppe, bestehend aus Akteuren des männlichen Geschlecht gemeint ist. Selbst wenn es Vorschrift ist auch weibliche Akteure miteinzubeziehen, wäre es nicht korrekt, da es in einigen Fällen historischen Tatsachen nicht entspräche. Als ein weiteres Problem erweist sich die Grammatik. Dabei ist es klar wie man im Nominativ gendern würde. Doch es würden Unklarheiten über die restliche Deklination herrschen. Hier stellt sich die Frage, wie in anderen grammatikalischen Fällen, beispielsweise die sich ändernden Artikel geschrieben werden würden. Um den Komplikationen der sprachlichen Vergeschlechtlichung ausweichen zu können wird in dieser Arbeit nicht gegendert. Ein wesentlicher Grund dafür ist es, dass es sich in allen Fällen von Pluralangaben, um reine Gruppen von Männern handelt, würde man hier gendern, entstünde eine Falschangabe, was nicht im Sinne der Wissenschaft ist. Wenn dies nicht der Fall sein sollte, so ist mit dem fehlenden Gendern der weibliche Anteil nicht ausgeschlossen.

II Geschichtlich-thematische Umgebung

II.I Ausgangslage und Bündnissysteme im Ersten Weltkrieg

II.I.I Kriegsschauplatz in Osteuropa

Die Kriege auf dem Balkan 1912 – 1913 hatten den darauffolgenden Ersten Weltkrieg 1914 begünstigt, da es zu Spannungen auf den Gebieten der südosteuropäischen Völker gekommen war, welchen die sich rasch verbreitende Idee des Nationalismus zugrunde lag. Die Donaumonarchie wollte nach dem Anschlag in Sarajevo die Gebiete strenger kontrollieren, dazu musste jedoch die aggressive Haltung der Regierung in Belgrad für Entspannung innerhalb der serbischen Bevölkerung sorgen, was nicht in ihrem Interesse lag. Des Weiteren hatte die Regierung des Russländischen Imperiums der serbischen Regierung Rückendeckung versprochen.²³ Kaiser Wilhelm II. interpretierte die Unterstützung Serbiens durch Zar Nikolaus II., als Angriff gegen das eigene Bündnissystem mit Österreich-Ungarn und erklärte mit der *Balkonrede*²⁴ am 1. August 1914 den Krieg.²⁵ Die Kämpfe wurden in einer ersten Etappe ungefähr einen Monat lang ausgetragen, bis die russländischen Streitkräfte sich nach der *Schlacht von Tannenberg* zurückziehen mussten.²⁶ Die kaiserlich- und königliche Armee kämpfte in zwei bedeutenden Schlachten gegen den gemeinsamen Feind im Osten. Zum einen wurden heftige Kämpfe in der *Schlacht in Galizien* ausgetragen, in welcher jedoch die Truppen des Zaren Siege verzeichnen konnten.²⁷ Die nächste verheerende Niederlage erlitt das österreichisch-ungarische Heer bei der *Brusilov-Offensive*, im Mai 1916. Als Österreich-Ungarn bereit war gegen Italien vorzugehen und zum Schlag in Trentino ausholte, war diese Offensive, auf Verlangen der italienischen Regierung beschleunigt worden.²⁸ Zur Verteidigung wurde auch ein osmanisches Korps unter Yakup Şevki Subaşı nach Galizien entsandt.²⁹ Dies war eine der wenigen direkten Kampfhandlungen zwischen dem Osmanischen Reich und dem Russländischen Imperium, die außerhalb des Kaukasus stattfanden.

²³ Vgl. Lutz Unterseher, Der Erste Weltkrieg. Trauma des 20. Jahrhunderts (Wiesbaden u.a. 2014) S. 23.

²⁴ Der Begriff bezeichnet die berühmte Kriegsansprache auf dem Balkon des Stadtschlusses in Berlin, von Kaiser Wilhelm II. an das deutsche Volk.

²⁵ Vgl. Unterseher, 2014: S. 25.

²⁶ Vgl. Andreas Kossert, Der Mythos von Tannenberg. In: Zeit Online, Ausgabe online unter: <http://www.zeit.de/2014/08/erster-weltkrieg-ostpreussen> (21.11.2016)

²⁷ Vgl. Aleksej Olejnikov, Rossija ščit Antanty (Sankt-Petersburg 2016) S. 38.

²⁸ Vgl. Olejnikov, 2016: S. 157.

²⁹ Vgl. İbrahim Sarı, Bütün Yönleriyle Mustafa Kemal ATATÜRK (Mustafa Kemal ATATÜRK mit seiner Vielschichtigkeit). E-Buch (Antalya 2016) S. 104.

II.1.II Das Osmanische Reich im Ersten Weltkrieg und die Kaukasusfront

Die *jungtürkischen*³⁰ Politiker im Osmanischen Reich agierten in der Regierung des Sultans und entschieden in allen wichtigen Fragen. Man hatte schon in den Balkankriegen bemerkt, dass dieses Reich Verbündete brauchte. Neben dieser jungtürkischen nationalistischen Bewegung, nahm die monarchische Regierung in Istanbul das Russländische Imperium schon vor dem Ersten Weltkrieg als Bedrohung war. Der Marineminister Ahmet Cemal hatte den Auftrag Paris von einem Bund mit dem Osmanischen Reich zu überzeugen, was aber erfolglos blieb, denn die Entente pflegte gute Beziehungen zum Russländischen Imperium und einigen Balkanländern.³¹ Das Deutsche Kaiserreich hingegen erwies sich deutlich verhandlungsbereiter. Im Sommer 1914 führte der osmanische Kriegsminister İsmail Enver³² geheime Gespräche mit dem deutschen Botschafter Hans Freiherr von Wangenheim. Mit ihm gelang es der jungtürkischen Regierung ein Bündnissystem zu etablieren. Im August desselben Jahres kam es dann zu der Unterzeichnung eines geheimen Vertrages. Dieser besagte, dass im Falle des Krieges mit dem Russländischen Imperium, das Osmanische Reich den *Zentralmächten*³³ beitreten müsse.³⁴ Einen Tag später erklärte die Regierung in Istanbul die Neutralität. Dieser Akt wurde von Winston Churchill nicht gebilligt. Daraufhin wurde sogar die Lieferung zweier bestellter Kriegsschiffe britischer Bauart an die osmanischen Abnehmer verboten.³⁵ Die Ententemächte hofften trotz der angespannten Lage auf eine Zusammenarbeit mit der Regierung in Istanbul, da die Dardanellen, ferner auch der Bosphorus geopolitisch sehr wichtig waren. So bot sich die Möglichkeit um eventuell russländischen Streitkräften Unterstützung auf dem Seeweg zu bieten oder Truppen im Königreich Rumänien landen zu können, um österreichisch-ungarische Truppenverbände von Osten attackieren zu können.³⁶

³⁰ Die Gruppe der *Jungtürken* organisierte sich am Anfang des 20. Jhd. In *der İttihat ve Terakki Cemiyet*, zu Deutsch Komitee für Fortschritt und Einheit, woraus später Mustafa Kemal und seine Offizierselite entstanden. Zentral für ihre Einstellung war die Modernisierung, nicht nur hinsichtlich militärischer Technologie, sondern auch in Bereichen wie Kultur, Kunst und Wirtschaft. Siehe dazu: Ozan Ömerci, Jön Türkler ve İttihat ve Terakki (Die Jungtürken und das Komitee für Einheit und Fortschritt). In: Tarih Okulu (Schule der Geschichte) Nr. 8 (3 / 2010) S. 95 – S. 109, hier: S. 95.

³¹ Vgl. Erik Zürcher, Turkey. A Modern History (New York, London 1993) S. 111.

³² İsmail Enver war auch ein Offizier in der osmanischen Armee und enger Vertrauter von Mustafa Kemal. Er war bekannter unter dem Namen Enver Paşa.

³³ Die Zentralmächte bezeichnen hier Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich.

³⁴ Vgl. Zürcher, 1993: S. 111.

³⁵ Vgl. Klaus Kreiser, Das Osmanische Reich: Zerreißprobe am Bosphorus. In: Deutschlandfunk, online unter: http://www.deutschlandfunk.de/der-weg-in-den-ersten-weltkrieg-das-osmanische-reich.724.de.html?dram:article_id=273008 (24.11.2016)

³⁶ Vgl. Kreiser, Deutschlandfunk.

Der Kriegseintritt des Osmanischen Reiches wird auf den 29. Oktober 1914³⁷ datiert. An diesem Tag startete die osmanische Flotte Angriffe auf russländische Häfen im Gebiet der heutigen Ukraine.³⁸ Kritisch wurde es für das Osmanische Reich erst, mit dem Angriff feindlicher britischer Truppen auf das Gebiet der Dardanellen. Die Dardanellen waren, erwiesen sich als wichtiger strategischer Punkt. Nach dem die Verhandlungsversuche von der Entente mit dem Osmanischen Reich gescheitert waren, kam der Aspekt hinzu, Istanbul über den Seeweg erobern zu können. Hier versuchte die britische Marine 1915 zum Schlag auszuholen, was jedoch mit dem unerwarteten Sieg der Osmanen endete.³⁹ Dieser Sieg gab der jungtürkischen Regierung wieder Hoffnung. Die *Schlacht von Gallipoli*, welche zu Gunsten der Osmanen entschieden wurde, verschaffte 1915 fürs Erste einen Defensivsieg. Die britische Marine, bei welcher Streitkräfte aus Indien, Australien und Neuseeland kämpften, musste sich zurückziehen. Die schweren Schiffe hatten zu viel Schaden in den Seeminenfeldern erlitten und die Landungstruppen kamen am Festland nicht voran.⁴⁰

Im November startete das Russländische Imperium einen Angriff auf dem Kaukasus.⁴¹ Der deutsche Oberstleutnant Felix Guse, welcher im Ersten Weltkrieg an der Seite der osmanischen Truppen gedient hatte, verzeichnet in seinen Memoiren, dass die Truppen des Russländischen Imperiums bereits am 1. November 1914 die Staatsgrenzen im Kaukasus überschritten.⁴² Die nächste ernste osmanische Offensive wurde unter dem Oberbefehl von İsmail Enver in Sarıkamış⁴³ im Winter 1914 und 1915 eingeleitet. Der anfangs recht erfolgreich durchgeführte Angriff, erwies sich aber im Endeffekt zu einer verheerenden Niederlage. Die Wetterbedingungen und die schlechte Ausrüstung der osmanischen Streitkräfte hatten ferner die Chance auf Erfolg deutlich verringert.⁴⁴ Gleichzeitig, ab Januar des Jahres 1915, standen auch indische Truppen unter britischem Befehl am Persischen Golf den Osmanen gegenüber. Hier ergab sich eine neue Front. Obwohl das Hauptziel der Entente immer darin bestand, das Verwaltungszentrum Istanbul zu erobern, wurden Kämpfe auf dem Sinai und dem Suez-Kanal ausgetragen.⁴⁵ Bis ins Jahr 1916 kam es zu einer Reihe von Gefechten, v.a. um

³⁷ Erik Zürcher nennt als wichtiges Datum den 25. Oktober 1914, da an diesem Tag auf Enver Paşas Befehl die Flotte, darunter auch ein Schiff aus Deutschland, die russländische Schwarzmeerflotte angreifen sollte. Siehe dazu: Zürcher, 1993: S. 113.

³⁸ Vgl. Marc von Lüpke-Schwarz, „Heiliger Krieg“: Das Osmanische Reich im Ersten Weltkrieg. In: Deutsche Welle, online unter: <http://www.dw.com/de/heilige-krieger-das-osmanische-reich-im-ersten-weltkrieg/a-17791676> (25.11.2016)

³⁹ Vgl. Erik-Jan Zürcher, Savaş, Devrim ve Uluslaşma. Türkiye Tarihinde Geçiş Dönemi (1908 – 1928) (Krieg, Revolution und Nationwerdung. Das Zeitalter des Umbruchs in der türkischen Geschichte (1908 - 1928) (İstanbul 2005) S.183.

⁴⁰ Vgl. Unterseher, 2014: S.44f.

⁴¹ Vgl. Zürcher, 1993: S.113.

⁴² Vgl. Felix Guse, Die Kaukasusfront Im Ersten Weltkrieg (Leipzig 1940) S.28.

⁴³ Die *Schlacht bei Sarıkamış* ging in die türkische Historiographie als eine der größeren militärischen Tragödien ein. Sarıkamış ist ein Ort nahe der Stadt Kars.

⁴⁴ Vgl. Zürcher, 1993: S.114.

⁴⁵ Vgl. Zürcher, 1993: S.118.

das Gebiet des Van-Sees. Eine weitere wichtige militärische Auseinandersetzung wurde in Trabzon und Erzurum ausgetragen. Nach der Schlacht von Sarıkamış war es die Intention von General Nikolaj Judenič gewesen, die beiden zuvor genannten Städte zu besetzen. Im Januar 1916 begann die russländische Offensive auf Erzurum. Die Truppen unter General Nikolaj Judenič schafften es wichtige strategische Punkte, wie Bergpässe, zu besetzen. Somit konnte letzten Endes auch die Stadt Erzurum nicht mehr gehalten werden.⁴⁶ Ein ähnliches Szenario spielte sich in der am Schwarzen Meer gelegenen Küstenstadt Trabzon ab. Hier wurden auf Seeweg russländische Truppen gelandet, doch bereits ab Mitte April des Jahres 1916 kam es zum Stillstand der militärischen Operationen des Russländischen Imperiums.⁴⁷ Die osmanische Verteidigungslinie war nun sehr weit Richtung des Zentrum Anatoliens zurückgedrängt worden. Die Zeit bis ins Jahr 1917 verlief nicht wenig turbulent. Osmanische Truppenverbände erzielten vereinzelt Erfolge im Sommer 1916 und drängten, wenn auch nur langsam, ihre Feinde zurück. Die russländischen Streitkräfte konnten trotzdem noch Erfolge erzielen. Geografisch gesehen ging es in Wirklichkeit, in den beiden Kriegsjahren an der Kaukasusfront, um eine redundante Verschiebung der Linien. Von einer nachhaltigen Kontinuität einer Grenze zwischen dem Osmanischen Reich und der Einflusshemisphäre des Russländischen Imperiums, kann nicht ausgegangen werden. Bis zur *Februarrevolution* 1917 verlief die Grenze von Trabzon am Schwarzen Meer, über Erzincan bis nach einschließlich der Stadt Van.⁴⁸

Das endgültige Ende der Kampfhandlungen im Kaukasus trat für das Osmanische Reich erst im November 1918 ein, da der Kriegsminister İsmail Enver, trotz dem schlechten Zustand seiner Armee, Baku belagert hatte.⁴⁹

II.I.III Verträge von Brest-Litovsk

Sowohl die Lage der russländischen, als auch jene der osmanischen Armeen war äußerst kritisch. Hunger, Krankheit und ein erheblicher Mangel an kampffähigen Soldaten, führte zu großer Unlust an der Teilnahme an kriegerischen Handlungen. Durch die großen innenpolitischen Umwälzungen im Russländischen Imperium, desertierten auch einige Teile der Armeeverbände, die noch in

⁴⁶ Vgl. Mevlüt *Yüksel*, I. Dünya Savaşı'nda Erzurum'un İlk İşgal Günleri (Die ersten Tage des besetzten Erzurum im Ersten Weltkrieg). In: Atatürk Üniversitesi Türkiyat Araştırmaları Enstitüsü Dergisi (Zeitschrift des Instituts für Türkeiforschungen an der Atatürk Universität) Nr. 37 (2 / 2008) S. 259 – S. 287, hier: S. 260.

⁴⁷ Vgl. Sergej *Varšavčik*, Vztahie Trapezunda: osmany predpočlibežat'. In: Rossiya Segodnja Novosti, Ausgabe online unter: <https://ria.ru/analytics/20160205/1370134251.html> (27.11.2016)

⁴⁸ Vgl. Enis *Şahin*, Kafkasya'da Rus-Ermeni-Türk İlişkileri (1914 – 1918) (Die russisch-türkisch-armenischen Beziehungen auf dem Kaukasus (1914 – 1918), Türken und Armenier, deren Beziehung entlang der Geschichte). In: Türkler ve Ermeniler, Tarih Boyunca Türk- Ermeni İlişkileri, Marmara Üniversitesi (Marmara Universität), online unter: <http://turksandarmenians.marmara.edu.tr/tr/kafkasyada-rus-ermeni-turk-iliskileri-1914-1918/> (28.11.2016)

⁴⁹ Vgl. Stefan *Reichmuth*, Der Erste Weltkrieg und die muslimischen Republiken der Nachkriegszeit. In: Geschichte und Gesellschaft: Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaften Nr. 40 (2 / 2014) S. 184 – S. 213, hier: S. 190.

Ostanatolien stationiert waren. Ferner wurde auch berichtet, dass sich innerhalb der Zivilbevölkerung im Russländischen Imperium, eine dem Krieg gegenüber ablehnende Haltung entwickelt hatte. Dies machte sich Vehip Paşa, Oberbefehlshaber der 3. Armee, zu Nutze und verfasste Dokumente, die die Kommandeure der Truppen der *Provisorischen Regierung* erhielten.⁵⁰ Im Oktober desselben Jahres, gelang es den Anhänger der Bol'sheviki die Macht zu erlangen. Die Teilnahme am Ersten Weltkrieg der Russländischen Föderativen Sozialistischen Sowjetrepublik,⁵¹ endete mit dem Frieden von Brest-Litovsk. In Bezug auf den Kaukasus wurde in diesen Friedensgesprächen beschlossen, dass die Truppen die Städte Batumi, Kars und Ardahan an das Osmanische Reich abtreten müssten.⁵²

Die Kämpfe gegen die Entente endeten erst später, mit dem Waffenstillstand von Moudros. Die meisten Gebiete, v.a. im arabischen Raum, aber auch Thrakien waren von den Westmächten besetzt. Die osmanischen Streitkräfte waren geschwächt und schlecht versorgt und die Bevölkerung war nicht nur mit der Gesamtsituation unzufrieden, sondern auch mit der Regierung. Diese Faktoren zwangen die jungtürkische Führung die Kampfhandlungen zu beenden und in vielen besetzten Gebieten die Verwaltung an die Administration der Feinde zu übergeben.⁵³

II.II Der Bürgerkrieg

Der Bürgerkrieg in Russland von 1918⁵⁴ bis 1922 gilt als Folgekrieg der *Oktoberrevolution* und des Ersten Weltkrieges.⁵⁵ Dieser Krieg wurde zwischen den Fronten der sog. *Weißten*⁵⁶ und *Roten* ausgetragen. Es war ein deutlicher Kampf der Ideologien. Die Koalition gegen die sowjetischen Machthaber war dennoch lose und schlecht organisiert. Hier muss jedoch angemerkt werden, dass in weiten Teilen der Weißten, sich die Idee der Wiederherstellung einer Monarchie im Sinne der Zaren-Herrschaft nicht verbreitet hatte. Nach der Oktoberrevolution versuchten die Kräfte der Bol'sheviki ihre Machtzonen nicht nur in den Städten und Zentren auszubauen, sondern diese auch auf ländliche Gebiete zu erweitern. Der Süden des Landes erwies sich als Problembereich. Hier fanden die

⁵⁰ Vgl. Nurcan Yavuz, Erzincan Mütarekesi'nin Türk Tarihindeki Yeri ve Önemi (Die Bedeutung der Friedensbestrebungen von Erzincan in der türkischen Geschichte). In: Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Tarih Bölümü Araştırmaları Dergisi (Zeitschrift zur Forschung des Faches Geschichte der Fakultät für Sprache, Geschichte und Geographie an der Universität Ankara) Nr. 28 (1 / 1995) S. 207 – S. 232, hier: S. 207f.

⁵¹ Die Abkürzung lautet *RSFSR*. Häufig jedoch wird in der Literatur die inoffizielle Bezeichnung *Sowjetrussland* verwendet.

⁵² Vgl. Vladimir Voronov, Brestskij mir, pochabnyj i želannyj. In: Soveršenno sekretno, Ausgabe online unter: <http://www.sovsekretno.ru/articles/id/4058/> (5.12.2016)

⁵³ Vgl. Zürcher, 2005: S. 218.

⁵⁴ Der anfängliche Zeitpunkt des Bürgerkrieges ist unter Historikern umstritten. Einige Experten setzen den Anfang bei der Februar- oder auch Oktoberrevolution an.

⁵⁵ Vgl. Nikolaus Katzer, Räume des Schreckens. Leben und Überleben im russischen Bürgerkrieg. In: FORUM für osteuropäische Zeit- und Ideengeschichte Nr. 10 (1 / 2006) S. 55 – S.90, hier: S. 59.

⁵⁶ Im Russischen ist oft die Rede von den *belye* oder der *belaja armija*, was zu Deutsch *Weißer* oder *Weißer Armee*, bedeutet. Diese Begriffe bezeichnen den Widerstand gegen die kommunistischen Machthaber in der Periode des Bürgerkriegs.

Kommunisten in den großen Städten kaum Rückhalt. Als erste Alternative dazu fand sich die Opposition, Teile der Weißen Bewegung die als Freiwillige in die Armee von Michail Alekseev eintraten. Kampfverbände der Kosaken um das Gebiet des Don-Stromes und auch Tataren hatten Unterstützung aus dem Ausland, z.B. vom Kaiserreich Großjapan, Großbritannien und der Dritten Französischen Republik erhalten, um Widerstand gegen die regierungstreuen Akteure etablieren zu können.⁵⁷

Erst im Jahre 1919 nahm der Bürgerkrieg seinen Lauf. Nun waren auch Oppositionelle betroffen, die die Abtretung der Gebiete, aufgrund des Frieden von Brest-Litovsk ablehnten. Wenige Monate später, nach den Verhandlungen, während die anti-sowjetischen Verbände von Aleksandr Kolčak ins Innere von Sibirien gedrängt wurden, konnte Anton Denikin Siege in den südlichen Gebieten erzielen. Mit ca. 25 000 Mann marschierte Nikolaj Judenič aus dem Baltikum, um die damalige Hauptstadt Petrograd, den Sitz der Bolschewiken, zu erobern.⁵⁸ Der Siegeszug Anton Denikins endete rasch. Bereits gegen Ende des Jahres 1919 lösten sich seine Truppen südlich von Moskau nach und nach auf, da der Sold für seine Streitkräfte zu gering war und die Kämpfer der Räuberei und Kriminalität verfielen. Das Schicksal seiner militärischen Unternehmen wurde endgültig mit dem Einmarsch der Roten in Baku besiegelt, welche zuvor im März 1920 Ekaterinodar eingenommen hatten.⁵⁹ Als Denikin zahlreiche Niederlagen erleiden musste, übergab er sein Kommando im April 1920, dem ihm zuvor unterstellten Pjotr Vrangeli.⁶⁰ Danach zog sich Anton Denikin ins Exil nach Istanbul zurück.⁶¹ Um Widerstand leisten zu können und die Verluste seines Vorgängers aufzuholen, versuchte Pjotr Vrangeli mit aller Mühe die Krim zu befestigen, die in den Jahren des Bürgerkrieges eine Hochburg des Widerstands war. Nach kurzem und gelungenem Widerstand, konnten die Roten schließlich durchbrechen und die Krim einnehmen.⁶² Mit drei Schiffen wurden große Teile der Ansässigen gezwungen ins Exil zu fliehen. Mitte des Monats November entsandte die Entente eine Flotte zur Evakuierung der Krim über die Stadt Sevastopol.⁶³

⁵⁷ Vgl. Oya Macar, Elçin Macar, *Beyaz Rus Ordusu Türkiye’de* (Die Weiße Armee in der Türkei) (Istanbul 2010) S.19.

⁵⁸ Vgl. Alexandre Skirda, *Nestor Machno – Anarchy’s Kosak. The Struggle for Free Soviets in the Ukraine 1917 – 1921* (s.l. 2004) S. 139.

⁵⁹ Vgl. Macar, Macar, 2010: S. 24.

⁶⁰ Vgl. Sergej Karpenko, *The White Dictatorship’s Bureaucracy in the South of Russia: Social Structure, Living Conditions, and Performance (1918 – 1920)*. In: *The Soviet and Post-Soviet Review* Nr. 37 (1 / 2010) S. 84 – 96, hier: S.92.

⁶¹ Vgl. Andrej Sidorčik, *Černyj Baron bez carskogotróna. Počmu General Vrangeli’ proigralkrasnym?* In: *Argumenty i Fakty*, Ausgabe online unter: http://www.aif.ru/society/history/chernyy_baron_bez_carskogo_trona_pochemu_general_vrangeli_proigral_krasnym (12.12.2016)

⁶² Vgl. Sidorčik, *Argumenty i Fakty*.

⁶³ Vgl. *Mattea Battaglia, “blanches”* (Interview mit Andrej Korljakov erschienen in *Le monde* magazine) In: *Émigration Russe En Photos 1917 – 1947*, online unter:

II.III Motive für die Zusammenarbeit

Die kommunistische Regierung machte es sich schon sehr früh nach der Oktoberrevolution zur Aufgabe, eine Weltrevolution anzustreben. Als einer der frühesten Zugänge zu diesem Auftrag erwies sich das Etablieren von Frieden. Der friedliche Ansatz sollte sich als Schnittstelle zum Proletariat auf nationaler Ebene erweisen, doch die Unterstützung der Kommunisten innerhalb der eigenen Bevölkerung war nur bedingt gegeben. Die Bol'sheviki hofften auch auf eine Art Kettenreaktion in den europäischen Ländern wie Österreich-Ungarn, bzw. später der Ersten Republik Österreich oder im Deutschen Reich, welche jedoch ausblieb. Die *Münchener Räterepublik* beispielsweise, war zwar ähnlich wie das sowjetische System aufgebaut, innerhalb der bayrischen Bevölkerung jedoch wurde hier die kommunistische Ideologie nicht stark verinnerlicht, sondern traf mehr auf Ablehnung und ließ die Ausgangslage als nationale Schmach empfinden.⁶⁴ Grund dafür war der Vertrag von Versailles, jenes Dokument, das den Ersten Weltkrieg für das Deutsche Reich beendete. Dies wiederum veranlasste die Regierung in der RSFSR, sich für die verschiedenen Kulturen, sowohl innerhalb, als auch außerhalb der Staatsgrenzen zu interessieren und ihre Propaganda für diese Zielgruppen zu intensivieren.⁶⁵ Besonders betraf dies jene Kulturen, die vom Islam geprägt waren. Speziell im Falle des Osmanischen Reiches, wo der Widerstandskampf aus sowjetischer Perspektive als nationale Revolution betrachtet wurde, versuchte man diesen Prozess als einen proletarischen Fortschritt zu interpretieren. Tatsächlich hatte man schon im Jahre 1918 die Auffassung, das Osmanische Reich im Kampf gegen den Imperialismus zu unterstützen, um am Ende einen Arbeiter- und Bauernstaat daraus zu formen. Der Glaube an eine proletarische Revolution im Osmanischen Reich zog sich über das Jahr 1921, in welchem Iosif Stalin am zehnten Parteitag der Russländischen Kommunistischen Partei sagte,⁶⁶ dass die Revolution als Vorreiter anderer Revolutionen in der islamischen Welt gälte,⁶⁷ bis ungefähr ins Jahre 1923. Für das Osmanische Reich war in Bezug auf die sowjetische Unterstützung die Ideologie sekundär. Die dringliche Wehr gegen die Ententemächte, veranlasste die jungtürkischen Machthaber, ungeachtet der Ideologie, einen Verbündeten zu suchen. Somit lag es an ihrer klugen Entscheidung die sowjetischen Machthaber von einer Zusammenarbeit zu überzeugen. Die aktive Nachfrage nach sowjetischer Unterstützung jedoch, hatte spätestens mit dem Sieg gegen die Truppen des Königreichs Griechenland im Oktober 1922 aufgehört. Als nach und nach die feindlichen Streitkräfte der Entente in Kleinasien Niederlagen erlitten, war die Regierung

http://www.emigrationrusse.com/index.php?option=com_content&view=article&id=1255:le-monde-magazine-qui-sont-ces-russes-que-lon-dit-l-blancs-r-&catid=109:articles-de-presse&Itemid=269&lang=fr
(12.12.2016)

⁶⁴ Vgl. Volker Ulrich, Die Revolution von 1918/1919 (München 2009) S. 107.

⁶⁵ Vgl. Ivar Spector, The Soviet Union and the Muslim World. 1917 - 1956 (Washington 1956) S. 15.

⁶⁶ Diese Partei wird oft in ihrer Originalbezeichnung in der russische Sprache als *Rossijskaja Kommunističeskaja Partija (bol'shevikov)*, kurz *RKP(b)*, bezeichnet.

⁶⁷ Vgl. Spector, 1956: S. 34.

des Osmanischen Reiches nun eher bereit, auch Verhandlungen mit den westlichen Ländern aufzunehmen. Doch der Wendepunkt in der Beziehung zwischen Ankara und Moskau trat mit dem *Vertrag von Lausanne*⁶⁸ ein, welcher den Vertrag von Sèvres revidierte und somit die Zusammenarbeit mit den sowjetischen Kommunisten nicht mehr von Nöten war.⁶⁹

⁶⁸ Der Vertrag von Lausanne wurde am 24. Juli 1923 unterzeichnet und schuf nach dem Sieg gegen die europäischen Besatzungsmächte, gute Voraussetzungen zum Etablieren eines türkischen Nationalstaates. Dabei wurde die Ära des Osmanischen Reiches beendet und am 29. Oktober desselben Jahres die Republik Türkei ausgerufen. Siehe dazu: Zürcher, 1993: S. 167.

⁶⁹ Vgl. Spector, 1956: S. 44.

III Die sowjetische Unterstützung im Befreiungskrieg der Osmanen

III.I Gründe und Überlegungen zu Hilfe aus Sowjetrussland

III.I.I Auswirkungen durch die Präsenz der Entente

Mit der gewaltigen Schwächung der osmanischen Armeen im Ersten Weltkrieg, wurde die Regierung in Istanbul gezwungen den *Waffenstillstand von Moudros* zu unterzeichnen. Dieser Vertrag wird von Experten oft mit einer völligen Kapitulation gleichgesetzt.⁷⁰ Charles Vere Townshend,⁷¹ zuvor in osmanischer Gefangenschaft, konnte der Admiral Somerset Arthur Gaugh-Calthorpe⁷² zur Bereitschaft zu Verhandlungen eins Waffenstillstands mit den osmanischen Befehlshabern überreden. Der Waffenstillstand wurde am 31. Oktober 1918 an Bord eines britischen Kriegsschiffes, der *HMS Agamemnon* zwischen Somerset Arthur Gaugh-Calthorpe und Hüseyin Rauf Orbay unterzeichnet.⁷³ Laut dem Originaldokument, wurden in dem Vertrag zwischen der britischen und osmanischen Seite, 25 Artikel vereinbart. Einige davon sahen v.a. die Entmilitarisierung der osmanischen Streitkräfte vor, am meisten war die Marine davon betroffen (Artikel II, III, IV, VI, VIII),⁷⁴ es mussten beispielsweise Minenfelder geräumt werden und die Kriegsschiffe auf eine Inspektion durch britische Offiziere bzw. Experten der Entente vorbereitet werden, aber auch armenische Gefangene befreit werden. Zivile Handelsschiffe durften nur zu Kommerzzwecken der Westmächte fahren und Reedereien waren für die Versorgung aller in Frage kommenden Schiffe, auch jene der Entente, verantwortlich. Die Übergabe der libischen Häfen von Tripoli und Bengazi an das Königreich Italien wurden explizit erwähnt und somit direkt seiner Verwaltung unterstellt.⁷⁵ Auch im Bereich der Infrastruktur gab es erhebliche Einschränkungen für die osmanische Regierung. Dabei wurden v.a. Telegrafen, Funkstationen und Bahngleise von den Ententemächten besetzt, ebenso fiel der Toros-Tunnel in fremde Kontrolle. Im Übrigen mussten die Vorräte von Kohle, Öl und Treibstoff den

⁷⁰ Siehe dazu: Günay 2012: S.117.

⁷¹ Charles Vere Townshend war ein britischer Befehlshaber der royalen Marine und kommandierte eine Flotte im Mittelmeer während des Ersten Weltkriegs. Siehe dazu: Jose Alvarez, Townshend, Sir Charles Vere Ferrers. In: Spencer Coackley Tucker (Hg.), *The European Powers in the First World War. An Encyclopedia* (New York, London 1998) S. 690.

⁷² Somerset Arthur Gaugh-Calthorpe war ein Kommandeur der britischen Marine und ein erfahrener Marineattaché. Siehe dazu: William Stewart, *Admirals of the World. A Biographical Dictionary, 1500 to the Present* (Jefferson, London 2009) S. 146.

⁷³ Vgl. Taner Aslan, Arşiv vesikalarına göre Batı Anadolu'da Yunanlılara karşı kazanılan askeri başarılar karşısında duyulan memnuniyete dair yazışmalar (Die Korrespondenz in Archivmaterialien zur Dankbarkeit der positiven militärischen Resultate gegen die Griechen in Westanatolien). In: Çağdaş Türkiye Tarihi Araştırmaları Dergisi (Zeitschrift für zeitgenössische Geschichtsforschung der Türkei) Nr. 16 (7 / 2008) S. 35 – S. 50, hier: S.37.

⁷⁴ Mondros Mütarekesi (Waffenstillstand von Moudros). In: Nihat Erim (Hg.), *Devletler Arası Hukuku ve Siyasi Tarih Metinleri, Dokumente zwischenstaatlichen Rechts und politischer Geschichte*, Band 1 (Ankara 1953) S. 521 – S. 524.

⁷⁵ Mondros Mütarekesi In: Erim (Hg.), 1953: S. 523. (Artikel XVII, XVIII).

Besatzern übergeben werden.⁷⁶ Die Gebietsverluste, die das Osmanische Reich hinnehmen musste, waren mehr als verheerend. Damit hatten die Osmanen v.a. die strategischen Stellen, wie die Meeresengen südlich und nördlich des Marmarameers, aber auch die Provinzen Hedschas, Asir, Syrien, Irak und Jemen verloren. Neben den arabischen Territorien mussten auch die kaukasischen Gebiete geräumt werden und die in Ostanatolien befindlichen *Sechs Vilayet*⁷⁷ durften von der Entente besetzt werden, sofern es zu Unruhen seitens der armenischen Bürger käme.⁷⁸ Auch von der osmanischen Bevölkerung wurde der Wandel, welchen die Niederlage mit sich gebracht hatte, wahrgenommen. Schiffe der Besatzer konnten ungehindert den Bosphorus passieren, in den Straßen von Istanbul konnte man eine hohe Präsenz alliierter Soldaten beobachten. Angemerkt sei jedoch, dass nicht alle osmanischen Institutionen und Verwaltungsstrukturen von den Fremdmächten aufgelöst wurden. Viel mehr hatten die Siegermächte ihre Kontrolle einzig und allein auf Regierungsinstitutionen beschränkt.⁷⁹ Der Waffenstillstand war jedoch keine wirkliche Friedensverhandlung, denn osmanischen Politikern wurde der Eingriff in die eigene Politik stark erschwert.⁸⁰ Auch in Hinsicht auf die Wirtschaft führte der Waffenstillstand von Moudros das Osmanische Reich nach und nach in eine Misere. Der osmanische Staat verfügte über kein ausgeprägtes Bankwesen, welches ermöglichen hätte können, Konten von reichen Bürgern zu beschlagnahmen, sodass finanzielle Quellen zum Aufbau einer funktionierenden Volkswirtschaft verfügbar gewesen wären.⁸¹ Ebenso wenig waren die Industrieanlagen wenig entwickelt und in schlechtem Zustand. Rohstoffe konnten weder gewonnen werden, noch gab es moderne Metallurgieverarbeitungsanlagen und Öfen. So wurde hauptsächlich Altmetall und Schrott zur weiteren Verarbeitung genutzt. Unterentwickelt war auch der Rüstungssektor. Im Ersten Weltkrieg wurden Waffen fast ausschließlich importiert, sodass Gewehre, Artillerie und Kriegsmaterial nur aus dem Ausland bezogen wurden.⁸²

Von der Präsenz fremder Soldaten und der Schwächung der osmanischen Staatsmacht konnten die christlichen Minderheiten im Land stark profitieren. Dies war auch in den Dokumenten zum Waffenstillstand vorgesehen. Religiöse Institutionen der christlichen Minderheiten, waren dazu befähigt, sich jeweils für ihre Gemeinden einzusetzen. Sowohl die griechischen, als auch die

⁷⁶ Mondros Mütarekesi. In: Erim (Hg.), 1953: S. 521 – S. 524. (Punkte X, XII, XIV, XV).

⁷⁷ Als die sog. *Sechs Vilayet* gelten als die sechs Gebiete Erzurum, Van, Bitlis, Elazığ, Diyarbakır und Sivas. Siehe dazu: Muammer *Demirel*, *Türkiye’de Kalan Ermeni Nüfusu* (Die in der Türkei gebliebene armenische Bevölkerung). In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), Ausgabe online unter: <http://www.atam.gov.tr/dergi/sayi-62/turkiyede-kalan-ermeni-nufus> (23.12.2016)

⁷⁸ Mondros Mütarekesi. In: Erim, 1953: S. 521 – S. 524. (Punkte VI, XXIV)

⁷⁹ Vgl. Günay, 2012: S. 117.

⁸⁰ Vgl. Günay, 2012: S. 117.

⁸¹ Vgl. Ülkü *Çalışkan*, *Türk Kurtuluş Savaşında Sovyet Rusya’nın Malî ve Askerî Yardımları* (Die finanzielle und militärische Hilfe Sowjetrusslands im Türkischen Befreiungskrieg, Schwarzmeerstudien). In: Karadeniz Araştırmaları (Schwarzmeerstudien) Nr. 9 (3 / 2006) S. 35 – S. 54, hier: S. 36.

⁸² Vgl. Çalışkan, 2006: S. 36.

armenischen Geistlichen, deren Klerus separat von den muslimischen Geistlichen organisiert war, veranstalteten zur Zusammenarbeit gegen das Osmanische Reich, eine Reihe von Versammlungen. Es formte sich sogar ein Bund mit der Bezeichnung *Komitee zur Einheit von Armenier und Griechen*,⁸³ dessen Gründung auf den 6. April 1918 datiert wurde,⁸⁴ noch bevor das Waffenstillstandsabkommen mit der Entente vereinbart wurde. Mit der künstlichen Verstärkung nationalistischer Gefühle von den Minderheiten wurden in anderen Gebieten des Osmanischen Reiches ebenso Fraktionen gegründet, die ähnliche Ziele verfolgten. Da durch den Waffenstillstand ungehindert griechische Schiffe an osmanischen Häfen anlegen konnten, war die Waffendistribution seitens der Entente ohne Schwierigkeiten gewährleistet. Es stand jedoch in der Macht der Regierung in Istanbul, die betroffenen Fraktionsangehörigen des Landes zu verweisen.⁸⁵ Speziell die armenische Minderheit hatte das Ziel einen unabhängigen Staat zu gründen. Zwar existierte ein Nachfolgestaat der *Transkaukasischen Föderativen Republik*, nämlich die *Demokratische Republik Armenien* ab Mai 1918,⁸⁶ doch eine einheitliche Vorstellung der Organisationen eines unabhängigen Staates gab es lange nicht. Beispielsweise stritten sich armenische Vertreter über Verwaltungs- und Strukturfragen, insbesondere aber in Fragen zur nationalen Selbstbestimmung.⁸⁷ Die Probleme sollten jedoch nicht nur mit Hilfe lokaler armenisch-stämmiger Akteure beseitigt werden. So wurde eine Delegation zu der Pariser Friedenskonferenz, die 1919 stattfand entsandt. Boghos Nubar, ein ägyptischer Politiker armenischer Abstammung, war als Zuständiger in Verantwortung eines Memorandums der armenischen Vertretung in Paris.⁸⁸

III.I.II Der *britische* Kaukasus und seine Bedeutung

Weite Teile des Kaukasus wurden von der osmanischen Armee nach dem Waffenstillstand von Moudros geräumt. In manchen Gebieten, wie armenisch besiedelten Territorien, war der osmanische Einfluss schon längere Zeit vor dem Oktober 1918 nicht mehr gegeben. Dazu zählte v.a. das georgisch-besiedelte Gebiet im Kaukasus. Durch die Schwächung der osmanischen Staatsmacht

⁸³ Die türkischsprachige Bezeichnung lautet *Rum-Ermeni Birliği Komitesi*.

⁸⁴ Vgl. Zafer Çakmak, Mondros Mütarekesi Sonrası Ermeni-Rum-Yunan İşbirliği (Die Zusammenarbeit von Griechen, anatolischen Griechen und Armeniern nach dem Waffenstillstand von Moudros). In: Firat Üniversitesi Sosyal Bilimler Dergisi (Zeitschrift für Sozialwissenschaften der Universität Firat) Nr. 16 (2 / 2006) S. 403 – S. 412, hier: S. 405.

⁸⁵ Vgl. Recep Çelik, Pontus Meselesi ve TBMM'nin buna karşı aldığı tedbirler (Der Pontus-Vorfall und die Maßnahmen der Türkischen Großen Nationalversammlung dagegen). In: Karadeniz İnceleme Dergisi (Zeitschrift für Schwarzmeerstudien) Nr. 11 (2 / 2011) S. 51 – S. 71, hier: S. 54.

⁸⁶ Mit dem Ausrufen eines unabhängigen armenischen Staates wurden die Gebiete um die Städte Kars und Ardahan, wurden diese noch vor dem Waffenstillstand von Moudros zum Krisengebiet, da diese von armenischer Seite beansprucht wurden. Siehe dazu: Hasan Kayali, The struggle for independence. In: Reşat Kasaba (Hg.), The Cambridge History of Turkey, Band 4 (Cambridge, New York u.a. 2009) S. 112 – S. 146, hier: S. 116.

⁸⁷ Vgl. Kamal Imranli-Lowe, The Paris Peace Conference and the Armenian Arguments on Garabagh. In: Central Asian Survey Nr. 34 (2 / 2015) S. 219 – S. 236, hier: S. 220 f.

⁸⁸ Vgl. Çakmak, 2006: S. 408.

gelang es britischen Truppen unter William James Norman Cooke-Collis⁸⁹ noch im Dezember 1918 die Stadt Batumi zu einem britischen Protektorat zu erklären und nach zwei Monaten bereits ein Hauptquartier in Tibilisi zu errichten.⁹⁰ Ein interessanter Fakt ist jedoch, dass es in diesem Falle um eine politische Rettungsaktion von geflüchteten Aufständischen aus den Reihen der Weißen Armee im Bürgerkrieg ging. Die britischen Truppen hatten die Aufgabe, die Evakuierung sicher durchzuführen.⁹¹ Es kam sogar zum Beschuss der Roten Armee durch die britische Flotte, die sich in den georgischen Küstengebieten am Schwarzen Meer aufhielt.⁹² Dies war eine offene Auseinandersetzung zwischen dem Vereinigten Königreich und der RSFSR. Ein weiterer Grund war auch die Bedeutung der Ölgewinnung für das Vereinigte Königreich. In den Memoiren des Lionel Dunsterville, eines hochrangigen britischen Offiziers, wurde festgehalten, dass Städte wie Baku, von welchen Erdöl nach Batumi durch Leitungen floss, eine hohe strategische Bedeutung hatten, da weite Teile der funktionierenden Infrastruktur von der Kontrolle über Naphthavorräte, abhingen.⁹³ Da die Präsenz der Roten Armee zu stark war und es britischen Truppen nur schwer gelang sich einige Monate im Kaukasus zu halten, dachte die britische Regierung schon im April desselben Jahres über mögliche nachhaltige Lösungen nach. Im Falle eines britischen Rückzugs zog die Regierung in London den Ersatz einer militärischen Präsenz durch die Armee des Königreichs Italien in Betracht, dessen Regierung lehnte dies jedoch ab.⁹⁴ Kurze Zeit daraufhin mussten sich die britischen Befehlshaber zurückziehen, das aserbaidshanisch-besiedelte Gebiet wurde verlassen und das Hauptquartier wurde nach Batumi verlegt.⁹⁵ Im August wurde in weiterer Folge in Betracht gezogen, Truppen aus den Vereinigten Staaten von Amerika als Unterstützung in den Kaukasus senden zu lassen. Als offizieller Grund des britischen Abzugs, wurden hier die finanziellen Dimensionen genannt, welche den Rahmen des britischen Budgets für das Militär gesprengt hätten, des Weiteren wollte jedoch die britische Regierung ihre Truppen für eine Friedenssicherung keinen Strapazen mehr aussetzen.⁹⁶ Um jeden Preis wollten die britischen Machthaber jedoch dem armenischen Volk Sicherheit bieten und Vorhaben wie Massaker oder militärische Vorgänge seitens des Osmanischen Reiches verhindern, obwohl der osmanische Staat sich durch die harten Waffenstillstandsbedingungen in einer fatalen

⁸⁹ William James Norman Cooke-Collis diente in der britischen Marine als Brigadiergeneral, siehe dazu: Paul Halpern, *The Mediterranean Fleet 1919 – 1929* (Farnham 2011) S. 206.

⁹⁰ Vgl. Paul Everill, *Excavating a memory: the British in Georgia*. In: *Anatolian Studies* Nr. 62 (1 / 2016) S. 153 – S. 162, hier: S. 257.

⁹¹ Vgl. Everill, 2016: S. 257.

⁹² Vgl. Everill, 2016: S. 257.

⁹³ Die Vorräte wurden in den als Quelle dienlichen Memoiren von Lionel Dunsterville besonders hervorgehoben, siehe dazu: Lionel Dunsterville, *The Adventures of Dunsterforce* (London 1920) S. 141.

⁹⁴ Vgl. Nevzat Uyanik, *Dismantling The Ottoman Empire. Britain, America and the Armenian Question*. In: Benjamin Fortner (Hg.), Ulrike Freitag (Hg.), *SOAS/Routledge Studies on Middle East*, Band 24 (Oxon, New York 2016) S. 137.

⁹⁵ Vgl. Everill, 2016: S. 159.

⁹⁶ Vgl. Uyanik, 2016: S. 138.

Lage befand. Der U.S.-amerikanische Präsident Woodrow Wilson legte der Regierung in Istanbul ein Ultimatum auf. Es musste, zusätzlich zu den einzuhaltenden Punkten des Waffenstillstands von Moudros, den Armeniern Sicherheit gewährt werden. Osmanische Truppen, welche zuvor demobilisiert und entwaffnet worden waren, sollten auf dieses Ultimatum hin Verantwortung für ihre Nachbarn tragen.⁹⁷ An dieser Stelle muss festgestellt werden, dass von der Entente nur die Gebiete von Interesse waren, welche Armenier bewohnten. Die Stadt Batumi beispielsweise wurde am 24. September der lokalen georgischen Regierung übergeben, ohne dass sich die britische Regierung weiter Gedanken über die Zukunft des Landes machte, als die 27. Division das Land verließ. Bis zum Jahre 1920 verblieben noch vereinzelt interalliierte Kräfte.⁹⁸ Sowohl die Demokratische Republik Georgien, als auch die Demokratische Republik Aserbaidžan unterhielten bis ins Jahre 1919 gute Beziehungen zum Osmanischen Reich, im Gegensatz dazu wurde die RFSFR als bedrohlich und feindselig eingeschätzt.⁹⁹

III.1.III Das Kommuniqué von Amasya

Mustafa Kemal hatte sich während des Ersten Weltkriegs einen Namen als Soldat und Offizier gemacht, denn aufgrund seiner militärischen Erfolge, zuerst an den Dardanellen, anschließend in Ostanatolien und Palästina, hatte er einen hohen Bekanntheitsgrad in den militärischen Kreisen erlangt. Gegen Ende des Krieges hatte er den Rang eines Brigadiers und war Befehlshaber über die Truppen im Gebiet Syrien. Mit der Passivität und der neutralen Haltung der Regierung um Mehmed Adil Ferid,¹⁰⁰ war es für einige Offiziere klar geworden, dass die Unterdrückung und die fatale Gesamtsituation des Osmanischen Reiches nicht hingenommen werden konnte. Die Besetzung Izmirs,¹⁰¹ am 15. Mai, durch Einheiten der Entente, v.a. aber durch griechische Truppen, hatte großes Unbehagen innerhalb der muslimischen osmanischen Bevölkerung ausgelöst, was ferner auch das Vertrauen in die Regierung schwächte.¹⁰² Die österreichische Arbeiter-Zeitung vom 17. Mai des Jahres 1919 berichtete, dass mit der Besetzung Izmirs das Ende des Osmanischen Reiches eingetreten sei.¹⁰³ Mustafa Kemal hatte einige Bekannte in der Regierung. Seine Kontakte nutzte er dafür, dass die gesamten Gebiete im Osten von Anatolien seinem Inspektorat unterstellt wurden. Aufgrund von Unruhen in Samsun, die durch anatolische Griechen ausgebrochen war, musste die

⁹⁷ Vgl. Uyanık, 2016: S. 138.

⁹⁸ Vgl. Everill, 2016: S. 158.

⁹⁹ Vgl. Zaur *Gasymov*, Azerbaidžan i Gruzija v period Stanovlenija (1918 – 1921 gg.): Voennoe Stroitel'stvo i Sotrudničestvo v Voennoj Sfere. In: Kavkaz & Globalizacija Nr. 2 (1 / 2007) S. 113 – S. 121, hier: S. 119.

¹⁰⁰ Mehmed Adil Ferid ist besser bekannt unter Damat Ferit Paşa. Er war der Vorsitzende der Regierung unter dem Monarchen Mehmed VI. Vahideddin. Der Regierungschef hatte die Position des sog. *Sadrizam* inne und war gleichzeitig der Schwiegersohn des Monarchen.

¹⁰¹ Izmir wird in der Literatur häufig mit dem griechischen Namen Smyrna bezeichnet.

¹⁰² Vgl. Günay, 2012: S. 126.

¹⁰³ unbekannter Autor, Kein Friedensvertrag mit der Türkei. In: Arbeiter-Zeitung (Ausgabe vom 17.5.1919) S. 1 – S. 4, hier: S. 1.

Lage in der Stadt begutachtet werden. Mit einem Schiff fuhr Mustafa Kemal von Istanbul nach Samsun und kam am 19. Mai an.¹⁰⁴ In der Stadt Amasya gab es einen Fall, welcher ebenso inspiziert werden musste. Es wurde von Protesten der einheimischen Stadtbevölkerung berichtet, welche durch die demonstrative Absetzung der osmanischen Flagge auf dem Uhrturm der Stadt ausgelöst worden waren.¹⁰⁵

Um den Widerstand gegen die Besatzungsmächte der Entente zu organisieren quittierte Mustafa Kemal den Dienst, so konnte er seine Funktion inoffiziell beibehalten und ausüben und sich sich dem Befehl der Entente die Truppen zu demobilisieren widersetzen. Er verfasste ferner das *Rundschreiben von Amasya*,¹⁰⁶ der er sich aufgrund einer Inspektion gearde in der Stadt Amasya befand. Als Hauptanliegen dieser Ausarbeitung können acht Punkte genannt werden. Die ersten beiden Punkte deuteten auf das Fehlen der selbstbestimmten Handlungsfähigkeit der osmanischen Nation hin. Des Weiteren könne die Freiheit bzw. Unabhängigkeit nur durch Eigeninitiative erlangt werden. Die Punkte V bis VIII sahen die Organisation eines Kongresses in der Stadt Sivas vor und, dass zu diesem jeweils drei Vertreter aus jeder Provinz kämen.¹⁰⁷ Von der Forschungsliteratur wird dies bestätigt, denn auch hier wird geschrieben, dass das Land einer hohen Gefahr durch die Fremdbesatzung der Entente ausgesetzt sei. Wichtiger ist jedoch, dass dieses Rundschreiben, verfasst in Amasya, auch zum Widerstand aufrief und darauf hinwies, dass ein Kongress in der Stadt Sivas¹⁰⁸ einberufen werden müsse.¹⁰⁹ Dieses Rundschreiben war das Ergebnis einer Konferenz, an welcher hochrangige Militärs teilnahmen, wie beispielsweise Ali Fuat Cebesoy oder Hüseyin Rauf Orbay, der schon davor den Waffenstillstand von Moudros auf Limni unterzeichnet hatte.¹¹⁰

Als die Versammlung abgehalten wurde, sprach Mustafa Kemal erstmalig offen darüber, dass der Widerstand Unterstützung aus Sowjetrußland in Betracht ziehen könne.¹¹¹ Ein ininteressanter Fakt ist, dass diese Idee nicht bei allen Beteiligten Anklang fand. Hierbei wurde v.a. das sowjetische System, also der Kommunismus abgelehnt.¹¹² Dies wurde in einer Mitteilung von Mustafa Kemal an

¹⁰⁴ Vgl. Zürcher, 1993: S. 143.

¹⁰⁵ Vgl. Selim Özcan, Amasya Genelge'sinin Sivas ve Erzurum Kongreleri üzerindeki etkileri (Der Einfluss des Rundschreibens von Amasya auf den Kongressen von Sivas und Erzurum). In: Amasya Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Dergisi (Zeitschrift des Instituts für Fakultät der Theologie) Nr. 1 (1 / 2013) S. 62 – S. 82, hier: S. 71.

¹⁰⁶ Die türkische Geschichtsschreibung betitelt dieses Rundschreiben als *Amasya Genelgesi* oder *Amasya Tamimi*.

¹⁰⁷ Die Anliegen wurden nicht aus einer Transkription des Originaldokuments entnommen, sondern einer Zusammenfassung, siehe dazu: Salâhi Sonyel, Gizli Belgelerde Mustafa Kemal, Vahdettin ve Kurtuluş Savaşı (Mustafa Kemal, Vahdettin und der Befreiungskrieg in geheimen Dokumenten) E-Buch (Ankara 2010) S. 48.

¹⁰⁸ Sivas wurde als Treffpunkt gewählt, da diese Stadt als einer der sicheren Orte galt, siehe dazu: Zürcher, 1993: S. 149.

¹⁰⁹ Vgl. Günay, 2012: S. 127.

¹¹⁰ Siehe dazu: Kapitel III.I.I, S. 21.

¹¹¹ Vgl. Çalışkan, 2006: S. 36.

¹¹² Vgl. Çalışkan, 2006: S. 36.

Kâzım Karabekir, dem zuständigen Offizier für das 15. Korps, welche ein Tag nach dem Ende der Zusammenkunft, dem 23. Juni 1919 datiert wurde, präzisiert. Dieses Dokument bestand aus drei Absätzen. So wurde in den ersteren gewissen Akteuren, d.h. Militärs, die zuständig für die Sicherheit der Gebiete im Westen Kleinasiens waren, Feigheit und Kollaboration mit dem Feind vorgeworfen. Speziell wurde hier Bezug auf die Situation in Istanbul genommen, also jener Stadt, welche zur Gänze unterworfen worden war. Das Potential läge in der Eigeninitiative und Organisation einer Widerstandsbewegung gegen die Besatzungsmacht, um sich von der misslichen Lage befreien zu können.¹¹³ Im dritten Absatz ging es speziell um die Entwicklungen der machthabenden Bol'seviki in der RSFSR. Anfangs schrieb Mustafa Kemal, dass die Erfolge der kommunistischen Truppen in den Kreisen Orenburg, Kazan und auf der Halbinsel Krim für die Befreiung durch die Widerstandsbewegung in Anatolien belanglos seien.¹¹⁴ Damit ist gemeint, dass die Einnahme dieser Gebiete mit einer Konzentration muslimischer Einwohner keineswegs relevant für das Osmanische Reich sei. Diese Gebiete waren zwischen den zwei Konfliktparteien, den Weißen und der Roten Armee stark umkämpft. Beispielsweise wurde hier die Krim genannt. Hier zeichnet sich jedoch ein Widerspruch ab, denn am 22. Juni wurde eine Evakuierung der Roten Armee von der Räteregierung angeordnet,¹¹⁵ die Mitteilung an Kâzım Karabekir ist jedoch auf den 23. Juni datiert. Daraus lässt sich schließen, dass Mustafa Kemal höchstwahrscheinlich von den damals neusten Entwicklungen angesichts des Bürgerkriegs in Sowjetrußland noch nicht informiert war und Bezug auf die Situation von vor einigen Wochen¹¹⁶ nahm, in welcher die Rote Armee noch weitgehend Erfolge erzielt hatte. Auf praktischer Ebene wurde daneben vom Verfasser des Schriftstücks auch Neutralität in Bezug auf die Bol'seviki verlangt, da dies, der Meinung von Mustafa Kemal zu Folge, als eine Einschüchterungsaktion gegen die fremden Besatzer fungieren könne. Er ging in seinen Behauptungen auch einen Schritt weiter und meinte, dass die Präsenz der Entente ein Grund für den Einfall sowjetischer Kräfte im Osmanischen Reich sein könne.¹¹⁷ Dies war auch nicht in seinem Interesse, daher hielt es Mustafa Kemal für richtig, dass die Offizierselite zumindest eine neutrale Position einnehme. Betrachtet man diese strategische Überlegung, so wurde versucht, sich die Feindschaft zwischen der RSFSR und den Westmächten, wie v.a. dem Vereinigten Königreich, zu Nutze zu machen. Die osmanische Offizierselite war sich dessen bewusst und versuchte damit das Potential einer möglichen Allianz darzustellen. Unabhängig von dieser Empfehlung an Kâzım Karabekir, sollten Gespräche zur Unterstützung begonnen werden. Ein Effekt davon sei es, dass es

¹¹³ Dieses Schriftstück wurde aus den eigens verfassten Memoiren in Form einer Monographie, des Empfängers Kâzım Karabekir, entnommen, siehe dazu: Kâzım Karabekir, *İstiklâl Harbimiz* (Unser Befreiungskrieg). 2. Auflage (İstanbul 1969) S. 56. – S. 57, hier: S. 56.

¹¹⁴ Karabekir, 1969: S. 56.

¹¹⁵ Vgl. Michail *Vladimirskij*, *Krasnyj Krym 1919 goda* (Moskva 2016) S. 106.

¹¹⁶ Vgl. Vladimirskij, 2016: S. 4.

¹¹⁷ Vgl. Karabekir, 1969: S. 57.

auf Verhandlungsbasis ohnehin zu keiner sowjetischen Intervention käme. Die Unterstützung bestünde darin, dass man Waffen, Fahrzeuge und bei Bedarf auch Kämpfer anfordern könne. Im Übrigen musste man in den Verhandlungen mit den sowjetischen Machthabern in Erfahrung bringen, wie sie zu der *Armenischen Frage*¹¹⁸ stünden.¹¹⁹ Hier ist eine interessante Entwicklung zu nennen, denn die russischsprachige Zeitung *Izvestija* hatte bereits im April 1919 einen Artikel über die Situation im Osmanischen Reich verfasst, sogar noch bevor Mustafa Kemal angefangen hatte, aktiv den Widerstand zu organisieren. Darin stand geschrieben, dass das Osmanische Reich das erste Land in Asien sei, in dem es Tendenzen zu einer Revolution, nach sowjetischen Vorstellungen, gäbe. Im Osmanischen Reich sah man laut dem Artikel einen Verbündeten, welcher ebenso gemeinsame Interessen im Kaukasus verträte, in welchem mit Hilfe von imperialistischen Machthabern, anti-sowjetische Regierungen etabliert worden waren.¹²⁰ In einem anderen Periodikum namens *Žizn' Nacional'nostej*, wurde ein ähnlicher Artikel verfasst. Dieser besagte, dass eine Übergabe der osmanischen Regierung an die Arbeiter, das Schicksal des Kaukasus vorherbestimme.¹²¹

Im Zuge des Aufbaus der sowjetisch-osmanischen Beziehungen, traf zu dieser Zeit angeblich der Offizier Semën Budënnij auf Mustafa Kemal. Doch die Quellenlage zu dem Ereignis ist nicht präzise, denn dies beruft sich gegenwärtig rein auf Überlieferungen der daran teilgenommenen Vertreterschaft. Daraus lässt sich schließen, dass solch eine Unternehmung als umstritten gelten kann. Ferner gab es in eigen verfassten Memoiren des Rotarmisten keinen Hinweis auf einen Besuch in Kleinasien, denn er hätte sich zu dieser Zeit in der Nähe des Volga-Stromes aufgehalten, schrieb Stefanos Yerasimos.¹²² Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Verfasser diese Annahme negiert. Der Historiker Richard Hovannisian schrieb, dass es sich hierbei um eine mysteriöse Angelegenheit handle, indem er in seinen Fußnoten auf ein Werk Bezug nahm, dass ebenso von einer nicht bestehenden Wahrscheinlichkeit dieser Unterredung ausging.¹²³ Auch dieser Autor geht nicht von einer grundlegenden Falsifizierbarkeit aus, denn er beschreibt weiterhin, dass Semën Budënnij den Teilnehmenden der osmanischen Seite versichert habe, beim Entgegenwirken territorialer Separierung zugunsten feindlich gesinnter Gruppierungen von Armeniern, Kurden und Pontus-Griechen mitzuhelfen. Er selber betrachte beispielsweise die Anhängerschaft der

¹¹⁸ Gemeint ist hier die politische Haltung der Regierung der Armenischen Demokratischen Republik gegenüber dem Osmanischen Reich und die schlechten Beziehungen beider Staaten.

¹¹⁹ Vgl. Karabekir, 1969: S. 57.

¹²⁰ Vgl. Richard Hovanissian, *Armenia and the Caucasus in the Genesis of the Soviet-Turkish Entente*. In: *International Journal of Middle East Studies* Nr. 3 (2 / 1973) S. 129 – S. 147, hier: S. 133.

¹²¹ Vgl. Hovanissian, 1973: S. 133.

¹²² Vgl. Stefanos Yerasimos, *Türk-Sovyet İlişkileri. Ekim Devriminden "Millî Mücadele'ye" (Die Türkisch-Sowjetischen Beziehungen. Von der Oktoberrevolution bis zum "Nationalen Befreiungskampf")* (Istanbul 1973) S. 108.

¹²³ Der Autor verweist in seinen Fußzeilen auf ein Werk über Mustafa Kemal und den Befreiungskrieg. Darin wird davon ausgegangen, dass es für die RSFSR und das Osmanische Reich sogar bis 1920 keine Bestrebungen zur Zusammenarbeit gab. Siehe dazu: Hovannisian, 1973: S. 137.

sozialdemokratischen *Huntschak-Partei* und anderen Parteien, wie den *Daschnaken*¹²⁴ beispielsweise, als eine Art Handlanger der Imperialisten. In einer Reportage der ukrainischen Zeitung *Fakty I Kommentary* mit Nina Budënnaja,¹²⁵ einer Journalistin und Tochter von Semën Budënnij, in welcher es um ihren Vater ging, spricht sie über Kleidungsstücke, welche zu einem Besuch in Anatolien getragen worden seien.¹²⁶ Sie hingegen geht sehr wohl von einem Aufenthalt von Semën Budënnij im Osmanischen Reich aus.

III.1.IV Auswirkungen zweier Kongresse

Im Herbst des Jahres 1919 wurden als Resultat wie gefordert im Rundschreiben von Amasya, die Kongresse von Sivas und Erzurum von der jungtürkischen Offizierselite einberufen. Der *Kongress von Erzurum*, in welchem ein Programm mit zehn Punkten beschlossen wurde, wurde am 23. Juli abgehalten. Als wichtigste Beschlüsse galten, dass zum einen die Sechs Vilayet im Osten in der Lage sein müssen, über sich selbst bestimmen zu können, zum anderen, dass alle Provinzen, in denen die Mehrheit muslimisch war, zu einer territorialen Integrität innerhalb der Waffenstillstandzone bewegt werden.¹²⁷ Innerhalb der Nation gäbe es Kräfte, welche sich für die Befreiung einsetzen könnten und ebenso auch das Sultanat und Kalifat zu verteidigen. Neben dieser Agenda wurden nun auch Vertreter in den Kaukasus entsandt, um dort mit den Bol'sheviki in Kontakt zu treten.¹²⁸ Dazu zählten Ömer Lütfi und Fuat Sabit Ağacık.¹²⁹ Ihnen wurde aufgetragen nach Sowjetrussland zu reisen, um Kontakte, welche sich als nützlich erweisen hätten können, ausfindig zu machen. Sie wurden angeblich sogar von sowjetischen Agenten begleitet, welche die Aufgabe hatten, dass die Gesandten für Propaganda im Interesse der kommunistischen Machthaber der RSFSR verbreiten würden. Doch ein gesicherter Beleg hierfür ist nicht existent.¹³⁰ Dabei sollte mit der Roten Armee aktiv eine Koalition gegen die Armee von Anton Denikin gebildet werden. Dazu bot sich v.a. das Gebiet

¹²⁴ Sowohl die *Huntschak-Partei* als auch die Fraktion der *Daschnaken*, die auch *Armenische Revolutionäre Föderation* genannt wird, sind Parteien, die über eine Tradition, die bis ins 19. Jhd. zu verfolgen ist verfügen. Siehe dazu: Kirsten Staudt, Strategien des Gehörtwerdens. Der Völkermord an den Armeniern als Politikum: ein deutsch-französischer Vergleich (Bielefeld 2015) S. 122.

¹²⁵ Vgl. Ol'ga Smetanskaja, Doč' Semëna Budënnogo: „Papinoj igroj na garmoške zaslušivalsja daže Stalin“. In: *Fakty I Kommentary*, Ausgabe online unter: <http://fakty.ua/162352-doch-semena-budennogo-papinoj-igroj-na-garmoshke-zaslushivalsya-dazhe-stalin> (13.1.2017)

¹²⁶ Dieses Interview fokussierte sich u.a. auf persönliche Anekdoten. Im Übrigen ist anzumerken, dass die Rede nicht vom Osmanischen Reich, sondern von der Türkei war, d.h. dass zwar hier sehr wohl die Rede von einem Aufenthalt in Kleinasien war, doch da der Terminus *Türkei* verwendet wurde, kann man von einer präzisen zeitlichen Einordnung nicht ausgehen. Siehe dazu: Smetanskaja, Doč' Semëna Budënnogo.

¹²⁷ Vgl. Zürcher, 1993: S. 150.

¹²⁸ Vgl. Mete Tuncay, Türkiye'de Sol Akımlar (1908 – 1925) (Linke Bewegungen in der Türkei (1980 – 1925)) 3. Auflage (Ankara 1978) S. 99.

¹²⁹ Hier handelt es sich um zwei Vertreter, welche im Kaukasus auf ihren Missionen einen Beitrag zum Aufbau von den Beziehungen des Osmanischen Reichs zu der RSFSR beitrugen. Über Ömer Lütfi ist nicht viel bekannt, Fuat Sabit Ağacık war jedoch ein Mitglied der Teşkilât-ı Mahsusa, einem Geheimdienst der Widerstandsbewegung um Mustafa Kemal. Siehe dazu: Tuncay, 1978: S. 99.

¹³⁰ Vgl. Çalışkan, 2006: S. 39.

Dagestan an. In diesem Gebiet hatten sich zwei politische Parteien durchgesetzt, denn zum einen gab es die panislamische Fraktion der sog. *İttihat* Partei und eine nationalistisch orientierte Gruppierung, die *Müsavat* Partei, welche als Handlanger der britischen Präsenz galt. Dabei wurde berichtet, dass Fuat Sabit nur zum Teil Erfolge in seinem Vorhaben erzielen konnte. Militärische Hilfe wurde ihm von Viktor Nanejšvili¹³¹ nicht zugesichert, dagegen jedoch ließ man ihnen Geldmittel zukommen.¹³² In dem Aufsatz von Richard Hovannisian war die Rede davon, dass Fuat Sabit allenfalls von einer Zusage seitens sowjetischer Vertreter berichtet habe.¹³³ Betrachtet man diese Angelegenheit, so besteht durchaus die Möglichkeit, dass diese Hypothese sich als Tatsache bewahrheiten kann.

Der *Kongress von Sivas* wurde von 4. bis 11. September gehalten. Im Wesentlichen wurden die Punkte des vorangegangenen Kongresses von Erzurum bestätigt und der nationale Charakter der Widerstandsbewegung forciert.¹³⁴ Zu diesem Treffen konnten nicht alle eingeladenen Vertreter aus den diversen Provinzen anreisen, da sie aus verschiedenen Gründen verhindert waren. Anzumerken ist jedoch, dass Mustafa Kemal nun als Führer der Widerstandsbewegung gewählt wurde.¹³⁵ Überliefert wird in diesem Zusammenhang, dass Halil Kut, welcher sich als ein weiterer Verbindungsmann im Kaukasus zu den Bol'sheviki erweisen soll, heimlich eingeladen wurde. Dieser war einst von der sog. *Karakol-Cemiyeti*¹³⁶ 1918 aus britischer Haft entführt worden,¹³⁷ kannte somit gut die gegenwärtigen politischen Umstände und war vertraut mit der Geheimhaltung von sensiblen vertraulichen Inhalten. Halil Kut wurde beauftragt in den Kaukasus, nach Baku, zu reisen, um dort bei Unterredungen mit den sowjetischen Machthabern Unterstützung zu leisten, wo er von Kâzım Karabekir aufgenommen wurde. Nuri Killigil war ein weiterer Offizier, der einen ähnlichen Auftrag verfolgte. Sein Vorteil gegenüber Halil Kut war, dass er relativ frei agieren konnte und seine Macht auf lokaler Ebene in Baku gefestigt hatte.¹³⁸ Mit den bereits genannten Parteien İttihat und Müsavat konnte die Rote Armee, aufgrund der ideologischen Differenz, nicht viel anfangen, so lag es im Interesse der kommunistischen Befehlshaber, andere Verbündete zu gewinnen. Diese Verbündeten sollten Angehörige der bereits erwähnten Karakol-Cemiyeti sein. Diese Gesellschaft war innerhalb

¹³¹ Viktor Nanejšvili war der Vorsitzende der Bol'sheviki in Baku- Siehe dazu: Lev *Lur'e*, Leonid *Maljarov*, Lavrentij Berija. *Krovavij Pragmatik* (Sankt-Petersburg 2015) S. 52.

¹³¹ Vgl. Yerasimos, 1979: S. 199.

¹³² Vgl. Yerasimos, 1973: S. 113.

¹³³ Vgl. Hovannisian, 1973: S. S. 140.

¹³⁴ Vgl. Günay, 2012: S. 127.

¹³⁵ Vgl. Zürcher, 1993: S. 150.

¹³⁶ Übersetzt bedeutet dies *Außenposten-Gesellschaft*. Dabei handelt es sich um eine Geheimorganisation, die kurz nach dem Waffenstillstand von Moudros gegründet worden war. Hauptsächlich wurden hier Strukturen für den Widerstand geschaffen. Dazu zählten v.a. Aktivitäten wie Waffenschmuggel und Rekrutierung von Akteuren in Schlüsselpositionen, wie Journalisten, Kleriker und Intellektuelle. Siehe dazu: Nur *Criss*, *Istanbul Under Allied Occupation. 1918 – 1923* (Leiden, Boston u.a. 1999) S. 100.

¹³⁷ Vgl. Yerasimos, 1973: S. 111.

¹³⁸ Vgl. Hovannisian, 1973: S. 140.

der höheren Offizierskreise stark vertreten. Ein weiterer Vorteil dieser Gruppe war, dass von einigen Mitgliedern die politischen und geografischen Gegebenheiten im Kaukasus gut eingeschätzt wurden, denn diese Mitglieder hatten in den betroffenen Gebieten Erfahrungen gesammelt. Halil Kut berichtete in erster Linie von den lokalen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in den Gebieten Nachitschewan und Zangezur, welche von der Demokratischen Republik Armenien bedroht wurden. Doch die Demokratische Republik Aserbaidschan hatte die Truppen im Norden konzentriert, somit konnte dort keine Unterstützung geleistet werden. Halil Kut wandte sich rasch an Kâzım Karabekir, welcher jedoch kaum Initiative zur Gegenwehr ergriff.¹³⁹ Somit wurde auf eigene Maßnahme eine Reihe an militärischen Operationen gegen armenische Kräfte durchgeführt, gemeinsam mit Nuri Killigil, welcher ab November 1919 die Führung über die Truppen im nördlichen Kaukasus übernahm.¹⁴⁰

Betrachtet man das Datum eines Aufrufs des Volkskommissars Georgij Čičerin vom 13. September 1919 an die osmanische Arbeiterklasse,¹⁴¹ so kann man davon ausgehen, dass der Zeitpunkt dieser Publikation nicht willkürlich gewählt worden war, denn es ist anzunehmen, dass die sowjetische Regierung tatsächlich Ahnung von dem Kongress von Sivas hatte und davon, dass osmanische Offiziere über Unterstützung aus der RSFSR diskutierten. Eine zweite These besagt jedoch, dass Georgij Čičerin diesen Aufruf auf die Initiative von Mustafa Suphi, einem in Moskau befindlichen osmanischen Kommunisten, gestartet habe.¹⁴² Die Wahrscheinlichkeit, dass Mustafa Suphi in der RSFSR Einfluss hatte, war tatsächlich hoch, denn in seiner Tätigkeit hatte er bei der Gründung zahlreicher lokaler muslimischer Komitees mitgewirkt, auch außerhalb der Ballungszentren Sowjetrusslands, ferner war er der erste osmanische Delegierte am Gründungskongress der *Kommunistischen Internationalen*, im März 1919.¹⁴³ Im Aufruf von Georgij Čičerin wurde die bedrohliche Lage im Osmanischen Reich anerkannt, welche durch die Besatzer hervorgebracht worden war. Tatsächlich wurde Potential einer Revolution nur innerhalb der Arbeiterklasse gesehen, denn der Apell richtete sich nicht, wie aus dem Text zu entnehmen, an die Führungsschicht. In einem kurzen historischen Exkurs, wurde sogar Bezug auf die Ausgangslage des Ersten Weltkriegs genommen, denn unter den Einigungen der monarchischen Systeme, hätten, laut Georgij Čičerin, besonders osmanische Arbeiterschichten gelitten. Dabei wurden dem osmanischen Monarchen der

¹³⁹ Vgl. Hovannisian, 1973: S. 141.

¹⁴⁰ Nuri Killigil hatte hohes Ansehen im Aserbaidschan erlangt, denn schon im Jahre 1918 hatte er bei der Befreiung, gemeinsam mit der *Kaukasischen Islamischen Armee* (die russische Historiographie bezeichnet dies als Kavkaskaja Islamskaja Armija), mitgewirkt. Siehe dazu: Aleksej Ščerbakov, Graždanskaja Vojna. General'naja repeticija demokratii (Moskva 2011) S. 551.

¹⁴¹ Appeal From Chicherin To The Workers And Peasants of Turkey (Quellendokument als Übersetzung). In: Jane Degras (Hg.), Soviet Documents on Foreign Policy 1917 – 1924, Band 1 (London, New York u.a. 1951) S. 164 – S. 167.

¹⁴² Vgl. Yerasimos, 1973: S. 111.

¹⁴³ Vgl. Dağıstan, 1996: S. 175.

Fehler eines Bündnissystems mit dem Kaiserreich Deutschland zugeschrieben, was sich in Folge auch schlecht auf das Wohl der Arbeiter des Osmanischen Reiches ausgewirkt habe. Ferner würde sich der misslichen Lage, wie auch in anderen muslimischen Ländern, hauptsächlich das Vereinigte Königreich bedienen, um die betroffene Zivilbevölkerung in die Sklaverei zu führen.¹⁴⁴ Im Übrigen wurde dem Großwesir in Form einer Frage vorgeworfen, dass dieser Gold aus Großbritannien erhalten habe und nur im Interesse der Entente agiere.¹⁴⁵ Weiter wurde im Dokument ausgesagt, dass es nun Zeit für die Eigeninitiative sei, denn wenn auch die *Offiziere*¹⁴⁶ faktisch regieren würden, sei das Osmanische Reich dem Untergang geweiht. Am Ende wurde abschließend zur Befreiung und dem Kampf gegen die imperialistischen Feinde aufgerufen.¹⁴⁷ Der Formulierung Georgij Čičerins zu Folge, kann man herauslesen, dass dieser der osmanischen Führungselite nicht traute und dass eventuell eine diplomatische Zusammenarbeit nicht in seinem Interesse lag. Daraus lässt sich schließen, dass es sich tatsächlich um einen Apell handelte, das nur an das osmanische Proletariat, als unterdrückte Klasse, gerichtet war. Hier wirft sich die Frage nach der Einschätzbarkeit des Verfassers, angesichts des nicht vorhandenen kommunistischen Bewusstseins der osmanischen Arbeiter und Bauern auf, denn strategisch gesehen, war es nicht vorteilhaft die Offizierselite in einem öffentlichen Dokument, als einen Teil der Verantwortlichen für die Misere zu bezeichnen. Im Endeffekt wurde dieser Verlautbarung keine große Aufmerksamkeit geschenkt, denn ein Zuspruch hätte zu hohes Misstrauen in den Reihen der osmanischen Offiziere hervorgerufen, das Gegenteil davon wiederum, hätte mit hoher Wahrscheinlichkeit Ungunst bei den sowjetischen Machthabern ausgelöst.

III.II Jenseits von Mustafa Kemal

III.II.I Aktionen der geheimen Karakol-Cemiyeti

Bestrebungen zur Kontaktaufnahme beschränkten sich nicht nur auf die Anweisungen von Mustafa Kemal und seiner unmittelbaren Anhängerschaft, wie Kâzım Karabekir beispielsweise. Die bereits erwähnte Geheimorganisation Karakol-Cemiyeti organisierte sich in großem Maße selber, ohne Involvieren der führenden Offizierselite. Mustafa Kemal hatte während dem Kongress von Sivas eine Unterredung mit Kara Vasıf,¹⁴⁸ in welcher er seinen Unmut gegenüber gewissen Aktivitäten, wie organisatorischer Tätigkeiten von welchen er nicht in Kenntnis gesetzt worden war, dieser Geheimorganisation zum Ausdruck gab. In diesem Falle ging es um die Verbreitung eines verfassten Regelwerkes an osmanische Soldaten im Widerstand, welches nicht von Mustafa Kemal abgesegnet

¹⁴⁴ Vgl. Dağıstan, 1996: S. 165.

¹⁴⁵ Vgl. Dağıstan, 1996: S. 166.

¹⁴⁶ Im Text wurde der Plural von *Paşa* geschrieben.

¹⁴⁷ Vgl. Dağıstan, 1996: S. 167.

¹⁴⁸ Kara Vasıf war ein Offizier, welcher als einer der Initiatoren der Karakol-Cemiyeti galt, siehe dazu: Criss, 1999: S. 100.

worden war.¹⁴⁹ Es wurde ein Kongress von der Karakol-Cemiyeti in der Stadt Uşak einberufen,¹⁵⁰ in welchem unabhängig von den Jungtürken die Kontaktaufnahme mit Bol’ševiki beschlossen wurde.¹⁵¹ Damit wurde Baha Sait¹⁵² beauftragt. Sein Ziel war es Interessenten im Kaukasus zu finden, welche den osmanischen Untergrund im Kampf unterstützen konnten. Das besondere an Baha Sait’s Auftrag war, dass dieser sein Anliegen, als Repräsentant der gesamten osmanischen Nation vermitteln musste.¹⁵³ Diese Befähigung wurde ihm durch ein Dokument, mit dem Siegel der Karakol-Cemiyeti übertragen, von welchem auch eine Übersetzung in die russische Sprache nach Moskau gesendet worden sei.¹⁵⁴ Baha Sait habe erfolgreiche Verhandlungen mit den sowjetischen Vertretern geführt, deren Ergebnis ein vielschichtiger Vertrag war, welcher auf den 11. Oktober 1920 datiert wurde. Dieses Dokument verfügte über 15 Punkte. Die Punkte I und II legten das Ziel der Vereinbarungen fest, denn hier einigte man sich zu einem gemeinsamen Kampf gegen den westlichen Imperialismus und zur gegenseitigen Unterstützung im Falle von Kontrarevolutionen. Eine weitere Bedingung dazu war, dass im Falle eines Sieges gegen die Westmächte, eine sowjetische Verwaltung etabliert und gefestigt werde.¹⁵⁵ Dies bezog sich v.a. auf das Vorhaben, dass Revolutionen in mehrheitlich muslimischen Ländern entfacht werden sollten, dabei wurden namentlich als Gebiete Iran, Ägypten, Indien und Arabien genannt.¹⁵⁶ Daneben verpflichtete sich die RSFSR zu Lieferung von Waffen und finanziellen Mitteln, wenn ein Bedarf seitens des Vertragspartners bestünde. Im Gegenzug jedoch, bestünde für die osmanische Vertretung¹⁵⁷ die Pflicht bei Anforderung durch Vertreter vom Sowjetrussland, Soldaten im Kampf gegen den namentlich genannten Anton Denikin und Aleksandr

¹⁴⁹ Vgl. Betül Aslan, Yeni Belgeler Işığında Karakol Cemiyeti, Uşak Kongresi ve Karakol Cemiyeti’nin Bolşeviklerle Yaptığı Anlaşma (Die Karakol-Cemiyeti und der Uşak-Kongress in Betrachtung neuer Quellen / Dokumente und die Vereinbarung der Karakol-Cemiyeti mit den Bol’ševiki). In: Atatürk Dergisi (Atatürk Zeitschrift) Nr. 4 (1 / 2004) S. 29 – S. 63, hier: S. 39.

¹⁵⁰ Zu einem Kongress in Uşak ist in der historischen Forschung nicht viel bekannt. Angenommen wird, dass dieses Treffen eine Zusammenkunft gewisser hochrangiger Funktionäre der Karakol-Cemiyeti war. Dadurch, dass die Aktionen dieser Gesellschaft zweierlei geheim war, zum einen gab es eine strenge Diskretion gegenüber der Entente, zum anderen wurden auch einige Vorhaben vor den Kreisen um Mustafa Kemal verheimlicht, gibt es keine Vielzahl an Quellen. Siehe dazu: Aslan, 2004: S. 41.

¹⁵¹ Vgl. Aslan, 2004: S. 40.

¹⁵² Der Familienname *Sait* wird in den Texten der Forschungsliteratur auch manchmal als *Said* geschrieben. Baha Sait war ein Hauptmann, welcher später auch für seine Forschung zu der Volksgruppe der Alawiten bekannt wurde. Siehe dazu: Ayşe Hür, İttihatçı ve Kemalistlerin Alevi-Bektaşî Politikaları (Die alawitisch-bekatschische Politik der Unionisten und Kemalisten). In: Radikal (Radikal), Ausgabe online unter: <http://www.radikal.com.tr/yazarlar/ayse-hur/ittihatci-ve-kemalistlerin-alevi-bektasi-politikolari-1139734/> (21.1.2017)

¹⁵³ Vgl. Aslan, 2004: S. 41.

¹⁵⁴ Vgl. Aslan, 2004: S. 47.

¹⁵⁵ Baha Sait’in Bakû’da İmzaladığı Anlaşma (Vertrag von Baha Sait) In: Yerasimos, 1973: S. 134 – 136, hier: S. 134 (Artikel I, II).

¹⁵⁶ Baha Sait’in Bakû’da İmzaladığı Anlaşma In: Yerasimos, 1973: S. 134 (Artikel II).

¹⁵⁷ Die Rede ist hier von *der türkischen Delegation*, gemeint damit ist jedoch Baha Sait und die Karakol-Cemiyeti. In der alltäglichen Sprache wurde häufig zwischen *türkisch* und *osmanisch* nicht unterschieden.

Kolčak.¹⁵⁸ Interessant ist auch, dass im Punkt IV des Vertrages, die Verantwortung zum Bewirken von Aufständen in mehrheitlich muslimischen Ländern dem Aufgabenbereich der Karakol-Cemiyeti zugeschrieben wurde.¹⁵⁹ Es lässt sich dabei erkennen, dass Baha Sait tatsächlich auch sein Vorhaben realisiert hatte, nämlich dass er den sowjetischen Vertragspartner im Glauben ließ, dass die Karakol-Cemiyeti nicht nur als eine revolutionäre Fraktion agiere, sondern auch für das gesamte osmanische Volk repräsentativ sei. Die Punkte VI bis IX dienten beschrieben die Vorstellung über aufständische Aktivitäten in den betroffenen muslimischen Ländern zu präzisieren. Beispielsweise wurde vereinbart, dass die RSFSR im Falle von Unruhen die Rolle einer Schutzmacht einnähme, jedoch aktive Eingriffe vermeide, wie in Punkt VI verfasst.¹⁶⁰ Neben der Einigung zur Zusammenarbeit der beteiligten Parteien, sah der Vertrag es auch vor, dass die Karakol-Cemiyeti bzw. das Osmanische Reich revolutionäre Aktivitäten in Turkestan und Dagestan unterstützen möge. Doch von höherer Bedeutung waren die drei Länder im Kaukasus und der Kampf gegen *russische Imperialisten*¹⁶¹ und Großbritannien. Die osmanischen Vertreter sollten die kulturelle Nähe und ihren Einfluss zu der Demokratischen Republik Aserbaidschan nutzen, um dort eine Bewegung gegen die, von den kommunistischen Machthabern als feindlich betrachteten Besatzer, in Gang zu bringen.¹⁶² Diese Lage wird noch im selben Jahr die Rote Armee ausnutzen und anfangen mit der Demokratischen Republik Aserbaidschan, ihre Machthemisphäre auf den gesamten Kaukasus ausweiten.

Das besagte Dokument trägt die Unterschrift von Mustafa Kemal, dieser jedoch, wie sich herausstellte, hatte diesen Vertrag nie abgesegnet. Kâzım Karabekir, hatte sogar kurze Zeit lang nach dem 11. Januar, dem Tag, auf welchen der Vertrag datiert war, in einem Telegramm, um die dringende Unterzeichnung des Vertrages gebeten. Mustafa Kemal lehnte dies, ab wie Kâzım Karabekir in seinen Memoiren schrieb.¹⁶³ Darauf hin wurden die sowjetischen Vertreter in Baku informiert, dass Baha Sait über keinerlei Rechte zum Herstellen von Beziehungen verfüge, im Übrigen keineswegs für die gesamte osmanische nationale Bewegung repräsentativ sei.¹⁶⁴ Obwohl dies die Jungtürken erzürnt hatte, kam es in dieser heiklen Situation zu keinem Bruch mit den Anführern der Geheimgesellschaft, denn der Widerstand war trotzdem auf ihre Aktionen, welche sich, wie bereits erwähnt, nicht nur auf den Kaukasus beschränkten, angewiesen.¹⁶⁵ Dieser Vertrag war nur indirekt für die Beziehungen zwischen dem Osmanischen Reich und Sowjetrußland wichtig, denn bewirkt wurde durch ihn tatsächlich nicht viel, da er im Endeffekt als nichtig galt, doch der Vertrag war ein

¹⁵⁸ Baha Sait'in Bakû'da İmzaladığı Anlaşma. In: Yerasimos, 1973: S. 134 (Artikel III, IV).

¹⁵⁹ Baha Sait'in Bakû'da İmzaladığı Anlaşma. In: Yerasimos, 1973: S. 134 (Artikel V).

¹⁶⁰ Siehe dazu: Baha Sait'in Bakû'da İmzaladığı Anlaşma. In: Yerasimos, 1973: S. 134 (Artikel VI).

¹⁶¹ Hier wurde mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Truppen der Weißen Garde Bezug genommen.

¹⁶² Siehe dazu: Baha Sait'in Bakû'da İmzaladığı Anlaşma. In: Yerasimos, 1973: S. 134 (Artikel XI, XII).

¹⁶³ Gemeint ist das Werk mit dem Titel İstiklâl Harbi.

¹⁶⁴ Vgl. Aslan, 2004: S. 52.

¹⁶⁵ Vgl. Aslan, 2004: S. 52.

Exempel für die nicht unter Mustafa Kemal stehenden unabhängigen Kräfte. Mit dem Entzug gewisser Handlungsmöglichkeiten von Baha Sait, hatten sowohl die Mitglieder der Karakol-Cemiyeti, als auch die sowjetischen Vertreter erkannt, dass Verträge und strategische Konzepte nur mit Mustafa Kemals Einverständnis ausgearbeitet werden konnten.

III.II.II Die Gründung kommunistischer Parteien

İsmail Enver hatte auf Anweisung durch Mustafa Kemal eine osmanische kommunistische Fraktion¹⁶⁶ bereits im Jahre 1919 in Baku gegründet. Hier handelte es sich um keine Partei im klassischen Sinne einer kommunistischen Partei, was eben auch ein Unterschied zu den Bol'sheviki war, welche im Vergleich durchaus revolutionär veranlagt waren. Die von İsmail Enver gegründete kommunistische Partei, wurde erst durch die Ankunft von Mustafa Suphi in Baku im März 1920 umgewandelt, was die Machtübernahme der Demokratischen Republik Aserbaidshan seitens Sowjetrussland begünstigt hatte.¹⁶⁷ Im Vergleich zu den einstigen Vorgängern von Mustafa Suphi, welche unter Einfluss der Jungtürken gestanden hatten, war es seine Intention den Kommunismus im Osmanischen Reich zu verbreiten. Dies war auch mit hoher Wahrscheinlichkeit einer der Gründe, warum diese osmanisch-kommunistische Gruppierung in Baku nicht nur neu strukturiert wurde, denn der Offizierselite nahestehende Mitglieder wurden ausgeschlossen.¹⁶⁸ Dies war ähnlich wie die Karakol-Cemiyeti, ein selbständiger und von Mustafa Kemal unabhängiger Zusammenschluss. Die neuformierte Partei verfügte über mehrere Arbeitsgruppen, welche Aufgaben wie Nachrichtendienste und Publizistikapparaturen hatten. Dabei wurde die schon länger publizierte Zeitung *Yeni Dünya*¹⁶⁹ von Mustafa Suphi weiter veröffentlicht.¹⁷⁰ Bei dieser Partei handelte es sich keineswegs um eine schwache lokale Partei in Baku, denn es gab durchaus Vertretungen im Osmanischen Reich, in Form von Parteisektionen in Städten, wie Istanbul, Zonguldak, Trabzon und anderen Orten entlang der Schwarzmeerküste.¹⁷¹

Auf Initiative der Komintern wurde von Juni bis September 1920 ein Kongress in Baku¹⁷² einberufen. Dieser Kongress hatte speziell das Ziel die in kolonialen und semi-kolonialen Verhältnissen lebenden

¹⁶⁶ Dieser Zusammenschluss von Anhängern Mustafa Kemals, getarnt als Kommunisten, nannte sich *Türkiye Komünist Fırkası*.

¹⁶⁷ Vgl. Tuncay, 1978: S. 111.

¹⁶⁸ Vgl. Mustafa Yılmaz, Mustafa Suphi Olayı (Der Fall des Mustafa Suphi). In: Ondokuz Mayıs Üniversitesi Eğitim Fakültesi Dergisi (Zeitschrift der Fakultät zur Ausbildung an der Universität zum 19. Mai) Nr. 2 (1 / 1987) S. 299 – S. 311, hier: S. 304.

¹⁶⁹ *Yeni Dünya* war das Sprachrohr der osmanischen Kommunisten und bedeutet zu Deutsch *Neue Welt*.

¹⁷⁰ Vgl. Yılmaz, 1987: S. 304f.

¹⁷¹ Vgl. Yılmaz, 1987: S. 305.

¹⁷² Informationen zu diesem Ereignis finden sich in der englisch-sprachigen Forschungsliteratur häufig mit der Bezeichnung *Congress of the People of the East* oder *Baku Conference 1920*. In der deutsch-sprachigen

Völker gegen die Fremdbesitzer zu organisieren, um Selbstbestimmung zu erlangen.¹⁷³ Anzumerken ist, dass die osmanischen, armenischen und persischen Vertreter bereits am 15. August eingeladen worden waren und dass Mustafa Suphi einen Monat später, nämlich am 19. Juli Unterredungen mit Beteiligten aus den Reihen der Komintern hatte.¹⁷⁴ Ein bedeutendes Faktum ist, dass sogar die Anreise für die osmanischen und persischen Delegierten seitens der britischen Streitkräfte erschwert wurde. Zu dieser Zeit patrouillierte die britische Marine am Schwarzen und Kaspischen Meer intensiver als sonst. Es wurde ein Schiff mit Passagieren aus Persien versenkt, welche zu dem Kongress reisten.¹⁷⁵ Anzumerken ist auch, dass Mustafa Suphi zwar als Vertreter aus dem Osmanischen Reich dem Kongress beiwohnte, jedoch Mustafa Kemal und seine Elite, welche in der Verwaltungsposition im Osmanischen Reich waren, als solche auch seitens der RSFSR betrachtet wurden, nicht eingeladen wurden.¹⁷⁶ Zwar hatte dies bei den Jungtürken Unbehagen ausgelöst, doch dieser Kongress wurde keineswegs ignoriert. Nun war es die Aufgabe einer von der Offizierselite beauftragten Person namens İbrahim Tali Öngören,¹⁷⁷ den Versammlungen beizuwohnen, jedoch nur im Status eines Beobachters.¹⁷⁸ Ferner waren auch İsmail Enver und zwei weitere Personen, die ihm und Mustafa Kemal nahestanden, anwesend. Hier kam noch einmal die Abneigung Musfata Suphis gegenüber den jungtürkischen Akteuren zum Vorschein,¹⁷⁹ denn er hatte während des Kongresses in Baku, Parolen gegen diesen ausgerufen.¹⁸⁰ Selbst wenn die Agitation der kommunistisch-gesinnten Partei um Mustafa Suphi nicht in das Konzept der Machthaber im Osmanischen Reich passte, reagierten sie passiv darauf, indem nichts unternommen wurde.

Mustafa Suphi und einige Mitglieder reisten im Herbst 1920 nach Anatolien, um ihre Propagandatätigkeit zu intensivieren, indem ferner auch die Parteizentrale nicht mehr in Baku,

Forschungsliteratur hingegen wird diese Versammlung oft im Zusammenhang mit der Komintern genannt und verfügt über keinen Eigennamen.

¹⁷³ Vgl. Stephen White, Communism and the East: The Baku Congress, 1920. In: Slavic Review Nr. 33 (3 / 1974) S. 492 – S. 514, hier: S. 493.

¹⁷⁴ Vgl. Adil Dağıstan, Millî Mücadele’de Mustafa Suphi Olayı (Der Fall des Mustafa Suphi im Nationalen Kampf). In: Atatürk Araştırma Merkezi Dergisi (Zeitschrift des Atatürk-Forschungszentrums) Nr. 34 (1 / 1996) S. 171 – S. 193, hier: S. 181.

¹⁷⁵ Vgl. Tom Kemp (Hg.), Vorwort in Congress of the Peoples of the East. Baku September 1920, überarbeitete Auflage (Astmoor, Runcorn u.a. 1977) S. 9.

¹⁷⁶ Vgl. Dağıstan, 1996: S. 180.

¹⁷⁷ İbrahim Tali Öngören war ein Politiker und Diplomat, ferner auch ein enger Vertrauter Mustafa Kemals, siehe dazu: Erdal Aydoğan, Dr. İbrahim Tali Bey’in Kendi Kaleminden Batum Konsolosluğu Günleri (Die Tage im Konsulat von Batumi, aus der Feder von Dr. İbrahim Tali Bey). In: Manas Üniversitesi Sosyal Bilimler Dergisi (Zeitschrift der Sozialwissenschaften an der Manas-Universität) Nr. 2 (2 / 2001) S. 90 – S. 96, hier: S. 90.

¹⁷⁸ Vgl. Dağıstan, 1996: S. 180.

¹⁷⁹ Vgl. Yıldırım Koç, Enver Paşa Mustafa Suphi’ye düşmandı (Enver Paşa war der Feind von Mustafa Suphi). In: Aydınlık (Helligkeit / Erleuchtung), online Ausgabe unter: <https://www.aydinlik.com.tr/enver-pasa-mustafa-suphiye-dusmandi> (30.1.2017)

¹⁸⁰ Vgl. Yılmaz, 1987: S. 310.

sondern im Osmanischen Reich, mit hoher Wahrscheinlichkeit in Ankara organisiert werden sollte.¹⁸¹ Mustafa Suphi und 14 weitere seiner Gesinnungsgenossen wurden in der Nacht vom 28. auf den 29. Jänner 1921 auf einem Boot getötet. Sie waren auf dem Weg von Trabzon nach Batumi. Die genauen Todesumstände wurden entweder nie geklärt oder geheim gehalten.¹⁸²

Um einem Einfluss der Bol'sheviki indirekt entgegen zu wirken, wurde auf Mustafa Kemals Initiative eine offizielle osmanische kommunistische Partei, am 18. Oktober 1920 gegründet. Diese nannte sich ebenfalls *Türkiye Komünist Fırkası*, ist jedoch mit der ursprünglich in Baku organisierten kommunistischen Partei nicht zu verwechseln. Im Vergleich zu der Partei von Mustafa Suphi, hatte dieser Zusammenschluss keine aktive Beteiligung am politischen Geschehen.¹⁸³ In der Forschungsliteratur wird diese Partei zwar als eine Art Verein, welcher den Anschein einer kommunistischen Aktivität im Osmanischen Reich geben soll, beschrieben, was auch auf offizieller ideologischer Basis der Fall war. Zwar ging es primär sehr wohl um eine kommunistische Grundbasis, diese jedoch grenzte sich vom Konzept der Bolschewiki ab. Auf theoretischer Basis betrachtete man den Kampf gegen den Kapitalismus, nicht als Kampf gegen die wohlhabende Schicht, sondern als Zusammenschluss aller Schichten. Im Vergleich zu den sowjetischen Ideen, wurde die reiche Bevölkerung vom Klassenkampf nicht ausgeschlossen.¹⁸⁴ So wurde in der Zeitung *Anadolu'da Yenigün*,¹⁸⁵ der Mustafa Kemal nahen kommunistischen Partei, ein Artikel verfasst,¹⁸⁶ der die Ansicht seiner Verfasser präzise wiedergab. In ihm wurde geschrieben, dass das kommunistische Program für das Land nicht nur schädlich sei, sondern dieses auch das Potential habe, die Ordnung komplett zu zerstören. Wenn aber ein Soldat über kein Gefühl für Zugehörigkeit zum Vaterland habe, so habe dieser nichts was es ihm Wert sei zu beschützen. Damit würde der osmanische Widerstand über

¹⁸¹ Vgl. Dağıstan, 1996: S. 184.

¹⁸² Überliefert wird, dass ein gewisser Yahya Kaptan (*Kaptan* ist nicht der Familienname dieser Person, sondern eine Bezeichnung für Kapitän. Anzumerken ist hier, dass der Familienname der betroffenen Person nicht bekannt ist.) für die Ermordung verantwortlich sein soll. Dieser Kapitän sei in der besagten Nacht dem Boot von Mustafa Suphi und seinen Reisenden gefolgt, habe jene ermordet und deren Leichnam ins Meer geworfen. Einige Ansichten besagen, dass Yahya Kaptan im Auftrag von İsmail Enver gehandelt haben soll, siehe dazu: Murat *Bardakçı*, Musafa Suphi'yi kim öldürttü? (Wer hat Mustafa Suphi töten lassen?) In: Haber-Türk (Nachrichten-Türk), online unter: <http://www.haberturk.com/yazarlar/murat-bardakci/1190077-mustafa-suphiyi-kim-oldurttu> (30.1.2017)

¹⁸³ Vgl. Tuncay, 1978: S. 163.

¹⁸⁴ Vgl. Tuncay, 1978: S. 165f.

¹⁸⁵ Der Name der Zeitung *Anadolu'da Yenigün*, bedeutet in der türkischen Sprache *Der neue Tag in Anatolien*. Sie war die Fortsetzung der Zeitung *Yeni Gün* bzw. *Yenigün*, die schon im Jahre 1918 gegründet worden war, daher wird in der Forschungsliteratur manchmal auch die alte Bezeichnung verwendet. Bereits im Oktober 1920, als die offizielle kommunistische Partei gegründet wurde, war Yunus Nadi ein Mitglied dieser Partei und Hauptredakteur. Siehe dazu: Uygur *Kocabaşoğlu*, Milli Mücadelenin Sözcülerinden: Anadolu'da Yenigün (Von den Sprachrohren des Nationalen Kampfes: Der neue Tag in Anatolien). In: Ankara Üniversitesi Sosyal Bilimler Fakültesi Dergisi (Zeitschrift der Fakultät für Sozialwissenschaften an der Ankara Universität) Nr. 36 (1 / 1981) S. 179 – S. 202, hier: S. 184.

¹⁸⁶ In dem Werk von Mete Tuncay ist diese journalistische Meldung mit keinerlei Informationen zum Erscheinungsdatum oder gar Titel gekennzeichnet, siehe dazu: Artikel von der Zeitung *Yenigün* (Originaldokument des Artikels). In: Tuncay, 1978: S. 166.

keine potentiellen Streitkräfte verfügen, die das Königreich Griechenland bekämpfen würden. Doch primär müsse es um die Anerkennung von Sowjetrussland gehen und jegliche Truppenaktivität gegen die potentiellen Verbündeten, also dem Osmanischen Reich, unterbinden. In der momentanen Situation sei es wichtig, dass die bedeutenden Entscheidungen mit Einbezug der eigenen Regierung von Mustafa Kemal, gefällt werden. Das Programm der Bol'sheviki jedoch, könne nur über die eigene Nation in das Land eingeführt werden. Die Partei habe zudem ein Program verfasst, welches mit Leichtigkeit an die Bedingungen im Lande angepasst sei. Die Anpassung des Programms an die Gesellschaft des Osmanischen Reichs, akzentuierte an dieser Stelle die Divergenz zu der Bevölkerung der RSFSR. Diese deutete darauf, dass das kommunistische System, nach sowjetischem Vorbild, für das Osmanische Reich gar nicht in Frage kam.

Betrachtet man dieses Dokument, so stößt man auf eine Menge an Widersprüchen. Zum einen muss festgehalten werden, dass ein Kampf für ein Vaterland in der international-orientierten Ausprägung des sowjetischen Kommunismus nicht vorgesehen war, weil diese besagte Ausprägung nur durch die Klassenstruktur definiert wird. Der Nationalgedanke aber, wurde teilweise nur bedingt abgelehnt.¹⁸⁷ Zusätzlich erweist sich als Widerspruch, die Etablierung des *Bolschewismus*¹⁸⁸ im eigenen Lande. Hier wird deutlich, dass es nie das Ziel gewesen war, ein kommunistisches System, wie es im Sowjetrussland bestand, zu etablieren. Viel mehr wusste man schon 1920, dass es für das Osmanische Reich von Bedeutung war, lediglich gemeinsame Ziele mit den Machthabern in Moskau anzustreben, wie ohnehin aus der Meldung dieser Zeitung hervorging, jedoch nicht deren Ideologie im eigenen Land zu verbreiten. Auch auf einer viel allgemeineren Ebene fanden sich Widersprüche. In einem Absatz wurde das kommunistische System als schadhaft bezeichnet, anschließend jedoch behauptete man das Gegenteil davon.

III.III Die Rolle des Osmanischen Reiches in der *Sowjetisierung* des Kaukasus

III.III.I Die sowjetische Offensive gegen die Demokratische Republik Aserbaidshan

Am Ende des Jahres 1919 wurde Nuri Killigil von der Regierung der Demokratischen Republik Aserbaidshan beauftragt, seine Truppen am nördlichen Kaukasus, in den Gebieten bei Dagestan zu Stationieren und im Falle einer Offensive seitens der Roten Armee, Dagestan und die Demokratische Republik Aserbaidshan zu vereinen und zu verteidigen. Der Gedanke dahinter war, dass der Islam als

¹⁸⁷ Anzunehmen ist dennoch die Theorie Valdimir Lenins, welche leitend für den innen- und außenpolitischen Kurs der RSFSR war und zwei Arten des Nationalismus besagte. Dieser Ansicht nach existierten zum einen der reaktionäre Nationalismus und zum anderen eine weitere Form des Nationalismus, welche mit der Idee zur Selbstbestimmung der Völker verbunden ist. Siehe dazu: Rainer *Lindner*, Historiker und Herrschaft: Nationsbildung und Geschichtspolitik (Oldenburg 1999) S. 150.

¹⁸⁸ Der Begriff *Bolschewismus* ist zwar ein Wort aus dem Sprachgebrauch der feindlichen Propaganda, wird aber in diesem Zusammenhang vom Autor verwendet.

gemeinsame Glaubens- und Wertegrundlage betrachtet werden konnte, und das aserbajdschanische Volk zu den Osmanen, hinsichtlich der Religion und der kulturellen Selbstwahrnehmung, eine gewisse Nähe fühlte. Noch im Jahre 1918 wurde in Betracht gezogen, dass Turkvölker gegen die, aus den Schlachten siegreich hervorkommenden Kräfte der sowjetischen Kommunisten, mit einer Allianz unter dem Banner einer *turanistischen*¹⁸⁹ Idee, zusätzlich aber auch dem Islam, mit Beteiligung des dagestanischen, aserbajdschanischen und osmanischen Volkes eine Allianz schmieden konnten.¹⁹⁰ Somit schaffte sich das Osmanische Reich Einfluss über ein kaukasisches Land, was nicht seiner direkten Verwaltung unterstand. Nuri Killigil organisierte Unterredungen, beispielsweise mit einer in Dagestan geistlichen anerkannten Autorität, nämlich Ali-Chadži Akušinskij oder Nažmudin Gocinskij, einem anderen politischen Akteur und Imam.¹⁹¹ Hier muss jedoch festgehalten werden, dass beim Marsch der Roten Armee in Richtung Dagestan, keine Aktivitäten gegen die Rote Armee seitens Nuri Killigil oder anderen osmanischen Akteuren, wie Bekir Sami Kunduh,¹⁹² belegt werden können.¹⁹³ Anhand von Dokumenten wurde herausgefunden, dass noch vor der Eroberung Bekir Sami Kunduh nach Moskau eingeladen wurde und dass man seine Einladung sogar beschleunigt hatte, um ihn von einem Aufenthalt im nördlichen Kaukasus abzuhalten.¹⁹⁴ Im Übrigen habe Nuri Killigil die Front sieben Tage vor dem Angriff verlassen und sei in die Demokratische Republik Aserbajdschan zurückgekehrt.¹⁹⁵ Diese Behauptungen ergeben alle Sinn, denn am 26. April wurde eine Meldung vom osmanischen Parlament mit der Unterschrift von Mustafa Kemal entsandt. Darin wurde festgehalten, dass sich das Osmanische Reich im Kampf gegen die Bestrebungen des Westens, an der Seite der RSFSR beteiligen werde. Dies bedeutete, dass im Falle eines sowjetischen Angriffs auf die Demokratische Republik Georgien, mit dem Ziel die britische Präsenz zu attackieren, osmanische Widerstandstruppen die Demokratische Republik Armenien angriffen und den Einfluss auf die Demokratische Republik Aserbajdschan geltend machten, sodass jene in die sozialistische Föderation

¹⁸⁹ Der sog. *Turanismus*, auf Türkisch *Turançılık*, ist eine Ideologie, die es vorsieht, alle Turkvölker einander näher zu bringen oder zu vereinen. Siehe dazu: Gotthard Jäschke, Der Turanismus der Jungtürken. Zur osmanischen Außenpolitik im Weltkriege. In: Die Welt des Islams Nr. 23 (1/2 / 1941) S. 1 – S. 54, hier: S. 2.

¹⁹⁰ Vgl. Charlotte Hille, State Building and Conflict Resolution in the Caucasus. Eurasian Studies Library, Historical, Political and Social Studies of Slavic and Islamic Cultures in the Eurasian Region, Band 1 (Boston, Leiden 2010) S. 178.

¹⁹¹ Vgl. Alieva *İsrafil gyzy*, Azerbajdžanskaja Demokratičeskaja Respublika I Gorskaja Respublika Vo Vnejšnej Politike Turcii. In: Vestnik Majkopskogo gosudarstvennogo tehnologičeskogo universiteta (3 / 2016) S. 11. – S. 16, hier: S. 15.

¹⁹² Bekir Sami Kunduh war ein osmanischer Politiker, der sich für die Idee zur Zusammenarbeit mit Sowjetrußland eingesetzt hatte. Im Jahre 1920 wurde er Außenminister des Osmanischen Reiches, jedoch noch nicht zum Zeitpunkt der sowjetischen Besetzung des nördlichen Kaukasus und der Demokratischen Republik Aserbajdschan. Sieh dazu: Zürcher, 1993: S. 154.

¹⁹³ Vgl. Zürcher, 1993: S. 154.

¹⁹⁴ Vgl. İsrafil gyzy, 2016: S. 16.

¹⁹⁵ Vgl. Alieva *İsrafil gyzy*, „İstoričeskaja Prizma:“ Azerbajdžanskije časti voevali s bol’ševikami za Dagestan. In: Day.Az, online unter: <http://news.day.az/politics/324827.html> (6.2.2017)

integriert würden. Im letzten Punkt wurde noch eine Menge an Kriegsmaterial, Fahrzeuge und Nahrungsmittel für osmanische Truppen im Osten Kleinasien gefordert.¹⁹⁶

Anfang April 1920 okkupierte die elfte Armee der RSFSR Dagestan und am 27. desselben Monats wurde die Musavat-Partei von der aserbajdschanischen kommunistischen Partei gestürzt. Dabei wurde die Befehlsgewalt dem *Azrevkom*¹⁹⁷ übergeben.¹⁹⁸ Die osmanischen Offiziere wurden erneut angewiesen, sich nicht am Kampf gegen die Invasion der Bol'seviki zu beteiligen, da sonst die Beziehung zwischen dem Osmanischen Reich und der RSFSR hätte Schaden nehmen können. Die Zeitung *Gazeta Kommunist* schrieb, dass am selben Tage noch kommunistische Akteure forderten, dass das Land seine komplette Unabhängigkeit, nach sowjetischen Vorstellung, erlangt und im Übergang die kommunistische Partei des Aserbajdschan¹⁹⁹ stark involviert werde, gleichzeitig jedoch am Ende der Übergangsphase, keinerlei Druck ausübe, die Gestaltung des Staates in seiner finalen Form vom Legislativorgan, unter der Verwaltung von Arbeitern und Bauern, vorgenommen werde.²⁰⁰ Betrachtet man nun die Rolle des Osmanischen Reiches in der Transformation der Demokratischen Republik Aserbajdschan zu einer kommunistischen Sowjetrepublik, so stellt man fest, dass es mit seinen Aktionen, wie beispielsweise dem Abzug von Offizieren und der eindeutig neutral eingenommenen Position, dem betroffenen Land keine Rückendeckung gab und damit die Bedingungen für die Rote Armee begünstigte, welche auch am 27. April 1920 in Baku einmarschierte.²⁰¹ Hier wurden offensichtlich die Beziehungen zwischen der Offizierselite und der sowjetischen Regierung in Moskau so stark gewichtet, dass ein dem Osmanischen Reich stark verbundenes Land, welches sogar in der Theorie vor einer kommunistischen Übernahme durch die RSFSR vom Osmanischen Reich geschützt werden sollte, als Preis dafür freigegeben wurde. Noch im Mai desselben Jahres kam es zu Aufständen armenischer Kommunisten im Gebiet Karabach, die die Entwicklungen in der aserbajdschanischen Hauptstadt begrüßten und die Lage zu ihren Gunsten ausnutzen wollten, um in Karabach ähnliche Strukturen einer sowjetischen Republik zu etablieren.

III.III.II Die Demokratische Republik Armenien als Gegenstand sowjetisch-osmanischer Interessen

Im Vergleich zu der Demokratischen Republik Aserbajdschan und dem Nachfolgerstaat, der Aserbajdschanischen Sozialistischen Sowjetrepublik, gab es erhebliche Feindschaften zwischen der

¹⁹⁶ Türkiye Büyük Millet Meclisi'nin Moskova Hükümetine Birinci Önerisidir (Originaldokument zur Empfehlung des Hohen Volksparlaments der Türkei an die Regierung Moskau). In: Yerasimos, 1973: S. 232 (Artikel I – III).

¹⁹⁷ Die Abkürzung *Azrevkom* ist das russische Initialwort für *Azerbajdžanskij Revolucionnyj Komitet* und bedeutet auf Deutsch *Aserbajdschanisches Revolutionäres Komitee*.

¹⁹⁸ Vgl. Hille, 2010: S. 190.

¹⁹⁹ Die kommunistische Partei in der Demokratischen Republik Aserbajdschan verfügte über zwei Eigennamen, zum einen auf Aserbajdschanisch *Azərbaycan Kommunist Partiyası*, zum anderen in der russischen Sprache *Kommunističeskaja Partija Azerbajdžana*.

²⁰⁰ Vgl. Hille, 2010: S. 190.

²⁰¹ Vgl. Suha *Bolukbasi*, Azerbaijan: A Political History (New York 2011) S. 38.

Demokratischen Republik Armenien und dem Osmanischen Reich. Dies hatte v.a. mit den Uneinigkeiten über die politische Aufteilung der Grenzgebiete zu tun. Der sog. *Nationaleid*²⁰² der Osmanen wurde von armenischer Seite als Bedrohung wahrgenommen. Eine, für diese Angelegenheit bedeutende Idee des Nationaleides war es, die Bewohner der Regionen Kars, Ardahan und Batumi einem Referendum zu unterziehen, um zu entscheiden welchem Staat die besagten Gebiete zugeschrieben würden.²⁰³ Ein anderer Grund für die Spannungen war, dass die nationalistischen Daschnaken seit dem Jahre 1919 in der Demokratischen Republik Armenien an der Macht und mit fast 90 % im armenischen Parlament vertreten waren.²⁰⁴ Sie waren darauf bedacht, dass die Regierung in Jerewan unabhängig agiert. Dabei waren sie dem Osmanischen Reich im Übrigen nicht nur neutral, sondern feindlich gesinnt und ebenso anti-sowjetischer Einstellung, lehnten also die Ideen und Aktionen der Machthaber von Sowjetrussland ab.²⁰⁵ Da jedoch im August des Jahres 1920 die britischen Truppen das Gebiet der Demokratischen Republik Armenien verlassen sollten, hatte die Regierung in Jerewan nach anderen Möglichkeiten gesucht, um sich gegen eine osmanische und sowjetische Bedrohung zu schützen. Trotz der kritischen Position gegenüber der RSFSR wurde das Erbitten um sowjetische Hilfe, in Form einer Schutzmacht über die Demokratische Republik Armenien, angestrebt.

Levon Šant, ein armenischer Schriftsteller und Diplomat wurde mit dem Ziel zu einer Mission delegiert, Georgij Čičerin von der Rolle der RSFSR als Schutzmacht über die Demokratische Republik Armenien, zu überzeugen. Sein Interesse jedoch bestand keineswegs darin, den direkten Einfluss oder gar die Einnahme des armenischen Kaukasus durch die RSFSR zu gewährleisten, wie es kürzlich in der Demokratischen Republik Aserbaidschan der Fall gewesen war.²⁰⁶ Dazu reiste Levon Šant schon im Mai 1920 mit seinen Begleitern Hambardzum Terterian und Levon Zarafian nach Moskau.²⁰⁷ Georgij Čičerin war zwar der Delegation aus Jerewan durchaus offen, zeigte sich aber mit dem armenischen Konzept, welches darin bestand, die RSFSR zwar als Schutzmacht anzunehmen, ohne aber ihr System aufzubauen, nicht einverstanden. Für ihn war die potentielle Sowjetisierung des Osmanischen Reiches und der Bund gegen die Entente, welche als Hauptfeinde galten, wichtiger.

²⁰² Der sog. *Nationaleid* oder *Nationalpakt*, ist ein Programm der osmanischen Widerstandsbewegung gewesen und wird in der türkischen Sprache als *Misak-ı Millî* oder *Ahd-ı Millî Beyannamesi* bezeichnet. Dieses Programm baute im Wesentlichen auf den Beschlüssen der Konferenzen von Sivas und Erzurum auf, dabei wurde der Frage zu den Grenzen des Osmanischen Reiches eine hohe Bedeutung zugeschrieben. Anzumerken ist aber allenfalls, dass es sich nicht um die Grenzen eines Staates der türkischen Nation handelte, denn es wurden auch die ehemaligen Gebiete der muslimischen Völker des Osmanischen Reiches miteinbezogen. Siehe dazu: Günay, 2012: S. 129.

²⁰³ Vgl. Hille, 2010: S. 147.

²⁰⁴ Vgl. Richard Hovannisian, *The Republic of Armenia. The First Year, 1918 - 1919* (Berkeley, Los Angeles u.a. 1971) S. 473.

²⁰⁵ Vgl. Hovannisian, 1971: S. 386.

²⁰⁶ Vgl. Christopher Walker, *Armenia. The Survival of a Nation* (London 1980) S. 288.

²⁰⁷ Vgl. Walker, 1980: S. 288.

Eine potentiellen Sowjetisierung des Osmanischen Reiches hätte ein solcher Bund Moskaus mit Jerewan geschadet, da dabei das Risiko entstanden wäre, dass das Osmanische Reich von der Zusammenarbeit und somit von dem Einfluss der sowjetischen Regierung sich entzogen hätte. Ein anderer Grund war seine Sorge, dass die armenischen Streitkräfte den Kampf des Osmanischen Reiches gegen die Besatzer erschwert hätten, da die osmanischen Soldaten im Befehl der Offiziere in Ankara, Kämpfer an eine weitere Front verlagern hätten müssen und somit einen geringeren Beitrag im Kampf gegen die Westmächte leisteten.²⁰⁸ Die Verhandlungen waren für die armenischen Gesandten negativ ausgefallen, mussten daher erst im Juni desselben Jahres weitergeführt werden. Hier wurde mittlerweile die Rolle der RSFSR als Mediator von den armenischen Vertretern akzeptiert, doch dies hielt die Rote Armee nicht davon ab, einen Schritt weiterzugehen. Im Juli nahm sie die Region Berg-Karabach ein. Daraufhin kam es zu militärischen Auseinandersetzungen zwischen den Streitkräften der Demokratischen Republik Armenien und der Roten Armee. Diese Aktion löste Verunsicherung in den Reihen der armenischen Regierung aus, doch sie sahen sich gezwungen, die Okkupation des Gebietes Berg-Karabach durch die Rote Armee als Niederlage hinzunehmen.²⁰⁹ Dadurch lässt sich feststellen, dass aus armenischer Sicht, nicht nur die diplomatische Lage mit dem Osmanischen Reich angespannt war, sondern auch mit Sowjetrussland.

Der *Vertrag von Sèvres*, welcher am 10. August 1920 zwischen Vertretern der Entente und Osmanischem Reich unterzeichnet wurde, war ein Diktatfrieden, dessen geografisch-politische Beschlüsse auf Basis der *Konferenz von London* und *San Remo* gebildet wurden.²¹⁰ Auch für die Demokratische Republik Armenien war dieser Frieden bedeutend, denn diesem Staate wurden neue Grenzen gesetzt, welche die Sechs Vilâyet innerhalb des Osmanischen Reiches miteinbezogen, womit das armenische Territorium erweitert wurde. Damit sollte die Idee eines *Großarmeniens*²¹¹ realisiert werden. Legitimiert wurde dies durch den Artikel XXIV des Waffenstillstandes von Moudros. Die Grenzen wurden von einer Arbeitsgruppe unter der Aufsicht von dem U.S.-amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson definiert.²¹² Die Entente machte sich erneut Gedanken über den Schutz der Demokratischen Republik Armenien, denn im August 1920 zogen die britischen Truppen ab. Der Versuch, die armenischen Interessen durch ein Mandat zu vertreten schlug fehl, da sich kein

²⁰⁸ Vgl. Walker, 1980: S. 289.

²⁰⁹ Vgl. Walker, 1980: S. 290.

²¹⁰ Vgl. Hille, 2010: S. 150.

²¹¹ Diese Idee wurde von einem Delegierten namens Boghos Nubar vertreten, welcher sich aktiv für die Zuteilung der Sechs Vilayet zu einem Großarmenien einsetzte. Siehe dazu: Ali *Satan*, Armenians in the Treaty of Sèvres. In: Marmara Üniversitesi Turks and Armenians (Turkish-Armenian Relations Throughout History), online unter: <http://turksandarmenians.marmara.edu.tr/en/armenians-in-the-treaty-of-sevres/> (20.2.2017)

²¹² Vgl. Ara *Papian*, The Arbitral Award on Turkish – Armenian Boundary by Woodrow Wilson (Historical Background, Legal Aspects, and International Dimensions). In: Iran & the Caucasus Nr. 11 (2 / 2007) S. 255 – S. 294, hier: S. 259.

Staat dazu bereiterklärt hatte, diese Aufgabe zu übernehmen.²¹³ Im September 1920 begann der sog. *Türkisch-Armenische Krieg*, in welchem osmanische Truppen unter dem Befehl von Kâzım Karabekir die Gebiete von Kars bis zu den Flussufern des Aras okkupierten.²¹⁴ Der Konflikt zog sich bis in den frühen Dezember desselben Jahres. Bereits in der ersten Woche des Novembers standen die osmanischen Streitkräfte wenige Kilometer vor Jerewan. Das osmanische Parlament übermittelte der Regierung der Demokratischen Republik Armenien am 8. November die harten Friedensbedingungen.²¹⁵ Somit fingen die Friedensgespräche zwischen den beiden Kriegsparteien an, welche mit dem *Frieden von Alexandropol*, unterzeichnet am 6. Dezember 1920, endeten.²¹⁶ Dies war einer der ersten Erfolge, den das Osmanische Reich im Zuge seiner nationalen Befreiung verzeichnen konnte. Doch der Frieden von Alexandropol wurde nach seiner Unterzeichnung nichtig,²¹⁷ da Boris Legran²¹⁸ schon am 4. Dezember die Demokratische Republik Armenien dem Verteidigungsminister Drastamat Kanajan die volle Handlungsmacht über das Land übergeben hatte.²¹⁹ Zwar waren die osmanisch-armenischen Verhandlungen annulliert worden, die Gebiete der Sechs Vilayet jedoch, blieben in der Herrschaft des Osmanischen Reiches. Somit waren zumindest diese Forderungen der osmanischen Regierung erfüllt worden. Dafür erhielt jedoch die kürzlich ausgerufene Armenische Sozialistische Sowjetrepublik²²⁰ die Gebiete um Zangezur, Karabach, Nachitschewan, welches eigentlich seit Juli 1920 eine eigenständige sozialistische Sowjetrepublik war und auch als solche von armenischer Seite anerkannt werden musste.²²¹

Im Endeffekt fiel das Resultat nicht ganz im Interesse des Osmanischen Reiches aus, doch eine sowjetische Herrschaft über diesen Nachbarstaat, zu welchem Feindschaft bestand, war immer noch die bessere Alternative, beispielsweise im Vergleich zu einem Mandat der Entente.

²¹³ Vgl. Hille, 2010: S. 148.

²¹⁴ Vgl. Hille, 2010: S. 152.

²¹⁵ Diese Bedingungen beinhalteten v.a. Forderungen zu Neudefinitionen der Landesgrenze zwischen dem Osmanischen Reich und der Demokratischen Republik Armenien. Die Neudefinition bedeutete u.a. die Räumung der Sechs Vilayet, da die armenische Seite zum Widerruf des Vertrages von Sèvres gezwungen wurde. Des Weiteren musste die Regierung in Jerewan ihre Truppenanzahl auf 1 500 Mann minimieren, diplomatische Beziehungen mit der Entente beenden und stattdessen mit dem Osmanischen Reich aufbauen. Siehe dazu: Cemal Avci, *Türk – Ermeni ilişkileri (1905 – 1923) (Türkisch – Armenische Beziehungen (1920 – 1930))*. In: *Karadeniz-Araştırmaları (Schwarzmeerstudien) Nr. 16 (4 / 2008) S. 65 – S. 76, hier: S. 73.*

²¹⁶ Vgl. Zürcher, 1993: S. 153.

²¹⁷ Vgl. Yerasimos, 1973: S. 199.

²¹⁸ Boris Legran war ein sowjetisch-armenischer Diplomat in der Demokratischen Republik Armenien und hielt schon Verhandlungen einige Wochen vor dem Frieden mit dem Osmanischen Reich und der offiziellen Proklamation des sowjetischen Systems mit den Machthabern der RSFSR. Siehe dazu: Hille, 2010: S. 152.

²¹⁹ Die Proklamation enthielt acht Artikel, die die genauen Umstände zur Umwandlung von einem demokratischen System zu einer Sowjetrepublik definierten. Von Bedeutung war vor allem, dass das Land unabhängig agierte, allerdings im Interesse der installierten Räte. Zugestimmt wurde dieser Proklamation deswegen, da die RSFSR Truppen stationieren durfte, um die einstige territoriale Integrität wiederherzustellen. Siehe dazu: Hille, 2010: S. 156.

²²⁰ Kurz: AsSSR.

²²¹ Vgl. Sitara *Mustafaeva*, *Sovetskaja Rossija I Formirovanie Granic Meždu Gosudarstvami Kavkaza (Na Primere Azerbaidžana I Armenii)*. In: *Kavkaz I Globalizacija Nr. 8 (1/2 2010) S. 230 – S. 240, hier: S. 235.*

Vorerst hatte die regierende Gruppe um Mustafa Kemal keine Pläne für die Zusammenarbeit mit den Machthabern der RSFSR, für eine Sowjetisierung der Demokratischen Republik Armeniens, geschmiedet. Vielmehr ausschlaggebend für die Regierung in Ankara war, dass armenische Milizen, laut einem Bericht den Mustafa Kemal am 23. März 1920 verfasste, an den Grenzgebieten, die muslimisch-osmanische Bevölkerung tyrannisierten. Die Ausschreitung nahmen nach und nach größere Dimensionen an. Anzumerken ist, dass die Milizen von der Daschnaken-Partei befohlen wurden und nicht unabhängig, bzw. ohne Wissen der armenischen Regierung handelten.²²² Es war für Mustafa Kemal wichtig, dass Sowjetrußland eine Funktion als Mediator übernahm, um die Grenzen zwischen der Demokratischen Republik Armenien und dem Osmanischen Reich zu stabilisieren, sodass die Ausschreitungen gegen die muslimischen Bewohner in den betroffenen Gebieten ein Ende nahmen. Diese Aussage kann durch eine Initiative Georgij Čičerins bestätigt werden, welcher sich dieser Aufgabe mit Begeisterung annahm, wie aus einem seiner Briefe, welcher auf den 3. Juni 1920 datiert ist, an Mustafa Kemal hervorging.²²³ Belegt wird dies ebenso von einem weiteren Brief Bekir Sami Kunduhs, den er am 23. Juni 1920 an Georgij Čičerin schrieb. Darin wurde der sowjetische Volkskommissar um eine Unterredung mit den Daschnaken in Jerewan gebeten, da Bekir Sami Kunduh nicht nach Moskau reisen konnte und in Erzurum festsaß. Laut seinem Bericht, wurden in dieser Zeit Kämpfe ausgetragen und alle Wege durch die Demokratische Republik Armenien von den Milizen blockiert.²²⁴ Ferner hätte dies ebenso Waffen- und Goldlieferungen erschwert. Am 28. November, als schon die Vorbereitungen für den Frieden von Alexandropol getroffen waren und die armenische Seite die Bedingungen akzeptiert hatte, traf Budu Mdivani²²⁵ in der Stadt ein. Dabei äußerte Kâzım Karabekir seinen Unmut gegenüber den sowjetischen Bestrebungen, welche im Endeffekt keine Vermittlerrolle, wie in den Briefen vorgesehen, einnahmen, sondern lediglich ihre eigenen Interessen vertraten.²²⁶ Somit unterlagen weite Teile der mittlerweile ehemaligen Armenischen Demokratischen Republik unter der Kontrolle von Sowjetrußland.

²²² Vgl. Avci, 2008: S. 71.

²²³ Pis'mo Nardnogo Komissara Inostrannyh Del RSFSR Presdedatelju Velikogo Nacional'nogo Sobranija Turcii (Brief von Georgij Čičerin an Mustafa Kemal). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 2 (Moskva 1958) S. 554. – S. 555.

²²⁴ Bekir Sami Bey'den G. V. Çiçerin'e (Brief von Bekir Sami Kunduh an Georgij Čičerin vom 23. Juni 1920). In: Yerasimos, 1979: S. 242. – S. 243.

²²⁵ Budu Mdivani, auch bekannt als Budu Polikarp Mdivani, war ein Vertrauensmann Iosif Stalins, welcher der Vorsitzende des *Revoljucionnyj komitet Gruzii*, zu Deutsch *Revolutionäres Komitee Georgien*, war. Siehe dazu: Lur'e, Maljarov, 2015: S. 78.

²²⁶ Vgl. Yerasimos, 1979: S. 199.

III.IV Die Probleme mit den Molokanen um Kars

Die Molokanen sind eine christliche Glaubensgemeinschaft, von denen sich einst Teile in Dörfer um die Stadt Kars angesiedelt hatten.²²⁷ Budu Mdivani hatte sich auf dem Wege nach Ankara im Dezember 1920 in einem der Dörfer,²²⁸ welche von Angehörigen dieser Gesellschaft besiedelt war, niedergelassen, um dort prosowjetische Propaganda zu machen. Kâzım Karabekir berichtete über Budu Mdivani, dass er in den 24 Tagen seines Aufenthaltes in den Dörfern eine Organisation aufgebaut habe, um die dort ansässigen Einwohner von seinen Ideen zu überzeugen.²²⁹ Im Übrigen warf Kâzım Karabekir Budu Mdivani vor, dass er Mustafa Suphi und seinen Gefährten bei der Reise ins Osmanische Reich geholfen habe.²³⁰ Mustafa Suphi wurde von Mustafa Kemal und seinem Kreis als Gefahr betrachtet, da dieser nicht im Auftrag der Offizierselite agierte, sondern auch eine Abneigung gegen die jungtürkische Regierung im Osmanischen Reich hatte.²³¹ Budu Mdivani sei soweit gegangen, dass sogar rote Flaggen in den Gebieten der Molokanen gehisst worden seien. Die Molokanen sollten, um der Gefahr einer Revolte auszuweichen, in die RSFSR umgesiedelt werden.²³² Ferner beschrieb Kâzım Karabekir seinen Besuch im Dorf Çakmak. Dort habe er mit Begleitern aus seinen Reihen und den Dorfbewohnern am 6. Jänner 1921 Weihnachten gefeiert.²³³ Doch zu seinen Hauptintentionen zählte nicht die Anwesenheit bei den Feierlichkeiten, sondern er wollte sich selber ein Bild von der Situation machen.²³⁴ Kâzım Karabekir entschloss sich dazu, dem Parlament in Ankara eine Umsiedelung vorzuschlagen, sodass dies auf offizieller Basis mit der Seite der RSFSR diskutiert werden konnte, denn er wollte, dass die Regierung in Ankara bei solchen heiklen Fragen involviert wurde.

²²⁷ Da diese im Russländischen Imperium verfolgt wurden, flohen sie weitgehend ins Exil oder in südliche Gebiete, welche fern von den Ballungszentren lagen. Zu ihren Siedlungsgebieten zählten auch einige Dörfer um die Stadt Kars ab 1680. Siehe dazu: Yavuz *Aslan*, „Milli Mücadele“ Döneminde Türk-Sovyet İlişkilerinde Molokanlar (Malakanlar) Sorunu (Die Probleme der Molokanen (Malakanen) in den türkisch-sowjetischen Beziehungen zur Zeit der „Nationalen Befreiung“). In: Atatürk Üniversitesi Türkiyat Araştırmaları Enstitüsü Dergisi (Zeitschrift des Instituts für Türkeiforschungen an der Atatürk Universität) Nr. 18 (3 / 2001) S. 275 – S. 307, hier: S. 276.

²²⁸ Budu Mdivani reiste in dieser Zeit nach Ankara um vorübergehend den Posten des sowjetischen Botschafters zu übernehmen, da sich der Botschafter und Geschäftsträger Jan Upmal-Angarskij in Ankara, aufgrund von Meinungsverschiedenheiten unbeliebt gemacht hatte und zur Persona non grata erklärt, anschließend ebenso abgesetzt wurde. Siehe dazu: Serpil *Sürmeli*, Sergey Petroviç Natsarenus'un Ankara Büyükelçiliği Sırasında Rusya Sosyalist Federatif Sovyet Cumhuriyeti İle İlişkiler (Die Beziehung mit der Russländischen Föderativen Sowjetrepublik in der Zeit von Sergej Petrovič Nacarenus in der Botschaft von Ankara). In: Atatürk Dergisi (Atatürk-Zeitschrift) Nr. 5 (2 / 2006) S. 31 – S. 55, hier: S. 32.

²²⁹ Vgl. Kâzım Karabekir, *İstiklal Harbimiz* (Unser Befreiungskrieg), Band 2, 6. Auflage (İstanbul 2016) S. 1010.

²³⁰ Vgl. Karabekir, 2016: S. 1020.

²³¹ Siehe dazu: Kapitel III.II.II, S. 36.

²³² Vgl. Karabekir, 2016: S. 1020.

²³³ Kâzım Karabekir beschrieb in seinem Werk lange und breit das Weihnachtsfest mit den verschiedenen Bräuchen und Traditionen, u.a. auch dass sie beispielsweise den Wehrdienst verweigerten und sogar im Kriegsfall das Töten verweigern. Siehe dazu: Karabekir, 2016: S. 1020f.

²³⁴ Vgl. Karabekir, 2016: S. 1020.

Der Gehalt der Memoiren von Kâzım Karabekir lässt sich durchaus verifizieren. Zum einen wird in der Forschungsliteratur tatsächlich festgehalten, dass Mustafa Suphi bei der Regierung Ankaras in Ungnade gefallen war und dass die Hilfe von einem sowjetischen Gesandten ein Gefühl den Machthabern des Osmanischen Reiches Unsicherheit vermittelte. Außerdem belegte der Forscher Mustafa Yılmaz wirklich, dass Mustafa Suphi in dieser Zeit durch Kars gereist sein soll.²³⁵ Es bewahrheitet sich auch, dass es tatsächlich Kâzım Karabekirs Intention entsprach, die Molokanen umzusiedeln, was der Historiker Yavuz Aslan bestätigte.²³⁶ Ein Artikel, erschienen in der *Rossija Segodnja* beschrieb, dass sich, durch die kommunistische Propaganda von Budu Mdivani, die Dorfbewohner nicht hatten beeinflussen lassen, denn für sie stand ihre Religion an erster Stelle.²³⁷ Daher konnte diese Gemeinde mit den kommunistischen Ideen nicht viel anfangen, außerdem wurde ebenso von derselben Ideologie der Atheismus propagiert, was auch ein großes Problem für die Molokanen darstellt hätte. Dieser Perspektive zufolge, hätten diese Dorfbewohner aber keine potentielle Gefahr, in Form von der Verbreitung sowjetischer Propaganda, für den osmanischen Staat sein können.

Beim *Vertrag von Moskau*²³⁸ am 16. März 1921, wurde nicht über die Molokanen gesprochen. Der Artikel XIII des Vertrages besagte den gegenseitigen Austausch sowjetischer und osmanischer Gefangener, welcher maximal sechs Monate andauern durfte.²³⁹ Hier ist jedoch anzumerken, dass die osmanische Seite diesen Vertrag unterzeichnete, obwohl man im Osmanischen Reich keine sowjetischen Gefangenen hielt.²⁴⁰ Der Grund für die Akzeptanz dessen war, dass man um jeden Preis die Molokanen umsiedeln wollte, auch wenn diese keine Gefangenen waren. Die Regierung in Ankara beschloss bereits zwei Tag nach den Gesprächen in Moskau die Ausweisung der Molokanen. Dies löste Erzzürnung in den Reihen der Regierung in Moskau aus. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Georgij Čičerin, ausgehend vom Punkt XIII des Vertrags von Moskau, wurden am 28. desselben Monats die Einzelheiten²⁴¹ zum Austausch festgelegt. Dass das Osmanische Reich sowjetische Kriegsgefangene in Haft halte, hätte zu diesem Zeitpunkt keinen Sinn mehr ergeben, denn bedacht werden muss, dass dies schon längst Gegenstand der Diskussion hätte sein müssen, da die beiden Staaten schon über einen längeren Zeitraum gute Beziehungen zueinander pflegten. Die

²³⁵ Vgl. Yılmaz, 1987: S. 308.

²³⁶ Vgl. Aslan, 2001: S. 278.

²³⁷ Vgl. unbekannter Autor, *Civilizacija rossijskich molokan – izčeznuvšja Atlantida v Karse*. In: *Rossija Segodnja*, Ausgabe online unter: <https://ria.ru/religion/20150525/1066401605.html> (3.3.2017)

²³⁸ Dies war ein Vertrag zwischen der RSFSR und dem Osmanischen Reich. Siehe dazu Kapitel III.V, S. 48..

²³⁹ Vgl. Aslan, 2001: S. 280.

²⁴⁰ Vgl. Aslan, 2001: S. 280.

²⁴¹ Man befasste sich dabei beispielsweise mit den bürokratischen Vorgaben, welche Informationen die Akten zur Dokumentation der einzelnen Gefangenen beinhalten mussten oder den geografischen Bestimmungen, wo die Übergaben der Gefangenen stattfinden sollten. Siehe dazu: *Konvencija (Meždu RSFSR i Turciej o repatriaciji)*. In: *Dokumenty Vnešnej Politiki*, Band 4 (Moskva 1960) S. 32 – S. 34.

osmanische Regierung wollte jedoch die Ausweisung der Molokanen erreichen. Georgij Čičerin hatte von dem Vorhaben erfahren, was in seinen Reihen Erärterung auslöste, da die Molokanen keine Kriegsgefangenen waren. Dies äußerte er in einem Bericht an den osmanischen Botschafter Ali Fuat Cebesoy²⁴² in Moskau am 18. Mai. In seiner Protestnote forderte er den Botschafter dazu auf, sich für die Beendigung der Umsiedlungsvorhaben im osmanischen Parlament einzusetzen.²⁴³ Wenige Tage später erfolgte eine weitere Aufforderung in Form einer Protestnote, welche wieder an den Botschafter Ali Fuat Cebesoy adressiert war. Im Wesentlichen wurde hier festgehalten, dass die sowjetische Regierung mit den Plänen der osmanischen Machthaber hinsichtlich der Molokanen nicht einverstanden sei.²⁴⁴ Im Endeffekt wurden die Verhandlungen über die Molokanen von Moskau nach Ankara verlegt, indem Sergej Nacarenus, dem sowjetischen Botschafter in Ankara die Aufgabe gegeben hatte, Unterredungen mit der osmanischen Regierung weiterzuführen. Georgij Čičerin zeigte sich tatsächlich erbost über diese Angelegenheit. Aus seiner Sicht wurden nämlich die Molokanen vom osmanischen Staatsapparat unterdrückt.²⁴⁵

Die Molokanen selber wollten nicht umgesiedelt werden.²⁴⁶ Doch um den Forderungen des sowjetischen Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten auszuweichen und eine Ausweisung veranlassen zu können, wurde im osmanischen Parlament beschlossen, an den betroffenen Dorfbewohnern den Artikel XIII des Vertrages von Moskau anzuwenden. Dazu musste ihnen der Status von Kriegsgefangenen verliehen werden, was praktisch jedoch unmöglich war, da dies eine Gruppe war, die alles in Bezug auf Krieg ablehnten. Kâzım Karabekir ordnete jedoch eine Mobilmachung an,²⁴⁷ in welcher auch Zivilisten in östlichen Regionen Anatoliens eingezogen werden mussten, um die andauernde griechische Offensive in der Stadt Adapazarı und ab Juni 1921 auch am Fluss Sakarya einzudämmen.²⁴⁸ Auch die Molokanen mussten nun Kriegsdienst leisten, auch wenn sie

²⁴² Ali Fuat Cebesoy war der neue osmanische Botschafter in Moskau, siehe dazu: Kâmuran Gürün, *Türk-Sovyet İlişkileri (1920 – 1953) (Die Türkisch – Sowjetischen Beziehungen (1920 – 1953))* (Ankara 1991) S. 66.

²⁴³ Nota Narodnogo Komissara Inostrannyh Del RSFSR Poslu Turcii v RSFSR Ali Fuadu (Note von Georgij Čičerin an Ali Fuat Cebesoy). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), *Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR*, Band 4 (Moskva 1960) S. 128 – S. 129.

²⁴⁴ Nota Narodnogo Komissara Inostrannyh Del RSFSR Poslu Turcii v RSFSR Ali Fuadu (Note von Georgij Čičerin an Ali Fuat Cebesoy). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), *Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR*, Band 4 (Moskva 1960) S. 131 – S. 132.

²⁴⁵ Obwohl man in den Reihen der Regierung der RSFSR mit der Vorgangsweise nicht einverstanden war, wurde von Georgij Čičerin der Vertrag von Moskau 1921 weitgehend positiv beurteilt. Siehe dazu: Georgij Čičerin, *God Vostočnoj Politiki Sovetskoj Vlasti*. In: Ljudmila Trofimova (Hg.), G. V. Čičerin, *Stat'i i Reči po Voprosam Meždunarodnoj Politiki* (Moskva 1961) S. 195 – S. 203, hier: S. 197.

²⁴⁶ Vgl. Aslan, 2001: S. 282.

²⁴⁷ Vgl. Aslan, 2001: S. 282.

²⁴⁸ Kâzım Karabekir überliefert in seinen Memoiren, dass er tatsächlich aus dem Osten Kleinasien ein weiteres Bataillon anforderte, von den Molokanen war in diesem Zusammenhang jedoch, nicht die Rede. Siehe dazu. Karabekir, 2016: S. 1104.

dies aus religiösen Gründen ablehnten.²⁴⁹ Sinn dieser Aktion war es, die Dorfbewohner zur Ausreise zu zwingen, da es ihnen ab diesem Zeitpunkt nur schwer möglich war, ihre Religion in einem bewaffneten Konflikt praktizieren zu können. Kâzım Karabekir verzeichnete in seinen Erinnerungstexten, dass von Mustafa Kemal aus Ankara ein Befehl kam, die Molokanen in die Armee einzugliedern. Bei Wehrdienstverweigerung wurde ihnen eine Frist bis zum 20. Jänner 1922 gesetzt, um das Land zu verlassen. Um dem entgegenzuwirken, besuchte der sowjetische Konsul Aleksej Norman,²⁵⁰ welcher seinen Sitz in der Stadt Kars hatte, Kâzım Karabekir, um ihm mitzuteilen, dass die osmanischen Staatsbürger in Sowjetrussland ebenso in den Kriegsdienst eingezogen werden,²⁵¹ womit er dachte, Druck auf die Regierung in Ankara ausüben zu können. Daraufhin verließen die meisten Molokanen im Laufe des Jahres 1922 das Osmanische Reich. Die entgeltliche Auswanderung trat erst im Jahre 1962 ein.²⁵²

III.V Der steinige Weg zum Vertrag von Moskau 1921

Die Lage der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Osmanischen Reich und der RSFSR war, spätestens seit dem annullierten Frieden von Alexandropol, aus mehreren Gründen angespannt. Alexandropol bzw. Gümrü und einige andere armenisch-besiedelten Gebiete waren zwar unter osmanischer Herrschaft, doch die restlichen Forderungen waren von armenischer Seite nicht erfüllt worden, was am Einmarsch der Roten Armee lag. Ende Februar des Jahres 1921 gelang es daschnakischen Milizen die Hauptstadt der ArSSR zu besetzen. Die osmanische Regierung ging sogar so weit und versuchte daraufhin schnell diplomatische Beziehungen mit dem neuen armenischen Ministerpräsidenten Simon Vracjan aufzunehmen, was von armenischer Seite sehr begrüßt wurde. Dabei versichert die neue Regierung dem Osmanischen Reich die Erfüllung der Forderungen des Frieden von Alexandropol.²⁵³ Georgij Čičerin zeigte sich darüber entsetzt, da zum einen gegen die von der RSFSR installierten armenischen Sowjetregierung vorgegangen wurde und andererseits die verbündeten osmanischen Machthaber Beziehungen, sowohl zu den eigenen als auch den Feinden Sowjetrusslands, den Daschnaken, knüpften. Vermutlich handelte es bei der Kontaktaufnahme mit der kurzzeitigen daschnakischen Regierung, um einen Akt der Provokation seitens des Osmansichen Reiches, da der Friede von Alexandropol für nichtig erklärt worden war. Des Weiteren wurde das

²⁴⁹ Die Molokanen verweigerten nicht nur die aktive Beteiligung am Kriegsschauplatz, sondern auch jegliche Hilfe, im Sinne von Versorgungsleistungen beispielsweise. Siehe dazu: Karabekir, 2016: S. 1104.

²⁵⁰ Džamil' Gasanly schreibt im Gegensatz zu Kâzım Karabekir in seinem Artikel, dass Aleksej Norman die Position des Generalkonsuls in Sarıkamış hatte. Siehe dazu: Džamil' Gasanly, Otkrytie Karsskoj konferencii 26 sentjabrja 1921 goda: In: Regnum informacionnoe agentstvo, Ausgabe online unter: <https://regnum.ru/news/polit/1487130.html> (10.3.2017)

²⁵¹ Vgl. Karabekir, 2016: S. 1167.

²⁵² Vgl. Aslan, 2001: S. 286.

²⁵³ Vgl. Yerasimos, 1979: S. 215.

Misstrauen der osmanischen Regierung verstärkt, in dem Kâzım Karabekir von der Propaganda in den Dörfern der Molokanen berichtet hatte. Trotz einer Reihe von Uneinigkeiten und gegenseitigem Misstrauen zeigten die Regierungsspitze beider Staaten von der angespannten Situation nicht überfordert. Es gab noch eine weitere Angelegenheit, welche zu diesem Zeitpunkt die osmanisch-sowjetischen Beziehungen belastete. Die osmanische Regierung hatte seit dem Abzug der britischen Truppen im Juni 1920 aus der Demokratischen Republik Georgien, ein Interesse die Hafenstadt Batumi zu erobern.²⁵⁴ Dieses Problem musste auch geklärt werden, da die RSFSR auch die Demokratische Republik Georgien in ihre Machthemisphäre integrieren wollte, ähnlich wie bei den anderen kaukasischen Ländern.

Dennoch waren zu viele gemeinsame Interessensfaktoren den Streitigkeiten über osmanische Provokationsversuche mit Hilfe der Daschnaken in der ArSSR, Agitation sowjetischer Diplomaten auf osmanischem Boden oder Pläne zur Einnahme von Batumi, übergeordnet. In einem Dankesbrief Vladimir Lenins an Mustafa Kemal, bringt der Verfasser seine Freude zum Ausdruck, denn Mustafa Kemal hatte zuvor zur *Befreiung* Dagestans am 18. Dezember gratuliert.²⁵⁵ In diesem Briefwechsel zwischen den beiden Machthabern wurde kein Wort über die Unannehmlichkeiten verloren. Um die Dimensionen der gegenseitigen Hilfestellungen zu sichern, war es dringend von Nöten eine Konferenz zu veranstalten und vertragliche Bedingungen, hinsichtlich einer offiziellen Basis zur Zusammenarbeit, festzulegen.

Um die Vorbereitungen zum Vertrag zu einzuleiten, wurde ein neuer osmanischer Botschafter beauftragt nach Moskau zu reisen und mit den Gesprächen zu beginnen. Diese Aufgabe wurde Ali Fuat Cebesoy erteilt, welcher am 19. Februar 1921 in der Hauptstadt der RSFSR eintraf.²⁵⁶ Währenddessen hatte die elfte Rote Armee am 15. Februar 1921 die Grenze zur Demokratischen Republik Georgien überschritten und bereits am Tage darauf wurde die *Georgische Sozialistische Sowjetrepublik*²⁵⁷ ausgerufen.²⁵⁸ Infolgedessen diskutierte man im osmanischen Parlament über einen möglichen Einmarsch in Batumi. Dazu rief Kâzım Dirik am 26. Februar²⁵⁹ auf und verlangte sofortiges Handeln. Die Besetzung von Batumi wurde im osmanischen Parlament kontrovers

²⁵⁴ Die Stadt Batumi hatte eine strategische Bedeutung für das Osmanische Reich, da von dort aus gestartete Offensiven der Marine erleichtert gewesen wären. Siehe dazu: Hille, 2010: S. 96.

²⁵⁵ Telegramma Predsedatelja Soveta Narodnych Komissarov V. I. Lenina Predsedatelju Velikogo Nacionalnogo Sobranija Turcii Mustafa Kemalju (Telegramm von Vladimir Lenin an Mustafa Kemal). In: Dokumenty Vnejšnej Politiki, Band 4 (Moskva 1960) S. 450 – S. 451.

²⁵⁶ Vgl. Gürün, 1991: S. 66.

²⁵⁷ Die Abkürzung dafür lautet GSSR.

²⁵⁸ Als Anlass zum Einmarsch der Roten Armee wurden Revolten in der georgischen Provinz Lori und in der Stadt Šaumjani (auch als *Šulaveri* bekannt) genommen, die von Bol'sheviki ausgingen. Den Aufständischen wurde der Rücken durch die Soldaten der Roten Armee gedeckt. Siehe dazu: Hille, 2010: S. 98.

²⁵⁹ Kâzım Dirik war ein Offizier und zuständig für diplomatische Beziehungen zu der GSSR und seinem Vorgängerstaat. Siehe dazu: Bilal *Şimşir*, Bizim Diplomatlar (Unsere Diplomaten) (Ankara, İstanbul 1991) S. 57.

diskutiert. Nicht alle Funktionäre der osmanischen Nationalversammlung waren mit einem Einmarsch in Batumi einverstanden.²⁶⁰ Dennoch erhielt Kâzım Karabekir bereits am 9. März den Befehl die Stadt einzunehmen. Konflikte mit der Roten Armee mussten jedoch vermieden werden, auch wenn der Fall dies erfordert hätte.²⁶¹ Unabhängig von den Beschlüssen der Regierung in Ankara fingen am 26. Februar die Gespräche zwischen der osmanischen Delegation, bestehend aus Ali Fuat Cebesoy, Yusuf Kemal und Rıza Nur und den sowjetischen Vertretern, Georgij Čičerin und Dželal-Ėd-Din Korkmazov²⁶² an. Nun kam auch die Streitfrage hinsichtlich der Herrschaft über Batumi hinzu, denn beide Seiten strebten die Kontrolle über diese Stadt an. Die osmanische Vertretung in Moskau hatte die Räumung der Stadt bereits am Abend des Tages der Einnahme akzeptiert. Das osmanische Parlament wurde aber erst in den Tagen darauf benachrichtigt, woraufhin die osmanischen Truppen abgezogen wurden.²⁶³ Ein interessanter Fakt bei den Verhandlungen in Moskau ist, dass sich die Gesandtschaft um Ali Fuat Cebesoy über Georgij Čičerins *kontraproduktives* Verhalten beschwert hatte, denn dieser tendierte lediglich nur dazu über die Frage zu der ArSSR zu sprechen und war aufgrund seines Mitarbeiters und Assistenten Lev Karachan,²⁶⁴ welcher Armenier war, befangen. Deswegen musste Iosif Stalin einschreiten um die Unterredungen auf der sowjetischen Seite weiterzuführen. Anzunehmen ist, dass Iosif Stalin während den Verhandlungen nicht nur gelassener reagierte, sondern aus persönlicher Präferenz vom Vorsitzenden der osmanischen Delegation, Ali Fuat Cebesoy, bevorzugt wurde. Ali Fuat Cebesoy hatte gute Beziehungen zu den hohen politischen Kreisen der RSFSR und war dort angesehen, da er während dem *Kronstädter Matrosenaufstand* tatarische Divisionen organisiert hatte, um diese Auseinandersetzung für die kommunistische Seite zu entscheiden. Aufgrund der osmanischen Herkunft hatte Ali Fuat Cebesoy Einfluss auf die muslimischen Tataren, welche bisher eine Anteilnahme im Bürgerkrieg verweigert hatten.²⁶⁵

Der Inhalt des Vertrages fing mit einer Einleitung an, die den Zweck des Vereinbarungen, also den gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus und dem Aufbau einer freundschaftlichen Beziehung,

²⁶⁰ Fevzi Çakmak, ein Offizier und Vertrauensmann Mustafa Kemals, der sich während einer Sitzung der Regierung in Ankara, gegen eine militärische Kampagne zur Einnahme Batumis aussprach, wollte die Bewohner Batumis einem Referndum unterziehen. Siehe dazu: Gotthard Jäschke, Die Elviye-i Selâse. Kars, Ardahan und Batumi. In: Die Welt des Islams Nr. 18 (1 / 1977) S. 19 – S. 40, hier: S. 35.

²⁶¹ Vgl. Jäschke, 1977: S. 35.

²⁶² Dželal-Ėd-Din Korkmazov war der Vorsitzende des Revolutionskomitees in Dagestan und ein Mitglied des Zentral Exekutiv Komitee. Auf Wunsch der osmanischen Delegation wurde Lev Karachan durch ihn ersetzt. Siehe dazu: Jäschke, 1977: S. 29.

²⁶³ Vgl. Gürün, 1991: S. 68.

²⁶⁴ Der Familienname *Karachan* ist eine veränderte Form des ursprünglich armenisch-sprachigen Namens *Karachanian*, welcher auch als solcher in der Forschungsliteratur gefunden werden kann.

²⁶⁵ Diese Revolte ging von Seefahrern in der Nähe von Petrograd aus und erwies sich für die Sowjetregierung als erhebliche Bedrohung. Somit veranlasste Iosif Stalin, Ali Fuat Cebesoy zum Aufruf zweier tatarischer Truppen im Kampf gegen die Matrosen von Kronstadt. Bisher waren die tatarischen Streitkräfte in eigenen Einheiten eingeteilt, da es so einfacher war die muslimischen Speisegesetze einzuhalten. Siehe dazu: Ivar Spector, General Ali Fuat Cebesoy and the Kronstadtrevolt (1921): A Footnote to History. In: International Journal of Middle East Studies Nr. 3 (3 / 1972) S. 491 – S. 493, hier: S. 492.

vorsah. Die ersten zwei Absätze bezogen sich auf geografische und administrative Beschlüsse. Die nord-östliche Grenze des Osmanischen Reiches sollte sich, laut der Beschreibung des ersten Artikels, von dem Ort Sarp am Schwarzen Meer bis zum Fluss Aras erstrecken.²⁶⁶ Auf administrativ-diplomatischer Ebene wurde beschlossen, dass das Osmanische Reich und die RSFSR Batumi als autonom anerkennen, sodass beispielsweise die lokale Bevölkerung ihre Religion und Traditionen frei ausleben konnte. Des Weiteren musste der uneingeschränkte Umschlag von Waren am Hafengebiet der Stadt gewährleistet werden.²⁶⁷ Autonomie wurde auch angesichts des Gebietes von Nachitschewan²⁶⁸ anerkannt, was jedoch im Status eines Protektorats der AsSSR verwaltet werden musste.²⁶⁹ Der Artikel V sah ferner vor, dass alle Meerengen des Schwarzen Meers allen Staaten zugänglich sein müssen, um dort Handel zu betreiben. Einige andere Artikel betrafen v.a. die Handlungsfähigkeiten von Minderheiten in beiden Ländern. Beide Staaten mussten für die betroffenen Angehörigen sicherstellen, dass diese zur Gänze von den Gesetzen des Staates, in welchem sie leben, umfasst wurden. Nur von Regelungen, die mit der nationalen Sicherheit und Kriegsfällen verbunden sind, seien die Betroffenen ausgenommen.²⁷⁰ Angesichts des Beschlusses über die Stadt, wurde den Stadtbewohnern das Recht zugeschrieben, frei über eine Auswanderung in das Osmanische Reich zu entscheiden.²⁷¹ Ein weiterer Artikel verbot politisch-motivierte Organisationen der beiden Staaten, jeweils im Lande des Vertragspartners, dieser Artikel umfasste jedoch auch das Territorium der kaukasischen Sowjetrepubliken.²⁷² Die restlichen Beschlüsse sahen diverse Initiativen vor, wie beispielsweise den Ausbau der Infrastruktur, besonders zwischen den Staaten oder Vorbereitungen zu Verträgen mit den kaukasischen Sowjetrepubliken.²⁷³

Die osmanischen Truppen in Batumi durften eigentlich nicht mit der Roten Armee kämpfen, doch überliefert wurde, dass tatsächlich bewaffnete Konflikte vor der osmanischen Einnahme bis zum 24. März 1921 ausgetragen wurden.²⁷⁴ Der Diplomat Semën Aralov schrieb in seinem Erinnerungswerk,

²⁶⁶ Dogovor meždú Rossiej i Turciej (Vertrag von Moskau 1921). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Band 3 (Moskva 1959) S. 597 – S. 604.

²⁶⁷ Dogovor meždú Rossiej i Turciej. In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Band 3 (Moskva 1959) S. 598f. (Artikel III).

²⁶⁸ Die Region Nachitschewan war seit dem Sommer 1920 eine Räterepublik. Siehe dazu: Hille, 2010: S. 172.

²⁶⁹ Dogovor meždú Rossiej i Turciej. In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Band 3 (Moskva 1959) S. 598f. (Artikel III).

²⁷⁰ Dogovor meždú Rossiej i Turciej. In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Band 3 (Moskva 1959) S. 600f. (Artikel IX,X).

²⁷¹ Dogovor meždú Rossiej i Turciej. In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Band 3 (Moskva 1959) S. 601 (Artikel XII).

²⁷² Dogovor meždú Rossiej i Turciej. In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Band 3 (Moskva 1959) S. 599f. (Artikel VIII).

²⁷³ Siehe dazu: Dogovor meždú Rossiej i Turciej, In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Band 3 (Moskva 1959) S. 600 – S. 602 (Artikel X, XVI).

²⁷⁴ Vgl. Erel *Tellal*, Sovyetlerle İlişgiler (Die Beziehungen mit den Sovyets). In: Baskın *Oran* (Hg.), Türk Dış Politikası. Kurtuluş Savaşından Bugüne Olgular, Belgeler, Yorumlar 1918 - 1980 (Die türkische Außenpolitik.

dass die georgischen Menševiki auf die osmanischen Truppen das Feuer eröffneten, um diese glauben zu lassen, die Rote Armee wäre für den Angriff verantwortlich.²⁷⁵ Bei der Räumung der Stadt durch die osmanischen Streitkräfte wurden Munitionslager in die Luft gesprengt. Zusätzlich zu den Auseinandersetzungen zwischen den sowjetischen und osmanischen Truppen, löste die Sprengung noch mehr Ärger bei Georgij Čičerin aus.²⁷⁶ Diese Aktionen belasteten weiterhin die Beziehungen zwischen den beiden Ländern, da die osmanischen Truppen erst acht Tage nach der Unterzeichnung Batumi verließen. Iosif Stalin nahm, im Gegensatz zu Georgij Čičerin, in den Verhandlungen immer eine gemäßigte Rolle ein, sodass er sich oft als empathischer und diplomatischer als sein Kollege erwies.²⁷⁷ Wie auf praktischer Ebene die Übergabe von Batumi an die GSSR stattfinden soll, musste mit Hilfe einer lokalen Kommission in die Tat umgesetzt werden. Daneben wird in der Forschungsliteratur auch überliefert, dass eine osmanische Gesandtschaft nach Tibilisi entsandt wurde, um die Bedingungen der Hafenanlage, angesichts der Nutzung und den Rahmenbedingungen in Bezug zu Handel und Umschlag, festzulegen.²⁷⁸ Angesichts des Status von der Region Nachitschewan sei schon im Februar desselben Jahres die Autonomie, vor der Konferenz zwischen dem Osmanischen Reich und der RSFSR beschlossen worden.²⁷⁹ Die Autonomie war zwar seitens der Regierung in Moskau gewährt worden, doch die Nachitschewanische Sozialistische Sowjetrepublik war unter der Verwaltung der AsSSR. Durch den Vertrag von Moskau wurde lediglich der Status zu einem autonomen Gebiet geändert und die AsSSR als Schutzmacht angenommen, da in einem Zusatz vom Vertrag von Moskau ein Drittstaat als Beschützer abgelehnt wurde.²⁸⁰ Der Status um die Meeresengen im Nordwesten Anatoliens, wurde hier im Vertrag erst nur mit den Vertretern der RSFSR diskutiert, geltend wurde er jedoch erst im Jahre 1923 im *Vertrag von Lausanne* gemacht, da die sowjetischen Unterzeichner verlangt hatten, dass die Handelsschiffe die freie Zugänglichkeit nur dann erlangen sollten, wenn das Osmanische Reich in seiner Souveränität²⁸¹ nicht eingeschränkt

Vom Befreiungskrieg bis in die Gegenwart Fakten, Dokumente, Interpretationen 1918 - 1980) Band 1, 15. Auflage (İstanbul 2009) S. 174.

²⁷⁵ Semën Aralov, *Vospominanija Sovetskogo Diplomata. 1922 – 1923* (Moskva 1960) S. 30.

²⁷⁶ Vgl. Tellal, 2009: S. 174.

²⁷⁷ Vgl. Tellal, 2009: S. 174.

²⁷⁸ Vgl. Zehra Aslan, *Moskova Antlaşması Sonrası Batum'da Rus ve Gürcülerin Yaptıkları Düzenlemeler (1921 – 1925)* (Die Regulierungen der Georgen und Russen in Batumi nach dem Vertrag von Moskau (1921 – 1925)). In: *Uluslararası Karadeniz İncelemeleri Dergisi* (Die internationale Zeitschrift für Schwarzmeeresstudien) Nr. 8 (1 / 2010) S. 111 – S. 131, hier: S. 119.

²⁷⁹ Vgl. Hille, 2010: S. 172.

²⁸⁰ Vgl. Bülent Erandaç, 13 Ekim 1921 tarihli Kars Antlaşması (Der Vertrag von Kars vom 13. Oktober 1921). In: *Takvim* (Kalender), Ausgabe online unter: http://www.takvim.com.tr/yazarlar/erandac/2009/09/28/13_ekim_1921_tarihli_kars_antlasmasi (13.3.2017)

²⁸¹ Die Souveränität des Osmanischen Reiches ist im Vertrag nicht genauer definiert. Anzunehmen ist jedoch, dass es sich um Handlungsfreiheiten bezüglich politischer und wirtschaftlicher Tätigkeit handelte.

sei.²⁸² Um den Artikel VIII in die Praxis umzusetzen wurde von den Jungtürken in Ankara beschlossen eine neue Konferenz einzuberufen, die Vertreter aus den kaukasischen Ländern miteinbeziehen sollte, wie es vorgesehen war. Hier ist anzumerken, dass Vertreter aus dem Kaukasus keine aktive Anteilnahme am osmanisch-sowjetischen Vertrag von Moskau hatten.²⁸³

Neben der praktischen Bedeutung hatte der Vertrag von Moskau einen symbolischen Zweck. Dies war eine offizielle Regelung der Zusammenarbeit zwischen dem Osmanischen Reich und der RSFSR, in einer Zeit, in welcher beide Länder einen gemeinsamen Feind bekämpften und keine anderen bedeutenden Verbündeten finden konnten. Im Übrigen war es auch ein Ziel, die Streitpunkte aus der Zeit, unmittelbar vor der Unterzeichnung zu beseitigen, was sich später in der Vertiefung der Kooperation beider Staaten äußerte, dennoch behielten beide Seiten ein gewisses Maß an Misstrauen. Diese Unsicherheit wurde v.a. durch das Schließen eines Handelsvertrages der RSFSR mit Großbritannien,²⁸⁴ oder der Annahme der *Neuen Ökonomischen Politik* am 10. Kongress der Kommunistischen Partei, erhalten. Für die Regierung des Osmanischen Reiches machte ein Handelsvertrag Sowjetrusslands mit seinem Erzfeind keinen Sinn, welcher ferner auch dem Osmanischen Reich feindlich gesinnt war. Ebenso war es widersprüchlich ein wirtschaftliches Programm zu verfolgen, welches kapitalistische Züge hatte. Damit war die ideologische Haltung der Sowjetregierung nicht glaubwürdig.²⁸⁵

III.VI Die *Tauwetterperiode* in den sowjetisch-osmanischen Beziehungen

III.VI.I Normalisierungsprozess

Die osmanisch-sowjetischen Beziehungen verzeichneten nach dem Schließen des Vertrages eine Konjunktur. Die Entspannung der Lage war für das Osmanische Reich zu diesem Zeitpunkt schon dringlich. Da sich die griechischen Offensiven im Westen formierten um zum Angriff auszuholen, sah sich die jungtürkische Regierung in Ankara gezwungen, dem zu entgegen und wollte ihre Truppen nicht zu stark auf die östlichen Gebiete Kleinasien konzentrieren, um diese an der Westfront

²⁸² Vgl. Alaatin *Uca*, Atatürk ve Komünizm (Atatürk und der Kommunismus). In: Atatürk Üniversitesi Türkiyat Araştırmaları Enstitüsü Dergisi (Zeitschrift des Instituts für Türkeiforschungen an der Atatürk Universität) Nr. 15 (2 / 2000) S. 323 – S. 348, hier: S. 341.

²⁸³ Vgl. Gürün, 1991: S. 79.

²⁸⁴ Dieser Vertrag hatte den Anschein einer Annäherung der beiden, zu diesem Zeitpunkt sehr verfeindeten Staaten. Doch der Vertrag enthielt nicht nur ökonomische Beschlüsse, sondern auch einen Aufruf zur Verminderung der gegenseitigen Propaganda oder dem Gewähren von Reisefreiheit den Bürgern beider unterzeichnenden Partner. Siehe dazu: Torgovoe soglašenje meždu Pravitel'stvom Ego Britanskogo Veličestva i Pravitel'stvom Rossijskoj Socialističeskoj Federativnoj Respubliki (Handelsvertrag der RSFSR mit Großbritannien). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 3 (Moskva 1959) S. 607 – S. 614.

²⁸⁵ Vgl. Gotthard *Jäschke*, Neues Zur Russisch-Türkischen Freundschaft von 1919 – 1939. In: Die Welt des Islams Nr. 6 (3 / 1961) S. 203 – S. 222, hier: S. 217.

einzusetzen. In der Erhaltung der nun guten Beziehungen zu der RSFSR spielte im Mai 1921 Tevfik Rüstü Aras eine wichtige Rolle. Er war nicht nur ein Vertrauensmann der Jungtürken, sondern auch Mitglied in der kommunistischen Partei im Osmanischen Reich, die auf Initiative Mustafa Kemals im Jahre 1920 gegründet worden war.²⁸⁶ Er verkehrte in den Kreisen von Ali Fuat Cebesoy's Delegation im Frühling 1921, nachdem der Vertrag von Moskau unterzeichnet worden war. Mustafa Kemal ging davon aus, dass die sowjetische Regierung Ahnung von seiner Person, als Mitglied der Türkiye Komünist Partisi, hatte. Daher war dies eine stark demonstrative Aktion, Tevfik Rüstü Aras als Mitglied der kommunistischen Partei in Begleitung der Delegation zu zeigen.²⁸⁷ Ein anderer Akt der Freundlichkeit war es, dass die Regierung in Ankara Bekir Sami Kunduh, welcher das Amt des osmanischen Außenministers²⁸⁸ innehatte, seiner Funktion zu entheben. Problematisch für die Beziehungen zu Sowjetrußland war sein Handeln nach eigenem Ermessen. Was Georgij Čičerin sehr gestört hatte war, dass Bekir Sami Kunduh am 11. März ein Abkommen²⁸⁹ mit dem französischen Außenminister Aristide Briand unterzeichnete.²⁹⁰ Die Dritte Französische Republik war, ähnlich wie das Vereinigte Königreich, sowohl dem Osmanischen Reich, als auch der RSFSR gegenüber feindlich gesinnt.²⁹¹ Neben den gelungenen demonstrativen Akten war auch die Räumung von Gümrü der osmanischen Truppen eine Angelegenheit, die der sowjetischen Regierung einen Vorteil brachte. In einem Dorf, nahe der Stadt Gümrü vereinbarte Anatolij Gekker²⁹² ein Treffen mit Kâzım Karabekir, um ihn zu bitten, den Abzug der osmanischen Truppen zu befehlen.²⁹³ Für die RSFSR machte die Räumung von Gümrü durchaus Sinn, denn die Regierung in Moskau wollte der verbündeten ArSSR mehr Territorium verschaffen. Als Grund nannte Anatolij Gekker, dass die Armenier die Bol'sheviki

²⁸⁶ Siehe dazu: Kapitel III.II.III, S. 35.

²⁸⁷ Vgl. Uca, 2000: S. 342.

²⁸⁸ In der türkischen Sprache wurde der Außenminister zur Zeit des Befreiungskrieges als *harcıye vekili* bezeichnet, im modernen Sinne würde es dem Terminus *dışişleri bakanı* entsprechen. Bekir Sami Kunduh war seit dem 3. März 1920 in dieser Funktion tätig. Siehe dazu: Şimşir, 1991: S. 29.

²⁸⁹ Dieses Abkommen mit der Dritten Französischen Republik sah vor, dass die osmanischen Truppen im Widerstand entwaffnet werden und, dass französische Offiziere nur Bataillone zum Gewahren der Sicherheit einsetzen würden. Ferner wurde der französischen Seite in den Gebieten von Sivas, Diyarbakır und Elazığ spezielle kaufmännische Rechte eingeräumt, um privatwirtschaftliche Unternehmen zu betreiben. Siehe dazu: Şimşir, 1991: S. 35.

²⁹⁰ Vgl. Zürcher, 1993: S. 154.

²⁹¹ Georgij Čičerin bedauert in einer Nachricht an Saffet Arıkan, dem osmanischen Militärattaché in Moskau, dass die Unterzeichnung mit der Dritten Französischen Republik als Vertragspartner Unbehagen ausgelöst habe und dass eine Rechenschaft zu dieser Aktion angebracht sei. Siehe dazu: Nota Narodnogo Komissara Inostrannyh Del RSFSR Vremennomu Povernemu v Delach Turcii s RSFSR Safet-Beju (Nachricht von Georgij Čičerin an Saffet Arıkan). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 4 (Moskva 1960) S. 14 – S. 15.

²⁹² Anatolij Gekker war der Kommandeur der elften Roten Armee während der Invasion in die Georgische Demokratische Republik. Kâzım Karabekir berichtete in seinen Memoiren, dass es sich um einen jungen dynamischen Befehlshaber handelte, welcher bereits Erfahrung im Ersten Weltkrieg an der Front in Galizien gesammelt hatte. Siehe dazu: Karabekir, 2016: S. 1054.

²⁹³ Vgl. Yerasimos, 1973: S. 328.

akzeptiert hatten.²⁹⁴ Kâzım Karabekir zögerte mehrere Tage, bis Georgij Čičerin schließlich eine Nachricht an Ali Fuat Cebesoy schrieb, dass der Auszug aus Gümrü nun eintreffen müsse.²⁹⁵ Tatsächlich wurde am 23. März der osmanische Rückzug aus Gümrü, nach langen Unstimmigkeiten zwischen den beiden Regierungen in Ankara und Moskau, vom osmanischen Parlament beschlossen. Ähnlich wie in Batumi, wurden auch hier Munitionslager durch osmanische Soldaten gesprengt, wogegen das sowjetische Volkskommissariat für äußere Angelegenheiten protestierte. Daraufhin, so berichtete Semën Aralov, gab Ali Fuat Cebesoy armenischen Daschnaken-Milizen dafür die Schuld.²⁹⁶ Es lässt vermuten, dass die sowjetische Seite keine Wahl hatte, außer die offizielle osmanische Version, geäußert durch Ali Fuat Cebesoy, anzunehmen, mit dem Ziel, die momentanen stabilen Beziehungen aufrechtzuerhalten.

III.VI.II Die Konferenz von Kars

Im Vergleich zu den Monaten vor dem Vertrag von Moskau, welcher im März unterzeichnet worden war, war die Situation zwischen dem Osmanischen Reich und der RSFSR weitaus entspannter. Die meisten Meinungsverschiedenheiten waren mit dem Vertrag von Moskau aus der Welt getragen. Das Osmanische Reich hatte seinen letzten bedeutenden Sieg im Befreiungskrieg durch die Unterzeichnung des Friedens von Alexandropol erlangt, dessen Gültigkeit aber aufgehoben wurde. Seit dem März des Jahres 1921 wurden die Angriffe der feindlichen Griechen und anderen Verbündeten heftiger. Beispielsweise konnte die osmanische Armee einen Sieg in Auseinandersetzungen in den Gebieten von İnönü,²⁹⁷ bei der Stadt Eskişehir im Frühling 1921, erzielen.²⁹⁸ Auch in den Sommermonaten wurden weiterhin die Konflikte zwischen der Entente und den Truppen unter dem Befehl von der Regierung in Ankara ausgetragen. Die Schlachten am Fluss Sakarya brachten, sowohl für die osmanischen, als auch für die griechischen Streitkräfte, verheerende Verluste. Allerdings konnte der griechische Vormarsch dadurch gestoppt werden. Die Konferenz von Kars integrierte die kaukasischen Staaten ins Bündnissystem. Die RSFSR betrachtete es auch als Notwendigkeit, das Bündnissystem mit dem Osmanischen Reich auf die Ukrainische Sowjetrepublik²⁹⁹ zu erweitern. Das Osmanische Reich begrüßte diese Bemühungen der Regierung in Moskau sehr und wollte eine ukrainische Delegation nach Ankara einladen, um Verhandlungen,

²⁹⁴ Vgl. Karabekir, 2016: S. 1054.

²⁹⁵ Vgl. Yerasimos, 1973: S. 329.

²⁹⁶ Vgl. Aralov, 1960: S. 32.

²⁹⁷ Dieses historische Ereignis ging in die osmanisch-türkische Geschichte als *İnönü Muharebesi* oder *İnönü Zaferi* ein.

²⁹⁸ Vgl. Zürcher, 1993: S. 155.

²⁹⁹ Die Ukrainische Sowjetrepublik, kurz *USSR* wurde 1919 ausgerufen, nachdem die Ukrainische Volksrepublik und die Westukrainische Volksrepublik sich aufgelöst hatten. Siehe dazu: Maria *Davydchuk*, Transformation der Kulturpolitik: Kulturpolitische Veränderungen nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Systems in Mittel- und Osteuropa (Wiesbaden 2012) S. 102.

jenseits der Konferenz von Kars einzuleiten. Im Namen der ukrainischen Regierung wurde von Jurij Kocjubins'kij³⁰⁰ eine Nachricht an Georgij Čičerin versendet, in dem er schrieb, dass die Einladung nach Ankara angenommen sei und dass Michail Frunze³⁰¹ als Vorsitzender der Delegation hinreise. Es lässt vermuten, dass Michail Frunze mit der Delegation nicht nur die Aufnahme der USSR in das Bündnissystem mit dem Osmanischen Reich auf Verlangen der Regierung Moskaus anstrebte, sondern auch für das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten der RSFSR die offenen Fragen des Artikel XIII des Vertrages von Moskau, hinsichtlich der Bürger im Status als Gefangene,³⁰² besprechen musste.³⁰³ Die Gespräche mit der ukrainischen Gesandtschaft fanden jedoch nicht in den Sommermonaten statt, sondern wurden auf einen späteren Zeitpunkt,³⁰⁴ welcher damals noch nicht definiert war, verschoben. Schwierigkeiten gab es nur bei der Auswahl des Ortes, an welchem die Konferenz stattfinden sollte. Im Endeffekt wurde von osmanischer Seite dem Drängen von Sergej Nacarenus, dem sowjetischen Botschafter in Ankara, nachgegeben und die Konferenz wurde in Kars veranstaltet.

Der Vertrag von Kars wurde am 22. Oktober unterzeichnet.³⁰⁵ Das Dokument enthielt anfangs die Information, welche Vertreter an der Unterzeichnung beteiligt waren. Hier wurde vermerkt, dass die jeweiligen Volkskommissare, als Vertreter der Vertragspartner, über die Vollmacht zur Bestätigung verfügten. Aus der ArSSR waren Askanaz Mravjan und Pogos Makinzjan angereist. Die AsSSR wurde durch Bechbud Šachtatinskij und die GSSR Šalva Ėliava und Aleksandr Svanidze vertreten, welche auf lokaler Ebene Parteifunktionäre waren. Die osmanische Seite unterstand dem Vorsitz von Kâzım Karabekir. Die RSFSR wurde von Jakov Ganeckij vertreten.³⁰⁶ Der erste Artikel sah die Annullierung aller offiziellen Verträge vor an denen die fünf Vertragspartner beteiligt waren, außer dem Vertrag

³⁰⁰ Jurij Kocjubinskij war einer der Gründer der USSR, siehe dazu: Segej *Nežin*, Jurij Kocjubinskij i Fata morgana ukrainskogo nacionalizma. In: Polit Navigator, online unter: <http://www.politnavigator.net/yurij-kocyubinskij-i-fata-morgana-ukrainskogo-nacionalizma.html> (20.6.2017)

³⁰¹ Michail Frunze war ein einflussreicher Akteur, v.a. aber bekannt wegen seiner Tätigkeit als Offizier in der Roten Armee. Siehe dazu: Andrej *Ganin*, Frunze, Michail Vasil'evič. In: Rossijskoe Voenno-Istroičeskoe Obščestvo – 100 Velikich Polkovodcev. Geroj Dnja, online unter: <http://100.histrf.ru/commanders/frunze-mikhail-vasilevich/> (20.6.2017)

³⁰² Dogovor meždju Rossiej i Turciej. In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Band 3 (Moskva 1959) S. 601 (Artikel XIII).

³⁰³ Nota Polnomočnogo Predstavitelja USSR v RSFSR Poslu Turcii v RSFSR Ali Fuadu (Note von Jurij Kocjubinskij an Ali Fuat). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 4 (Moskva 1960) S. 270.

³⁰⁴ Vgl. Yerasimos, 1973: S. 338.

³⁰⁵ Vgl. Gürün, 1991: S. 70.

³⁰⁶ Dogovor o družbe meždju Armjanskoj SSR, Azarbajdžanskoj SSR, i Gruzinskoj SSR, s odnoj storony, i Turciej – s drugoj, zaključennyj pri učastii RSFSR v Karse (Der Vertrag von Kars). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Band 4 (Moskva 1960) S. 420 – S. 430.

von Moskau.³⁰⁷ Der Vertrag von Moskau, hatte bereits geografische Grenzdefinitionen ausgearbeitet, konnte daher als Grundlage verwendet werden, worauf auch der Fokus der Konferenz lag. Daher sah der Artikel IV auch die Linie von dem Ort Sarp am Schwarzen Meer bis zum Fluß Aras, welcher als Grenze zwischen dem Osmanischen Reich und der ArSSR angenommen wurde.³⁰⁸ Auch die Frage um das autonome Gebiet Nachitschewan wurde erneut gelöst, was jedoch de facto keine Erneuerung brachte, außer einer präziseren Grenzdefinition.³⁰⁹ Die Artikel VI bis VIII betrafen die Georgische Sozialistische Sowjetrepublik und das Osmanische Reich angesichts der Stadt Batumi, aufgrund welcher man in der Vergangenheit mit Schwierigkeiten konfrontiert war.³¹⁰ Formell musste das Osmanische Reich nun Batumi an die GSSR abgeben, der Bevölkerung wurde jegliche Freiheit zur Ausübung von Tradition und Religion gewährt. Auch die Hafenanlage wurde explizit erwähnt. Dabei wurden osmanischen Händlern besondere Rechte eingeräumt. Es durften keinerlei Zoll- oder ähnliche Gebühren seitens georgischer Behörden verrechnet werden. Auch umgekehrt durften osmanische Beamte für Schiffsladungen aus Batumi keine Gebühren verlangen. Die Grenze zwischen der GSSR und dem Osmanischen Reich in der Nähe von Batumi wurde zwar klar definiert, der ansässigen Bevölkerung beider Staaten jedoch gewisse Privilegien zugeschrieben. Sie durften sich frei bewegen und es war gestattet, dass sich Weiden für Nutztiere über die Grenze von beiden Seiten erstrecken. Für die Umsetzung der Beschlüsse und anfallende Kontrollen Reisender, wurde auf der lokalen Ebene eine Kommission eingerichtet.³¹¹ Die Artikel XI, XII, XV betrafen die Bürger der Vertragspartner. Somit sollte die Zivilbevölkerung der beteiligten Staaten in den Staatsgebieten der anderen Partner gleichberechtigt sein und folglich der jeweiligen Jurisprudenz unterliegen. Explizit wurde auch erwähnt, dass die ausländischen Bürger aus den Ländern der Unterzeichner, stets gut behandelt werden müssten. Abgesehen von den Bürgern, kam auch gerichtlich verurteilten Verbrechern dieser Vertrag zu Gute, da eine dieser Bestimmungen wie eine Amnestierung fungierte und somit Gesetzesübertretungen, die im Zuge der kriegesischen Auseinandersetzungen begangen

³⁰⁷ Dogovor o družbe meždu Armjanskoj SSR, Azarbajdžanskoj SSR, i Gruzinskoj SSR, s odnoy storony, i Turciej – s drugoj, zaključennyj pri učastii RSFSR v Karse. In: Ministersterstvo Insotrannyh Del SSSR (Hg.), Band 4 (Moskva 1960) S. 421 (Artikel I).

³⁰⁸ Dogovor o družbe meždu Armjanskoj SSR, Azarbajdžanskoj SSR, i Gruzinskoj SSR, s odnoy storony, i Turciej – s drugoj, zaključennyj pri učastii RSFSR v Karse. In: Ministersterstvo Insotrannyh Del SSSR (Hg.), Band 4 (Moskva 1960) S. 422 (Artikel IV).

³⁰⁹ Dogovor o družbe meždu Armjanskoj SSR, Azarbajdžanskoj SSR, i Gruzinskoj SSR, s odnoy storony, i Turciej – s drugoj, zaključennyj pri učastii RSFSR v Karse. In: Ministersterstvo Insotrannyh Del SSSR (Hg.), Band 4 (Moskva 1960) S. 423 (Artikel V).

³¹⁰ Siehe dazu: KAPITEL III.V, S. 52.

³¹¹ Dogovor o družbe meždu Armjanskoj SSR, Azarbajdžanskoj SSR, i Gruzinskoj SSR, s odnoy storony, i Turciej – s drugoj, zaključennyj pri učastii RSFSR v Karse. In: Ministersterstvo Insotrannyh Del SSSR (Hg.), Band 4 (Moskva 1960) S. 423f. (Artikel VI - VIII).

worden waren, aufhob.³¹² Die restlichen Paragraphen bezogen sich mehrheitlich auf die Etablierung von wirtschaftlichen Beziehungen und Infrastruktur. Man beschloss, dass Experten aus den Vertragsstaaten sich erneut in Tibilisi trafen.³¹³

Hinsichtlich der geopolitischen Bestimmungen erlangte die sowjetische und v.a. armenische Seite offiziell die Stadt Gümrü, obwohl durch osmanische Truppen, diese schon ab dem 23. März geräumt worden war.³¹⁴ Diese Präzisierung deutete auch auf die Eindeutigkeit, dass Gümrü nicht in osmanischem Staatsgebiet lag, sondern zu der Armenischen Sozialistischen Sowjetrepublik gehörte. Im Vergleich zum Vertrag von Moskau, nahm man sich hier schon im Vorfeld vor, dass die Frage zu Gümrü, welche eben schon bereits geklärt war, nicht noch einmal als Gegenstand osmanischer Interessen werden konnte. Es stellt sich auch die Frage warum Batumi nach wie vor für den Handel wichtig war. Es ist plausibel aufgrund der Erdölvorräte, welche einst schon großes Interesse im Vereinigten Königreich geweckt hatte.³¹⁵ Auch andere wirtschaftliche Faktoren, die sich als besonders wichtig für das Osmanische Reich erwiesen hatten, spielten nach wie vor eine Rolle. Von der raschen ökonomischen und sozialen Entwicklung in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts hatte der osmanische Staat stets profitiert.³¹⁶ Hinsichtlich der Umsetzungen des Vertrages von Kars, welche nicht nur die wirtschaftlichen Beziehungen, sondern auch die Bürger der Vertragsstaaten betrafen, seien tatsächlich Kommissionen zur Umsetzung der einvernehmlich beschlossenen Vorgaben, beauftragt worden.³¹⁷ Angemerkt werden muss jedoch, dass das wirtschaftliche Augenmerk den Reisefreiheiten übergeordnet war, denn es kam hin und wieder vor, dass Geheimagenten der Entente über den Hafen der Stadt Batumi ins Osmanische Reich infiltriert wurden, was Budu Mdivani der verbündeten Nationalversammlung in Ankara weitergab.³¹⁸ Das wirtschaftliche Interesse des Osmanischen Reiches war also größer, sonst hätten die osmanischen Vertreter ihr Einverständnis zu den lockeren Aufenthaltsbestimmungen um die Grenze zur GSSR, nicht gegeben.

³¹² Dogovor o družbe meždu Armjanskoj SSR, Azarbajdžanskoj SSR, i Gruzinskoj SSR, s odnoј storony, i Turcieј – s drugoj, zaključennyј pri učastii RSFSR v Karse. In:). In: Ministersterstvo Insotransnyh Del SSSR (Hg.), Band 4 (Moskva 1960) S. 424f. (Artikel XI, XII, XV).

³¹³ Siehe dazu: Dogovor o družbe meždu Armjanskoj SSR, Azarbajdžanskoj SSR, i Gruzinskoj SSR, s odnoј storony, i Turcieј – s drugoj, zaključennyј pri učastii RSFSR v Karse,). In: Ministersterstvo Insotransnyh Del SSSR (Hg.), Band 4 (Moskva 1960) S. 425f. (Artikel XVII, XVIII).

³¹⁴ Siehe dazu: Kapitel III.VI.I, S. 54.

³¹⁵ Siehe dazu: Kapitel III.I.II, S. 24.

³¹⁶ In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte die osmanische Regierung Projekte zum Erschließen von Straßen von Kars nach Batumi in die Tat umgesetzt, da Händlerkarawanen diese Routen vermehrt nutzten. Siehe dazu: Abdullah Bay, Limanı olan Kasabadan Liman Kentine: Batum Şehri (1830 – 1905) Nr. 26 (Vom Dorf mit Hafen zur Hafenstadt: Die Stadt Batumi (1830 – 1905). In: Türkiye Mecmuası (Turkologie Zeitschrift) (1 / 2016) S. 61 – S. 80, hier: S. 66.

³¹⁷ Vgl. Aslan, 2010: S. 119.

³¹⁸ Vgl. Rahmi Doğanay, Milli Mücadele Döneminde Türkiye, Sovyet Rusya ve İtilaf Devletlerinin Kafkas Politikaları (Die Kaukasus-Politik von der Türkei, Sowjetrussland und Entente in der Phase der Nationalen Befreiung). In: Fırat Üniversitesi Sosyal Bilimler Dergisi (Zeitschrift für Sozialwissenschaften der Universität Fırat) Nr. 19 (2 / 2009) S. 279 – S. 298, hier: S. 290.

Abgesehen von der praktischen Ebene, hatte auch dieser Vertrag, ähnlich wie der Vertrag von Moskau eine symbolische Bedeutung, v.a. für das Osmanische Reich und die Vertreter der kaukasischen Räterepubliken. Während die europäischen Mächte den ehemaligen demokratischen Regierungen der Länder im Kaukasus, als Verbündete gegolten hatten und die RSFSR und das Osmanische Reich, zumindest teilweise Feinde betrachtet worden waren, erwiesen sich die einstigen Feinde als Mitstreiter im Kampf gegen die Entente, die den ideologischen Gegenpol bildete. Kâzım Karabekir verfasste eine Rede zu diesem Ereignis. Dabei betonte er v.a. die Not zur Zusammenarbeit des Osmanischen Reiches mit den Völkern des Kaukasus, welche seines Erachtens nach dieselben Feinde hätten. Er rief zur gemeinsamen Agitation, dem Beenden des Blutvergießens und der Befreiung von der Position Handlanger der Entente zu sein, auf.³¹⁹ Tatsächlich war diese Konferenz eine der ersten offiziellen Annäherungen zwischen dem Osmanischen Reich und der ArSSR. Davor waren die diplomatischen Fronten größtenteils verhärtet, bis auf die einstige Unterstützung der Daschnaken durch die Nationalversammlung in Ankara gegen die RSFSR, während dem kurzlebigen Aufstand in Jerewan.³²⁰ Jakov Ganeckij, der Vorsitzende der sowjetischen Delegation wollte in seiner Rede sogar eine emotionale Beziehung zwischen dem Osmanischen Reich und den kaukasischen Vertretern aufbauen. Auch diese wurde detailliert von Kâzım Karabekir in seinem Hauptwerk *İstiklâl Harbi* angeführt. Jakov Ganeckij ging von einem positiven Gefühl aus, welches sowohl die *Herzen der kaukasischen, als auch die des osmanischen Volkes erwärmen würde*. Ferner wurde von Kâzım Karabekir verzeichnet: *diese Übereinkunft sei wie ein Stern am Horizont, welcher allen Völkern des Ostens den Weg in den Kampf gegen den Imperialismus leuchten würde*.³²¹

Zusammengefasst lässt sich schließen, dass die meisten Artikel abwechselnd nur drei der vier Vertragspartner betrafen, denn die GSSR und ArSSR hatte Schwierigkeiten mit dem Osmanischen Reich. Die Aserbaidshanische Sozialistische Sowjetrepublik, stand dem Osmanischen Reich aufgrund der langen historischen Verbundenheit und kulturell-religiösen Nähe zumindest neutral gegenüber. Betrachtet man den Text des Vertrages, so fällt auf, dass das schwierige Thema zum Status von der Stadt Batumi diskutiert wurde.³²² Im Interesse der AsSSR lag v.a. die Bestätigung, dass das Gebiet Nachitschewan den Status zur Autonomie erhielt. Im Vertrag von Moskau wurde dieses Thema real nicht bestätigt, sondern auf den Vertrag von Kars verschoben. Damit wurden auch final die Grenzen der Region um Nachitschewan definiert.³²³ Rüdiger Kipke schrieb, dass nicht nur die Regierung der AsSSR ein Interesse an der Formung des Gebietes Nachitschewan habe, sondern auch die

³¹⁹ Vgl. Karabekir, 2016: S. 1127.

³²⁰ Siehe dazu: KAPITEL III.V., S. 48.

³²¹ Karabekir, 2016: S. 1128.

³²² Vgl. Yerasimos, 1973: S. 340

³²³ Vgl. Rüdiger Kipke, *Konfliktherd Südkaukasus. Aserbaidshan im Fokus (sowjet-)russischer und armenischer Interessen* (Wiesbaden 2015) S. 69.

kommunistischen Machthaber in Moskau. Für sie müsse Nachitschewan, neben der AsSSR eine Vorbildfunktion erfüllen, in welcher mit Hilfe der muslimischen Bevölkerung der Fortschritt in der kommunistischen Gesellschaft den Nachbarländern, wie dem Osmanischen Reich oder Persien, das kommunistische System und Gesellschaftsform propagiert werde.³²⁴ Auch die emotionale Ebene dieses historischen Ereignisses war ein wichtiger Bestandteil. Die Vertreter des Osmanischen Reiches und der RSFSR mussten nicht gegenseitig Überzeugungsarbeit leisten, sondern hauptsächlich an den kaukasischen Delegationen. Durch diese gut durchdachten rhetorischen Strategien, konnten die verschiedenen Vertreter einfacher beeinflusst werden. Diese Handlungsweise, war zum Beispiel beim Vertrag von Moskau nicht essentiell, da die RSFSR und das Osmanische Reich damals schon seit einer geraumen Zeit Zusammenarbeit leisteten, was angesichts der ArSSR oder der GSSR nicht der Fall war.

III.VI.III Die französische Dimension im osmanisch-sowjetischen Bündnissystem

Am 20. Oktober 1921 wurde sog. *Franklin-Bouillon Abkommen*³²⁵ zwischen der Regierung in Ankara und der Dritten Französischen Republik unterzeichnet. Der Name des Vertrages geht auf den französischen Diplomaten Henry Franklin-Bouillon zurück, welcher für den französischen Vertragspartner unterzeichnete, der osmanische Vertreter war der Außenminister Yusuf Kemal Tengirşenk. In dem Vertrag ging es hauptsächlich um die Einstellung der Kämpfe zwischen den osmanischen und französischen Soldaten. Beschlossen wurde, dass die französischen Truppen sich südlich von der Stadt İskenderun stationierten und die osmanische Armee in nördliche Gebiete der Stadt verlagert wurde.³²⁶ Dieser Vertrag war in der Zeit des Befreiungskrieges für das Osmanische Reich essentiell, denn durch die Einleitung dieser Friedensverhandlungen wurden die osmanischen Widerstandstruppen zumindest an einer Front entlastet. Für die Dritte Französische Republik war dieser Vertrag ebenso von Bedeutung. Zum einen, stand der Annäherung dem Osmanischen Reich kein potentiell kommunistisches Regime im Wege, da die Regierung in Paris erkannt hatte, dass das osmanische Parlament kein Interesse am Kommunismus im eigenen Land hatte, zum anderen waren die französischen Streitkräfte geschwächt, sollten daher ihre Kräfte nicht mehr im Kampf gegen den osmanischen Widerstand ausschöpfen, sondern ohne kriegserischen Handlungen ihren Einfluss auf die syrische Levante beschränken. Als weiterer Grund dafür erwies sich ein

³²⁴ Dieses Projekt scheiterte, da Nachitschewan abgeschottet war, was auch an der geografischen Lage zwischen den Bergen lag. Bereits in den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution nahm der wirtschaftliche Verfall rasch seinen Lauf und es kam zu größeren Auswanderungswellen. Siehe dazu: Kipke, 2015: S. 69.

³²⁵ Dieses Ereignis wird in der Geschichtsschreibung auch als *Vertrag von Ankara* betitelt.

³²⁶ Vgl. Bige Yavuz, 1921 Tarihli Türk – Fransız Anlaşması'nın Hazırlık Aşamaları (Die Vorbereitungen zum Türkisch-Französischen Vertrag vom Jahre 1921). In: Atatürk Araştırma Merkezi Dergisi (Zeitschrift des Atatürk-Forschungszentrums) Nr. 23 (1 / 1992) S. 274. – S. 308, hier: S. 289.

diplomatischer Racheakt am Vereinigten Königreich.³²⁷ Die französisch-britischen Beziehungen waren nun an einem Tiefpunkt angelangt. Zum Resultat hatte die interne diplomatische Auseinandersetzung der Entente, dass die französische Regierung, sowohl die Grenzen des Nationaleides, als auch die jungtürkische Regierung offiziell anerkannte.³²⁸ Der Vertrag mit der Dritten Französischen Republik selber hatte kein Unbehagen bei der Regierung der RSFSR ausgelöst, doch Stefanos Yerasimos schrieb an dieser Stelle, dass zehn geheime Zusätze in dem Dokument enthalten seien, worüber die europäische Presse berichtet habe.³²⁹ Dies veranlasste Georgij Čičerin dazu dem osmanischen Botschafter in Moskau, Ali Fuat Cebesoy, eine Nachricht zu senden, in welcher er zu dieser Aktion Rechenschaft verlangte. Ali Fuat Cebesoy selber wusste nichts von dem Vorhaben von Yusuf Kemal Tengirşenk und Henri Fanklin-Boullion, was er auch dem Volkskommissar als Antwort gab. Ob diese geheimen Zusätze, zu welchen nichts bekannt ist, tatsächlich existierten oder gar an die sowjetische Regierung weitergegeben wurden, ist ebenso unklar.³³⁰ Der Vertrag zwischen dem Osmanischen Reich und der Dritten Französischen Republik, ferner auch die Behauptungen der europäischen Presse, beeinflusste die osmanisch-sowjetischen Beziehungen nur bedingt. Der Vertrag von Kars schuf ein Gefühl der Sicherheit für die beteiligten Vertragspartner, insbesondere für das Osmanische Reich und die RSFSR, obwohl diese lediglich über einen Beobachterstatus verfügte. Dadurch konnte die sowjetische Regierung über die mediale Kampagne hinwegsehen.

III.VI.IV Das ukrainische Bündnissystem

Michail Frunze wurde von der Regierung in Moskau beauftragt, nicht nur das Bündnissystem zwischen Sowjetrussland und dem Osmanischen Reich um die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik zu erweitern, sondern auch die politische Einstellung der Nationalversammlung in Ankara und des osmanischen Volkes zu bewerten. Georgij Čičerin hatte befürchtet, dass sich der politische Kurs des Osmanischen Reiches nach den gelungenen Gesprächen mit Henry Franklin-Boillon, geändert haben könnte, sodass eine gänzliche Abkehr von dem Bund mit der RSFSR, von der osmanischen Seite in Aussicht sei. Michail Frunze machte sich am 5. November 1921 auf den Weg

³²⁷ Die französische Regierung nahm spätestens seit dem Vertrag von Sèvres gegenüber dem verbündeten Großbritannien eine kritische Position ein, da es zu Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Politik im besetzten Osmanischen Reich kam. Dabei war es Mustafa Kemal gelungen einen Keil zwischen der Dritten Französischen Republik und Großbritannien zu treiben, indem er auf französische Friedensbestrebungen einging, welche nicht im Interesse der britischen Machthaber lagen. Siehe dazu: Yavuz, 1992: S. 276.

³²⁸ Ömer Budak, Milli Mücadele Dönemi Türk-Fransız İlişkileri (Die türkisch-französischen Beziehung während der Nationalen Befreiung). In: Karadeniz Araştırmaları (Schwarzmeerstudien) Nr. 19 (2 / 2008) S. 97 – S. 114, hier: S. 113.

³²⁹ Auf die Presseberichte über die zehn geheimen Beschlüsse im Dokument, wird in der Forschungsliteratur nicht weiter eingegangen.

³³⁰ Vgl. Yerasimos, 1973: S. 341.

nach Ankara.³³¹ In Ankara sprach der ukrainische Vertreter v.a. mit Mustafa Kemal persönlich, aber auch mit dem Außenminister Yusuf Kemal Tengirşenk. Am 22. Dezember desselben Jahres erstattete er Georgij Čičerin einen ausführlichen Bericht zu der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lage des osmanischen Volkes und zu der Frage, ob das Osmanische Reich die RSFSR als Bündnispartners aufgrund der kommunistischen Leitidee ablehne.³³² Michail Frunze schrieb, dass das osmanische Volk zwar gut auf den Widerstandskampf vorbereitet und diesem auch gewachsen sei, jedoch unter erheblichen Strapazen, ausgelöst durch den langwierigen Krieg, leide. Dies träfe auch auf die Armee zu, deren Zustand noch schlechter sei. Zwar sei die Motivation und die Bereitschaft sich weiterhin an den Kampfhandlungen zu beteiligen gegeben, doch es gäbe einen Mangel an Waffen, keine einheitlichen Uniformen, außerdem sei die Nahrungsversorgung nicht gewährleistet. Des Weiteren schrieb Michail Frunze, die Armee sei zwar in der Lage Widerstand zu leisten, eine Großoffensive könnten die osmanischen Truppen jedoch nicht bewältigen. Anzeichen zu einem politischen Kurswechsel der Offizierselite in Ankara und der Zivilbevölkerung gäbe es keinen. Das Osmanische Reich sei nach wie vor auf derselben Seite wie die RSFSR, stünde also nicht unter dem Einfluss der Ententemächte. Dieser außenpolitische Kurs sei nicht nur auf die Offizierselite beschränkt, auch die Zivilbevölkerung wäre auf der Seite der sowjetischen Verbündeten. Michail Frunze merkte in seinem Bericht für seinen Vorgesetzten Georgij Čičerin auch an, dass eigentlich der osmanische Vertrag mit der Dritten Französischen Republik keinen Vorteil für die Regierung in Ankara gebracht habe, was sogar eine gegenteilige Wirkung im Befreiungskrieg ausgelöst hätte, denn dies hätte den Rest der Entente, also das Königreich Griechenland und Großbritannien, in ihrem Vorgehen gegen die jungtürkischen Befehlshaber bestärkt.³³³ Die Tatsache, dass der Bericht von Michail Frunze äußerst positiv ausfiel wurde in der Nationalversammlung mit starkem Beifall begrüßt.³³⁴ Mustafa Kemal entschied sich noch am selben Tage ein Schreiben an Michail Kalinin³³⁵ und Grigorij Petrovskij.³³⁶ Darin wurden Michail Frunze und sein Einsatz sehr gelobt. In dem Brief beschrieb Mustafa Kemal, dass die Arbeit in den Reihen der Parlamentsmitglieder hohen Anklang gefunden habe und die

³³¹ Vgl. Yavuz Aslan, Moskova Antlaşması'ndan sonra Türk-Sovyet ilişkilerinde yaşanan Sorunlar ve Mustafa Kemal Paşa-M. Frunze Görüşmeleri (Die Schwierigkeiten nach dem Vertrag von Moskau in den türkisch-sowjetischen Beziehungen und die Gespräche von Mustafa Kemal Paşa mit M. Frunze). In: Atatürk Dergisi (Atatürk-Zeitschrift) Nr. 3 (1 / 2002) S. 21 – S. 57, hier: S. 33.

³³² Vgl. Aslan, 2002: S. 33f.

³³³ Siehe dazu: M. V. Frunze'den G. V. Çiçerin'e (Bericht von Michail Frunze an Georgij Čičerin vom 22. Dezember 1921). In: Yerasimos, 1973: S. 438 – S. 439.

³³⁴ Vgl. Yerasimos, 1973: S. 343.

³³⁵ Michail Kalinin war zu dieser Zeit der Vorsitzende des *Allrussischen Zentralen Exekutivkomitees*, zu Russisch: *Vserossijskij Central'nyj Ispolnitel'nyj Komitet*. Siehe dazu: unbekannter Autor, Mikhail Ivanovich Kalinin. In: Encyclopaedia Britannica, online unter: <https://www.britannica.com/biography/Mikhail-Ivanovich-Kalinin> (13.4.2017)

³³⁶ Grigorij Petrovskij hatte seit 1919 die Funktion des Vorsitzenden des *Allukrainischen Zentralen Exekutivkomitees*, was ins Russische als *Vseukrajinskij Central'nyj Isplonitel'nyj Komitet* übersetzt wird, inne. Siehe dazu: Maksim Kavun, Grigorij Petrovskij. Krasnoe i černoje. In: Dneprovskij gorodskoj sajt, online unter: http://gorod.dp.ua/history/article_ru.php?article=174 (13.4.2017)

Erkenntnis Michail Frunzes von den Gräueltaten und Morde der griechischen Armee in Anatolien³³⁷ ein Trost für die osmanische Regierung sei.³³⁸

Das erste persönliche Gespräch von Michail Frunze mit Mustafa Kemal fand am 25. Dezember statt. Daran nahm auch İbrahim Abilov,³³⁹ der aserbajdschanische Botschafter in Ankara, teil. Der aserbajdschanische Botschafter zeichnete schriftlich die Gespräche zwischen ihm selber, Mustafa Kemal und Michail Frunze auf. Zwar hatte sich Michail Frunze schon eine Meinung zu der politischen Lage und der Einstellung der osmanischen Regierung, im Bezug auf die Dritten Französischen Republik, gemacht, jedoch war es ihm auch wichtig, diese Angelegenheit im persönlichen Dialog mit der Spitze der Regierung Ankaras zu thematisieren. Der Schwerpunkt des Gespräches lag auch auf der Problematik, dass die Jungtürken nicht danach strebten eine Basis für ein kommunistisches System, nach sowjetischem Vorbild, zu schaffen. İbrahim Abilov schrieb an dieser Stelle, Michail Frunze habe das Argument gebracht, dass sich die kommunistische Idee früher oder später auch in *Europa* verbreiten würde. Der gesellschaftliche Fortschritt gegenüber den *Völker des Ostens* zwinge, vor der Revolution in kommunistischem Sinne, die muslimischen Länder zuerst zu einer Befreiung von der imperialistischen Fremdherrschaft und erst anschließend sei die Umwandlung in eine Arbeiter- und Bauerngesellschaften möglich.³⁴⁰ Anzunehmen ist, dass die sowjetische Führung zu dieser Zeit erneut Potential in der europäischen revolutionären Bewegung sah und die Meinung in der Vorgangsweise zum Verbreiten des kommunistischen Systems geändert hatte.³⁴¹ Mustafa Kemal nahm daraufhin direkt Bezug auf die Aussage von Michail Frunze, welchem er antwortete, dass eine

³³⁷ Mit hoher Wahrscheinlichkeit meinte Mustafa Kemal an dieser Stelle die Ausschreitungen der griechischen Truppen an der osmanischen Zivilbevölkerung nach der Einnahme der ägäischen Küstengebiete am kleinasiatischen Festland. Manche Quellen, wie beispielsweise die Überlieferung eines gewissen Şefik Akers, einem Befehlshaber in der 57. Division, berichteten sogar von einer Ausrottung der Muslime im westlichen Osmanischen Reich. Siehe dazu: Mustafa *Turan*, Batı Anadolu'da Yunan İşgali ve Mezalimi (Die griechische Eroberung und Grausamkeiten in Westanatolien). In: Murat Alper *Parlak* (Hg.), Kurtuluş ve Kuruluşun Sembol Kenti İzmir. Sempozyum Bildirileri 26 – 28 Eylül 2012 (İzmir als das Symbol von der Befreiung dem Wiederaufbau. Symposiumsberichte vom 26. – 28. September 2012) (Ankara 2015) S. 45.

³³⁸ Tüm Rus ve Bağlaşık Devletler Sovyetleri Kongresi Başkanı Sayın Kalinin'e; Ukrayna Sovyetleri Kongresi Başkanı Sayın Petrvoski'ye (Schreiben an Michail Kalinin und Grigorij Petrvoskij). In: Yerasimos, 1973: S. 435.

³³⁹ İbrahim Abilov trat ab 18. November seinen Dienst mit 28 weiteren Mitarbeitern aus der AsSSR in Ankara an und war ferner ein guter Freund von Mustafa Kemal, zu welchem er auch privat Kontakt pflegte. Siehe dazu: Aslan, 2002: S. 34.

³⁴⁰ Vgl. Aslan, 2002: S. 37.

³⁴¹ Zur Wiederaufnahme der Verbreitung einer Weltrevolution über das *entwickelte* europäische Proletariat, sind in der Politik Vladimir Lenins v.a. zwei Gründe von Bedeutung. Zum einen, hätten die europäischen Gesellschaften ausgeprägte staatliche Institutionen, wie beispielsweise Verwaltungsapparate, welche in der Durchführung von grundlegenden gesellschaftlichen Umwälzungen hilfreich sein könnten, über welche die *geringer entwickelten* Nationen nicht verfügten. Zum anderen hätten die europäischen Gesellschaften eine Vorbildfunktion zu erfüllen. Nach der Befreiung der wenig entwickelten Gesellschaften von den europäischen Mächten, müsse man direkt ein kommunistisches System aufbauen, ohne einer sog. *Kapitalistischen Phase*, in welcher sich die europäischen Mächte nun befänden, was im Kongress der *Zweiten Komintern* verlautbart wurde. Siehe dazu: Stuart *Andrews*, Lenin's Revolution. In: Martyn *Housden* (Hg.), History Insights. E-Buch (s.l. 2007) S. 77.

Umwandlung in der Vergangenheit nicht möglich gewesen sei, denn das osmanische Volk sei zum einen *kulturell zurückentwickelt*, zum anderen eine *despotische* Herrschaftsform seitens des Sultans gewohnt. Die Befürwortung des Weltbilds der Bol'sheviki hätte die krieglerische Aggression der Entente verstärkt und das Volk in die Misere geführt. Doch abgesehen davon habe Mustafa Kemal, zusammen mit der jungtürkische Regierung, das osmanische Volk unter dem Banner von demokratischen und *volksnahen*³⁴² Ideen, womit ohnehin eine Annäherung an die sowjetische Ideologie vorgesehen war, vereint.³⁴³ İbrahim Abilov berichtete weiterhin, dass Mustafa Kemal in diesem Gespräch versichert habe, dass alles aus dem Regierungskreis, bis auf zwei bis drei Offiziere, vom Proletariat stammten, um Michail Frunze im Glauben zu lassen, dass zumindest ein gewisses Maß an Sympathie für das kommunistische Weltbild bestünde. Am 4. Jänner 1922 fand eine weitere Zusammenkunft zwischen Michail Frunze, İbrahim Abilov und Mustafa Kemal statt. Es handelte sich um dieselben Akteure wie in den vergangenen Sitzungen, doch die Thematik des bevorstehenden Gespräches hatte sich geändert. Gegenstand der Diskussion waren nun nicht mehr die politische Einstellung und Aktionen der osmanischen Regierung unter Mustafa Kemal, sondern die Vorhaben in Zukunft. Als zentrale Absicht, welche Mustafa Kemal der kommunistischen Delegation vermittelte, war die Umstellung seiner im Parlament regierenden Partei³⁴⁴ auf eine volksnähere Ausrichtung. Diese Ausrichtung sollte mit Hilfe der Partei auch in den Reihen des Militärs fußfassen.³⁴⁵ In den Protokollen zu den Gesprächen wurde auch der Aspekt der allgemeinen politischen Einstellung der Widerstandstruppen des Osmanischen Reiches diskutiert. Mustafa Kemal betonte in Bezug auf diese Frage die Absicht, dass sich diese Armee, anders als jene Truppen, die einst für das Regime des Monarchen gekämpft hatten, nun vordergründig für die Befreiung des Volkes einsetze. Um diese ideologische Ausrichtung in der Armee aufrecht zu erhalten, würde Mustafa Kemal persönlich, ohne Vertreter zwischen der Regierung und den diversen Befehlshabern, Verantwortung übernehmen.³⁴⁶ Die Sitzungen mit dem ukrainischen Vertreter fielen zur vollsten Zufriedenheit beider Seiten aus. Zumal sich Michail Frunze verständnisvoll für die detaillierten Erklärungen Mustafa Kemals und des

³⁴² In den Aufzeichnungen wurde das türkische Wort *halkçı* verwendet, was rein etymologisch als *völkisch* übersetzt werden kann. Die türkische Verwendung dieses Wortes jedoch, hat in keinsten Weise dieselbe Bedeutung mit dem deutschsprachigen nationalsozialistischen Gebrauch des Begriffes. Der türkische Terminus akzentuiert hier die Nähe zum *einfachen* Volk.

³⁴³ Vgl. Aslan, 2002: S. 38.

³⁴⁴ Die Fraktion mit dem höchsten Einfluss im osmanischen Parlament nannte sich *Anadolu ve Rumeli Müdafaa-i Hukuk Cemiyeti*, was sich in Deutsche als, *Aktionsrechtsgemeinschaft Rumeliens und Anatoliens*, übersetzten lässt. Diese Fraktion unterstand Mustafa Kemal und führte die jungtürkische Ideologie der Vorgängerpartei *İttihat ve Terakki Cemiyeti*, auf Deutsch, *Fortschritts- und Unionspartei*, fort. Das Hauptziel bestand darin, den sog. Nationalpakt in die Praxis umzusetzen und die nationale Befreiung zu erlangen. Siehe dazu: İhsan Güneş, *Müdafaa-i Hukuk Cemiyeti'nden Halk Fırkasına Geçiş* (Der Übergang von der Aktionsrechtsgemeinschaft zur Volksfraktion). In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), online Ausgabe unter: <http://www.atam.gov.tr/derg/sayi-56/mudafaa-i-hukuk-cemiyetinden-halk-fikasin-gecis-2> (16.4.2017).

³⁴⁵ Vgl. Aslan, 2002: S. 41.

³⁴⁶ Vgl. Aslan, 2002: S. 42.

Außenministers Yusuf Kemal Tengirşenk zeigte. Die genauen Wortlaute des ukrainischen Vertreters wurden nicht in die Aufzeichnungen İbrahim Abilovs aufgenommen, überliefert wurde lediglich, dass Michail Frunze stets positive Reaktionen von sich gab.³⁴⁷

Die guten Beziehungen des Osmanischen Reiches zu der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik wurden genutzt, um parallel zu den Gesprächen einen Freundschaftsvertrag³⁴⁸ zu unterzeichnen. Der Inhalt des Vertrages war stark an die Beschlüsse der vorangegangenen Abkommen, wie beispielsweise den Verträgen von Moskau oder Kars, in denen Sowjetrussland und das Osmanische Reich beteiligt waren, angelehnt. Von Bedeutung war es, dass das Osmanische Reich die Souveränität der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik anerkannte, denn der Grund dafür war, dass somit ein weiteres kommunistisches Regime der Erlangung des offiziellen Status als Staat näher kam. Damit waren auch die Einigungen zu den Staatsgrenzen verbunden. So wurde von der ukrainischen Seite das geopolitische Programm des Misak-ı Milli, also des Nationalpaktes, für rechtmäßig erklärt.³⁴⁹ Ein weiterer Absatz besagte das Annullieren aller offizieller Abkommen des Osmanischen Reiches mit dem ehemaligen Russländischen Imperium, welche das gegenwärtige Staatsgebiet der USSR betrafen.³⁵⁰ Dieser Paragraph schützte beide Staaten vor gegenseitigen Gebietsansprüchen, welche zu diesem kritischen Zeitpunkt kontraproduktiv gewesen wären und damit die internen Beziehungen des Bündnissystems belasteten. Der Vertrag beinhaltete insgesamt 16 Beschlüsse, die sich mehrheitlich mit dem Inhalt der anderen Verträgen deckten, wie beispielsweise die Rechte der Staatsbürger in Artikel VII oder das Ausbauen von Telegrafverbindungen und Infrastruktur, wie beispielsweise Seewegrouten, wie in Artikel XII.³⁵¹ Im Vergleich zu den Verträgen mit der RSFSR oder den kaukasischen Sowjetrepubliken, hatte die USSR eine spezielle ökonomische Bedeutung. Durch die Etablierung der Infrastrukturen zwischen den Ländern konnte die gegenseitige Distribution von Handelswaren verbessert werden. Die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik exportierte v.a. Korn, Zucker und Rohstoffe wie Holz und Kohle, während aus dem Osmanischen Reich Tabak, Baumwolle und Nahrungsmittel bezogen wurden.³⁵²

³⁴⁷ Vgl. Aslan, 2002: S. 43.

³⁴⁸ Siehe dazu: Dogovor o družbe i bratstve meždu Ukrainoj i Turciej (Freundschaftsvertrag zwischen der USSR und dem Osmanischen Reich). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 5 (Moskva 1961) S. 9 – S. 14.

³⁴⁹ Siehe dazu: Dogovor o družbe i bratstve meždu Ukrainoj i Turciej, In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Band 5 (Moskva 1961) S. 10 (Artikel I).

³⁵⁰ Siehe dazu: Dogovor o družbe i bratstve meždu Ukrainoj i Turciej, In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Band 5 (Moskva 1961) S. 10f. (Artikel III).

³⁵¹ Siehe dazu: Dogovor o družbe i bratstve meždu Ukrainoj i Turciej, In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Band 5 (Moskva 1961) S. 12 (Artikel VII, XII).

³⁵² Vgl. Igor Tchernikov, (Übersetzung von Berna Türkdoğan), Mustafa Kemal Atatürk ve Türkiye Ukrayna - İlişkileri (1918 – 1919) (Mustafa Kemal Atatürk und die Beziehungen der Türkei mit der Ukraine (1918 - 1919). In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), Ausgabe online unter:

Noch vor der letzten Zusammenkunft am 4. Jänner 1922, hatte Michail Frunze in seiner Bleibe ein Festessen zu seinem Abschied veranstalten lassen, zu welchem nicht nur politische Akteure und Diplomaten eingeladen waren, sondern auch Pressevertreter der regierungsnahen und auflagestarken Tageszeitung Anadolu'da Yeni Gün,³⁵³ denn der Aufenthalt von Michail Frunze und seine positiven Berichte zu der politischen Ausrichtung des Osmanischen Reiches, seiner Gesellschaft und Widerstandsarmee, hatten hohes mediales Interesse bei den Osmanen ausgelöst.³⁵⁴ Die Veranstaltung zum Abschied von Michail Frunze war ein einzigartiges Ereignis in den sowjetisch-osmanischen Beziehungen, denn eine Feier in dieser Form gab es in der gemeinsamen Diplomatiegeschichte beider Staaten bis dato nicht. Die bisherigen Zusammenkünfte waren meistens Konferenzen, in welchen es rein um politische Angelegenheiten ging, bei diesem Ereignis hingegen, spielten die freundschaftlichen und emotionalen Bindungen zwischen den einzelnen Teilnehmern eine übergeordnete Rolle. Die Reihe der ersten Kontakte zwischen der USSR und dem Osmanischen Reich wurde noch mit einem Schreiben von Grigorij Petrovskij an Mustafa Kemal beendet, worin die gelungenen Ergebnisse der Gespräche gelobt wurden und der Glaube an eine fruchtbare zukünftige Zusammenarbeit geäußert wurden.³⁵⁵

III.VII Auswirkungen der sowjetisch-osmanischen Beziehungen auf den Vertrag von Lausanne

III.VII.I Die Lage im Jahr 1922 bis zum inoffiziellen Ende des Befreiungskrieges

Die Regierung des Vereinigten Königreichs verlor nach und nach jegliche Hoffnung auf einen Sieg, da die verbündeten griechisch-königlichen Truppen verheerende Niederlagen im Kampf gegen die osmanische Armee erlitten. Noch gegen Ende des Jahres 1921 hatten die französischen Truppen die gesamten südlichen Gebiete Kleinasiens geräumt, da der Franklin-Bouillon Vertrag vom Oktober 1921 in die Praxis umgesetzt wurde.³⁵⁶ Bis zur Hauptoffensive der Widerstandsarmee gegen die griechische Besatzungsmacht im Sommer, waren die sowjetisch-osmanischen Beziehungen stabil. Überliefert ist nur ein Vorkommnis, was jedoch die Beziehungen nicht trübte. Im Monat April geschah es, dass die Miliz in Moskau einem osmanischen Mitarbeiter Kollaboration mit Agenten aus

<http://www.atam.gov.tr/dergi/sayi-55/mustafa-kemal-ataturk-ve-turkiyeukrayna-iliskileri-1918-1938>
(17.4.2017)

³⁵³ Die Rolle dieser Zeitung in den sowjetisch-osmanischen Beziehungen, wird in einem anderen Kapitel näher beleuchtet, siehe dazu: KAPITEL III.II.II, S. 37.

³⁵⁴ Vgl. Mehmet Bora *Perinçek*, İşıl *Çakan Hacıbrahimoglu*, Türk-Sovyet İlişkileri Tarihinden yeni bir Belge. Frunze'nin Veda Yemeğinde İmzalanan Anı Defteri (Ein neuer Beleg in den türkisch-sowjetischen Beziehungen. Das Unterschreiben des Freundschaftsheftes beim Abschiedsdiner von Frunze). In: Türkiye Tarihi (Geschichte der Türkei) Nr. 251 (11 / 2014) S. 60 – S. 69, hier: S. 61.

³⁵⁵ Telegramma Predsedatelja Vesukrainskogo Centralnogo Ispolnitel'nogo Komiteta Predsedatelju Velikogo Nacionalnogo Sobranija Turcii Mustafe Kemalju (Schreiben Grigorij Petrovskij's an Mustafa Kemal) In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 5 (Moskva 1961) S. 20.

³⁵⁶ Siehe dazu: Kapitel III.VI.III, S. 60.

dem Vereinigten Königreich und der Zweiten Polnischen Republik vorwarf.³⁵⁷ Zwar protestierte Ali Fuat Cebesoy mit einer Note an Lev Karachan, worauf der osmanische Botschafter eine Antwort³⁵⁸ schrieb. Dieser Zwischenfall beeinflusste jedoch die stabilen zwischenstaatlichen Beziehungen nicht. Am 26. August befahl Mustafa Kemal seinen Truppen die griechischen Streitkräfte erneut anzugreifen. Die griechischen Truppen waren zu diesem Zeitpunkt ebenso nicht mehr in guter Verfassung. Nach der Niederlage bei der Schlacht am Sakarya war die Moral erheblich gesunken, außerdem mangelte es an fähigen Offizieren in der militärisch-strategischen Führung, denn die Meinungsverschiedenheiten einer innenpolitischen Auseinandersetzung im Königreich Griechenland, wurden auch in den Reihen der Truppen ausgetragen, da sich die zwei politische Lager gebildet hatten, welche die Streitkräfte und ihre Befehlshaber spaltete.³⁵⁹ Der Angriff über Afyon-Karahisar kam sehr überraschend für die griechischen Besatzer. Somit erlitten die griechischen Truppen wieder große Verluste. Die Kämpfe dauerten vier Tage, bis die Truppen Mustafa Kemals am 30. August 1922 den Sieg erlangten. Das Resultat dieser militärischen Kampagne war, dass die griechischen Soldaten aus Izmir flohen und Kleinasien frei von jeglichen Fremdmächten war. Eine Ausnahme bildeten hierbei die Dardanellen, auf welchen noch britische Streitkräfte stationiert waren. Als das Königreich Griechenland in Anatolien besiegt wurde, blieb dies in der RSFSR nicht ungehört. Lev Karachan, der die Position des Stellvertreters von Georgij Čičerin innehatte, gratulierte Hüseyin Rauf Orbay in einem Telegramm zum Sieg über die griechischen Streitkräfte. In dem Telegramm schrieb Lev Karachan, dass dies auch als Erfolg von Sowjetrußland betrachtet sei, da es um eine Niederlage von imperialistischen Mächten gehe.³⁶⁰ Die Situation war kritisch, doch die britischen Truppen waren besser gerüstet. Die Befehlshaber General Charles Harington Harington³⁶¹ und Mustafa İsmet³⁶²

³⁵⁷ Vgl. Yerasimos, 1973: S. 348.

³⁵⁸ Im Antwortschreiben auf die Protestnote von Ali Fuat Cebesoy bezog sich Lev Karachan darauf, dass es sich beim Vorgehen der sowjetischen Exekutivkräfte, gegen die Mitarbeiter der osmanischen Botschaft, keineswegs um einen Gesetzesbruch angesichts der diplomatischen Immunität handle. Lev Karachan forderte des Weiteren die Ausweisung der betroffenen Diplomaten, betonte gleichzeitig jedoch die Großzügigkeit und Toleranz der RSFSR gegenüber seinem Verbündeten, dem Osmanischen Reich, da die Milizionäre die Diplomaten nicht ihrer Freiheit beraubt hätten. Siehe dazu: Nota Zamestitelja Narodnogo Komissara Inostrannyh Del RSFSR Poslu Turcii v RSFSR Ali Fuadu (Antwortschreiben von Lev Karachan an Ali Fuat Cebesoy). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 5 (Moskva 1961) S. 274 – S. 275.

³⁵⁹ Im Königreich Griechenland gab es in dieser Zeit Anhänger der Monarchie und deren Gegner, die sich auf die Seite des Politikers Eleftherios Venizelos schlugen, welcher bis 1920 Regierungschef war. Siehe dazu: Zürcher, 1993: S. 155.

³⁶⁰ Telegramma Zamestitelja Narodnogo Komissara Inostrannyh Del RSFSR Predsedatelju Soveta Komissarov Turcii Reuf-beju (Telegramm von Lev Karachan an Rauf Orbay). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 5 (Moskva 1961) S. 567 – S. 568.

³⁶¹ Charles Harington Harington war ein hochrangiger Militär zu dieser Zeit und befahl über die britischen Truppen im Kampf gegen die osmanischen Widerstandskämpfer. Siehe dazu: Martin Wright *Waddington*, Constantinople 1922 – 1923. Where Nothing Happens as One Expects. In: The Guards Magazine, Journal of the Household Division, online unter: http://www.guardsmagazine.com/features/Autumn2016/16autumn_04Constantinople.html (23.04.2017)

waren jedoch beide bereit einvernehmlich einen Waffensstillstand zu unterzeichnen, welcher am 10. Oktober in Mudanya in Kraft trat.³⁶³ Dieses Abkommen stabilisierte die Lage im Osmanischen Reich womit die Kampfhandlungen bis zur Unterzeichnung des Vertrages von Lausanne endeten. Mustafa Kemal nutzte die Zeit zwischen dem Waffenstillstand von Mudanya und der Vollendung der Gespräche des Vertrags von Lausanne, welche bis in den Juni des Jahres 1923 dauerten,³⁶⁴ um Reformen durchzuführen. So wurde beispielsweise am 1. November 1922 die Monarchie abgeschafft, das Kalifat jedoch beibehalten.³⁶⁵ Eine weitere Erneuerung bildeten die ersten Wahlen der Nationalversammlung des Osmanischen Reichs, ohne das System der konstitutionellen Monarchie, welche 1923 in den Monaten Juni und Juli in zwei Schritten abgehalten wurden.³⁶⁶ Die Offizierselite um Mustafa Kemal wusste, dass man sich auf den Vertrag von Lausanne vorbereiten musste, somit stellte man das Osmanische Reich als ein demokratisch-geführtes Land dar, außerdem war es von erheblicher Bedeutung für diesen Kreis, die Wahl für sich zu entscheiden, da so die Vertreter für die Friedensverhandlungen eigens selektiert werden konnten.³⁶⁷

III.VII.II Divergenz in der Problematik der Meeresengen

Schon einige Monate vor den Friedensverhandlungen in Lausanne, zwischen dem Osmanischen Reich und der Entente, war eines der wichtigsten Themen, wie die Bestimmungen zum Passieren von Schiffen bei den Dardanellen und dem Bosphorus in Istanbul sein werden. Da auf dieser Frage auch das Hauptaugenmerk der Sowjetunion³⁶⁸ lag, wurde im Vorfeld in den Reihen der Entente über eine einzelne Konferenz im Rahmen der Verhandlungen diskutiert, sodass die Vertreter der UdSSR von den anderen Gesprächen isoliert werden. George Nathaniel Curzon,³⁶⁹ der britische Außenminister konnte sich mit seinem französischen Amtskollegen Raymond Poincaré über die Vorgangsweise zur Beschränkung der sowjetischen Delegation an der Teilnahme zu den Verhandlungen nur schwer einig

³⁶² Mustafa İsmet, besser bekannt als İsmet İnönü, war eine Schlüsselfigur im Befreiungskrieg gegen die Entente und ein fähiger Staatsmann. Ab Oktober 1922 nahm er den Posten des Außenministers an. Siehe dazu: Şimşir, 1991: S. 166.

³⁶³ Vgl. Zürcher, 1993: S. 156.

³⁶⁴ Die Verhandlungen zum Vertrag von Lausanne fingen am 20. November 1922 an und dauerten bis zum 24. Juni 1923. Siehe dazu: Zürcher, 1993: S. 161f.

³⁶⁵ Mehmet VI. Vahideddin ging mit der Abschaffung des Sultanats ins Exil, sein Cousin Abdülmecid II. wurde nach ihm Kalif. Siehe dazu: Zürcher, 1993: S. 160.

³⁶⁶ Vgl. Zürcher, 1993: S. 160.

³⁶⁷ Vgl. Zürcher, 1993: S. 160.

³⁶⁸ Am 30. Dezember schlossen sich die RSFSR, die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik, Belarussische Sozialistische Sowjetrepublik und die Transkaukasische Sozialistische Sowjetrepublik zur Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, kurz UdSSR, zusammen. Siehe dazu: Helmut Altrichter, *Kleine Geschichte der Sowjetunion* (München 2013) S. 243.

³⁶⁹ George Nathaniel Curzon, besser bekannt als Lord Curzon, war von 1919 bis 1924 Außenminister des Vereinigten Königreiches und maßgebend an der Vorbereitung des Vertrages von Lausanne beteiligt. Siehe dazu: Leonard Mosley, Lord Curzon. British Foreign Secretary. In: Encyclopaedia Britannica, online unter: <http://www.britannica.com/biography/Lord-Curzon> (27.04.2017)

werden.³⁷⁰ Es gab Proteste seitens der sowjetischen und osmanischen Regierungen, denn beide Verhandlungspartner wurden voneinander getrennt.³⁷¹ Der Regierung Vladimir Lenins blieb jedoch nichts anderes über, als die Bedingungen der Entente für die Konferenz zu akzeptieren. Nach außen zeigten sich die UdSSR und das Osmanische Reich geschlossen. Der Journalist Michael Farbman machte im Auftrag von den britischen Zeitungen *Observer* und *Manchester Guardian*, am Tage der Versammlung zwischen den Vertretern der Entente und der Sowjetunion, eine Reportage mit Vladimir Lenin, in welcher der Staatsvorsitzende auch zu der Frage zu den Meeresengen und der Bestreben als Verhandlungspartner befragt wurde. Vladimir Lenins Antwort in diesem Gespräch lautete, dass die nationale Befreiung der türkischen Nation Priorität habe und das mit allen Mitteln der Frieden gesichert sein müsse. Dazu durften keine Kriegsschiffe die geografischen Gebiete zwischen dem Schwarzen Meer und der Ägäis passieren. Erlaubt wäre lediglich eine rein kommerzielle oder zivile Schifffahrt, da internationaler Handel auch im Bereich der Friedenssicherung einen erheblichen Beitrag leisten könne. Michael Farbman wollte auch wissen, wie Vladimir Lenin zu der Idee stünde, die Meeresengen vom Völkerbund kontrollieren zu lassen. Der Regierungschef argumentierte damit, dass der Völkerbund ein Projekt, hervorgehend aus dem Vertrag von Versailles, sei und somit auf keiner Grundlage zur Gleichheit und friedlichen Koexistenz der verschiedenen Völker gegründet sei.³⁷² Noch bevor die osmanische Delegation an der ersten Zusammenkunft in Lausanne mit der Entente teilnahm, war es für die Regierung in Ankara klar, dass der sowjetische Bündnispartner keinen Zweck mehr erfüllte, da der Befreiungskrieg gewonnen war und die UdSSR und die von ihnen gegebene Unterstützung somit an Bedeutung verlor. Ein weiterer Grund für den neuen Kurs der Distanz war, dass Hüseyin Rauf Orbay, welcher den Vorsitz der Regierung³⁷³ innehatte, anglophil war und Mustafa İsmet mit der Vertretung des Osmanischen Reichs in den Verhandlungen beauftragte.³⁷⁴

Georgij Čičerin und die sowjetische Regierung fühlten sich nicht ernst genommen, da die französische und britische Vertretung am 20. November eine Konferenz veranstalten wollten, dabei die sowjetische Delegation jedoch nicht einlud. Dies war ein klarer Akt der Provokation und sollte, wie sich vermuten lässt, die sowjetische Seite erniedrigen. Dies wurde vom zuständigen sowjetischen

³⁷⁰ Vgl. Yerasimos, 1973: S. 488.

³⁷¹ Vgl. William Hale, *Turkish Foreign Policy, 1774 – 2000* (London 2000) S. 53.

³⁷² Interv'ju Korrespondentu „Observer“ I „Mančester Gardian“ M. Farbmanu (Reportage von Michael Farbman mit Vladimir Lenin). In: Institut Marksiizma-Leninizma Pri CK KPSS (Hg.), V. I. Lenin. Polnoe Sobranie sočeenii, Band 45, 5. Ausgabe (Moskva 1970) S. 237 – 244.

³⁷³ Dieses Amt ist heute mit dem Amt eines Premierministers zu vergleichen.

³⁷⁴ Vgl. Zürcher, 1993: S. 161.

Volkskommissar in einem Protestschreiben bemängelt.³⁷⁵ Georgij Čičerin's Protestnote war zwar hauptsächlich an die Dritte Französische Republik und an das Vereinigte Königreich aber auch an das Königreich Italien, als offizieller Partner, adressiert. Doch der Protest galt nur den ersten beiden Staaten, denn Benito Mussolini, welcher im Jahr 1922 die Macht im Königreich Italien erlangt hatte,³⁷⁶ wandte sich ursprünglich gegen den Ausschluss bzw. der Separierung des sowjetischen Vertragspartners.³⁷⁷ Die erste Sitzung zwischen der sowjetischen Delegation und der Entente wurde am 4. Dezember 1922 abgehalten und anschließend auf den 6. desselben Monats vertagt. Die Zusammenkünfte, die die Problematik zu den Meeresengen thematisierten, zogen sich einigermaßen in die Länge. Georgij Čičerin konnte nur schwer erahnen, dass die osmanischen Vertreter Mustafa İsmet und Rıza Nur eigentlich mit der Idee, die beiden geografischen Gebiete nur Handelsschiffen zugänglich zu machen, gebrochen hatten und sich nach und nach auf die Seite der Westmächte schlugen. Der sowjetische Botschafter Semën Aralov wurde von Georgij Čičerin angewiesen, die Einstellung des Regierungsvorsitzes Hüseyin Rauf Orbay zu den Fragen bezüglich der beiden Meeresengen zu erfahren.³⁷⁸ Semën Aralov beschrieb in seinem Werk, dass Hüseyin Rauf Orbay über keine Glaubwürdigkeit verfüge, als er der Sowjetunion den diplomatischen Beistand seines Landes versicherte.³⁷⁹ Somit war es stets schwierig für die sowjetische Seite herauszufinden, ob das Osmanische Reich tatsächlich noch Interesse an einer Kooperation zur Einigung in der Problematik der Meeresengen hatte. Den Memoiren des sowjetischen Botschafters in Ankara lässt sich entnehmen, dass die Gespräche mit den verschiedenen osmanischen Akteuren nicht wirklich aufschlussreich waren. Häufig wich Hüseyin Rauf Orbay den Fragen seines Gesprächspartners aus oder Yunus Nadi, welcher auch von Semën Aralov aufgrund der geopolitischen Probleme konsultiert wurde, argumentierte nicht gänzlich befriedigend.³⁸⁰

Die Verhandlungen mit der sowjetischen Gesandtschaft dauerten offiziell bis zum 20. Dezember 1922. George Nathaniel Curzon dominierte in den Gesprächen und übte stets eine gewisse Macht über die Vertretung der Nationalversammlung Ankaras und den Beteiligten aus der Sowjetunion aus. Häufig

³⁷⁵ Nota Pravitel'stva RSFSR Pravitel'stvym Velikobritanii, Francii i Italii (Protestnote von Georgij Čičerin an die Entente). In: Ministerstvo Inostrannykh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 4 (Moskva 1960) S. 18.

³⁷⁶ Bekannt ist, dass der Anfang des Faschismus im Königreich Italien, mit dem Marsch auf Rom im Oktober 1922. Siehe dazu: Frank *Vollmer*, Revolutionary Discipline Through Totalitarian Consensus. Dynamistic Modernism and Violence in the Political Culture of Italian Fascism. In: Gerhard *Besier* (Hg.), Francesca *Piombo* (Hg.) u.a., Fascism, Communism and Consolidation of Democracy. A Comparison of European Dictatorships (Berlin 2006) S. 14.

³⁷⁷ Vgl. Yerasimos, 1973: S. 492.

³⁷⁸ Vgl. Yerasimos, 1973: S. 498.

³⁷⁹ Vgl. Aralov, 1960: S. 174.

³⁸⁰ Semën Aralov schrieb in seinem Werk, dass gegen das Vorhaben von Mustafa İsmet, ein Verstoß gegen den Vertrag von Moskau spreche, denn den Beschlüssen zufolge sei es nicht vereinbart, dass Kriegsschiffe die Meeresengen passieren dürften. Siehe dazu: Aralov, 1960: S. 180.

war er im Mittelpunkt und übernahm auch eine Art Führungsrolle über die französischen und italienischen Vertragspartner. So kam es dazu, dass die britische Seite dem Osmanischen Reich, um die Ergebnisse und die Abkehr von der UdSSR zu beschleunigen, ein Angebot machte. Dabei ging es um die Stadt Mosul. Da die osmanische Seite die Gebiete der Meeresengen und Thrakien, welches westlich von Istanbul war als Zugeständnis bekam, konnte die Regierung das Gebiet Mosul entbehren.³⁸¹ Bei George Nathaniel Curzon fand die Idee, angesichts der Machtübernahme über das Gebiet der Stadt Mosul, hohen Anklang. Der Grund dafür war, dass es dort Erdölvorkommen in hohem Maße gab.³⁸² Im Jänner kam es dann zu zwei Protestnoten von Georgij Čičerin, in welchen die Umstände und Vorgehensweise der Entente kritisiert wurden. Auch bei der Beantwortung der Protestnoten behielt die Entente ihre erniedrigende Verhaltensweise bei, denn entweder wurden ignorante Formulierungen verwendet oder die Schreiben des sowjetischen Volkskommissars blieben unbeantwortet.³⁸³ Die Versammlungen in Lausanne endeten für die Sowjetunion nicht nur mit einer Niederlage, zusätzlich zu den Diffamierungen, Ausschlüssen und gänzlichen Abweisung der Forderungen, wurde dieses Kapitel in der sowjetischen Geschichte mit einem Mordfall beendet. Der sowjetische Diplomat Vaclav Vorovskij wurde während dem Abendessen in seinem Hotel von einem ehemaligen Weißen Moric Conradi³⁸⁴ erschossen.³⁸⁵

III.VII.III Auswirkungen des Vertrages auf die zukünftige Republik Türkei

Die Sowjetunion wurde, wie erwähnt, nur in den Verhandlungen zum Problem der Meeresengen miteinbezogen. Die anderen Sitzungen wurden nur zwischen dem Osmanischen Reich und der Entente abgehalten. Die Unterzeichnung des Vertrags von Lausanne fiel auf den 24. Juli 1923.³⁸⁶

Der Vertrag von Lausanne schuf günstige Bedingungen für den Ausbau eines modernen Nationalstaates. Dabei war die Regelung der Beziehung vom Staat zu seinen Bürgern von Bedeutung. So wurde beispielsweise die Konvention zum sog. *Griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch* unterzeichnet. Dies war eine Maßnahme, um muslimische Osmanen, die innerhalb des Königreichs

³⁸¹ Vgl. Yerasimos, 1973: S. 507.

³⁸² Vgl. Sezen *Kılıç*, Musul Sorunu ve Lozan (Das Problem um Mosul und Lausanne). In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), Ausgabe online unter: <http://www.atam.gov.tr/dergi/sayi-71/musul-sorunu-ve-lozan> (5.5.2017)

³⁸³ Vgl. Yerasimos, 1973: S. 508.

³⁸⁴ Berichtet wurde, dass Moric Conradi einen Racheakt an Vaclav Vorovskij ausgeübt habe, da einst sein Onkel von Kommunisten erschossen worden sei und Aversionen gegen die Machthaber in der RFSFR und später UdSSR entwickelt habe. Eine andere These jedoch besagt, dass er von Iosif Stalin beauftragt worden sei. Siehe dazu: Simon *Hehli*, Affäre Conradi. Sieben Kugeln gegen den Bolschewismus. In: Neue Zürcher Zeitung, Ausgabe online unter: <https://www.nzz.ch/schweiz/affaere-conradi-sieben-kugeln-gegen-den-bolschewismus-ld.18679> (5.5.2017)

³⁸⁵ Vgl. Leonid *Nežinskij*, NKID na Étape Obrazovanija SSSR i v Gody „Polosy Priznanij“. In: Igor *Ivanov* (Hg.), Očerkij Istorii Ministerstva Inostrannyh Del Rossii, Band 2 (Moskva 2002) S. 78.

³⁸⁶ Vgl. Yucel *Guclu*, The Legal Regulation of Passage through the Tukrish Straits. In: Mediterranean Quarterly Nr. 11 (3 / 2000) S. 87 - S. 99, hier: S. 88.

Griechenland ansässig waren, nach Anatolien umzusiedeln, während griechischsprachige Minderheiten Anatolien verlassen mussten. Die in der Stadt Istanbul lebenden griechischen Gemeinden waren von dieser Maßnahme nicht betroffen.³⁸⁷ Der Gedanke hinter diesem Projekt war die Aussöhnung beider betroffenen Völker. Zum Austausch hatten u.a. die Uneinigkeiten über das Gebiet Thrakien geführt. Während der östliche Teil in das Staatsgebiet der zukünftigen Republik Türkei fiel, lebte ein Teil einer türkischsprachigen³⁸⁸ Mehrheit im Hoheitsgebiet des Königreichs Griechenland. Im griechischen Thrakien bildeten die muslimischen Türken bzw. ehemaligen Osmanen jedoch keine Minderheit.³⁸⁹ Um den Einfluss der Regierung in Ankara über diese Bevölkerungsgruppe einzudämmen, agierten nicht nur die Vertreter von Großbritannien und dem Königreich Griechenland zusammen, sondern beispielsweise auch der Außenminister des Königreichs Jugoslawien, Momčilo Ninčić.³⁹⁰

Eine weitere bedeutende Auswirkung dieses Vertrages war, dass man die Grenze des Osmanischen Reiches für seinen Nachfolgerstaat, der Republik Türkei, definierte. Außerdem stimmte die osmanische Seite der Übergabe Zyperns an das Vereinigte Königreich zu.³⁹¹ Die osmanische Seite unter Mustafa İsmet verhandelte lange über den Status dieser Inseln. Selbst wenn Mustafa İsmet die meisten Inseln nicht für das eigene Land beanspruchen konnte, wurde zumindest ausgehandelt, dass das Königreich Griechenland gewisse größere Inseln, wie beispielsweise Limnos, Samothraki oder Samos nicht für militärische Zwecke nutzen durfte.³⁹² Der Zugehörigkeitsstatus vieler kleiner Inseln wurde im Zuge der Vertragsverhandlungen nicht bearbeitet, sodass Besetzungen davon, im XX. Jhd. immerwieder zu diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Nachbarstaaten führten.

³⁸⁷ Vgl. Günay, 2012: S. 134.

³⁸⁸ Gemeint ist die osmanisch-türkische Sprache.

³⁸⁹ Die offiziellen demografischen Statistiken variieren in dieser Frage, da die Erhebungen zu den verschiedenen Bevölkerungsgruppen stark in zum Interesse der gegensätzlichen Politik der gegenwärtigen Republik Türkei und der Hellenischen Republik wurden. Daraus resultiert, dass eine präzise Angabe nur schwer möglich ist. Die osmanische Seite behauptete, dass die türkischsprachigen Bewohner in Überzahl seien, während die griechische Vertretung vom Gegenteil ausging. Siehe dazu: Lois *Whitman*, *Destroying Ethnic Identity. The Turks of Greece* (New York, Washington DC 1991) S. 1f.

³⁹⁰ Die diplomatische Rückendeckung durch den jugoslawischen Außenminister war mit dem Einfluss der Dritten Französischen Republik verbunden und bildete eine Ausnahme, da die Regierung in Paris kritisch gegenüber der Haltung George Nathaniel Curzons und Eleftherios Venizelos eingestellt war. Siehe dazu: Çiğdem *Kılıçoğlu Cihangir*, *Lozan Barış Konferansı'nın İlk Aşaması ve Konferansın Kesintiye Uğradığı Dönemde Yunanistan* (Griechenland in der ersten Etappe der Konferenz von Lausanne und in der Etappe, als die Verhandlungen abgebrochen wurden). In: *Ankara Üniversitesi Türk Tarihi İnkılâp Tarih Enstitüsü Atatürk Yolu Dergisi* (Zeitschrift des Weges von Atatürks des Instituts für türkische Geschichte und Reformen an der Universität Ankara) Nr. 53 (1 / 2013) S. 129 – S. 154, hier: S. 136.

³⁹¹ Im Jahre 1925 wurde Zypern sogar zu einer Kolonie Großbritanniens, siehe dazu: William *Mallinson*, *Cyprus, a Modern History* (London, New York, 2005) S. 11.

³⁹² Fuat *İnce*, *Lozan Barış Anlaşması ve Ege Adaları* (Der Friedensvertrag von Lausanne und die Inseln im ägäischen Meer). In: *Ankara Üniversitesi Türk Tarihi İnkılâp Tarih Enstitüsü Atatürk Yolu Dergisi* (Zeitschrift des Weges von Atatürks des Instituts für türkische Geschichte und Reformen an der Universität Ankara) Nr. 53 (1 / 2013) S. 101 – S. 128, hier: S. 124.

IV Die materielle Unterstützung

IV.I Gründe für Lieferungen von Rüstung und finanziellen Mitteln

IV.I.I Die wirtschaftlichen Probleme

Die wirtschaftliche Lage des Osmanischen Reiches war fatal. Für die Einsätze im Ersten Weltkrieg wurde ein sehr hoher finanzieller Aufwand betrieben. Daneben mangelte es auch an Munition, Rüstung und kampffähigen Truppen, welche man in der Befreiung gegen die Entente hätte einsetzen können. Als ebenso erhebliche finanzielle Belastung für den osmanischen Staat erwiesen sich beispielsweise die Gehälter für Beamten und Offiziere.³⁹³ Während des Ersten Weltkriegs griff der osmanische Staat in die nationale Privatwirtschaft ein und versuchte auf diese Art und Weise seine Wirtschaft zu regulieren. Dieser staatliche Eingriff hatte einige negative Auswirkungen. So kam es dazu, dass Korruption eine Konjunktur verzeichnen konnte, Spekulationen wirkten sich ebenso schlecht auf die Volkswirtschaft aus. Im Übrigen wurde im Krieg die Bevölkerung dazu verleitet, Güter statt Geld anzuhäufen.³⁹⁴ Widersprüchlich zu dieser Entwicklung war die Motivation des osmanischen Staates die muslimisch-osmanische Bevölkerung mit dem Privathandel zu beauftragen. Dadurch, dass meistens christliche Bürger in Sachen Betriebswirtschaft erfahrener und besser bewandert waren, kam es dazu, dass die muslimischen Händler erst das Handwerk dieses Sektors erlernen mussten, somit konnten diese nur geringe Erfolge erzielen.³⁹⁵ Im Ersten Weltkrieg und in den darauffolgenden Jahren des Befreiungskrieges waren große ökonomische Defizite entstanden, u.a. wuchsen auch die Staatsschulden stetig. Problematisch dabei war ferner auch das Prinzip, dass das Osmanische Reich zwar Rohgüter exportierte, doch die Importe von, in Relation teureren Fertigprodukten aus dem Ausland, überwogen, was ein weiterer Indikator für die fatale Wirtschaftslage war.³⁹⁶ Somit wurden mehr finanzielle Ausgaben als Einnahmen getätigt, was sich schlecht auf die Volkswirtschaft auswirkte.

Diese Ausgangslage stellte die Widerstandsbewegung im Befreiungskrieg vor eine Herausforderung. Zusätzlich hatte der Waffenstillstand von Moudros das Osmanische Reich in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht gelähmt. Bedenklich war, dass die wirtschaftlich stärkeren Gebiete im Westen Anatoliens unter griechischer Besatzung waren. Das Agrarwesen war in diesen Teilen des Osmanischen Reiches besser ausgeprägt, da auch die Erträge aus den Ernten reicher waren, doch

³⁹³ Vgl. Çalışkan, 2006: S. 37.

³⁹⁴ Vgl. Cihan Özgün, *Osmanlı Ekonomi Politikğine Karşı Kısa Bir Bakış (XVIII - XIX. Yüzyıllar)* (Ein kurzer Blick auf die osmanische Wirtschaftspolitik (Vom XVIII. - XIX. Jahrhundert). In: *Tarih Okulu* (Schule der Geschichte) Nr. 1 (1 / 2008) S. 5 - S. 17, hier: S. 13.

³⁹⁵ Vgl. Özgün, 2008: S. 13.

³⁹⁶ Vgl. Özgün, 2008: S. 14.

davon profitierten hauptsächlich die griechischen Truppen.³⁹⁷ Aus diesem Grunde fiel eine wichtige Nahrungsquelle für die Widerstandsbewegung weg. Die landwirtschaftliche Arbeit ging auch aufgrund des Mangels an Arbeitskräften zurück. Viele männliche Bürger hatten ihr Leben an den Fronten im Ersten Weltkrieg gelassen, oder waren körperlich nicht mehr in der Lage, Arbeit auf den Feldern zu leisten.³⁹⁸ Anders als im Ersten Weltkrieg, musste die Zivilbevölkerung in die Organisation zum Kampf gegen die Entente involviert werden.³⁹⁹ Abgesehen von der Arbeitskraft wurden von den Zivilisten auch finanzielle Mittel, Nahrung und andere benötigte Alltagsgegenstände, wie beispielsweise Kleidung gespendet, auch wenn die Abgaben nicht immer freiwillig erfolgten. Das Ermessen der benötigten und eingeforderten Spendenmittel lag bei Offizieren mit niedrigem Range. Offiziere, die als sog. *eşkiya*⁴⁰⁰ bezeichnet wurden, bereicherten sich oft selbst an den Abgaben der Allgemeinheit.⁴⁰¹ Es kam vor, dass sich diese Art von Militärs oft als problematisch erwiesen, da aufgrund der illegalen Aktivitäten, die Pläne des Widerstandes nicht umgesetzt werden konnten.

IV.1.II Instanzen zur wirtschaftlichen Organisation des Befreiungskrieges

Auf den Kongressen von Sivas und Erzurum wurde, neben den Beschlüssen und der Organisation des militärischen Widerstandes, auch über verschiedene mögliche finanzielle Quellen gesprochen. Neben der Thematisierung einer möglichen Hilfe aus Sowjetrußland, wurde eine Art Exekutivorgan ins Leben gerufen, welches den Auftrag hatte, die materielle Versorgung zu gewährleisten, um die Befreiung erfolgreich zu erlangen. Die Souveränität bedeutete für die Offizierselite um Mustafa Kemal, nicht nur politische, sondern auch ökonomische Unabhängigkeit.⁴⁰² Bis zum Jahre 1922 war es für die Widerstandsbewegung sehr schwierig eine strenge Sparpolitik durchzusetzen. Damit sollte nicht nur der Krieg gegen die Entente finanziert werden, sondern auch für die Zukunft keine neuen Schulden bei ausländischen Kreditgebern angehäuft werden. Mit der Schlacht am Sakarya 1922 war

³⁹⁷ Vgl. Alptekin *Müderisoğlu*, *Kurtuluş Savaşının Mali Kaynakları* (Die finanziellen Quellen des Befreiungskrieges). In: Ankara Üniversitesi Türk İnkılap Tarih Enstitüsü Atatürk Yolu Dergisi (Zeitschrift des Weges von Atatürk des Instituts für türkische Geschichte und Reformen an der Universität Ankara) Nr. 13 (1 / 1994) S. 27- S. 53, hier: S. 29.

³⁹⁸ Zahlenangaben zu der Truppenstärke im Osmanischen Reich, an den Fronten des Ersten Weltkrieges, sind widersprüchlich und weichen voneinander ab. Die jüngere Forschung geht von ungefähr 2 900 000 mobilisierten Soldaten aus, von welchen ca. 770 000 als vermisst galten oder ihr Leben im Kampfe ließen. Siehe dazu: Şevket *Pamuk*, *The Ottoman economy in World War I*. In: Stephen *Broadberry* (Hg.), Mark *Harrison* (Hg.), *The Economics of World War I* (Cambridge, New York u.a. 2005) S. 118.

³⁹⁹ Vgl. *Müderisoğlu*, 1994: S. 34.

⁴⁰⁰ Als *eşkiya* bezeichnet man in der türkischen Sprache kriminelle Bandenmitglieder, die im Osmanischen Reich illegalen Tätigkeiten wie Raub, Erpressung und Wegelagererei nachgingen. Häufig werden in der türkischsprachigen Forschungsliteratur auch die Milizen von griechischen oder armenischen Minderheiten, die nicht im Sinne der Regierung in Ankara handelten, als *eşkiya* bezeichnet. In diesem Zusammenhang jedoch, sind die ethnischen Gruppen und ihre paramilitärischen Verbände nicht gemeint.

⁴⁰¹ Vgl. *Müderisoğlu*, 1994: S. 34.

⁴⁰² Vgl. İhsan *Güneş*, *Millî Mücadele Dönemi Bütçeleri* (Das Budget in der Epoche des Befreiungskrieges). In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), Ausgabe online unter: <http://www.atam.gov.tr/dergi/sayi-12/milli-mucadele-donemi-butceleri> (24.5.2017)

der Hauptgegner, nämlich das Königreich Griechenland vorerst besiegt, dadurch konnte das Osmanische Reich eine Lockerung angesichts der Sparmaßnahmen zulassen. Danach trat in wirtschaftlicher Hinsicht eine Periode der Entspannung ein, da die Armee keine so hohen Summen mehr verbrauchte wie zuvor.⁴⁰³ Die Regierung konnte es sich sogar leisten, eine Steuersenkung vorzunehmen, sodass ihre Popularität innerhalb der Bevölkerung wachsen konnte.

Nach dem Waffenstillstand von Mudanya, also jenem Zeitpunkt, welcher de facto den Befreiungskrieg der Osmanen gegen die Entente beendete und der Indikator für die Vertragsverhandlungen in Lausanne war, erwies es sich von Nöten, gleichzeitig ein Wirtschaftsprogramm zu entwerfen. Somit wies Mustafa Kemal die Wirtschaftsexperten an, einen Kongress zu veranstalten, da man nun wusste, dass das Osmanische Reich eine Zukunft habe und die Souveränität in Fragen der Wirtschaft beibehalten musste. Dazu wurde 1923 *der Wirtschaftskongress von Izmir*⁴⁰⁴ einberufen. Die Teilnehmerschaft beschäftigte sich intensiv mit der Frage zur wirtschaftlichen Gestaltung eines zukünftigen jungen Staates, welcher gerade erst seine Befreiung von der Entente erlangte. Angemerkt werden muss, dass bei diesem Kongress auch aktiv ein Zeichen gesetzt wurde, dass das Osmanische Reich nun der Vergangenheit angehören sollte, aus welchem aber ein moderner Nationalstaat entstünde. Der Grund dafür war die Annahme einer Verfassung⁴⁰⁵ als Grundlage der Gesetzgebung und des Staatswesens.⁴⁰⁶ Dieser Kongress war einzigartig, denn obwohl man zu diesem Zeitpunkt schon auf die Unterstützung der UdSSR verzichtet hatte, wurden dennoch nicht nur Experten aus elitären Kreisen eingeladen, sondern aus linker Tradition auch Arbeiter und Bauern, welche mit der Staatsführung offen ihre Probleme hinsichtlich der Wirtschaft diskutierten.⁴⁰⁷ Somit hatte die Regierung die Möglichkeit, Schwierigkeiten unmittelbar mit Betroffenen zu diskutieren. Die Wirtschaftspolitik des zukünftigen Staates sollte einen Mittelweg zwischen Protektionismus angesichts der lokalen Betriebe und finanzielle Anlagen von Investoren aus dem Ausland finden. Der Wirtschaftsminister Mahmut Esat Bozkurt⁴⁰⁸ formte die zukünftige politisch-wirtschaftliche Staatsdoktrin so, dass der Staat sich das Recht vorbehielt in wichtigen

⁴⁰³ Vgl. İhsan Güneş, Millî Mücadele Dönemi Bütçeleri.

⁴⁰⁴ Dieser Kongress ging in die türkischsprachige Geschichtsschreibung als *İzmir İktisat Kongresi* ein.

⁴⁰⁵ Vgl. Die Verfassung nannte sich *Teşkilat-ı Esasiye Kanunu*.

⁴⁰⁶ Vgl. Zeki *Hafızoğulları*, İzmir-İktisat Kongresi Görüşler ve Değerlendirmeler (Der Wirtschaftskongress von Izmir, Ansichten und Wertungen). In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), Ausgabe online unter: <http://www.atam.gov.tr/dergi/sayi-46/izmir-iktisat-kongresi-gorusler-ve-degerlendirmeler> (25.5.2017)

⁴⁰⁷ Vgl. Zürcher, 1993: S. 195.

⁴⁰⁸ Mahmut Esat Bozkurt hatte seit dem Jahre 1922 den Vorsitz des Wirtschaftsministeriums inne. Siehe dazu: Özdemir *İnce*, Mahmut Esat Bozkur gerçeği (Die Wahrheit über Mahmut Esat Bozkurt). In: Hürriyet (Die Freiheit), Ausgabe online unter: <http://www.hurriyet.com.tr/mahmut-esat-bozkurt-gercegi-14685348> (28.5.2017)

Sektoren die ökonomische Leitung zu übernehmen. Als ein solches Projekt sollte sich die Verlegung von einem Gleisstreckennetzwerk erweisen.⁴⁰⁹

IV.II Das sowjetische wirtschaftliche Potential

Der junge sowjetische Staat erlebte ein ähnliches Schicksal wie das Osmanische Reich. Denn auch hier folgte ein Krieg nach der vorzeitigen Beendigung des Ersten Weltkrieges mit dem Frieden von Brest-Litovsk. Schon in der Anfangszeit des Ersten Weltkrieges war die Wirtschaft des Russländischen Imperiums nicht stabil. Einkommensquellen, um den Krieg finanzieren zu können, waren quasi kaum vorhanden. Mit der Besteuerung auf Waren wie Tabak, Tee und Zucker, konnte das Defizit nicht kompensiert werden. Beispielsweise sei im Jahre 1917 versucht worden, kurz vor der Oktoberrevolution, Fabrikarbeiter zu motivieren ihre Löhne zu spenden, welche ohnehin kaum reichten um ihren niedrigen Lebensstandard zu erhalten.⁴¹⁰ Um den Staatshaushalt zu regulieren, musste die Regierung verschiedene schwierige Herausforderungen bewältigen, wie beispielsweise ökonomische Isolation, Niedergang und Hungersnöte,⁴¹¹ die die Bevölkerung aufgrund von hohem Mangel an Nahrung erfasst hatten.⁴¹² Auch Schulden bei diversen Gläubigern belasteten die neuen kommunistischen Machthaber. So versuchten die Bol'sheviki nach der Oktoberrevolution ihre Schulden an in- und ausländische Kreditoren zu tilgen.⁴¹³ Parallel zu solchen Maßnahmen, wurde im sog. *Kriegskommunismus*⁴¹⁴ in den Jahren bis 1921 versucht, mit den gesamten Strukturen des ehemaligen kapitalistischen Systems zu brechen. Dies geschah mitunter durch *Zwangskollektivierung*,⁴¹⁵ dabei wurde Privateigentum in sehr hohem Maße enteignet, sodass folglich selbst der kommunistische Staatsapparat die Kontrolle darüber verlor. Hinzu kam der Faktor, dass die staatlichen Behörden erst den praktischen und bürokratischen Umgang mit dem neuen System erlernen mussten.⁴¹⁶ Die kriegerischen Handlungen zwischen den *Weißten* und den *Roten* affektierten

⁴⁰⁹ Vgl. Zürcher, 1993: S. 195.

⁴¹⁰ Vgl. Peter Gatrell, Poor Russia, poor show: mobilising a backward economy for war, 1914 – 1917. In: Stephen Broadberry (Hg.), Mark Harrison (Hg.), The Economics of World War I (Cambridge, New York u.a. 2005) S. 249.

⁴¹¹ Die Hungersnot in den Jahren 1921 – 1922 war sehr schwerwiegend, daher halfen auch Hilfsorganisationen aus dem Ausland mit, um diese Schwierigkeit bewältigen zu können. Siehe dazu: Tehila Sasson, From Empire to Humanity: The Russian Famine and the Imperial Origins of International Humanitarianism. In: Journal of British Studies Nr. 55 (3 / 2016) S. 519 – S. 537, hier: S. 520.

⁴¹² Vgl. Mark Harrison, Andrei Markevich, Russia's national income in war and revolution, 1913 to 1928. In: VOX Cepr's Policy Portal, Ausgabe online unter: <http://voxeu.org/article/russia-s-national-income-war-and-revolution-1913-1928> (26.5.2017)

⁴¹³ Vgl. Gatrell, 2005: S. 249.

⁴¹⁴ Der Begriff *Kriegskommunismus*, heißt auf Russisch *voennyj kommunizm*.

⁴¹⁵ *Nacionalizacija* ist der russischsprachige Begriff.

⁴¹⁶ Vgl. Klaus Leciejewski, Zur zeitlichen und inhaltlichen Differenzierung des Kriegskommunismus. In: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte Nr. 24 (3 / 1983) S. 123 – S. 133, hier: S. 125.

die industrielle Produktion, somit konnten viele Anlagen nicht mit ihrer Erzeugung fortfahren.⁴¹⁷ Die schlecht funktionierende Herstellung stellte ein weiteres Defizit für die Planung zum Krieg durch die kommunistischen Führungskräfte in den Ballungszentren dar.

IV.III Die Lieferungen von monetären Zahlungsmitteln

Anliegen der kommunistischen Machthaber von Sowjetrußland war es, das verbündete Osmanische Reich im Kampf gegen die imperialistischen Westmächte nicht nur diplomatisch zu unterstützen. Die Führungskader hatten sich von der osmanischen Offizierselite um Mustafa Kemal schon früh überzeugen lassen. Die großzügigen Lieferungen von Gold aus der RSFSR an das Osmanische Reich sollten den Krieg der Widerstandsbewegung gegen die Entente finanzieren. Es lässt vermuten, dass das Gold in der Zeit des Befreiungskrieges, welcher fast gleichzeitig mit dem Bürgerkrieg stattfand, nicht von Bedarf war, da die finanziellen Mitteln in Sowjetrußland einen geringen Wert hatten, weil ferner auch die Bevölkerung über eine schwache Kaufkraft verfügte. Umso höheren Wert jedoch hatten Waren, jene wie z.B. Versorgungsgüter.⁴¹⁸ Ausgehend von der diplomatischen Hilfe war auch hier der Gedanke, dass die Sowjetregierung einen weiteren Krieg verhindern wollte, da ohnehin der Bürgerkrieg, an welchem Großbritannien beteiligt war, den Ausbau des sowjetischen Staatsapparats und den damit verbundenen Planungen behinderte. Für die kommunistischen Machthaber wurde im Befreiungskrieg ein Aggressionspotential im Ausland ausgetragen, wofür die Führungskader der kommunistischen Partei, einige Veränderungen in Kauf nehmen mussten. Denn, sollte danach der Krieg der Osmanen gegen die Entente gewonnen sein, dann bestand noch die Möglichkeit, das Osmanische Reich einer Transformation zu einem Arbeiter- und Bauernstaat zu unterziehen. Dies waren die Hauptinteressen der sowjetischen Machthaber. Die finanzielle Dimension dieser Zusammenarbeit war schon bereits früh von osmanischer Seite geklärt worden. Fuat Sabit hatte bereits im Juni des Jahres 1919 in einem Schreiben an die Nationalversammlung versichert, dass Gold im Wert von 120 000 *Osmanischen Lira*⁴¹⁹ seitens der RSFSR zugesichert sei.⁴²⁰ Diese Lieferung wurde

⁴¹⁷ Aleksandr Šubin, Voennyj kommunizm. In: Megabook, Megaenciklopedija Kirilla i Mefodija, online unter: <http://megabook.ru/article/%D0%92%D0%BE%D0%B5%D0%BD%D0%BD%D1%8B%D0%B9%20%D0%BA%D0%BE%D0%BC%D0%BC%D1%83%D0%BD%D0%B8%D0%B7%D0%BC> (29.5.2017)

⁴¹⁸ Vgl. Leciejewski, 1983: S. 125.

⁴¹⁹ Der genaue Wert der historischen Währung des Osmanischen Reiches, genannt *Osmanlı Lirası*, ist schwer zu errechnen, da die Lage der Forschungsliteratur zum historischen Wert nur spärlich fundiert ist. Angenommen wurde, dass im Jahre 1923 der Wert einer Osmanischen Lira (zu diesem Zeitpunkt schon Türkische Lira, bzw. *Türk Lirası* genannt) ca. 0,80 US-Dollar entspräche. Die Rechnung zum Ermitteln des heutigen Wertes wird folgendermaßen durchgeführt: $0,80 \times 120\,000 = 96\,000$. Rechnet man den historischen U.S.-Dollarwert von 96 000 in den gegenwärtigen Wert um, beträgt das Ergebnis 1 371 448,05 US-Dollar (<http://www.dollartimes.com/inflation/inflation.php?amount=100&year=1920>). In Euro umgerechnet käme dies auf den Wert von 1 227 281 Euro (der Umrechnungskurs beträgt am 30.5.2017: ca. auf 1,12 aufgerundet). Siehe dazu: Yılmaz Öztuna, Osmanlı Türkiyesinde Para (Geld in der Osmanen-Türkei). In: Tarih ve Medeniyet

jedoch nie in die Wege geleitet.⁴²¹ Zwar konnte die jungtürkische Offizierselite im Jahre 1919 mit Lieferungen aus Sowjetrussland rechnen, doch es gab eine Reihe von Schwierigkeiten, die bei solchen Transaktionen bewältigt werden mussten. Beispielsweise musste Vertrauenspersonen gefunden werden, welche keine Absichten von illegaler Bereicherung an den ihnen anvertrauten Lieferungen hatten. Für die Machthaber beider Seiten war die sorgfältige Auswahl der Beteiligten an den Transaktionen von enormer Bedeutung. Hinzu kam auch die Auswahl des Weges. Mit dem Waffenstillstand von Moudros konnten Schiffe der Entente ungehindert die Meeresengen passieren und hatten somit uneingeschränkten Zugang zu den Gewässern des Schwarzen Meeres, wo Evakuierungen von Kämpfern aus den Reihen der Weißen Garde stattfanden, oder militärische Unterstützung, um die Rote Armee zu bekämpfen. Daher war der Seeweg gefährlich, da bis zum Ende des Bürgerkrieges in diesen Gebieten penibel patrouilliert wurde. Als Alternative konnte der Weg über den Kaukasus gewählt werden. Doch auch Routen durch den Kaukasus mussten immer mit Sorgfalt gewählt werden. Dies hing oft von der diplomatischen Lage ab, denn bis zur Transformation der kaukasischen in Länder in Sowjetrepubliken, hatten die Machthaber im Kaukasus nicht immer gute diplomatische Beziehungen zu den Regierungen in Moskau und Ankara. Die Demokratische Republik Georgien stand beispielsweise lange unter dem Einfluss von Großbritannien und betrachtete folglich die RSFSR als Feind.⁴²²

Halil Kut, welcher auf Anweisung von Mustafa Kemal nach dem Kongress von Sivas in den Kaukasus entsandt worden war,⁴²³ erwies sich als wichtiger Organisator. Abgesehen von den diplomatischen Beziehungen, veranlasste dieser auch eine Lieferung von Gold im Wert von 1 000 000 Osmanische Lira.⁴²⁴ Kâzım Karabekir schrieb in seinem Erinnerungswerk jedoch über den doppelten Betrag.⁴²⁵ Den Erfolg der Mission hatte Halil Kut seinen Kontakten im Kaukasus zu verdanken, da er nicht nur mit Gesandten Gespräche führte, sondern auch mit Bol'sheviki aus den höheren Rängen, wie beispielsweise dem Politiker und Mitglied der RKP(b).⁴²⁶ Das Treffen von ihm mit den Sowjets kann durch einen Brief an Mustafa Kemal, den Kâzım Karabekir in sein Memoirenwerk eingliederte, belegt werden. Darin schilderte er die erfolgreichen Gespräche, welche nicht nur zu Gold- und Rüstungslieferungen führten, sondern auch zu einer Abkommandierung einer sowjetischen Einheit

(Geschichte und Zivilisation), Ausgabe online unter: <http://tarihvedenedeniyet.org/2009/08/osmanli-turkiyesinde-enflasyon.html> (30.5.2017)

⁴²⁰ Vgl. Çalışkan, 2006: S. 38f.

⁴²¹ Vgl. Çalışkan, 2006: S. 39.

⁴²² Siehe dazu: Kapitel: III.I.II, S. 25.

⁴²³ Siehe dazu: Kapitel: III.I.IV S. 30.

⁴²⁴ Vgl. Çalışkan, 2006: S. 39.

⁴²⁵ Der Ansatz von Stefanos Yerasimos widerspricht den Angaben von Kâzım Karabekir. Daher ist es nicht ganz klar, um welchen Betrag es sich genau handelte, da Kâzım Karabekir von Gold im Wert von 2 000 000 Osmanischen Lira schrieb. Siehe dazu: Mustafa Kemal Paşa'ya Halil Paşa'nın mektubu (Der Brief von Halil Paşa an Mustafa Kemal Paşa). In: Karabekir, 2016: S. 891 – S. 892.

⁴²⁶ Vgl. Yerasimos, 1973: S. 153.

an den Grenzen der Demokratischen Republik Armenien, um den reibungslosen Verlauf der Lieferung zu gewährleisten.⁴²⁷ Die im Juli 1919 begonnene Übergabe verzögerte sich jedoch, da es zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen der Roten Armee und den Truppen der Demokratischen Republik Armenien im Gebiet von Berg-Karabach kam.⁴²⁸ Die Lieferung erreichte das osmanische Hoheitsgebiet erst im Juli. Halil Kut und Jan Upmal-Angarskij überwachten persönlich die Zuführung. Als Georgij Čičerin von dem sicheren Eintreffen des ersten Teils⁴²⁹ der Zahlung erfuhr, schrieb er eine sehr freundliche Note an Mustafa Kemal, worin im Übrigen die Erwartungen Mustafa Kemals an Halil Kut bestätigt wurden.⁴³⁰ Eine weitere halbe Tonne des Goldes sei Anfang des Monats August 1920 gesendet worden, wie aus Berichten von Halil Kut zu entnehmen ist. Die sowjetische Seite hatte überlegt die Lieferung zu beschleunigen und eine Abkürzung durch die Stadt Batumi zu nehmen, doch man entschied sich für eine Route über die Stadt Goris im Süden der Demokratischen Republik Armenien. Diesmal waren 20 Soldaten zum Schutz der Lieferung, welche auf sechs Kisten verteilt war, zuständig. In der Stadt Karaköse⁴³¹ wurde die Lieferung an andere Offiziere übergeben. Hinsichtlich der Empfänger widerspricht sich die Forschungsliteratur, denn zum einen ist es unklar, welche Offiziere der Widerstandsarmee die Lieferungen entgegennahmen, zum anderen fehlte wieder ein Teil der vorgesehenen Menge an Gold. Die südlichen Gebiete in der Demokratischen Republik Armenien waren für die Reisenden auch nicht sicher. Dies zeigte sich, als ein Teil der sowjetischen Begleiter von Armeniern angegriffen wurde. Ob es sich hier um reguläre Streitkräfte, daschnakische Milizen oder Räuber handelte, ist nicht bekannt. Überliefert wurde jedoch, dass sich ein Teil des sowjetischen Eskorts nach Goris zurückziehen musste⁴³². Diese Aktion wurde erst fortgeführt, als die Wege wieder einigermaßen sicher waren und Nachitschewan eine Sowjetrepublik wurde.⁴³³ Der letzte Teil der Lieferung wurde in Erzurum aufgeteilt. Kâzım Karabekir beauftragte Jan Upmal-Angarskij mit dem Rest des Bestandes nach Ankara zu reisen. Ungefähr 200 kg wurde in einem Spital in Erzurum aufbewahrt.⁴³⁴ Sinn der Lagerung war es, dass man diese Zahlungsmittel sofort den Soldaten der osmanischen Armee im Osten zur Verfügung stellte, sodass Ausgaben getätigt werden konnten, um unmittelbare Bedürfnisse zu stillen.⁴³⁵ Interessant ist hier die Tatsache,

⁴²⁷ Siehe dazu: Mustafa Kemal Paşa'ya Halil Paşa'nın mektubu (Der Brief von Halil Paşa an Mustafa Kemal Paşa). In: Karabekir, 2016: S. 891 – S. 892.

⁴²⁸ Siehe dazu: Kapitel: III.III.II, S. 42.

⁴²⁹ Stefanos Yerasimos berichtete von Gold im Gewicht von 500 kg, was 125 000 Osmanischen Lira entspräche. Siehe dazu: Yerasimos, 1973: S. 160.

⁴³⁰ Pis'mo Narodnogo Komissara Inostrannyh Del RSFSR Predsedatelju Velikogo Nacional'nogo Sobranija Turcii Mustafa Kemalju (Brief von Georgij Čičerin an Mustafa Kemal). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 3 (Moskva 1959) S. 11.

⁴³¹ Heute ist die Stadt unter dem Namen Ağrı bekannt.

⁴³² Vgl. Çalışkan, 2006: S. 40.

⁴³³ Siehe dazu: Kapitel III.III.II, S. 42.

⁴³⁴ Vgl. Karabekir, 2016: S. 979.

⁴³⁵ Vgl. Çalışkan, 2006: S. 41.

dass sich in der sowjetischen Eskortgruppe unter den Reisenden auch Agenten vom sowjetischen Geheimdienst⁴³⁶ befanden. Da ein Teil der Geheimagenten in Erzurum blieb, wurde später, im Jahre 1921, von einem Abgeordneten namens Mustafa Durak in einer Rede die These aufgeworfen, dass das Gold, was aus der RSFSR stammte, dem sowjetischen Geheimdienst zum Aufbau eines Propagandanetzwerkes diene.⁴³⁷

Der Vertrag von Moskau 1921 beschleunigte und erhöhte die Lieferungen der Bestände. Am 16. März 1921 versicherte Georgij Čičerin die Abgabe von Gold im Wert von 10 000 000 Rubel,⁴³⁸ in einem Brief an Yusuf Kemal Tengirşenk.⁴³⁹ Doch die versicherte Menge traf nie gänzlich ein. Nur geringe Beträge, die aus den Vorräten der *Bucharischen Sowjetischen Volksrepublik*⁴⁴⁰ stammten, trafen ein. Es bot sich in den Tagen, als man den Vertrag von Moskau aushandelte, für den sowjetischen Vertragspartner eine günstige Gelegenheit an, da sich zu dieser Zeit Vertreter aus der Bucharischen Sowjetischen Volksrepublik in Moskau befanden, darunter auch der Usman Chodžaev,⁴⁴¹ der bucharische Finanz- und Kontrollvolkskommissar.⁴⁴² Diese wurden gebeten, Goldvorräte über Sowjetrussland an die Regierung in Ankara abzugeben. Um die beigelegten Konflikte, die bis zum Vertrag von Moskau entstanden waren,⁴⁴³ nicht erneut aufflammen zu lassen und um die, mit dem Vertrag verbesserten Beziehungen aufrecht zu erhalten, sahen Georgij Čičerin und die sowjetische Regierung sich gezwungen Versprechen zu geben, die sie nicht halten konnten.

Die Lieferungen von Gold dauerten bis Ende des Jahres 1922. Hinzu kam der Faktor, dass mit der Sowjetisierung des Kaukasus und der entscheidenden Niederlage der Weißen und der Entente in

⁴³⁶ Der Geheimdienst nannte sich zu dieser Zeit *VČK pri SNK RSFSR*, was für *Vserossijskaja črezvyčajnaja komissija po bor'be s kontrrevoljuciej i sabotažem pri Sovete narodnych komissarov* stand. Zu Deutsch heißt dies *Allrussländische außerordentliche Kommission zur Bekämpfung von Konterrevolution und Sabotage unterliegend dem Rate der Volkskommissare*.

⁴³⁷ Vgl. Çalışkan, 2006: S. 42.

⁴³⁸ Auch hier ist die Präzision des Werts von 10 000 000 Rubel fraglich. Der Betrag muss in den historischen US-Dollarwert konvertiert und anschließend in den gegenwärtigen Betrag umgewandelt werden. Die Rechnung wird folgendermaßen durchgeführt: $10\,000\,000 / 1\,389 = 7\,199,42$, was nun der historische US-Dollarwert ist. Der heutige US-Dollarwert beträgt 8 959 641,08 (<http://www.dollartimes.com/inflation/inflation.php?amount=100&year=1920>). In Euro konvertiert nach dem Kurs 1,12 vom 3.6.2017 beträgt der Wert 7.941.149,8671 Euro. Siehe dazu: unbekannter Autor, *Izmeneniya kursa dollara k rublju do otmeny zolotogo standarta*. In: o dollarach. Vse o valjutnyh investicijach, online unter: <http://odollarah.ru/kursy-i-kotirovki/istoriya-izmeneniya.html> (3.6.2017)

⁴³⁹ G. V. Čičerin'den Yusuf Kemal Bey'e (Brief von Georgij Čičerin). In: Yerasimos, 1973: S. 319.

⁴⁴⁰ Die *Bucharische Sowjetische Volksrepublik*, auf Russisch *Bucharskaja Narodnaja Sovetskaja Respublika* genannt, wurde 1920 ausgerufen. Siehe dazu: James Minahan, *Minature Empires: A Historical Dictionary of the Newly Independent States* (New York 1998) S. 296.

⁴⁴¹ Vgl. Selda Kılıç, *İstiklal Harbi'nde Sovyetler Birliğinden Gelen Yardımlar* (Die Unterstützungen aus der Sowjetunion im Befreiungskrieg). In: Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih – Coğrafya Fakültesi Derigisi (Zeitschrift der Fakultät für Sprache, Geschichte und Geografie an der Universität Ankara) Nr. 56 (1 / 2016) S. 124 – S. 143, hier: S. 137.

⁴⁴² Dieser Posten wurde in einigen sowjetischen Republiken Zentralasiens als *Nazir* bezeichnet. Die Funktion eines Nazir kann also mit der eines Volkskommissars verglichen werden.

⁴⁴³ Siehe dazu: Kapitel III.V, S. 48 – S. 53.

Sowjetrussland, die Versorgungswege sicherer wurde, da die osmanischen und sowjetischen Machthaber keine Bedenken mehr hatten, dass beispielsweise daschakische Milizen Raubzüge unternahmen oder britische Soldaten Kontrollen durchführten. Damit war auch verbunden, dass die britische Marine ihre Intensivität der Patrouillen in den Gewässern des Schwarzen Meeres reduzierte. Dies versetzte das Osmanische Reich in eine immens vorteilhafte Lage, da nun die Zustellung auch über den Seeweg erfolgen konnte. Dies ersparte erheblich Zeit und Organisationsaufwand. Anzumerken ist auch, dass mit dem Freundschaftsvertrag zwischen der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik und dem Osmanischen Reich, die einseitige Versorgung der Widerstandsbewegung in Anatolien wegfiel. Die Regierung Ankaras hatte sich dazu verpflichtet, Waren in die USSR zu liefern,⁴⁴⁴ obwohl die osmanische Offizierselite dennoch unentgeltlich Kapital aus der RSFSR bezog. Zwar war die USSR formell unabhängig, stand jedoch, wie auch andere Sowjetrepubliken, unter starkem Einfluss der kommunistischen Regierung Moskaus. Mit den Siegen der Widerstandsbewegung gegen die griechischen Truppen und dem erfolgreichen Unterzeichnen des Waffenstillstandes von Mudanya, mit den Vertretern aus dem Vereinigten Königreich, ließen die finanziellen Anforderungen seitens der Regierung Ankaras nach. Außerdem wandte sich Iosif Stalin im Jahre 1922 gegen die Hilfeleistungen, während sich Lev Trockij und Vladimir Lenin, bis zu seiner Krankheit im Dezember desselben Jahres, weiterhin dafür aussprachen. Die Gründe dafür werden in der Forschungsliteratur nicht erwähnt, man kann jedoch vermuten, dass sich schon in dieser Zeit der interne ideologische Diskurs der sowjetischen Machthaber, zu einem Konflikt innerhalb der kommunistischen Nomenklatur ausgebreitet hatte. Iosif Stalin sollte nach seiner Machtergreifung einen nationalen Weg der Etablierung kommunistischer Strukturen wählen, wogegen Lev Trockij eine internationale kommunistische Revolution befürwortete.⁴⁴⁵

IV.IV Abgaben von Rüstung

Das Osmanische Reich hatte nicht nur ein Defizit aufgrund seiner finanziellen Lage, auch Waffen und Munition waren nötig, um Krieg gegen die Besatzer der Entente zu führen. Der Großteil der Waffen für den Einsatz im Ersten Weltkrieg wurden vom Kaiserreich Deutschland bezogen. Die Eigenproduktion von Rüstung beschränkte sich im Osmanischen Reich auf einige wenige Produktionsanlagen in und um die Stadt Istanbul. Problematisch an der heimischen Waffenproduktion war, dass Kapazitäten nicht nur für die Erzeugung von Gewehren und Rüstung genutzt wurden, sondern auch für zivile Güter. Mit dem Vertrag von Sèvres stellte die zuständige

⁴⁴⁴ Siehe dazu: Kapitel III.VI.IV, S. 65.

⁴⁴⁵ Lev Trockij ging in seiner Theorie sogar einen Schritt weiter und schrieb die internationale Verbreitung des Kommunismus der Roten Armee als Aufgabe zu. Siehe dazu: Viktor *Semykin*, Teoretičeskie Osnovanija Stroitel'stva Političeskich Organov i Partijnych Organizacij RKP (b) v Krasnoj Armii v Gody Graždanskoj Vojny. In: Izvestija Samarskogo naučnogo centra Rossijskij akademii nauk Nr. 16 (3 / 2014) S. 78 – S. 88, hier: S. 81.

Verwaltung die Waffenproduktion komplett ab.⁴⁴⁶ Folglich bedeutete dies, dass die osmanischen Fabriken zwar Waffen erzeugten, jedoch nicht darauf spezialisiert waren. Dies wiederum bedeutete für die Herstellung, dass die Erzeugnisse nicht nur bedingt weiterentwickelt werden konnten. Die Lieferungen davon stellten im Vergleich zu den Goldkisten, hinsichtlich ihrer Distribution, die Verantwortlichen vor eine größere Herausforderung. Artillerie und größere Waffen erforderten mehr Raum in den Lagerplätzen und v.a. die Munition musste vor den Wettereinflüssen und offenem Feuer geschützt aufbewahrt werden. Abgesehen von der Lagerung in Zügen und Schiffen musste auch einige Zeit aufgewendet werden, da selbst in Kriegszeiten der Transport von diversen Orten wie Depots oder Frontlinien an die Umschlagsplätze, wie Bahnhöfe oder Ankerplätze schwierig war. Die Waffen, die an das Osmanische Reich geliefert werden sollten, stammten keineswegs aus rein russländischer bzw. sowjetischer Produktion. Bei einem Großteil handelte es sich um Gewehre und Kanonen, die während des Ersten Weltkriegs von den gegnerischen Streitkräften, die das Russländische Imperium bekämpft hatten, erbeutet worden waren oder übrige Bestände, die Verbündete des ehemaligen Russländischen Imperiums geliefert hatten. Die russländischen Befehlshaber hatten ihre Soldaten mit Ordonanzwaffen russländischer Produktion ausgestattet, hatten aber großes Interesse an den Gewehren ausländischer Armeen gehabt. Somit hatte das Russländische Imperium auch Schusswaffen aus dem Vereinigten Königreich und dem Kaiserreich Großjapan bezogen.⁴⁴⁷

Die regierenden Offiziere um Mustafa Kemal hatten sich intensiv Gedanken zum Aufbau der Struktur angesichts der Logistik von der Waffendistribution aus der RSFSR gemacht. Ziel dieses Aufbaus war es, die Rüstung in Häfen des Schwarzen Meers nicht nur entgegen zu nehmen, sondern auch die Verfrachtung an die Front zu gewährleisten. Dazu mussten erstmals in den Abfahrtshäfen in Tuapse und Novorossijsk Aufsichtsorgane installiert werden. Die osmanischen Machthaber in Ankara beauftragten den Konsul Osman Nuri Özgen,⁴⁴⁸ in Tuapse die Verladungen und Abläufe zur Verschiffung der Waffen zu überwachen.⁴⁴⁹ In Novorossijsk hingegen wurden osmanische Marineoffiziere beauftragt einen Korps zu gründen, um die Fracht auf die Schiffe zu laden.⁴⁵⁰ Anschließend wurde auf Schiffen, die über das Schwarze Meer fuhren, die Ladungen an die Häfen

⁴⁴⁶ Vgl. Ersoy Zengin, Milli Mücadele Yıllarında İmalat-ı Harbiye Fabrikaları (Die Fabriken der Kriegsindustrie während dem Befreiungskrieg). In: Mavi Atlas (Blauer Atlas) Nr. 5 (1 / 2017) S. 201 – S. 223, hier: S. 207.

⁴⁴⁷ Vgl. Aleksej Sočnev, Interview mit Semën Fedoseev. In: Lenta.ru, online unter: https://lenta.ru/articles/2016/04/16/rifle_revolution/ (6.6.2017)

⁴⁴⁸ Osman Nuri Özgen war im einstigen monarchischen Parlament ein Funktionär und hatte, nach dessen Schließung, seine Tätigkeit in der Nationalversammlung fortgesetzt. Des Weiteren war er ein enger Vertrauter von Mustafa Kemal. Siehe dazu: Mesut Çapa, Milli Mücadele Döneminde Rize (Rize in der Ära des Befreiungskrieges). In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), Ausgabe online unter: <http://www.atam.gov.tr/dergi/sayi-39/milli-mucadele-doneminde-rize> (7.6.2017)

⁴⁴⁹ Vgl. Kılıç, 2016: S. 130.

⁴⁵⁰ Vgl. Kılıç, 2016: S. 130.

von Trabzon und Samsun gebracht. Die Nationalversammlung in Ankara gründete eine professionelle Schmugglerorganisation,⁴⁵¹ um den sicheren Erhalt der Frachten zu gewährleisten.⁴⁵² Diese von staatlicher Seite ins Leben gerufene Organisation hatte v.a. den Auftrag, die Waffen an den Häfen von Trabzon entgegen zu nehmen. Nachts wurde die Rüstung in verschiedenen nahegelegenen Lagerhäuser und Depots aufbewahrt, was wieder im Aufgabenbereich einer anderen Organisation lag.⁴⁵³ Erst danach konnte die Rüstung an die Front, hauptsächlich in Westanatolien, verteilt werden.

Den Sommer 1920 verbrachte die osmanische Delegation um Bekir Sami Kunduh mit der Aufgabe Gespräche mit den Machthabern der RSFSR zu führen. Zwar ging es hauptsächlich um das Thema zur Haltung zu der Demokratischen Republik Armenien und ihrem bevorstehenden Krieg mit dem Osmanischen Reich, doch dies war nicht das einzige Ziel in den Sitzungen mit Georgij Čičerin. Ab Mitte des Monats August wurde in den Konferenzen die Unterstützung hinsichtlich der Lieferung von Kriegsmaterial angefordert. Die sowjetische Seite sagte dem zu und verwies darauf, dass die ersten Lieferungen unter die Kontrolle von Osman Nuri Özgen gestellt würden. Das Osmanische Reich hatte ab dem Jahre 1920 eine kleine Flotte organisiert, die mit dem Schmuggel von Waffen beauftragt wurden. Neben Osman Nuri Özgen, war auch Yusuf Kemal Tengirşenk verantwortlich für die erfolgreiche Durchführung der Distribution aus der RSFSR. Yusuf Kemal Tengirşenk hatte es geschafft, einen Wagon voller Munition auf seiner Reise von Sowjetrußland nach Trabzon mitzubringen. Da aber im Herbst ein Teil der Schiffe, welche Rüstung schmuggeln sollten, von der britischen Marine am Schwarzen Meer beschlagnahmt worden waren, mussten die Lieferungen, die noch für das Jahr 1920 geplant waren, verschoben werden. Die Regierung in Ankara beauftragte die Hafenmeisterei in Trabzon, die Verluste der Schiffe, welche beschlagnahmt worden waren, zu kompensieren.⁴⁵⁴ Vordergründig mussten die Kapazitäten für die zu liefernde Bannware bewahrt werden. Dazu wurde überliefert, dass ein ziviles Hilfsschiff mit dem Namen *Alemdar* aus Istanbul eingefahren wurde.⁴⁵⁵ Von September bis Dezember des Jahres 1920 wurden nur Infanteriewaffen und Munition verschifft.

⁴⁵¹ Diese Schmugglerorganisation wurde mit der Bezeichnung *Trabzon Kaçakçılık Müfrezesi* betitelt, was als Schmuggler-Einheit Trabzon übersetzt werden kann und wurde von Offizieren niedrigerer Ränge geleitet. Siehe dazu: Kılıç, 2016: S. 131.

⁴⁵² Vgl. Çalışkan, 2006: S. 48.

⁴⁵³ Die sichere Aufbewahrung unterstand einem Major namens Fahri, welcher gleichzeitig der Vorstizende der Depots war. Siehe dazu: Kılıç, 2016: S. 130.

⁴⁵⁴ Vgl. Çalışkan, 2006: S. 49.

⁴⁵⁵ Da die zivile Schiffsfahrt nach den Bestimmungen des Vertrages von Moudros erlaubt war und der Vertrag von Sèvres auch kein Hindernis darstellte, konnte das Personal seiner gewohnten Tätigkeit, nämlich Rettungsaktionen in Notsituationen auf See durchzuführen, nachgehen. Um Waffen aus Novorossijsk in die Häfen von Samsun und Trabzon verfrachten zu können, wurde dieses Schiff in einer Nacht mit äußerst schlechten Wetterbedingungen ausgefahren, um sich vor den Patrouillen der Entente rechtfertigen zu können. Siehe dazu: Ömer Faruk Özyiğit, Gazi Alemdar Gemisi. Mevzu Bahis Vatan ise Gerisi Teferruatır (Das Schiff Gazi Alemdar. Wenn es um das Vaterland geht, sind der Rest nur Einzelheiten). In: Deniz Harb Okulu Pusula Dergisi (Kompass-Zeitschrift der Marineschule), Ausgabe online unter: http://www.dho.edu.tr/sayfalar/00_anasayfa/11_pusula/77/gazi-alemdar-gemisi.html (10.6.2017)

Ladungen mit mächtigerer Kriegsmaschinerie sind erst ab dem Jahre 1921 verzeichnet. Im Hafen der Stadt Trabzon sind nicht nur Gewehre und Munition eingegangen, sondern auch schwere Artillerie, Flugabwehrkanonen, Flugzeuge und Motorboote.⁴⁵⁶

Ein Grund der Zunahme der Lieferungen von Rüstung war die Vorbereitung der Offizierselite auf die Großoffensiven gegen die griechischen Truppen im Westen von Anatolien. Die griechischen Truppen mussten bald gestoppt werden, da sie rasch in Richtung Zentralanatolien marschierten und dort nach und nach Städte einnahmen. Vor allem der Fall der Stadt Eskişehir hatte bei der Offizierselite um Mustafa Kemal große Bedenken ausgelöst.⁴⁵⁷ Die erste Gegenwehr erfolgte bei der Schlacht am Sakarya in den Sommermonaten des Jahres 1921. Besonders in diesen militärischen Konflikten spielte die sowjetische Unterstützung eine große Rolle. Stefanos Yerasimos schrieb in seinem Werk, dass mehr als die Hälfte der Waffen, die in dieser bedeutenden Schlacht zum Einsatz kamen, von den sowjetischen Verbündeten bezogen worden seien. Angesichts der schweren Waffen, mache die Unterstützung aus der RSFSR rund ein Viertel aus.⁴⁵⁸ Anzumerken sind auch jene Waffen, die mit dem Gold aus der RSFSR von Ländern wie der Dritten Französischen Republik⁴⁵⁹ oder der Weimarer Republik erworben wurden. Die osmanischen Truppen unter jungtürkischem Befehl errangen den Sieg am 13. September, als die griechischen Einheiten ihren Rückzug in Richtung Izmir antraten, um von dort evakuiert zu werden, was gleichzeitig als eine Art Wendepunkt in der türkischen Geschichtsschreibung im Befreiungskrieg angenommen wird. Die aus der RSFSR bezogenen Waffen wurden im darauffolgenden Jahr weiterverwendet. Kontinuierlich schafften die osmanischen Soldaten, unter dem Befehl von Mustafa Kemal, den endgültigen Durchbruch im Jahre 1922. Damit wurde auch der Befreiungskrieg zu Gunsten der Widerstandsbewegung entschieden. Die Sicherheit die Befreiung zu erlangen, veranlasste die jungtürkische Elite ab dem Jahre 1921 dazu, sich nicht mehr aktiv um Waffenschmuggel aus der RSFSR zu bemühen. Ungewöhnlich war auch der Transport von 29 Flugzeugen deutscher Produktion, die einst über Petrograd bezogen worden waren. Auch hier hatte die RSFSR logistische Arbeit geleistet. Im Auftrag der Regierung in Ankara war der Militärattaché der osmanischen Vertretung in Moskau Saffet Arkan, in die Weimarer Republik

⁴⁵⁶ Vgl. Çalışkan, 2006: S. 50.

⁴⁵⁷ Vgl. Zürcher, 1993: S. 155.

⁴⁵⁸ Vgl. Yerasimos, 1973: S. 635.

⁴⁵⁹ Die Dritte Französische Republik war offiziell ein Verbündeter vom Vereinigten Königreich und dem Königreich Griechenland, daher sind Verkäufe von Waffen an einen gemeinsamen Feind nicht denkbar. Doch im Jahre 1921 war eine diplomatische Kälte zwischen der Pariser Regierung und den britischen Machthabern spürbar. Die französische Regierung ging nämlich davon aus, dass ihre Verbündeten mit Hilfe des Königreich Griechenlands aus dem Osmanischen Reich einen Vasallenstaat formen wollten, um den französischen Einfluss in der östlichen Mittelmeerregion einzudämmen. Siehe dazu: Zürcher, 1993: S. 154.

gereist, um Kriegsflugzeuge zu bestellen.⁴⁶⁰ Die Beziehungen der jungtürkischen Offizierselite wurden dazu genutzt, dass die 29 Flieger zuerst nach Petrograd gebracht wurden, um von dort mit dem Zug an den Hafen von Novorossijsk transportiert zu werden. Von dort wurden sie an Bord des Schiffes namens *Şahin* verladen. Das Schiff brachte die Flugzeuge anschließend über das Schwarze Meer in den Hafen von Samsun.⁴⁶¹

Raub und Piraterie an Schiffen der gegnerischen Armada, gehörten zur Tagesordnung der osmanischen Marine im Widerstand. Vor allem kam es oft zu Übergriffen an griechischen Schiffen. Die Matrosen wurden häufig während ihren Patrouillen behindert, leicht bewaffnete Schiffe wurden gekapert. Ein prominentes Beispiel stellte die Erbeutung des griechischen Schiffes *Enosis*, durch die Mannschaft zweier kleiner Kanonenboote dar. Diese beiden Kanonenboote waren in Novorossijsk von der sowjetischen Marine an die osmanischen Widerstandskämpfer übergeben worden. Im April schafften die Besatzungen der kleinen beweglichen Boote die *Enosis*, 35 Meilen vor der Küste Istanbuls, einzukreisen.⁴⁶² Die Widerstandsbewegung verfügte so, nicht nur über ein neues Schiff, sondern erbeutete auch die dazugehörigen Waffen. Die *illegalen* Aktionen im Bereich der Piraterie der osmanischen Seefahrer, die sich der Widerstandsbewegung angeschlossen hatten, blieben nicht unentdeckt. Die Präsenz der königlich-griechischen Marine am Schwarzen Meer war nach wie vor stark, auch, wenn die griechischen Truppen am Festland, seit dem Vormarsch der Streitkräfte unter Befehl von Mustafa Kemal, Niederlagen erlitten. Die sog. *Bombardierung von Samsun* war ein militärischer Eingriff, an dem nicht nur die griechische Marine, sondern auch Kriegsschiffe der U.S.-amerikanischen Seestreitkräfte beteiligt waren. Dieses Szenario war eine Seltenheit, da U.S.-amerikanische Truppen nie eine aktive Auseinandersetzung mit dem Osmanischen Reich hatten, außerdem hatte die U.S.-amerikanische Regierung, die bekanntlich während des Ersten Weltkriegs an der Seite der Entente kämpfte, offiziell dem Osmanischen Reich nie den Krieg erklärt.⁴⁶³ Am 7. Juni 1922 nahmen zehn griechische Schiffe, darunter die schweren Kreuzer *Georgios Averof* und *Kilkis* die Stadt Samsun unter Beschuss. Die Absicht dieses Angriffs war, die Versorgung, die die osmanische Widerstandsarmee aus der RSFSR organisiert hatte, mit militärischen Mitteln zu bekämpfen und somit die Versorgung der Truppen unter Mustafa Kemal zu unterbinden. Ein weiterer Grund für die griechische Attacke war, dass die griechischen Flottenverbände von Mannschaften osmanischer

⁴⁶⁰ Vgl. Rahmi *Doğanay*, Büyük Taaruz'da Türk Havaçılığı (Die Luftwaffe in Zeit der *Großen Offensive*). In: Firat Üniversitesi Sosyal Bilimler Derigisi (Zeitschrift der Sozialwissenschaften an der Universität Firat) Nr. 13 (1 / 2003) S. 375 – S. 388, hier: S. 379.

⁴⁶¹ Vgl. Figen *Atabey*, Turkish Sailors in the Period of National Struggle. In: The Journal of Academic Social Science Studies Nr. 31 (2 / 2015) S. 99 – S. 112, hier: S. 107.

⁴⁶² Vgl. *Atabey*, 2015: S. 105.

⁴⁶³ Vgl. Ahmet *Özgiray*, Türkiye ile Amerika Birleşik Devletleri Arasındaki Siyasi İlişkileri (1923 – 1938) (Die politischen Beziehungen zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten von Amerika) In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), Ausgabe online unter: <http://www.atam.gov.tr/dergi/sayi-43/turkiye-ile-amerika-birlesik-devletleri-arasindaki-siyasi-iliskiler-1923-1938> (10.6.2017)

Seefahrer des Widerstandes, schikaniert und in ihrer Tätigkeit behindert worden waren. Zusätzlich kam noch dazu, dass eben hin und wieder griechische Schiffe gekapert wurden.⁴⁶⁴ So kann die Bombardierung der Stadt Samsun als eine Art Racheakt angenommen werden, da im Schwarzen Meer, im April desselben Jahres, wie eben erwähnt, das griechische Schiff Enosis gekapert worden war.⁴⁶⁵ Bei der Bombardierung durch die griechischen Kriegsschiffe wurde Schaden an Gebäuden und Treibstoffspeichern, sogar an Depots, welche der U.S.-amerikanischen Streitmacht gehörten, angerichtet. Diese Aktion war schlecht geplant und mit dem verbündeten U.S.-amerikanischen Militär nicht ausreichend koordiniert. Anzumerken ist jedoch, dass im Endeffekt die griechischen Befehlshaber ihr Ziel nicht erreicht hatten, da die Waffen und Munition, die für den Kampf der Widerstandsarmee unter Mustafa Kemal bestimmt waren, im Landesinneren, fern von der Küste aufbewahrt und nicht allzu lange gelagert wurden, da die Armee die Rüstung ohnehin benötigte.⁴⁶⁶

Die sowjetische Unterstützung hinsichtlich der Rüstung hörte, ähnlich wie Lieferungen von Gold, im Jahre 1922 auf, da die Armee unter Mustafa Kemal nach und nach siegreich aus den Schlachten hervorging. Dies führte folglich auch dazu, dass die mittlerweile stark demoralisierten griechischen Besatzungstruppen keine Waffen von den osmanischen Soldaten erbeuten konnten. Die Regierung in Ankara wollte sich im Übrigen gegen Ende des Befreiungskrieges, was mit dem Waffenstillstand von Mudanya und dem Vertrag von Lausanne gekennzeichnet wurde, von dem Einfluss der UdSSR entziehen. So strebte die regierende Offizierselite nicht mehr danach, aktiv weitere Lieferungen anzufordern. Während in den diplomatischen Fragen ein Zerwürfnis aufgrund der Uneinigkeit angesichts der Frage zu den Meeresengen zum endgültigen Bruch führen sollte,⁴⁶⁷ war das Ende im Bereich der materiellen Unterstützung schon davor eingetroffen, was im Vergleich zum Ende der diplomatischen Beziehungen, nicht der Uneinigkeit zwischen den Regierungen Ankara und Moskau entsprang.

⁴⁶⁴ Vgl. Rahmi *Doğanay*, İstiklal Harbinde Samsun'daki Amerikan Filosu (Die amerikanische Flotte in Samsun während des Befreiungskrieges. In: Cevdet *Yılmaz* (Hg.) Geçmişten Geleceğe Samsun (Samsun von der Vergangenheit in die Zukunft) (Samsun 2006) S. 163 – S. 174, hier: S. 169.

⁴⁶⁵ Vgl. *Doğanay*, 2006: S. 169.

⁴⁶⁶ Vgl. *Doğanay*, 2006: S. 173.

⁴⁶⁷ Siehe dazu: Kapitel III.VII.III, S. 70.

V Conclusio

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Art und Weise der sowjetischen Unterstützung der Widerstandsarmee, die im Osmanischen Reich, nach dem Ersten Weltkrieg, die Befreiung von der Entente erkämpfte. Diese Unterstützung basierte v.a. auf etablierten diplomatischen Beziehungen zwischen den Regierungen von Ankara und Moskau. Diese Beziehungen brachten als Auswirkung eine zum Teil gelungene materielle Versorgung mit sich, von der die Armee unter Mustafa Kemal und einigen anderen Offizieren seines Kreises im Kampf, gegen die Besatzung der Alliierten, profitierte. Diese Zusammenarbeit ergab sich unter schwierigen Umständen. Die Russländische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik, ab 1922 auch die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, hatte den Bürgerkrieg gegen die Truppen der Weißen zu bewältigen, während das Osmanische Reich massiv unter den Beschränkungen der Entente litt und ohnehin geschwächt aus einer schlechten Ausgangslage aus dem Ersten Weltkrieg in den nächsten Kampf hervorging. Die Forschung hinsichtlich der sowjetischen Unterstützung lässt sich grob in drei Gebiete einteilen. Die wohl komplexeste und umfangreichste Hilfestellung war die diplomatische Rückendeckung, welche einige, sowohl für die kommunistischen Machthaber der RSFSR bzw. UdSSR, als auch für die jungtürkische Regierung Ankaras, profitable Auswirkungen mit sich brachte. Die zwei weiteren Gebiete beziehen sich in dieser Forschung auf die Interessen und praktischen Möglichkeiten der Distribution und Umständen, der materiellen Unterstützung in Form von Gold- und Rüstungslieferungen.

Der Ursprung dieser Idee kann auf die Gründung der Widerstandsbewegung, geleitet von einem elitären Kreis von Offizieren, mit Mustafa Kemal an der Spitze und einigen einflussreichen militärischen und politischen Akteuren, datiert werden. Ferner wird dieser Zeitpunkt im Jahre 1919 angenommen, in welchem die Kongresse von Sivas und Erzurum stattfanden, hervorgerufen durch das sog. Kommuniqué von Amasya. Somit leitete die Offizierselite erstmals die Kontaktaufnahme mit einem Regime ein, dass eigentlich nicht der weltanschaulichen Einstellung entsprach. Als gemeinsamen Punkt kann weitgehend tatsächlich nur der gemeinsame Feind, nämlich die Entente, v.a. das Vereinigte Königreich genannt werden und allgemeiner formuliert, der Kampf gegen Mächte, deren gesellschaftliche und ökonomische Ordnung, sowie außenpolitische Haltung, aus Perspektive der Regierungen von Ankara und Moskau, als Imperialismus betrachtet wurden. Abgesehen davon, musste jedoch der Kampf gegen die Besatzer der Entente zum Teil als Klassenkampf in marxistischem Sinne, bzw. entsprechend der ideologischen Vorstellung der Bol'sheviki, demonstriert werden. Ein weiterer Faktor war, dass die Nomenklatur der Russländischen Kommunistischen Partei, ein revolutionäres Potential im osmanischen Proletariat sah, ferner auch das Potential einer Vorbildfunktion für den islamisch geprägten Nahen Osten. Die geopolitische Lage Anatoliens hätte

sich als äußerst vorteilhaft in diesem Ansatz erweisen können, da Kleinasien sich als Basis für die Verbreitung des Kommunismus anbot.

Interessant in der Anfangsphase des Türkischen Befreiungskrieges ist die Erhaltung der Macht von Mustafa Kemal. Speziell in Bezug auf die Beziehungen zur RSFSR sind hier die Versuche zur Unterbindung verschiedener Gruppierungen und den damit verbundenen Akteuren zu nennen. Zum einen gab es den Geheimbund, die Gruppe Karakol-Cemiyeti, die dasselbe Ziel wie die jungtürkische Elite verfolgte, nämlich Kontakte zu sowjetischen Vertretern im Kaukasus aufzunehmen oder auch zu anderen ausländischen kommunistischen Fraktionen, die nicht auf Initiative der Regierung von Ankara gegründet worden waren. Jegliche Aktivität ohne Befehl der Offizierselite wurde als bedrohlich empfunden und beendet. Da die Makroebene der Organisation zum Krieg komplex war, mussten alle Abläufe von den Führern der Widerstandsbewegung kontrolliert werden. Gefährlich waren aber auch Kommunisten und ihre Propaganda in Anatolien, was nicht der leitenden Ideologie der Jungtürken entsprach. Die diplomatische Rückendeckung von der kommunistischen Regierung in Moskau, verschaffte der Widerstandsbewegung eine Art Druckmittel gegen die Entente, damit konnte nämlich symbolisch Macht demonstriert werden. Doch auch dies hatte seinen Preis. Beispielsweise mussten die Militärs im Kaukasus zurückweichen, als der Roten Armee der Einmarsch in die Demokratische Republik Aserbaidschan befohlen wurde. Die kulturelle Nähe des Osmanischen Reiches wurde von den Bol'sheviki genutzt, sodass der Umsturz der Regierung in Baku erleichtert wurde. Ein anderes Szenario spielte sich später in der Demokratischen Republik Armenien ab. Da die patriotische Regierung Jerewans und die osmanische Armee ein feindschaftliches Verhältnis hatten und sich in einigen territorialen Fragen nicht einigen konnten und von der armenischen Seite der sog. Nationalpakt der Jungtürken als eine Art territoriale Bedrohung wahrgenommen wurde. Die Uneinigkeiten und die vermeintlichen Aktionen armenischer Milizen endeten in einem Krieg 1920 und dem Sieg der osmanischen Armee, was als Resultat den Frieden von Alexandropol hatte. Dieses Abkommen war ein Diktatfrieden und verschaffte der osmanischen Regierung viele Vorteile. Im Unterschied zu der sowjetischen Kampagne um die einstige Demokratische Republik Aserbaidschan, gab es in der armenischen Frage keine wirkungsvolle Absprache sowjetischer und osmanischer Vertretungen. Die Befehlshaber der Roten Armee bestanden auf den Rückmarsch der osmanischen Truppen aus armenischem Gebiet, annullierten den Diktatfrieden und erweckten Misstrauen in den Reihen der osmanischen Verbündeten. Zwar war nun die patriotische Regierung von Jerewan entmachtet und durch kommunistische Räte ersetzt worden, was eine Art von Absicherung für Frieden war, da dieses Land nun im Machtbereich von Sowjetrußland lag, doch der gewonnene Krieg konnte von der osmanischen Regierung nicht als Sieg verzeichnet werden.

Im März 1921 wurde die Zusammenarbeit zwischen dem Osmanischen Reich und Sowjetrußland vertraglich festgehalten. Dieser Vertrag ebnete auf offizieller Basis das Tor zu einem gemeinsamen Weg beider Vertragspartner, war jedoch zu einer Zeit ratifiziert worden, in der gegenseitiges Misstrauen und fehlende Verlässlichkeit herrschte. Nicht zu vergessen waren, die seitens Mustafa Kemals geduldeten Aktivitäten der osmanischen Kommunisten, welche eigene Verbindungen in die RSFSR pflegten und die Gerüchte um verbreitete Propaganda sowjetischer Staatsmänner in den Dörfern der Molokanen-Gemeinde im Osten Kleinasiens. Wie aus dem Briefwechsel von Vladimir Lenin und Mustafa Kemal zu schließen ist, standen die gemeinsamen Interessen, nämlich die Bekämpfung der Entente, im Vordergrund. Dies hatte auch zum Resultat, dass die osmanischen Truppen die Stadt Batumi räumen mussten. Der Verlust von Einfluss im Kaukasus war auch ein Preis, den die Regierung in Ankara zahlen musste, sodass diplomatische Rückendeckung und andere Hilfestellungen aus der RSFSR weiterhin bestanden. In gewisser Weise musste die eigentlich innige diplomatische Beziehung gewahrt werden, auch wenn die osmanische Regierung dafür selber auf Vorteile verzichtete, wie beispielsweise das Erdölvorkommen im Kaspischen Meer, das einen wichtigen Teil der Versorgung im Kampf gegen die Entente im Westen Anatoliens ausgemacht hätte. Die Abkommen, die im Zuge der Konferenz von Kars unterzeichnet wurden, betrafen das Osmanische Reich und die Sowjetrepubliken im Kaukasus. Hier ist interessant, dass dieses Abkommen einen ähnlichen Charakter wie der vorangegangene Vertrag von Moskau hatte. Doch ein wesentlicher Unterschied war, dass es auch akzentuiert um territoriale Fragen ging, wie beispielsweise um die Definition des Grenzverlaufes im Osten zur Armenischen Sozialistischen Sowjetrepublik. Diese Konferenz, deutend auf die Zusammenarbeit des armenischen und osmanischen Volkes, brachte greifbare Resultate und war zusätzlich von symbolischer Bedeutung. Daher gab es auch Beschlüsse, die direkt Bürger der Vertragspartner betrafen. Die entspannte Ära in den diplomatischen Beziehungen zwischen der RSFSR und dem Osmanischen Reich integrierte nicht nur die sowjetischen Republiken im Kaukasus, sondern auch die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik, die mit einem Freundschaftsvertrag am Anfang des Jahres 1922 unterzeichnet wurde. Auch dieser Vertrag war einigermaßen dem Vertrag von Moskau und jenem, der in Kars unterzeichnet worden war, ähnlich. Doch ein wesentlicher Unterschied ist hier zu nennen, denn dieser Freundschaftsvertrag zwischen der ukrainischen und osmanischen Seite, basierte auf dem Besuch von Michail Frunze. Seine Aufgabe bestand nicht nur darin, das Abkommen zu schließen, sondern auch das Osmanische Reich und die regierende Offizierselite auf ihre politische Ausrichtung zu überprüfen. Auch dies war eigentlich eine heikle Angelegenheit und erstmalig, da davor in diesem Land noch keine Ideologie, in dieser Form bewertet worden war. Die RSFSR hatte in diesem politischen Manöver seinem Verbündeten die Aufgabe aufgetragen, Bericht zu erstatten. Zum Glück beider Seiten, erachtete Michail Frunze das Osmanische Reich als äußerst positiv. Aus der Perspektive der kommunistischen Machthaber in

Moskau war dies unabhömmlich, da zuvor die Information verbreitet wurde, dass zwischen dem Osmanischen Reich und der Dritten Französischen Republik ein Vertrag abgeschlossen wurde. Dies trübte die entspannte Periode der diplomatischen Beziehungen zur RSFSR, doch das Franklin-Bouillon-Abkommen war im Befreiungskrieg mehr als essentiell, da so ein Opponent ausschied und zusätzlich das Potential entstand, einen politischen Keil zwischen der Dritten Französischen Republik und Großbritannien zu treiben, was die Entente schwächen konnte. Im Endeffekt gelang dies auch, da nun alleine das Vereinigte Königreich und das Königreich Griechenland als Feindmächte gegenüber der Widerstandsarmee unter Mustafa Kemal standen.

Das Osmanische Reich konnte Siege verzeichnen, die griechische Armee flüchtete in Richtung Izmir an die westlichen Küstengebiete. Zwar war die griechisch-königliche Armee gut ausgerüstet, doch die innenpolitische Spaltung der hellenischen Gesellschaft hatte auch die Soldaten ergriffen, sodass sich zwei Lager intern gegenüberstanden, zum einen die Anhänger des Monarchen, zum anderen die Verfechter der Ansätze des Premierministers Eleftherios Venizelos, was sich negativ auf die Moral auswirkte. Dies schwächte den Kampfgeist. Die Schlacht am Sakarya kam einem Wendepunkt im Befreiungskrieg gleich. Kurz vor dem Jahre 1923 wurde der Waffenstillstand von Mudanya unterzeichnet, was faktisch das Ende des Krieges bedeutete. Doch einige territoriale und politische Fragen musste noch geklärt werden, daher trafen das Osmanische Reich die Entente und einige andere Vertreter, die oft nur über einen Beobachtungsstatus verfügten, im helvetischen Lausanne zusammen. Wichtig war der Status der Meeresengen zwischen der Ägäis und dem Schwarzen Meer. Die sowjetische Vertretung bestand darauf, dass nur zivile Schiffe diese passieren durften, was die Entente ablehnte. Die sowjetische Vertretung war im Zuge dieser Verhandlungen oft mit Ignoranz und Erniedrigung, v.a. von den britischen Teilnehmern unter George Nathaniel Curzon, konfrontiert. Auch die osmanische Seite wandte sich nun sichtbar von den Verbündeten aus der UdSSR ab, da der Krieg gewonnen war und die diplomatische Rückendeckung nicht mehr benötigt wurde. Die Jungtürken distanzierten sich von dem kommunistischen Regime, was eine Absage an die eigentlich friedliche sowjetische Lösung mit sich brachte. Hier erkennt man ganz deutlich, dass in dieser Zeit die westlichen Staaten über eine größere kriegerische Aggression verfügten, da es für sie unumgänglich war, das Schwarze Meer mit Kriegsschiffen befahren zu dürfen. Somit kam es zum Bruch und die außenpolitischen Weichen der am 23. Oktober 1923 gegründeten Republik Türkei waren diplomatisch in Richtung der westeuropäischen Staaten gestellt.

Das zweite Forschungsfeld bezieht sich auf den Transfer von Zahlungsmitteln in Form von Gold. Gründe dafür waren, abgesehen von der fatalen Wirtschaftslage des Osmanischen Reiches, während und nach dem Ersten Weltkrieg, auch die Restriktionen durch den Waffenstillstand von Moudros, der es nicht ermöglichte eine funktionierende Makrowirtschaft aufzubauen. Das Budget brauchte eine

finanzielle Quelle. Gründe dafür waren das Fehlen von erfahrenen Experten die Betriebe aufbauen konnten. Instanzen, die den staatlichen Schuldenhaushalt hätten regulieren können, waren nicht existent und zusätzlich mussten Gehälter des Beamtenapparats ausgezahlt werden. Die RSFSR sagte ab dem Jahre 1920 die Lieferung von Zahlungsmitteln in Form von Gold zu. Zwar befand sich die kommunistische Regierung selber im Krieg, doch Kapital hatte keinen hohen Wert. Ein großer Teil wurde ohnehin aus dem Haushalt der Bucharischen Sozialistischen Sowjetrepublik nach Anatolien gebracht. Es handelte sich also um Gold, das ursprünglich nicht dem Sowjetregime gehörte. Mit diesen großzügigen Lieferungen konnten einige Ausgaben gedeckt werden. Materiell wurde der osmanische Widerstand im Kampf gegen die Besatzung nicht nur in Form von Goldlieferungen unterstützt, sondern auch mit Rüstung, was im Interessensbereich des dritten Forschungsfeldes dieser Arbeit liegt. Zwar gingen diese manchmal Hand in Hand mit den Lieferungen von Gold, doch die Planung und Organisation erwiesen sich oft als schwierig. Im Bereich der Logistik musste ein Netzwerk aufgebaut werden, welches das sichere Durchführen der Lieferungen ermöglichte. Dabei war es für die Regierung um Mustafa Kemal essentiell, vertrauenswürdige Akteure mit der Kontrolle an Schnittstellen der Distribution, wie beispielsweise den Häfen von Novorossijsk oder Batumi zu beauftragen. Im Vergleich zu den Transporten der Goldkisten, wurden hier Schmuggler Routen direkt über die Gewässer des Schwarzen Meeres bevorzugt, da sich Schiffe zum Tragen von Waffen besser eigneten. In den Städten Trabzon, Samsun, sowie anderen Orten an der nördlichen Küste Kleinasiens angelangt, wurden sie in Depots zwischengelagert und anschließend an die Front gebracht. Die Lieferungen bis ins Jahre 1922 reichten bis zum Sieg, dem Waffenstillstand von Mudanya aus und halfen den Befreiungskrieg zu gewinnen und anschließend den Vertrag von Lausanne zu unterzeichnen.

Die Abkehr von der Sowjetunion bedeutete in den darauffolgenden Jahren keineswegs eine Abschottung. Die diplomatischen Beziehungen bestanden weiter, doch sie waren weit schwächer als in den Jahren des Befreiungskriegs. Die Republik Türkei war dennoch nicht abgeneigt in den 1920-iger Jahren weitere Abkommen mit der Sowjetunion zu unterzeichnen. So entschied sich die Regierung in Ankara beispielsweise 1925 dazu, einen weiteren Freundschaftsvertrag mit der UdSSR, als erneute Annäherung, zu unterzeichnen, da sich die Sowjetunion davor in der sog. *Mosul-Krise*, bei welcher Großbritannien gegen die Interessen der Republik Türkei agiert hatte, auf die Seite der Regierung in Ankara gestellt hatte. Selbst als die Republik Türkei Mitglied im Völkerbund wurde, konnte sie eine Art Vermittlerrolle zwischen der UdSSR und einigen europäischen Ländern einnehmen. Iosif Stalin hatte nach dem Zweiten Weltkrieg Ambitionen die Städte Kars und Ardahan nach der sowjetischen Grenze in die UdSSR einzugliedern, was die Skepsis gegenüber dem Kommunismus innerhalb der türkischen Regierung größer werden ließ und zu der Unterstützung der U.S.-amerikanischen Truppen im Koreakrieg und der Mitgliedschaft in der NATO führte.

Sowohl die RSFSR, als auch das Osmanische Reich hatten viele Berührungspunkte in diesem Abschnitt der Zeitgeschichte. Beide Staaten hatten den Ersten Weltkrieg hinter sich, welcher jedoch nicht, ähnlich wie in Zentraleuropa 1918 endete. In der Russländischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik herrschte Bürgerkrieg, während die Widerstandarmee unter Mustafa Kemal gegen die Besatzung kämpfte, die sich zum Teil als derselbe Feind erwies. Auch wenn im Osmanischen Reich die Befreiung und die anschließende Phase der Reformen vom Bürgertum und nicht von den Massen des Proletariats getragen wurden, trafen die Führungskader reaktionäre Maßnahmen. Ein weiterer Berührungspunkt war, dass man sich in beiden Fällen gezwungen sah, die monarchischen Systeme abzuschaffen, da die Regime als rückständig galten. Die neuen Ären sollten den Weg für gesellschaftlichen Wandel, technologischen Fortschritt und ideologische Neuorientierung ebnen. Betrachtet man die Vorstellungen zur Ökonomie, gibt es hier eine Divergenz, da die bürgerlich-geprägte Elite um Mustafa Kemal sich nicht für das System der Zentralverwaltungswirtschaft entschieden hatte, wie es der Kommunismus vorsah. Einige dieser Bereiche konnten eigentlich jeweils bei der anderen Seite Empathie erregen. Trotzdem befand sich das Osmanische Reich in seinem Kampf gegen die Entente in einem gewissen ungleichen Abhängigkeitsverhältnis zu den verbündeten Machthabern in Moskau. Dem entsprangen auch die Versuche, das Osmanische Reich einer Sowjetisierung zu unterziehen. Dass dieses Projekt eigentlich einer Utopie gleich kam, war nicht sofort klar. Ein kleiner Funken Hoffnung bestand bis zum Jahre 1923, als sich die Vertretung aus Ankara offensichtlich auf die Seite der Entente schlug und den Forderungen der UdSSR beim Vertrag von Lausanne nicht nachkam.

Die Ambivalenz der sowjetisch-osmanischen Beziehungen stach besonders hervor. Es handelte sich keineswegs um kontinuierlich stabile Beziehungen, denn in den Phasen, in welchen eine verstärkte Zusammenarbeit erkennbar war, kam es doch immer wieder zu Vorfällen. Feststellen ließ sich, dass die Staatsoberhäupter häufig konstant an einer Zusammenarbeit interessiert waren und sich von den negativen Vorkommnissen, die die diplomatischen Beziehungen zu trüben schienen, nicht beindrucken ließen. Akteure, welche nicht unmittelbar an der Staatsspitze standen, wie beispielsweise diverse Botschafter Ankaras in Moskau oder der sowjetische Volkskommissar Georgij Čičerin waren in ihrem Handeln an politische Vorgaben von der Staatsführung gebunden. Auf beiden Seiten kam es aber dennoch hin und wieder zu emotionalen Reaktionen oder Befangenheit aufgrund von persönlichen Präferenzen. Beispielsweise geht die türkische Forschungsliteratur von der persönlichen Neigung von Yusuf Kemal Tengirşenk zu der Sowjetunion aus, welcher aus der Sicht der Offizierselite im Zuge der Verträge von Lausanne nicht geeignet war das Osmanische Reich in seinen letzten Tagen zu vertreten. Ebenso wurde überliefert, dass die Möglichkeit der persönlichen Befangenheit von Georgij Čičerin aufgrund zur Freundschaft zu seinem Berater Lev Karachan, welcher Armenier war, bestand, da er die Interessen des armenischen Volkes noch vor dem

Sowjetisierungsprozess und dem Krieg mit dem Osmanischen Reich stärker gewichtete, was aber im Endeffekt den sowjetisch-osmanischen Beziehungen geschadet hätte. Andere führende Bol'sheviki waren sich dessen bewusst, so sorgte die KPR (b) dafür, dass Iosif Stalin, welcher sich in Fragen der Diplomatie als zielführender erwies, die vorbereitenden Gespräche 1921 vor dem Vertrag von Moskau mit der Vertretung aus Ankara, leitete. Diesen Akteuren wurde eigentlich ein hohes Maß an Verantwortung übergeben. Dies barg die Gefahr in sich, dass Handlungen aus Emotionen den diplomatisch aufgebauten Beziehungen schaden hätten können.

Es ergab sich auch eine Reihe von Schwierigkeiten im Zuge der Forschungsarbeit. Betrachtet man die Quellenlage, so war es einfach Zugriff auf Dokumente zu erlangen, doch v.a. die Texte in der osmanisch-türkischen Sprache, welche in ihrer Originalform nicht an die gegenwärtige Ausprägung des modernen Türkischen angepasst waren, beinhalteten gewisse Termini, die schwierig zu verstehen waren. Der Grund dafür ist der Wortschatz in der türkischen Sprache nach der Sprachreform durch die Ära der fortschrittlich-orientierten Regierung Mustafa Kemals, nach der Etablierung der Republik Türkei als moderner Nationalstaat, wobei die Sprache, vor allem auf lexikalischer Ebene, künstlich weiterentwickelt wurde. Doch ist man intensiv mit der osmanisch-türkischen Sprache konfrontiert, nimmt die Komplexität mit der Zeit ab. Als ein weiteres Problem erwiesen sich Zeitangaben in den osmanisch-türkischen Briefwechseln aus den Memoiren von Kâzım Karabekir, da in der Zeit des Befreiungskrieges noch das mittlerweile veraltete *Rumî-Kalendersystem* verwendet wurde und nicht der gregorianische Kalender. Die Konvertierung der Jahreszahlen aus dem Rumî-Kalender war zwar nicht immer nötig, da eine Orientierung anhand des Inhaltes der Quellen gegeben war, da aber speziell das Werk Kâzım Karabekirs ein hohes Maß an Dokumenten enthält, war es manchmal unumgänglich die Kalendersysteme in ihren Unterschieden in die Recherche zu inkludieren. Hinsichtlich der Forschungsliteratur gab es auch einige wenige Probleme, die den Umgang mit den Texten erschwerten. Eine große Herausforderung war die Errechnung des Wertes von Gold, nämlich jenem Bestand, der aus der RSFSR an die Widerstandsarmee geliefert wurde. Zwar waren Zahlenangaben in den Texten zu finden, doch keine Formel oder Herangehensweise für die Eruierung des Wertes in der Gegenwart. Ein Rechenweg musste selber, aufgrund der fehlenden Möglichkeiten einer direkten Konvertierung von Osmanischer Lira in die heutige Währung der Republik Türkei, gefunden werden. Die Umrechnungen wurden auf eine umständliche Art und Weise durchgeführt, sodass zuerst der historische und gegenwärtige US-Dollar-Wert gefunden werden musste, um weitere Rechnungen durchzuführen. Oft fand man ebenso widersprüchliche Aussagen in den Forschungstexten. Die verschiedenen Autoren arbeiteten in ihren Werken nicht immer mit denselben Quellen. An manchen Stellen war es nur schwer möglich die Hypothesen zu überprüfen. Da sich auch Schwerpunkte nicht immer überschnitten, wurde der Hauptinteressensbereich teilweise anders gewichtet. Die Konzentration auf unterschiedliche

Faktoren in den Artikeln und Büchern, erschwerten dieser Arbeit die Untersuchung mancher essentieller historischer Angaben. So musste beispielsweise von verschiedenen Texten entnommen und überprüft werden, ob Semën Budënnij jemals in das Osmanische Reich gereist ist. Angemerkt sei auch, dass die russischsprachige Forschung zu dem Thema der osmanisch-sowjetischen Beziehungen nicht stark ausgeprägt ist. Die post-sowjetisch oder sowjetische Perspektive aus russischsprachiger Forschungsliteratur zu erforschen, war eine Aufgabe, die etwas erschwert wurde. Der Grund dafür war hauptsächlich, dass das Interesse seitens der russischen Geschichtsschreibung nur mäßig gegeben ist, was wiederum dazu führte, dass nur eine begrenzte Anzahl an geschichtswissenschaftlichen Ansätzen zu dieser Thematik zu finden ist, welche, anders als die türkischsprachige Historiographie, eher mit einer Tendenz zu allgemein gehaltenen Ansätzen arbeitete.

Die Beschäftigung mit der Thematik der sowjetischen Rolle im Befreiungskrieg der jungtürkischen Offizierselite gegen die Entente eröffnete viele neue Aussichten zu potentiellen Forschungsansätzen. Betrachtet man die verschiedenen Ereignisse, wie beispielsweise Reisen oder Vertragsschließungen zwischen den Vertretern der KPR (b) und der regierenden Offiziere in Ankara, so übten die europäischen Mächte mit ihren diplomatischen Handlungen Einfluss auf die sowjetisch-osmanischen Beziehungen aus. V.a. das angespannte Verhältnis zwischen der britischen Regierung und der Dritten Französischen Republik bietet in diesem Szenario eine interessante Fragestellung, die vertieft der Auswirkung auf die Zusammenarbeit zwischen der RSFSR und dem Osmanischen Reich nachgeht. Der Bürgerkrieg in der RSFSR löste mit den Niederlagen der konterrevolutionären Weißen einige Wellen der Auswanderung in verschiedene Länder aus. Abgesehen von Europa, etablierte sich auch in Istanbul, welches nach 1918 durch die Entente kontrolliert wurde, eine Kultur der russländisch-imperialen Émigré aus. Zwar gibt es einige wenige Forschungsansätze mit sozialgeschichtlichem Schwerpunkt darauf, doch eine profunde Analyse auf ein mögliches politisches Potential, könnte sich als weitere Aussicht erweisen. Interessant wäre hier v.a. die Bedeutung der russländisch-imperialen Auswanderungskultur für die sowjetisch-osmanische Zusammenarbeit. Angemerkt werden muss, dass die Forschungsliteratur zu den Weißen in Istanbul stark begrenzt ist.

Will man die Arbeit tatsächlich mit dem Fokus auf die sowjetisch-osmanischen Beziehungen in den Jahren 1919 bis 1923 vertiefen, so müssten Archive in der Russländischen Föderation zugänglich gemacht werden. Das Ausmaß der Beschäftigung unter Rücksicht dieser Fragestellung müsste im russischsprachigen Bereich erweitert werden. Dokumente wie Listen zu Lieferungen von Waffen und Goldkisten, müssten mit den türkischsprachigen Quellenbeständen verglichen werden und anschließend könnte die Forschungsliteratur, sollte die Ergebnisüberprüfung abweichen, aktualisiert werden. Ein weiteres Ziel wäre, diese Forschungsergebnisse in die westliche Geschichtsforschung

stärker zu integrieren, um auch hier Ansätze mit einer hohen Diversität an Schwerpunkten zu diesem Thema in Form von Publikationen zu bieten, weil sich aufgrund des Ersten Weltkriegs und anschließenden Beteiligung der Entente am Befreiungskrieg, Berührungspunkte der osmanischen Geschichtsschreibung, mit der Historiographie der europäischen Länder finden.

VI.1 Quellen

- Appeal From Chicherin To The Workers And Peasants of Turkey (Originaldokument als Übersetzung). In: Jane *Degras* (Hg.), *Soviet Documents on Foreign Policy 1917 – 1924*, Band 1 (London, New York u.a. 1951)
- *Aralov*, Semën: *Vospominanija Sovetskogo Diplomata. 1922 – 1923* (Moskva 1960)
- Artikel von der Zeitung *Yenigün* (Originaldokument des Artikels). In: Mete *Tuncay*, *Türkiye’de Sol Akımlar (1908 – 1925) (Linke Bewegungen in der Türkei (1980 – 1925))* 3. Auflage (Ankara 1978)
- Baha Sait’in Bakû’da imzaladığı Anlaşma (Vertrag von Baha Sait) In: Stefanos *Yerasimos*, *Türk-Sovyet İlişkileri. Ekim Devriminden “Millî Mücadele’ye” (Die Türkisch-Sowjetischen Beziehungen. Von der Oktoberrevolution bis zum “Nationalen Befreiungskampf”)* (İstanbul 1973)
- Bekir Sami Bey’den G. V. Çiçerin’e (Brief von Bekir Sami Kunduh an Georgij Čičerin vom 23. Juni 1920). In: Stefanos *Yerasimos*, *Türk-Sovyet İlişkileri. Ekim Devriminden “Millî Mücadele’ye” (Die Türkisch-Sowjetischen Beziehungen. Von der Oktoberrevolution bis zum “Nationalen Befreiungskampf”)* (İstanbul 1973)
- Dogovor meždu Rossiej i Turciej (Vertrag von Moskau 1921). In: Ministerstvo Inostrannyh Del (Hg.) SSSR, *Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR*, Band 3 (Moskva 1959)
- Dogovor o družbe meždu Armjanskoj SSR, Azarbajdžanskoj SSR, i Gruzinskoj SSR, s odnoju storony, i Turciej – s drugoj, zaključennoj pri učastii RSFSR v Karse (Der Vertrag von Kars). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Band 4 (Moskva 1960)
- G. V. Çiçerin’den Yusuf Kemal Bey’e (Brief von Georgij Čičerin). In: Stefanos *Yerasimos*, *Türk-Sovyet İlişkileri. Ekim Devriminden “Millî Mücadele’ye” (Die Türkisch-Sowjetischen Beziehungen. Von der Oktoberrevolution bis zum “Nationalen Befreiungskampf”)* (İstanbul 1973)
- Georgij Čičerin, *God Vostočnoj Politiki Sovetskoy Vlasti*. In: Ljudmila *Trofimova* (Hg.), G. V. Čičerin, *Stat’i i Reči po Voprosam Meždunarodnoj Politiki* (Moskva 1961)
- *Guse*, Felix, *Die Kaukasusfront Im Ersten Weltkrieg* (Leipzig 1940)
- Interv’ju Korrespondentu „Observer“ i „Manchester Guardian“ M. Farbmanu (Reportage von Michael Farbman mit Vladimir Lenin). In: Institut Marksizma-Leninizma Pri CK KPSS (Hg.), V. I. Lenin. *Polnoe Sobranie sočenii*, Band 45, 5. Ausgabe (Moskva 1970)
- *Karabekir*, Kâzım: *İstiklâl Harbimiz (Unser Befreiungskrieg)*, 2. Auflage (İstanbul 1969)
- *Karabekir*, Kâzım: *İstiklal Harbimiz (Unser Befreiungskrieg)*, Band 2, 6. Auflage (İstanbul 2016)
- Konvencija (Meždu RSFSR i Turciej o repatriaciji). In: Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Band 4 (Moskva 1960)
- M. V. Frunze’den G. V. Çiçerin’e (Bericht von Michail Frunze an Georgij Čičerin vom 22. Dezember 1921). In: *Yerasimos*, 1973
- Mondros Mütarekesi (Waffenstillstand von Moudros). In: Nihat *Erim* (Hg.), *Devletler Arası Hukuku ve Siyasi Tarih Metinleri, Dokumente zwischenstaatlichen Rechts und politischer Geschichte*, Band 1 (Ankara 1953)
- Mustafa Kemal Paşa’ya Halil Paşa’nın mektubu (Der Brief von Halil Paşa an Mustafa Kemal Paşa). In: *Karabekir*, 2016
- Nota Narodnogo Komissara Inostrannyh Del RSFSR Poslu Turcii v RSFSR Ali Fuadu (Note von Georgij Čičerin an Ali Fuat Cebesoy). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), *Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR*, Band 4 (Moskva 1960)
- Nota Narodnogo Komissara Inostrannyh Del RSFSR Vremennomu Povernemu v Delach

- Turcii s RSFSR Safet-Beju (Nachricht von Georgij Čičerin an Saffet Arıkan). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Band 4 (Moskva 1960)
- Nota Polnomočnogo Predstavitelja USSR v RSFSR Poslu Turcii v RSFSR Ali Fuadu (Note von Jurij Kocjubinskij an Ali Fuat). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 4, (Moskva 1960)
 - Nota Pravitel'stva RSFSR Pravitel'stvym Velikobritanii, Francii i Italii (Protestnote von Georgij Čičerin an die Entente). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 4 (Moskva 1960)
 - Nota Zamestitelja Narodnogo Komissara Inostrannyh Del RSFSR Poslu Turcii v RSFSR Ali Fuadu (Antwortschreiben von Lev Karachan an Ali Fuat Cebesoy). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 5, (Moskva 1961)
 - Pis'mo Nardnogo Komissara Inostrannyh Del RSFSR Presdedatelju Velikogo Nacional'nogo Sobranija Turcii (Brief von Georgij Čičerin an Mustafa Kemal). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 2 (Moskva 1958)
 - Pis'mo Narodnogo Komissara Inostrannyh Del RSFSR Presdedatelju Velikogo Nacional'nogo Sobranija Turcii Mustafa Kemalju (Brief von Georgij Čičerin an Mustafa Kemal). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 3 (Moskva 1959)
 - Telegramma Predsedatelja Soveta Narodnyh Komissarov V. I. Lenina Predsedatelju Velikogo Nacionalnogo Sobranija Turcii Mustafe Kemalju (Telegramm von Vladimir Lenin an Mustafa Kemal). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 4 (Moskva 1960)
 - Telegramma Predsedatelja Vesukrainskogo Centralnogo Ispolnitel'nogo Komiteta Predsedatelju Velikogo Nacionalnogo Sobranija Turcii Mustafe Kemalju (Schreiben Grigorij Petrovskij's an Mustafa Kemal) In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 5, (Moskva 1961)
 - Telegramma Zamestitelja Narodnogo Komissara Inostrannyh Del RSFSR Predsedatelju Soveta Komissarov Turcii Reuf-beju (Telegramm von Lev Karachan an Rauf Orbay). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 5, (Moskva 1961)
 - Torgovoe soglašenje meždu Pravitel'stvom Ego Britanskogo Veličestva i Pravitel'stvom Rossijskoj Socialističeskoj Federativnoj Respubliki (Handelsvertrag der RSFSR mit Großbritannien). In: Ministerstvo Inostrannyh Del SSSR (Hg.), Dokumenty Vnejšnej Politiki SSSR, Band 3 (Moskva 1959)
 - Tüm Rus ve Bağlaşık Devletler Sovyetleri Kongresi Başkanı Sayın Kalinin'e; Ukrayna Sovyetleri Kongresi Başkanı Sayın Petrvoski'ye (Schreiben an Michail Kalinin und Grigorij Petrvoskij). In: Stefanos Yerasimos, Türk-Sovyet İlişkileri. Ekim Devriminden "Millî Mücadele'ye" (Die Türkisch-Sowjetischen Beziehungen. Von der Oktoberrevolution bis zum "Nationalen Befreiungskampf") (İstanbul 1973)
 - Türkiye Büyük Millet Meclisi'nin Moskova Hükümetine Birinci Önerisidir (Dokument zur erstmaligen Empfehlung der Hohen Nationalversammlung der Türkei an die Regierung Moskau). In: Stefanos Yerasimos, Türk-Sovyet İlişkileri. Ekim Devriminden "Millî Mücadele'ye" (Die Türkisch-Sowjetischen Beziehungen. Von der Oktoberrevolution bis zum "Nationalen Befreiungskampf") (İstanbul 1973)
 - unbekannter Autor, Kein Friedensvertrag mit der Türkei. In: Arbeiter-Zeitung (Ausgabe vom 17.5.1919)

VI.II Monographien

- *Altrichter*, Helmut: Kleine Geschichte der Sowjetunion (München 2013)
- *Andrews*, Stuart: Lenin's Revolution. In: Martyn Housden (Hg.), History Insights. E-Buch (s.l.

2007)

- *Bolukbasi*, Suha: Azerbaijan: A Political History (New York 2011)
- *Criss*, Nur: Istanbul Under Allied Occupation. 1918 – 1923 (Leiden, Boston u.a. 1999)
- *Davydchik*, Maria: Transformation der Kulturpolitik: Kulturpolitische Veränderungen nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Systems in Mittel- und Osteuropa (Wiesbaden 2012)
- *Günay*, Cengiz: Geschichte der Türkei. Von den Anfängen der Moderne bis heute (Wien, Köln u.a. 2012)
- *Hale*, William: Turkish Foreign Policy, 1774 – 2000 (London 2000)
- *Halpern*, Paul: The Meditteranean Fleet 1919 – 1929 (Farnham 2011)
- *Hille*, Charlotte: State Building and Conflict Resolution in the Caucasus. Eurasian Studies Library, Historical, Political and Social Studies of Slavic and Islamic Cultures in the Eurasian Region, Band 1 (Boston, Leiden 2010)
- *Hovannisian*, Richard: The Republic of Armenia. The First Year, 1918 - 1919 (Berkeley, Los Angeles u.a. 1971)
- *Kemp*, Tom (Hg.): Vorwort in Congress of the Peoples of the East. Baku September 1920, überarbeitete Auflage (Astmoor, Runcorn u.a. 1977)
- *Kipke*, Rüdiger: Konfliktherd Südkaukasus. Aserbaidshan im Fokus (sowjet-)russischer und armenischer Interessen (Wiesbaden 2015)
- *Lindner*, Rainer: Historiker und Herrschaft: Nationsbildung und Geschichtspolitik (Oldenburg 1999)
- *Lur'e*, Lev; *Maljarov*, Leonid: Lavrentij Berija. Krovavij Pragmatik (Sankt-Petersburg 2015)
- *Macar*, Oya; *Macar*, Elçin: Beyaz Rus Ordusu Türkiye'de (Die Weiße Armee in der Türkei) (Istanbul 2010)
- *Mallinson*, William: Cyprus, a Modern History (London, New York, 2005)
- *Minahan*, James: Minature Empires: A Historical Dictionary of the Newly Independent States (New York 1998)
- *Olejniov*, Aleksej: Rossija ščit Antanty (Sankt-Petersburg 2016)
- *Sarı*, İbrahim: Bütün Yönleriyle Mustafa Kemal ATATÜRK (Mustafa Kemal ATATÜRK mit seiner Vielschichtigkeit). E-Buch (Antalya 2016)
- *Ščerbakov*, Aleksej: Graždanskaja Vojna. General'naja repeticija demokratii (Moskva 2011)
- *Shaw*, Stanford; *Shaw*, Ezel: History of the Ottoman Empire and Modern Turkey. Vol.2: Reform, Revolution and Republic: The Rise of Modern Turkey, 1808 – 1975 (Cambridge 1977)
- *Şimşir*, Bilal: Bizim Diplomatlar (Unsere Diplomaten) (Ankara, İstanbul 1991)
- *Skirda*, Alexandre; *Nestor Machno* – Anarchy's Kosak. The Struggle for Free Soviets in the Ukraine 1917 – 1921 (s.l. 2004)
- *Sonyel*, Salâhi: Gizli Belgelerde Mustafa Kemal, Vahdettin ve Kurtuluş Savaşı (Mustafa Kemal, Vahdettin und der Befreiungskrieg in geheimen Dokumenten) E-Buch (Ankara 2010)
- *Staudt*, Kirsten: Strategien des Gehörtwerdens. Der Völkermord an den Armeniern als Politikum: ein deutsch-französischer Vergleich (Bielefeld 2015)
- *Stewart*, William: Admirals of the World. A Biographical Dictionary, 1500 to the Present (Jefferson, London 2009)
- *Tuncay*, Mete: Türkiye'de Sol Akımlar (1908 – 1925) (Linke Bewegungen in der Türkei (1908 – 1925)) 3. Auflage (Ankara 1978).
- *Ulrich*, Volker: Die Revolution von 1918/1919 (München 2009)
- *Vladimirskij*, Michail: Krasnyj Krym 1919 goda (Moskau 2016)
- *Walker*, Christopher: Armenia. The Survival of a Nation (London 1980)
- *Whitman*, Lois: Destroying Ethnic Identity. The Turks of Greece (New York, Washington DC, 1991)
- *Yerasimos*, Stefanos: Türk-Sovyet ilişkileri. Ekim Devriminden "Millî Mücadele'ye" (Die

Türkisch-Sowjetischen Beziehungen. Von der Oktoberrevolution bis zum "Nationalen Befreiungskampf") (İstanbul 1973)

- *Zürcher*, Erik-Jan: Turkey. A Modern History (New York, London 1993)

VI.III Aufsatzsammlungen

- *Alvarez*, Jose: Townshend, Sir Charles Vere Ferrers. In: Spencer Coackley *Tucker* (Hg.), The European Powers in the First World War. An Encyclopedia (New York, London 1998)
- *Berensmeyer*, Ingo: Methoden hermeneutischer und neohermeneutischer Ansätze. In: Vera *Nünning* (Hg.), Ansgar *Nünning* (Hg.), Methoden der literatur- und kulturwissenschaftlichen Textanalyse. Ansätze – Grundlagen – Modellanalyse (Stuttgart 2010)
- *Doğanay*, Rahmi: İstiklal Harbinde Samsun'daki Amerikan Filosu (Die amerikanische Flotte in Samsung während des Befreiungskrieges. In: Cevdet *Yılmaz* (Hg.) Geçmişten Geleceğe Samsun (Samsun von der Vergangenheit in die Zukunft) (Samsun 2006)
- *Gatrell*, Peter: Poor Russia, poor show: mobilising a backward economy for war, 1914 – 1917. In: Stephen *Broadberry* (Hg.), Mark *Harrison* (Hg.), The Economics of World War I (Cambridge, New York u.a. 2005)
- *Kayali*, Hasan: The struggle for independence. In: Reşat *Kasaba* (Hg.), The Cambridge History of Turkey, Band 4 (Cambridge, New York u.a. 2009)
- *Nežinskij*, Leonid: NKID na Étape Obrazovanija SSSR i v Gody „Polosy Priznanij“. In: Igor *Ivanov* (Hg.), Očerkij Istorii Ministerstva Inostrannyh Del Rossii, Band 2 (Moskva 2002)
- *Pamuk*, Şevket: The Ottoman economy in World War I. In: Stephen *Broadberry* (Hg.), Mark *Harrison* (Hg.), The Economics of World War I (Cambridge, New York u.a. 2005)
- *Tellal*, Erel: Sovyetlerle İlişkiler (Die Beziehungen mit den Sowjets). In: Baskın *Oran* (Hg.), Türk Dış Politikası. Kurtuluş Savaşından Bugüne Olgular, Belgeler, Yorumlar 1918 - 1980 (Die türkische Außenpolitik. Vom Befreiungskrieg bis in die Gegenwart Fakten, Dokumente, Interpretationen 1918 - 1980) Band 1, 15. Auflage (İstanbul 2009)
- *Turan*, Mustafa: Batı Anadolu'da Yunan İşgali ve Mezalimi (Die griechische Eroberung und Grausamkeiten in Westanatolien). In: Murat Alper *Parlak* (Hg.), Kurtuluş ve Kuruluşun Sembol Kenti İzmir. Sempozyum Bildirileri 26 – 28 Eylül 2012 (İzmir als das Symbol von der Befreiung dem Wiederaufbau. Symposiumsberichte vom 26. – 28. September 2012) (Ankara 2015)
- *Uyanık*, Nevzat: Dismantling The Ottoman Empire. Britain, America and the Armenian Question. In: Benjamin Fortner (Hg.), Ulrike Freitag (Hg.), SOAS/Routledge Studies on Middle East, Band 24 (Oxon, New York 2016)
- *Vollmer*, Frank: Revolutionary Discipline Through Totalitarian Consensus. Dynamistic Modernism and Violence in the Political Culture of Italian Fascism. In: Gerhard *Besier* (Hg.), Francesca *Piombo* (Hg.) u.a., Fascism, Communism and Consolidation of Democracy. A Comparison of European Dictatorships (Berlin 2006)

VI.IV Zeitschriften

- *Aslan*, Betül: Yeni Belgeler Işığında Karakol Cemiyeti, Uşak Kongresi ve Karakol Cemiyeti'nin Bolşeviklerle Yaptığı Anlaşma (Die Karakol-Cemiyeti und der Uşak-Kongres in Betrachtung neuer Quellen / Dokumente und die Vereinbarung der Karakol-Cemiyeti mit den Bol'sheviki). In: Atatürk Dergisi (Atatürk Zeitschrift) Nr. 4 (1 / 2004)
- *Aslan*, Taner: Arşiv vesiklalarına göre Batı Anadolu'da Yunanlılara karşı kazanılan askeri başarılar karşısında duyulan memnuniyete dair yazışmalar (Die Korrespondenz in Archivmaterialien zur Dankbarkeit der positiven militärischen Resultate gegen die Griechen)

- in Westanatolien). In: Çağdaş Türkiye Tarihi Araştırmaları Dergisi (Zeitschrift für zeitgenössische Geschichtsforschung der Türkei) Nr. 16 (7 / 2008)
- *Aslan, Yavuz*: „Milli Mücadele“ Döneminde Türk-Sovyet ilişkilerinde Molokanlar (Malakanlar) Sorunu (Das Problem der Molokanen (Malakanen) zur Zeit der türkisch-sowjetischen Beziehungen im „Streit der Nation“). In: Atatürk Üniversitesi Türkiyat Araştırmaları Enstitüsü Dergisi (Zeitschrift des Instituts für Türkei-Forschung an der Atatürk Universität) Nr. 8 (18 / 2001)
 - *Aslan, Yavuz*: Moskova Antlaşması'ndan sonra Türk-Sovyet ilişkilerinde yaşanan Sorunlar ve Mustafa Kemal Paşa-M. Frunze Görüşmeleri (Die Schwierigkeiten nach dem Vertrag von Moskau in den türkisch-sowjetischen Beziehungen und die Gespräche von Mustafa Kemal Paşa mit M. Frunze). In: Atatürk Dergisi (Atatürk-Zeitschrift) Nr. 3 (1 / 2002)
 - *Aslan, Zehra*: Moskova Antlaşması Sonrası Batum'da Rus ve Gürcülerin Yaptıkları Düzenlemeler (1921 – 1925) (Die Regulierungen der Georgen und Russen in Batumi nach dem Vertrag von Moskau (1921 – 1925)). In: Uluslararası Karadeniz İncelemeleri Dergisi (Die internationale Zeitschrift für Schwarzmeerstudien) Nr. 8 (1 / 2010)
 - *Atabey, Figen*: Turkish Sailors in the Period of National Struggle. In: The Journal of Academic Social Science Studies Nr. 31 (2 / 2015)
 - *Avcı, Cemal*: Türk – Ermeni İlişkileri (1905 – 1923) (Türkisch – Armenische Beziehungen (1920 – 1930)). In: Karadeniz-Araştırmaları (Schwarzmeerstudien) Nr. 16 (4 / 2008)
 - *Aydoğan, Erdal*: Dr. İbrahim Tali Bey'in Kendi Kaleminden Batum Konsolosluğu Günleri (Die Tage im Konsulat von Batumi, aus der Feder von Dr. İbrahim Tali Bey). In: Manas Üniversitesi Sosyal Bilimler Dergisi (Zeitschrift der Sozialwissenschaften an der Manas-Universität) Nr. 2 (2 / 2001)
 - *Balakian, Peter*: Lemkin, Raphael, Cultural Destruction, and the Armenian Genocide. In: Holocaust Genocide Studies Nr. 27 (1 / 2013)
 - *Bay, Abdullah*: Limanı olan Kasabadan Liman Kentine: Batum Şehri (1830 – 1905) Nr. 26 (Vom Dorf mit Hafen zur Hafenstadt: Die Stadt Batumi (1830 – 1905). In: Türkiyat Mecmuası (Turkologie Zeitschrift) (1 / 2016)
 - *Budak, Ömer*: Milli Mücadele Dönemi Türk-Fransız İlişkileri (Die türkisch-französischen Beziehung während der Nationalen Befreiung). In: Karadeniz Araştırmaları (Schwarzmeerstudien) Nr. 19 (2 / 2008)
 - *Çakmak, Zafer*: Mondros Mütarekesi Sonrası Ermeni-Rum-Yunan İşbirliği (Die Zusammenarbeit von Griechen, anatolischen Griechen und Armeniern nach dem Waffenstillstand von Moudros). In: Fırat Üniversitesi Sosyal Bilimler Dergisi (Zeitschrift für Sozialwissenschaften der Universität Fırat) Nr. 16 (2 / 2006)
 - *Çalışkan, Ülkü*: Türk Kurtuluş Savaşında Sovyet Rusya'nın Malî ve Askerî Yardımları (Die finanzielle und militärische Hilfe Sowjetrusslands im Türkischen Befreiungskrieg, Schwarzmeerstudien). In: Karadeniz Araştırmaları (Schwarzmeerstudien) Nr. 9 (3 / 2006)
 - *Çelik, Recep*: Pontus Meselesi ve TBMM'nin buna karşı aldığı tedbirler (Der Pontus-Vorfall und die Maßnahmen der Türkischen Großen Nationalversammlung dagegen. In: Karadeniz İnceleme Dergisi (Zeitschrift für Schwarzmeerstudien) Nr. 11 (2 / 2011)
 - *Dağıstan, Adil*: Millî Mücadele'de Mustafa Suphi Olayı (Der Fall des Mustafa Suphi im Streit der Nation). In: Atatürk Araştırma Dergisi (Zeitschrift der Atatürk Forschung) Nr. 36 (1 / 1996)
 - *Doğanay, Rahmi*: Büyük Taarruz'da Türk Havacılığı (Die Luftwaffe in Zeit der Großen Offensive). In: Fırat Üniversitesi Sosyal Bilimler Dergisi (Zeitschrift der Sozialwissenschaften an der Universität Fırat) Nr. 13 (1 / 2003)
 - *Doğanay, Rahmi*: Milli Mücadele Döneminde Türkiye, Sovyet Rusya ve İtilaf Devletlerinin Kafkas Politikaları (Die Kaukasus-Politik von der Türkei, Sowjetrussland und Entente in der Phase der Nationalen Befreiung). In: Fırat Üniversitesi Sosyal Bilimler Dergisi (Zeitschrift für Sozialwissenschaften der Universität Fırat) Nr. 19 (2 / 2009)
 - *Everill, Paul*: Excavating a memory: the British in Georgia. In: Anatolian Studies Nr. 62 (1 /

2016)

- *Gasymov*, Zaur: Azerbaidžan I Gruzija v period Stanovlenija (1918 – 1921 gg.): Voennoe Stroitel'stvo I Sotrudničestvo v Voennoj Sfere. In: Kavkaz & Globalizacija Nr. 2 (1 / 2007)
- *Guclu*, Yucel: The Legal Regulation of Passage through the Tukurish Straits. In: Mediterranean Quarterly Nr. 11 (3 / 2000)
- *Gürün*, Kâmuran: Türk-Sovyet-İlişkileri (1920 – 1953) (Die Türkisch – Sowjetischen Beziehungen (1920 – 1953)) (Ankara 1991)
- *Hale*, William: Mango, Andrew, 1926 – 2014. In: Middle East Studies Nr. 51 (1 / 2015)
- *Hovanissian*, Richard: Armenia and the Caucasus in the Genesis of the Soviet-Turkish Entente. In: International Journal of Middle East Studies Nr. 3 (2 / 1973)
- *Imranli-Lowe*, Kamal: The Paris Peace Conference and the Armenian Arguments on Garabagh. In: Central Asian Survey Nr. 34 (2 / 2015)
- *İsrafil gyzy*, Alieva: Azerbajdžanskaja Demokratičeskaja Respublika I Gorskaja Respublika Vo Vnejšnej Politike Turcii. In: Vestnik Majkopskogo gosudarstvennogo tehnologičeskogo universiteta (3 / 2016)
- *İnce*, Fuat: Lozan Barış Anlaşması ve Ege Adaları (Der Friedensvertrag von Lausanne und die Inseln im ägäischen Meer). In: Ankara Üniversitesi Türk Tarihi İnkılap Tarih Enstitüsü Atatürk Yolu Dergisi (Zeitschrift des Weges von Atatürks des Instituts für türkische Geschichte und Reformen an der Universität Ankara) Nr. 53 (1 / 2013)
- *Jäschke*, Gotthard: Der Turanismus der Jungtürken. Zur osmanischen Außenpolitik im Weltkriege. In: Die Welt des Islams Nr. 23 (1/2 / 1941)
- *Jäschke*, Gotthard: Die Elviye-i Selâse. Kars, Ardahan und Batumi. In: Die Welt des Islams Nr. 18 (1 / 1977)
- *Jäschke*, Gotthard: Neues Zur Russisch-Türkischen Freundschaft von 1919 – 1939. In: Die Welt des Islams Nr. 6 (3 / 1961)
- *Karpenko*, Sergej: The White Dictatorship's Bureaucracy in the South of Russia: Social Structure, Living Conditions, and Performance (1918 – 1920). In: The Soviet and Post-Soviet Review Nr. 37 (1 / 2010)
- *Katzer*, Nikolaus: Räume des Schreckens. Leben und Überleben im russischen Bürgerkrieg. In: FORUM für osteuropäische Zeit- und Ideengeschichte Nr. 10 (1 / 2006)
- *Kılıç*, Selda: İstiklal Harbi'nde Sovyetler Birliğinden Gelen Yardımlar (Die Unterstützungen aus der Sowjetunion im Befreiungskrieg). In: Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih – Coğrafya Fakültesi Dergisi (Zeitschrift der Fakultät für Sprache, Geschichte und Geografie an der Universität Ankara) Nr. 56 (1 / 2016)
- *Kılıçoğlu Cihangir*: Çiğdem, Lozan Barış Konferansı'nın İlk Aşaması ve Konferansın Kesintiye Uğradığı Dönemde Yunanistan (Griechenland in der ersten Etappe der Konferenz von Lausanne und in der Etappe, als die Verhandlungen abgebrochen wurden). In: Ankara Üniversitesi Türk Tarihi İnkılâp Tarih Enstitüsü Atatürk Yolu Dergisi (Zeitschrift des Weges von Atatürks des Instituts für türkische Geschichte und Reformen an der Universität Ankara) Nr. 53 (1 / 2013)
- *Kocabaşoğlu*, Uygur: Milli Mücadelenin Sözcülerinden: Anadolu'da Yenigün (Von den Sprachrohren des Nationalen Kampfes: Der neue Tag in Anatolien). In: Ankara Üniversitesi Sosyal Bilimler Fakültesi Dergisi (Zeitschrift der Fakultät für Sozialwissenschaften an der Ankara Universität) Nr. 36 (1 / 1981)
- *Leciejewski*, Klaus: Zur zeitlichen und inhaltlichen Differenzierung des Kriegskommunismus. In: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte Nr. 24 (3 / 1983)
- *Mustafaeva*, Sitara: Sovetskaja Rossija I Formirovanie Granic Meždu Gosudarstvami Kavkaza (Na Primere Azerbaidžana I Armenii). In: Kavkaz I Globalizacija Nr. 8 (1/2 2010)
- *Müderrişoğlu*, Alptekin, Kurtuluş Savaşının Mali Kaynakları (Die finanziellen Quellen des Befreiungskrieges). In: Ankara Üniversitesi Türk İnkılap Tarih Enstitüsü Atatürk Yolu Dergisi (Zeitschrift des Weges von Atatürk des Instituts für türkische Geschichte und Reformen an

der Universität Ankara) Nr. 13 (1 / 1994)

- *Ömerci*, Ozan: Jön Türkler ve İttihat ve Terakki (Die Jungtürken und das Komitee für Einheit und Fortschritt). In: Tarih Okulu (Schule der Geschichte) Nr. 8 (3 / 2010)
- *Özcan*, Selim: Amasya Genelge'sinin Sivas ve Erzurum Kongreleri üzerindeki etkileri (Der Einfluss des Rundschreibens von Amasya auf den Kongressen von Sivas und Erzurum). In: Amasya Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Dergisi (Zeitschrift des Instituts für Fakultät der Theologie) Nr. 1 (1 / 2013)
- *Özgün*, Cihan: Osmanlı Ekonomi Politikğine Karşı Kısa Bir Bakış (XVIII - XIX. Yüzyıllar) (Ein kurzer Blick auf die osmanische Wirtschaftspolitik (Vom XVIII. - XIX. Jahrhundert). In: Tarih Okulu (Schule der Geschichte) Nr. 1 (1 / 2008)
- *Papian*, Araß: The Arbitral Award on Turkish – Armenian Boundary by Woodrow Wilson (Historical Background, Legal Aspects, and International Dimensions). In: Iran & the Caucasus Nr. 11 (2 / 2007)
- *Perinçek*, Mehmet Bora; *Çakan Hacıbrahimoglu*, Işıl: Türk-Sovyet İlişkileri Tarihinden yeni bir Belge. Frunze'nin Veda Yemeğinde İmzalanan Anı Defteri (Ein neuer Beleg in den türkisch-sowjetischen Beziehungen. Das Unterschreiben des Freundschaftsheftes beim Abschiedsdiner von Frunze). In: Türkiye Tarihi (Geschichte der Türkei) Nr. 251 (11 / 2014)
- *Reichmuth*, Stefan: Der Erste Weltkrieg und die muslimischen Republiken der Nachkriegszeit. In: Geschichte und Gesellschaft: Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaften Nr. 40 (2 / 2014)
- *Şahin*, Liasian: Geçmişten Bugüne Rusya'da Türkiye Araştırmaları (Die Türkeiforschung in Russland - gestern und heute. In: Türkiye Araştırmaları Literatür Dergisi (Literaturzeitschrift der Türkeiforschung) Nr. (15 / 2010)
- *Sasson*, Tehila: From Empire to Humanity: The Russian Famine and the Imperial Origins of International Humanitarianism. In: Journal of British Studies Nr. 55 (3 / 2016)
- *Semykin*, Viktor: Teoretičeskie Osnovanija Stroitel'stva Političeskich Organov i Partijnyh Organizacii RKP (b) v Krasnoj Armii v Gody Graždanskoj Vojny. In: Izvestija Samarskogo naučnogo centra Rossijskij akademii nauk Nr. 16 (3 / 2014)
- *Spector*, Ivar: General Ali Fuat Cebesoy and the Kronstadtrevolt (1921): A Footnote to History. In: International Journal of Middle East Studies Nr. 3 (3 / 1972)
- *Sürmeli*, Serpil: Sergey Petroviç Natsarenus'un Ankara Büyükelçiliği Sırasında Rusya Sosyalist Federatif Sovyet Cumhuriyeti İle İlişkiler (Die Beziehung mit der Russländischen Föderativen Sowjetrepublik in der Zeit von Sergej Petrovič Nacarenus in der Botschaft von Ankara). In: Atatürk Dergisi (Atatürk-Zeitschrift) Nr. 5 (2 / 2006)
- *Uca*, Alaatin: Atatürk ve Komünizm (Atatürk und der Kommunismus). In: Atatürk Üniversitesi Türkiyat Araştırmaları Enstitüsü Dergisi (Zeitschrift des Instituts für Türkeiforschungen an der Atatürk Universität) Nr. 15 (2 / 2000)
- *White*, Stephen: Communism and the East: The Baku Congress, 1920. In: Slavic Review Nr. 33 (3 / 1974)
- *Yavuz*, Bige: 1921 Tarihli Türk – Fransız Anlaşması'nın Hazırlık Aşamaları (Die Vorbereitungen zum Türkisch-Französischen Vertrag vom Jahre 1921). In: Atatürk Araştırma Merkezi Dergisi (Zeitschrift des Atatürk-Forschungszentrums) Nr. 23 (1 / 1992)
- *Yavuz*, Nurcan: Erzincan Mütarekesi'nin Türk Tarihindeki Yeri ve Önemi (Die Bedeutung der Friedensbestrebungen von Erzincan in der türkischen Geschichte). In: Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Tarih Bölümü Araştırmaları Dergisi (Zeitschrift zur Forschung des Faches Geschichte der Fakultät für Sprache, Geschichte und Geographie an der Universität Ankara) Nr. 28 (1 / 1995)
- *Yılmaz*, Mustafa: Mustafa Suphi Olayı (Der Fall des Mustafa Suphi). In: Ondokuz Mayıs Üniversitesi Eğitim Fakültesi Dergisi (Zeitschrift der Fakultät zur Ausbildung an der Universität zum 19. Mai) Nr. 2 (1 / 1987)
- *Yüksel*, Mevlüt: I. Dünya Savaşı'nda Erzurum'un İlk İşgal Günleri (Die ersten Tage des besetzten Erzurum im Ersten Weltkrieg). In: Atatürk Üniversitesi Türkiyat Araştırmaları

Enstitüsü Dergisi (Zeitschrift des Instituts für Türkieforschungen an der Atatürk Universität)
Nr. 37 (2 / 2008)

- *Želobcov*, Feodot: Sovetsko-Tureckie Otnošenija v 1950-e gg. Po Materialam Demokratičeskogo Eženedel'nika „Akis“. In: Izvestija Altajskogo gosudarstvennogo universiteta Nr. 68 (4 / 2010)
- *Zengin*, Ersoy: Milli Mücadele Yıllarında İmalat-ı Harbiye Fabrikaları (Die Fabriken der Kriegsindustrie während dem Befreiungskrieg). In: Mavi Atlas (Blauer Atlas) Nr. 5 (1 / 2017)

VI.V Online-Ausgaben

- *Çapa*, Mesut: Milli Mücadele Döneminde Rize (Rize in der Ära des Befreiungskrieges). In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), Ausgabe online unter: <http://www.atam.gov.tr/dergi/sayi-39/milli-mucadele-doneminde-rize> (7.6.2017)
- *Demirel*, Muammer: Türkiye'de Kalan Ermeni Nüfusu (Die in der Türkei gebliebene armenische Bevölkerung). In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), Ausgabe online unter: <http://www.atam.gov.tr/dergi/sayi-62/turkiyede-kalan-ermeni-nufus> (23.12.2016)
- *Erandaç*, Bülent: 13 Ekim 1921 tarihli Kars Antlaşması (Der Vertrag von Kars vom 13. Oktober 1921). In: Takvim (Kalender), Ausgabe online unter: http://www.takvim.com.tr/yazarlar/erandac/2009/09/28/13_ekim_1921_tarihli_kars_antlasmasi (13.3.2017)
- *Ganin*, Andrej: Frunze, Michail Vasil'eviç. In: Rossijskoe Voenno-Istroičeskoe Obščestvo – 100 Velikich Polkovodcev. Geroj Dnja, online unter: <http://100.histrf.ru/commanders/frunze-mikhail-vasilevich/> (20.6.2017)
- *Gasanly*, Džamil': Otkrytie Karsskoj konferencii 26 sentjabrja 1921 goda: In: Regnum informacionnoe agentstvo, Ausgabe online unter: <https://regnum.ru/news/polit/1487130.html> (10.3.2017)
- *Güneş*, İhsan: Millî Mücadele Dönemi Bütçeleri (Das Budget in der Epoche des Befreiungskrieges). In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), Ausgabe online unter: <http://www.atam.gov.tr/dergi/sayi-12/milli-mucadele-donemi-butceleri> (24.5.2017)
- *Güneş*, İhsan: Müdafaa-i Hukuk Cemiyeti'nden Halk Fırkasına Geçiş (Der Übergang von der Aktionsrechtsgemeinschaft zur Volksfraktion). In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), online Ausgabe unter: <http://www.atam.gov.tr/dergi/sayi-56/mudafaa-i-hukuk-cemiyetinden-halk-fikasin-gecis-2> (16.4.2017)
- *Hafizoğulları*, Zeki: İzmir-İktisat Kongresi Görüşler ve Değerlendirmeler (Der Wirtschaftskongress von İzmir, Ansichten und Wertungen). In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), Ausgabe online unter: <http://www.atam.gov.tr/dergi/sayi-46/izmir-iktisat-kongresi-gorusler-ve-degerlendirmeler> (25.5.2017)
- *Harrison*, Mark; *Markevich*, Andrei: Russia's national income in war and revolution, 1913 to 1928. In: VOX Cepr's Policy Portal, Ausgabe online unter: <http://voxeu.org/article/russia-s-national-income-war-and-revolution-1913-1928> (26.5.2017)
- *Hehli*, Simon: Affäre Conradi. Sieben Kugeln gegen den Bolschewismus. In: Neue Züricher Zeitung, Ausgabe online unter: <https://www.nzz.ch/schweiz/affaere-conradi-sieben-kugeln-gegen-den-bolschewismus-ld.18679> (5.5.2017)
- *Hür*, Ayşe: İttihatçı ve Kemalistlerin Alevi-Bektaşî Politikaları (Die alawitisch-bekatschische Politik der Unionisten und Kemalisten). In: Radikal (Radikal), Ausgabe online unter: <http://www.radikal.com.tr/yazarlar/ayse-hur/ittihatci-ve-kemalistlerin-alevi-bektasi-politikolari-1139734/> (21.1.2017)
- *İnce*, Özdemir: Mahmut Esat Bozkur gerçeği (Die Wahrheit über Mahmut Esat Bozkurt). In: Hürriyet (Die Freiheit), Ausgabe online unter: <http://www.hurriyet.com.tr/mahmut-esat-bozkurt-gercegi-14685348> (28.5.2017)

- Kılıç, Sezen: Musul Sorunu ve Lozan (Das Problem um Mosul und Lausanne). In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), Ausgabe online unter: <http://www.atam.gov.tr/dergi/sayi-71/musul-sorunu-ve-lozan> (5.5.2017)
- Koç, Yıldırım: Enver Paşa Mustafa Suphi'ye düşmandı (Enver Paşa war der Feind von Mustafa Suphi). In: Aydınlık (Helligkeit / Erleuchtung), online Ausgabe unter: <https://www.aydinlik.com.tr/enver-pasa-mustafa-suphiye-dusmandi> (30.1.2017)
- Kossert, Andreas: Der Mythos von Tannenberg. In: Zeit Online, Ausgabe online unter: <http://www.zeit.de/2014/08/erster-weltkrieg-ostpreussen> (21.11.2016)
- Özgiray, Ahmet: Türkiye ile Amerika Birleşik Devletleri Arasındaki Siyasi İlişkileri (1923 – 1938) (Die politischen Beziehungen zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten von Amerika) In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), Ausgabe online unter: <http://www.atam.gov.tr/dergi/sayi-43/turkiye-ile-amerika-birlesik-devletleri-arasindaki-siyasi-iliskiler-1923-1938> (10.6.2017)
- Öztuna, Yılmaz: Osmanlı Türkiyesinde Para (Geld in der Osmanen-Türkei). In: Tarih ve Medeniyet (Geschichte und Zivilisation), Ausgabe online unter: <http://tarihvemedeniyet.org/2009/08/osmanli-turkiyesinde-enflasyon.html> (30.5.2017)
- Özyiğit, Ömer Faruk: Gazi Alemdar Gemisi. Mevzu Bahis Vatan ise Gerisi Teferruattır (Das Schiff Gazi Alemdar. Wenn es um das Vaterland geht, sind der Rest nur Einzelheiten). In: Deniz Harb Okulu Pusula Dergisi (Kompass-Zeitschrift der Marineschule), Ausgabe online unter: http://www.dho.edu.tr/sayfalar/00_anasayfa/11_pusula/77/gazi-alemdar-gemisi.html (10.6.2017)
- Sidorčik, Andrej: Černyj Baron bez carskogotrona. Počmu General Vrangel' proigralkrasnym? In: Argumenty I Fakty, Ausgabe online unter: http://www.aif.ru/society/history/chernyy_baron_bez_carskogo_trona_pochemu_general_vrangel_proigral_krasnym
- Simon, Rachel: Turkey: A Modern History. In: Domes Nr. 3 (3 / 1994), online Ausgabe unter: <http://search.proquest.com.uaccess.univie.ac.at/docview/205000688/fulltext/64D843E0AB704927PQ/1?accountid=14682> (16.11.2016).
- Smetanskaja, Ol'ga: Doč' Semëna Budënnogo: „Papinoj igroj na garmoške zaslušivalsja daže Stalin“. In: Fakty I Kommentary, Ausgabe online unter: <http://fakty.ua/162352-doch-semena-budennogo-papinoj-igroj-na-garmoshke-zaslushivalsya-dazhe-stalin> (13.1.2017)
- Şahin, Enis: Kafkasya'da Rus-Ermeni-Türk İlişkileri (1914 – 1918) (Die russisch-türkisch-armenischen Beziehungen auf dem Kaukasus (1914 – 1918), Türken und Armenier, deren Beziehung entlang der Geschichte). In: Türkler ve Ermeniler, Tarih Boyunca Türk- Ermeni İlişkileri, Marmara Üniversitesi (Marmara Universität), online unter: <http://turksandarmenians.marmara.edu.tr/tr/kafkasyada-rus-ermeni-turk-iliskileri-1914-1918/> (28.11.2016)
- Tchernikov, Igor: (Übersetzung von Berna Türkdoğan), Mustafa Kemal Atatürk ve Türkiye Ukrayna -İlişkileri (1918 – 1919) (Mustafa Kemal Atatürk und die Beziehungen der Türkei mit der Ukraine (1918 - 1919). In: Atatürk Araştırma Merkezi (Forschungszentrum Atatürk), Ausgabe online unter: <http://www.atam.gov.tr/dergi/sayi-55/mustafa-kemal-ataturk-ve-turkiyeukrayna-iliskileri-1918-1938> (17.4.2017)
- Varšavčik, Sergej: Vzjatje Trapezunda: osmany predpočlibežat'. In: Rossiya Segodnja Novosti, Ausgabe online unter: <https://ria.ru/analytics/20160205/1370134251.html> (27.11.2016)
- Voronov, Vladimir: Brestskij mir, pochabnyj i želannyj. In: Soveršenno sekretno, Ausgabe online unter: <http://www.sovsekretno.ru/articles/id/4058/> (5.12.2016)

VI.VI Internetressourcen

- Bardakçı, Murat: Musafa Suphi'yi kim öldürttü? (Wer hat Mustafa Suphi töten lassen?) In: Haber-Türk (Nachrichten-Türk), online unter: <http://www.haberturk.com/yazarlar/murat->

- [bardakci/1190077-mustafa-suphiyi-kim-oldurttu](#) (30.1.2017)
- *Battaglia*, Mattea: "blances" (Interview mit Andrej Korljakov erschienen in Le monde magazine) In: Émigration Russe En Photos 1917 – 1947, online unter: http://www.emigrationrusse.com/index.php?option=com_content&view=article&id=1255:le-monde-magazine-qui-sont-ces-russes-que-lon-dit-l-blancs-r-&catid=109:articles-de-presse&Itemid=269&lang=fr
 - *Israfil gyzy*, Alieva: „Istoričeskaja Prizma:“ Azerbajdžanskije časti voevali s bol'shevikami za Dagestan. In: Day.Az, online unter: <http://news.day.az/politics/324827.html> (6.2.2017)
 - *Kavun*, Maksim: Grigorij Petrovskij. Krasnoe i černoje. In: Dneprovskij gorodskoj sajt, online unter: http://gorod.dp.ua/history/article_ru.php?article=174 (13.4.2017)
 - *Kreiser*, Klaus: Das Osmanische Reich: Zerreißprobe am Bosphorus. In: Deutschlandfunk, online unter: http://www.deutschlandfunk.de/der-weg-in-den-ersten-weltkrieg-das-osmanische-reich.724.de.html?dram:article_id=273008 (24.11.2016)
 - *Mosley*, Leonard: Lord Curzon. British Foreign Secretary. In: Encyclopaedia Britannica, online unter: <http://www.britannica.com/biography/Lord-Curzon> (27.04.2017)
 - *Nežin*, Segej: Jurij Kocjubisnksij i Fata morgana ukrainskogo nacionalizma. In: Polit Navigator, online unter: <http://www.politnavigator.net/yurij-kocyubinskij-i-fata-morgana-ukrainskogo-nacionalizma.html> (20.6.2017)
 - *Satan*, Ali: Armenians in the Treaty of Sèvres. In: Marmara Üniversitesi Turks and Armenians (Turkish-Armenian Relations Throughout History), online unter: <http://turksandarmenians.marmara.edu.tr/en/armenians-in-the-treaty-of-sevres/> (20.2.2017)
 - *Sočnev*, Aleksej: Interview mit Semën Fedoseev. In: Lenta.ru, online unter: https://lenta.ru/articles/2016/04/16/rifle_revolution/ (6.6.2017)
 - *Šubin*, Aleksandr: Voennyj kommunizm. In: Megabook, Megaenciklopedija Kirilla i Mefodija, online unter: <http://megabook.ru/article/%D0%92%D0%BE%D0%B5%D0%BD%D0%BD%D1%8B%D0%B9%20%D0%BA%D0%BE%D0%BC%D0%BC%D1%83%D0%BD%D0%B8%D0%B7%D0%BC> (29.5.2017)
 - unbekannter Autor: Civilizacija rossijskich molokan – izčeznuvšja Atlantida v Karse. In: Rossija Segodnja, Ausgabe online unter: <https://ria.ru/religion/20150525/1066401605.html> (3.3.2017)
 - unbekannter Autor: Izmenenija kursa dollara k rublju do otmeny zolotogo standarta. In: o dollarach. Vse o valjutnych investicjach, online unter: <http://odollarach.ru/kursy-i-kotirovki/istoriya-izmeneniya.html> (3.6.2017)
 - unbekannter Autor: Mikhail Ivanovich Kalinin. In: Encyclopaedia Britannica, online unter: <https://www.britannica.com/biography/Mikhail-Ivanovich-Kalinin> (13.4.2017)
 - *von Lüpke-Schwarz*, Marc: „Heiliger Krieg“: Das Osmanische Reich im Ersten Weltkrieg. In: Deutsche Welle, online unter: <http://www.dw.com/de/heilige-krieger-das-osmanische-reich-im-ersten-weltkrieg/a-17791676> (25.11.2016)
 - *Waddington*, Martin Wright: Constantinople 1922 – 1923. Where Nothing Happens as One Expects. In: The Guards Magazine, Journal of the Household Division, online unter: http://www.guardsmagazine.com/features/Autumn2016/16autumn_04Constantinople.html (23.04.2017)

VII Anhang

Abstract – „Die sowjetisch-osmanischen Beziehungen im ‚Türkischen Befreiungskrieg‘ von 1919 bis 1923“

Behandelt wurde in dieser Arbeit die Rolle der sowjetischen Machthaber im Kampfe des osmanischen Widerstandes gegen die Entente nach dem Ersten Weltkrieg. Ausgehend vom Waffenstillstand von Moudros und der de facto Kapitulation des osmanischen Monarchen, befand sich das Osmanische Reich in einer fatalen Lage. Der Staat wurde systematisch lahmgelegt und abgeschottet, sodass die Souveränität des Volkes und auch der Wirtschaft stark eingeschränkt war. Die Offizierselite um Mustafa Kemal machte sich Gedanken und schmiedete Pläne zur Befreiung. Für sie war die momentane politische Lage inakzeptabel. Dabei wurde Hilfe aus der RSFSR angefordert. Diese Hilfe bestand v.a. aus der diplomatischen Rückendeckungen. Der Befreiungskampf gegen die Entente konnte zum einen als Kampf gegen den Imperialismus gedeutet werden, vorteilhaft war dabei, dass es sich gleichzeitig um dieselben Feinde beider Staaten handelte. Doch im Zuge der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit des Osmanischen Reich und der kommunistischen Regierung in Moskau, gab es zahlreiche Unternehmen, abgesehen vom Bezug finanzieller Mittel und Rüstung Ankaras. Auswirkung hatten diese diplomatischen Beziehungen beispielsweise auf die Transformation der kaukasischen Staaten, in Sowjetrepubliken, die nach der Vorstellung der Machthaber in der RSFSR geformt wurden. Oft kam es jedoch auch zu Abweichungen der Interessen. Während die sowjetische Regierung kommunistische Fraktionen in Anatolien installieren wollte, versuchte die Offizierselite dem entgegen zu wirken. Auch die Volksgruppe der Molokanen erwies sich als Streitpunkt oder die Annullierung des Vertrages von Alexandropol im Jahre 1920. Größtenteils konnte dem mit den gemeinsamen Zielsetzungen, die sich in Form von Verträgen, wie beispielsweise dem Freundschaftsvertrag, der 1921 unterzeichnet wurde oder einem Abkommen zwischen der Regierung Ankaras mit der Vertreterschaft aus der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik, äußerten, entgegengewirkt werden. Bis zum Ende des Osmanischen Reiches, welches mit dem Vertrag von Lausanne 1923 und der Ausrufung der Republik Türkei eintrat, bestand jedoch eine Art Abhängigkeitsverhältnis, da die Armee des Widerstandes um Mustafa Kemal finanzielle Mittel benötigte. Die Ursache dessen war die marode Wirtschaftslage, die auf die fehlende Modernisierung und den Ersten Weltkrieg, sowie auf darauffolgenden Einschränkungen seitens der Ententemächte zurückzuführen sind. Somit war es auch für die Offizierselite essentiell Waffen und Goldlieferungen zu organisieren. Für diese Art von Unterstützung bildete die gelungene Diplomatie eine Grundlage. Mit den Zahlungsmitteln wurde der Krieg finanziert und Waffen aus dem Ausland bezogen, die gelieferten Waffen aus den sowjetischen Häfen am Schwarzen Meer, wurden hauptsächlich in den großen Offensiven gegen die Streitkräften der griechisch-königlichen Truppen

eingesetzt. Das Ende der stabilen diplomatischen Beziehungen zwischen dem Osmanischen Reich und der Sowjetunion traf langsam im Jahre 1922 ein, als ein Teil der kommunistischen Machthaber in Moskau entschieden, keine weitere materielle Unterstützung mehr zu leisten. Als mit dem Waffenstillstand von Mudanya der Widerstand das Schicksal der Entente in Kleinasien besiegelt hatte, mussten noch weitere Fragen zum Aufbau eines modernen Staates geklärt werden, die in den Gesprächen zum Vertrag von Lausanne 1923 erörtert wurden. Für die sowjetische Vertretung erwies sich dies als wenig erfolgreich, da die Vertretung aus Ankara ihre Forderungen nicht berücksichtigte und sich auf die Seite der Westmächte schlug.

Abstract – „The soviet-ottoman relations in the ‘Turkish War of Liberation’ from 1919 to 1923“

This paper researches the way of the soviet support, in order to enforce the Ottoman Empire in the national struggle against the Entente, after the First World War. The support can be divided in 3 main research domains; the diplomatic backing, financial support and deliveries of weapons.

The Ottoman Empire fought on the side of the Central Powers during WW1 and was defeated, mainly by the army of the United Kingdom. With the Treaty of Moudros, the Ottoman Empire had to reduce its army, also the economy and infrastructure. The monarch of the Ottoman Empire lost his power and a group of military officers around Mustafa Kemal took over. This group tried to organize the resistance movement against the allied powers of the Entente. Because of the First World War and the restrictions made by the Treaty of Moudros, the financial sources were limited, also the amount of weapons. Mustafa Kemal decided to ask for support from Soviet Russia. First the diplomatic relations between the government in Ankara and Moscow had to be established. To get the attention of the soviet republic the resistance had to be demonstrated as a struggle against imperialism, which proved itself as a fight against the same enemy. From the point of view of the communist government, the support was a chance to increase political influence on a Muslim country, which could have been used as base to spread communism all over the Islamic world. This was never the intention of Mustafa Kemal. The relations lead to projects of soviet-ottoman collaboration. The most famous example is the role and cooperation of the ottoman officers in Caucasia during the takeover of the Caucasian republics by the Red Army. Another highpoint of the diplomatic relations was expressed by the sign of the Treaty of Moscow in 1921 and followed by diverse agreements, signed by allied countries of Soviet Russia and the Ottoman Empire. In contrast, from time to time, the diplomatic relations between the soviet government and Ankara became critical. For instance, the government tried to install communist fractions in Anatolia or did not recognize the Treaty of Alexandropol, in due to avoid ottoman influence over the Armenian territory. The financial support in

the form of deliveries of gold took place in the years from 1920 to 1922. This was essential for the resistance army, because the government in Ankara was able to purchase armour and generally finance the war. Besides that, obtained machinery of war from the RSFSR made up a large part of the arms used in the offensives against the royal Greek troops, supported by the Entente.

The diplomatic relations lasted until the Treaty of Lausanne, the end of the struggle for liberation. The Soviet contractual partner claimed the prohibition for warships to pass the straits between the Black Sea and the Aegean Sea. The ottoman side did not agree with this demand, which was equal to a renunciation of the collaboration with the USSR (The Union of Soviet Socialist Republics was already formed in 1922).

Резюме – „Советско-оттоманские отношения во время „Национально-освободительной войны Турции“ с 1919 до 1923 гг.“

В этой работе исследуется советская поддержка Оттоманской империи в национальной борьбе против стран Антанты. Исследование направлений поддержки можно разделить на три части – укрепление дипломатических отношений, получение финансирования и вооружения.

В Первой мировой войне Оттоманская империя воевала на стороне Центральных Держав и потерпела поражение, во первую очередь, от Соединённого Королевства. Из-за Мудроского Перемирия Османской Империи пришлось уменьшить как свою армию, так и экономическую активность, также была ослаблена инфраструктура. Монарх этого государства потерял свою мощь, и одновременно группа офицеров во главе с Мустафой Кемалем переняла власть. Ограничения, применяемые Мудросским Перемиром, препятствовали финансированию, производство оружия было запрещено. Группа офицерской элиты решила попросить помощь у Советской России. Для того чтобы получить требуемые военные товары и финансы, сначала необходимо было наладить дипломатические отношения между Анкарой и Москвой. Правительству Мустафы Кемаля надо было представить свою борьбу против западных антанских сил как борьбу против империализма, что кроме того являлось войной против общих врагов. С точки зрения коммунистического господства, поддержка повстанцев в Анатолии давала шанс усилить влияние на мусульманскую страну, чтобы использовать ее в качестве базы для распространения коммунизма в других мусульманских странах. С этим Мусатафа Кемаль не хотел соглашаться. Советско-оттоманские отношения привели к сотрудничеству в разных вопросах, как, например, в коллаборации советизации кавказских республик. Таким образом Московский Договор был подписан в 1921 году как следствие разных договоров между Оттоманской Империей и державами, находящимися под коммунистическим влиянием.

Несмотря на это, появились трудности – дипломатические отношения стали сложными. Например, руководство Москвы старалось построить коммунистические фракции в Анатолии или не признавало Александропольский Договор для того, чтобы усилить свое влияние на Армянскую Демократическую Республику.

Поставки финансирования происходили с 1920 до 1922 гг. Эти поставки были очень важными для армии повстанцев - правительство в Анкаре могло купить оружие из Европы и вообще финансировать войну. Большая часть вооружения, которая использовалась на фронте против греческих солдат, состояла из военных поставок прямо из РСФСР. Дипломатические отношения продолжались до 1923 года, до конца национальной борьбы Оттоманской армии и распада державы. Советская договаривающаяся сторона потребовала запрещение перехода военных кораблей через проливы между Черным и Эгейским морями. Оттоманская сторона не согласилась с этим, что было подобно отказу сотрудничества с СССР (1922 год – Советский Союз был в то время уже основан).